THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 51 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 21. Dezember 1913. — Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Nur der Sündenbock?

Reuter, nicht Forstner, soll Hauptschuldiger von Zabern sein.

Was Militärpartei sagt.

Die Ausstellungsbeteiligungsfrage stirbt nicht!

Der russische Botschafterwechsel in Oesterreich in Verbindung mit Spionage.

Delegation heißt Heeresetat gut.

(Sonderdepesche der „Sonntagpost".)

Berlin, 20. Dez. Das gemeldete Urteil des Straßburger Kriegsgerichts über den jungen Leutnant Freiherrn v. Forstner, auf 43 Tage Gefängniß lautend, wegen Niederhauung des Schuhmachers Blank mit dem Degen wird allgemein, selbst von liberaler Seite, als streng anerkannt. Die meisten Blätter heben aber die Strenge des Militärstrafgesetzes selbst hervor und erkennen die schnelle Prozeßführung an. Und je weiter links stehend, desto mehr betonen die Liberalen ihre Genugtuung über den allgemeinen Standpunkt, welchen das Urteil einnimmt. Sie fügen aber hinzu, daß der „jüngste Leutnant" mehr das Opfer überschneidiger Befehle des Oberstes v. Reuter geworden, und daß dieser der wirkliche Hauptschuldige sei. Zugleich weisen sie darauf hin, das Urteil beweise die Richtigkeit der Stellungnahme des Reichstages und der öffentlichen Meinung. Sie erörtern die Frage, welche Strafe den Oberst v. Reuter treffen würde, falls dieser — wie gerüchtweise verlautet — auf die Anklage des „Verleitens zu ungesetzlichem Waffengebrauch" prozessirt würde.

Die Organe der Militärpartei und die konservativen Zeitungen bedauern die „Härte" des Urteils und sprechen die Erwartung aus, daß dasselbe in der Berufungsinstanz umgestoßen werden wird. Sie beklagen ferner die „Vogelfreiheit der Offiziere" und die „Verminderung der Staatsautorität" und weisen auf das, schon langjährige Herrunterreißen des Soldatenstandes im Elsaß hin und auf die Verhetzungen, welche eine Stimmung erzeugt hätten, die eben in den Vorgängen von Zabern ihren Gipfelpunkt gefunden habe.

Auch sagen sie, die Verhältnisse in Zabern seien früher ausgezeichnete gewesen, bis der jetzige Kreisdirektor, der Sohn eines Bauern aus dem Kreise selbst, ernannt worden sei. Gerade diese Ernennung habe sofort einen Umschwung herbeigeführt, und das Verhältniß zwischen Zivil und Militär verschlechtert. Die Schärfe des Oberstes v. Reuter habe dann die Sache noch weiter verschlimmert, und die Zustände seien bereits gänzlich unhaltbar gewesen, als Forstners bekannte Bemerkung wie ein Funke im Pulverfaß gewirkt habe. Die Hauptschuld trage die „Ungeschicklichkeit" der Statthalterei, welche einen kreiseingesessenen Bauernsohn zum Direktor ernannt habe.

Zur Washingtoner Botschaft kommandirt.

Der Hauptmann Papen, Mitglied des deutschen Generalstabes, ist zum deutschen Botschafteramt in Washington als Militärattaché kommandirt worden.

Auch Baiern bannt „Tango".

Nach dem Beispiel der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph hat nun auch König Ludwig von Baiern gegen den „Tango" Stellung genommen. Der neue Monarch hat eine Kabinetsordre erlassen, welche den Modetanz allen Offizieren verbietet und ihn als blödsinnig und widerwärtig bezeichnet.

Ausstellungsfreunde kämpfen weiter.

Trotz der ablehnenden Haltung der Regierung und des jüngsten Auflösungsbeschlusses des nichtamtlichen Komites wird in Deutschland, besonders in Sachsen, für die Beteiligung an der Panama-Pazifik Weltausstellung fleißig weiteragitirt.

Alle sächsischen Zeitungen, und auch Berliner, bringen lange Berichte über eine neue imposante Kundgebung, welche zu Leipzig im Interesse der Ausstellung veranstaltet wurde. Der Versammlung in der „Harmonie", den elegantesten Gesellschaftsräumen der Stadt, wohnten die meisten Professoren der Universität und andere Vertreter der Wissenschaft, sowie Hunderte von Großindustriellen, Kaufleuten, Künstlern, Buchdruckern, Buchhändlern, Politikern und anderen hervorragenden Männern bei. Auch hatte sich die gesammte Generalität eingefunden, und Offiziere aller Waffengattungen gaben der Versammlung ein überaus glänzendes Gepräge. Ferner war auch das Deutschamerikanertum vertreten.

Großes Interesse und stürmischen Beifall erregte die Rede Prof. Dr. Paasches, Vizepräsidenten des deutschen Reichstages. Derselbe zerpflückte die Einwände, die von dem früheren Ausstellungskommissär und jetzigen Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Theodor Lewald gegen die offizielle Beteiligung an der Ausstellung vorgebracht wurden, vollständig. Wenn der Vizepräsident beim Wiederzusammentritt des Reichstags wiederholt, was er bei dieser Kundgebung sagte, so ist ein tiefer Eindruck auf die Abgeordneten sicher.

Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche einen eindringlichen neuen Appell an den Reichstag und die Regierungen der Bundesstaaten um finanzielle Beihilfe bildet und betont, daß die San Franziskoer Ausstellung überhaupt keine Weltausstellung sein könne, wenn Deutschland fehle, und daß der neue amerikanische Zolltarif der deutschen Industrie neue Absatzgebiete erschließe, und den Deutschamerikanern unberechenbarer Schaden zugefügt würde, wenn ihr altes Vaterland auf der Ausstellung wirklich fehle. Das Interesse des Reiches erfordere gerade jetzt gebieterisch das Eintreten in die auswärtige Kulturpolitik.

Schlimm für deutsche Weinbauer!

Schon zwei Jahre hintereinander sind die deutschen Weinbauer schwer betroffen worden. Die heurige Ernte hat nirgends mehr, als die Hälfte der gewöhnlichen Quantität Trauben gebracht, — ja in manchen Bezirken nur ein Zwanzigstel des normalen Ertrages! In einige Gegenden, vorwiegend in Württemberg und in Baden, hat es sogar überhaupt keine Ernte gegeben.

Auch bietet die Güte der heurigen Ernte durchaus keinen Ausgleich für die unzulängliche Menge: Im Gegenteil ist die Qualität eine recht armselige, ausgenommen im sogenannten Rheingau, welcher so weltbekannte Plätze von Aßmannshausen, Johannisberg, Rüdesheim, Erlach und Bingen umfaßt. Hier ist der Wein wenigstens von durchschnittlicher Güte, obwohl nur ein Zwanzigstel der normalen Menge eingeheimst wurde. Weinbauer an der Saar entlang erzielten etwa die halbe Ernte, und der Wein ist nur wenig unter der Mittelgüte. Im Allgemeinen jedoch ist der Wein minderwertig und sehr sauer. Ueber den Rest — schweigt des Chemikers Höflichkeit.

Die schlechte Ernte wurde durch einen ganz außerordentlich ungünstigen Frühling und Sommer verursacht. Der letzte Teil des Mai brachte Fröste, welche bedeutenden Schaden anrichteten. Und im Juli und August, den wichtigsten Monaten für die Entwicklung der Traube, stellten sich häufig kalte Regen ein, welche nicht nur die Entwicklung der Beere hinderten, sondern auch mannigfache Traubenkrankheiten verursachten. Ein vollständiger Fehlschlag der Ernte in allen Distrikten ist nur durch einen warmen September schließlich noch verhütet worden.

Wer trinkt den Wein?

Bei der Abtragung eines alten Hauses auf einem Hügel unweit Naumburg a. S. fanden die Arbeiter vier Flaschen Wein, welche mindestens 226 Jahre alt sind. Sie legten einen, eine Höhlung bedeckenden Stein frei, welcher das Datum „21. Mai 1688" trägt. In der Höhlung waren die rostzerfressenen Trümmer einer eisernen Truhe mit Münzen aus den Jahren 1683 bis 1688, sowie ein Bildniß Johann Georgs des Dritten von Sachsen, Reste von Dokumenten und endlich die vier Flaschen Weißwein, mit Blei versiegelt.

Botschafter nahm „französischen" Abschied.

Wien, 20. Dez. Es fällt hier auf, daß der bisherige russische Botschafter bei der österreich-ungeraschen Regierung, v. Giers, der abberufen wurde, weil verlautete, daß er in neuerliche Spionagefälle in Galizien usw. verwickelt worden sei, garnicht sein Abberufungsschreiben dem Kaiserkönig Franz Joseph überreichte, sondern in aller Stille sich drückte. Erst sein Nachfolger, Schebeko, überreichte dem Kaiserkönig das Abberufungsschreiben seines eigenen Vorgängers und seine eigenen Beglaubigungspapiere zugleich.

Delegation sagt „Ja".

Die österreichische Delegation hat soeben das Heeresbudget angenommen.

Während der Erörterung desselben pries der Kriegsminister Krobatin die Armee und ihre glänzenden Leistungen während der letzten Krise hoch und sagte, das Heer sei seinen schönsten Tradition gerecht geworden, und seine Mission erstrecke sich nicht blos auf Oesterreich-Ungarn selbst, sondern umfasse auch die verbündeten und schließlich alle Nationen mit gleicher Liebe und Achtung.

Abermals Angriff auf Posten!

Große Aufregung hat in Trient ein sensationeller und noch vollständig geheimnißvoller Ueberfall auf einen Posten der dortigen Festungswerke verursacht. Der Wachtposten wurde nächtlicherweile wiederholt mit Steinen beworfen, und als er schließlich Feuer gab, wurden seine Schüsse erwidert. Einige Augenblicke später erhielt der Soldat einen Schlag auf den Kopf, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Als er wieder zur Besinnung kam, sah er, wie einige Männer zwei Schwerverletzte fortschleppten.

Eine Abteilung der Kaiserjäger machte sich sofort auf die Verfolgung der Verüber des Ueberfalles, doch war der unternommene Streifzug erfolglos. Auf dem Kampfplatz wurde nur eine ausgestopfte Strohpuppe gefunden.

Spätestens Dienstag erledigt?

Die Geld- und Bankbill der Regierung.— Konferenzausschuß jetzt an der Arbeit und hofft, Montag zu berichten.— Vorspiele des geplanten Regierungsbesitzes von Telegraph- und Telephonlinien.— Präs. Wilsons Ferien.

Washington, D. K., 20. Dez. Die Geld- und Bankbill der Administration war heute Abend in ihren letzten Phasen, nach ihrer Gutheißung durch den Senat im Gefolge einer heißen Debatte. Der gemeinschaftliche Konferenzausschuß von Vertretern des Senats und des Abgeordnetenhauses arbeitete bis zu später Stunde an der Ausgleichung der Glaß'schen (vom Abgeordnetenhaus angenommen) und der Owens'schen Bill. Fünf Stunden lang bemühte er sich darum. Am Sonntag tritt er wieder zusammen, und er hofft, am Montag irgend eine Art von Verständigung — vollständiger oder teilweiser — berichten zu können.

Kongreßführer sprachen die Hoffnung aus, daß die beiden Häuser prompt eine Kompromißbill annehmen würden, und daß die Vorlage spätestens bis Dienstag an das Weiße Haus zur Unterzeichnung übersandt werden könne.

Die Aufgabe der Abgeordnetenhausmitglieder der Konferenz wurde in einer Hinsicht erleichtert. Denn sie wurden vom Abgeordnetenhause angewiesen, die Bestimmungen des Senats anzunehmen, welche zur Rediskontirung sechsmonatiger Handelspapiere durch Nationalbanken ermächtigen und Farmerdarlehen auf fünf Jahre gestatten. Abg. Lever von Südkarolina hatte dieses Zugeständniß erlangt; das Abgeordnetenhaus nahm seinen Antrag als Substitut für denjenigen des republikanischen Minderheitsführers Mann an, daß die Hitchcock'sche Bill an die Stelle der Senatsvorlage gesetzt werde. Diese Annahme erfolgte mit 211 gegen 51 Stimmen. Drei Konferenzmitglieder — Ausschußvorsitzer Glaß und die Abgeordneten Korbley und Hayes (Kalifornien) wurden alsdann dazu bestimmt, das Abgeordnetenhaus in der Konferenz zu vertreten. Sie wirken mit 9 Senatoren zusammen.

Sobald der Sekretär des Senates die Owens'sche Vorlage dem Abgeordnetenhause übermittelt hatte, ging dort eine hitzige Debatte über die Bill los. Ausschußvorsitzer Glaß, der Urheber der Abgeordnetenhausbill, beantragte, daß das Haus einhellig seine Nichtübereinstimmung mit den Zusätzen des Senats erkläre und die Vorlage an die Konferenz sende. Er sagte auch, alle, gestern verbreiteten Gerüchte, als ob die allermeisten Meinungsverschiedenheiten bereits unter der Hand ausgeglichen worden seien, entbehrten jeder Grundlage.

„Alfalfa Bill" Murray von Oklahoma beantragte, daß das Haus den Zusätzen des Senates beitrete. Dieser Antrag wurde abgelehnt; doch zeigten weder Glaß, noch Underwood Neigung, das Haus zu 'verhindern', seine Konferenzmitglieder zu instruiren, daß sie den obenerwähnten Zusätzen des Senates beistimmten. Durch die Stimmen von Vertretern des ländlichen Südens und Südwestens wurde diese Instruktion mit überwältigender Mehrheit gutgeheißen.

Die Zahl der schaffenden Regional-

Die Zahl der zu schaffenden Regionalreservebanken, die Einlagegarantie, die Fristlänge von Handelspapieren für Rediskontirung in den Regionalbanken, der Prozentsatz der erforderlichen Goldreserve gegenüber den Umlaufnoten, — dies waren die Hauptfragen, welche heute Abend vor dem gemeinschaftlichen Konferenzausschuß waren.

Im Gefolge der Ankündigung, daß die „American Telegraph and Telephone Company" sich freiwillig von ihrem Telegraphenbesitz trennen wolle, brachte der Abg. Lewis heute im Hause eine Resolution ein, die, wenn angenommen, den Plan der Administration für ein Regierungsmonopol über das Telephon- und Teelgraphengeschäft des Landes, unter Leitung der Oberpostbehörde, in die Wege leiten wird. Seine Resolution fordert eine Ermächtigung für den Postamtsausschuß des Hauses, eine diesbezügliche Regierungsmonopolvorlage auszuarbeiten.

Vom Plane der „A. T. & T. Co." ist aber der Abg. Lewis nicht erbaut. Er sagte, derselbe würde die Uebelstände, über welche die Befürworter des Regierungsbesitzes klagen, nicht abstellen und die Gebühren des Telephon- oder Telegraphendienstes ebenso wenig ermäßigen, wie die „Standard Oil" Auflösungsentscheidung den Preis des Petroleums ermäßigt habe. Er machte dafür eine Reihe anderer Vorschläge. Seiner Idee nach soll die Zwischenstaatliche Verkehrskommission die Bedingungen des Kaufes des Telegraphen- und Telephoneigentums bestimmen, mit dem Rechte auf Berufung an das Kreisappellgericht bezüglich der Höhe des Betrages. Den bestehenden Telegraphen- und Radiogesellschaften soll übrigens der Weiterbetrieb ihres Geschäftes für Eisenbahnzwecke auch nachher gestattet werden.

Lewis vertritt den Standpunkt, daß die Vermittlung von Telephon- und Telegraphengeschäften eine ebenso wesentliche Regierungsfunktion sei, wie die Beförderung der Post, und daß unter Privatkontrolle diese elektrische Funktion zwei- bis sechsmal so teuer komme, wie der Preis, welcher vom Postdienst in anderen Ländern dafür berechnet wird.

* * *

In einer Erörterung des Kompromisses, welcher im „Telephontrustfall" erzielt wurde, versicherte der Bundesgeneralanwalt McReynolds, damit werde das Feld für unabhängige Telephongesellschaften eröffnet. Im Uebrigen werde die Auflösung keinerlei Wirkung auf irgendwelche gesetzgeberische Pläne haben, welche in Vorbereitung sein möchten. Die betreffenden Einzelheiten seien schon arrangirt worden, ehe der Generalpostmeister seine Verkündung bezüglich des geplanten Regierungsbesitzes gemacht habe, und würden keine betreffenden Pläne beeinträchtigen.

* * *

Präs. Wilson wird am Weihnachtsabend „seine Strümpfe" nicht aufhängen. Wenn die jetzigen Pläne nicht unerwarteterweise fehlgehen, wird er den heiligen Abend auf einem Bahnzuge verbringen. Am Weihnachtstage selbst wird er dann in einer „Cottage" in dem kleinen Weiler Paß Christian, Miss., am Gestade des Golfs von Mexiko, sein. Es ist die jetzige Absicht des Präsidenten und seiner Familie, Washington Dienstagnacht zu verlassen, und die Partie dürfte Paß Christian gegen 9 Uhr Vormittags am Weihnachtstage erreichen. Dort wollen sie bis zum 10. Januar bleiben. Die Auswahl dieses Ferienheims wurde im Einklang mit dem Wunsche des Hausarztes getroffen, daß der Präsident mindestens drei Wochen in einem warmen Klima verbringen möge, damit er die Grippe, die ihn hier befallen und noch nicht ganz verlassen hat, vollends abschütteln könne.

Weihnacht, Post und Streiks.

Auch von auswärts große Ueberladung gemeldet. — Streikerkinder nicht vergessen.

Philadelphia, 21. Dez. In den letzten drei Tagen wurden hier 100,000 abgehende, und 50,000 einlaufende Weihnachtspackete hantirt, und der Zudrang dürfte Montag und Dienstag noch weit größer werden.

Denver, Kolo., 21. Dez. Von den Arbeitsgewerkschaften selbst ist Fürsorge getroffen worden, daß die Kinder der Kohlenstreiker am schönen Weihnachtsfeste auch nicht ganz leer ausgehen.

„Mutter Jones", die berühmte Arbeiterführerin, wird die Santaklausrolle spielen, wenn ihr Gesundheitszustand es erlaubt. Für viele der 9000 zu beschenkenden Streikerkinder im südlichen Koloradoer Kohlenfelde werden diese Weihnachtsgeschenke übrigens die ersten sein, welche sie überhaupt je bekommen haben, da ihre Eltern stets zu arm waren, um ihnen solche zu kaufen.

(Aus Calumet, Mich., war schon vorher gemeldet worden, daß dort ein ungenannter Menschenfreund eine Summe zur Bescheerung für die Kinder der Kupferminenstreiker zur Verfügung gestellt habe; doch scheint diese Bescheerung nur eine strikt örtliche zu sein. Den neuesten Meldungen nach haben die Streikerkinder in jenem Distrikt meistens nichts vom Santaklaus zu erwarten.)

Mutmaßliches Wetter.

Ob weißer oder grüner Santaklausrock, weiß man noch nicht.

Washington, D. K., 20. Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und kälter am Sonntag. Montag schön. Mäßige nordwestliche Winde.

Indiana soll trüben und kälteren Sonntag haben, wahrscheinlich unter Vorangang von strichweisem Schnee, und Montag schön; Niedermichigan trübe und etwas kälter Sonntag, Montag schön; Obermichigan Schneegestöber am Sonntag, Montag schön; Wiskonsin schön an beiden Tagen.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter, aber kälter am Sonntag. Am Montag heiter, mit langsam steigender Temperatur. Mäßige bis lebhafte Nordwestwinde, welche am Montag veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 39 Grad, 3 Uhr 39, 4 Uhr 39, 5 Uhr 38, 6 Uhr 38, 7 Uhr 37, und 8 Uhr 37 Grad.

Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 40 Grad, herrschte Freitagabend 8 Uhr, die niedrigste, 35 Grad, Samstag früh um 6 Uhr. Durchschnittstemperatur 38 Grad, — 10 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit. 15 Meilen pro Stunde, um 3:10 Uhr Samstagfrüh und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 70 Prozent, und Abends 6 Uhr 67 Prozent.

Kostet Heidengeld:

Die britische Staatsmaschinerie unter liberaler Leitung.

Frankreichs Tabakmonopol.

Hat größte je dagewesene Einnahme erzielt.

Meinung eines Franzosen über die amerikanische Verteidigung des Panamakanals.

Allerlei.

London, 20. Dez. Aus der Anhäufung der Kosten in den verschiedenen Zweigen des britischen Regierungsdienstes schließt man, daß der Schatzkanzler in seinen Voranschlägen für das nächste Rechnungsjahr eine Auslage von einer Milliarde Dollars zu verlangen haben wird!

Diese Summe ist ungefähr das Doppelte dessen, was die Voranschläge für das Jahr 1905 betrugen, als die liberale Partei, die im Allgemeinen für Sparsamkeit eintritt, zur Macht kam! Nur in einer einzigen Abteilung ist eine Ersparniß erzielt worden: nämlich in derjenigen der Armee, deren Kosten auf etwa 5 Millionen Dollars weniger kommen, als vor acht Jahren. Dagegen kostete die Flotte 15 Millionen Dollars mehr, als im Jahre 1905, — und wenn man sich auf die jetzigen Schätzungen für diesen Dienstzweig, einschließlich der ergänzenden Anforderungen, verlassen kann, so wird die Flotte im nächsten Rechnungsjahr weitere 25 Millionen Dollars mehr verlangen.

In der Zivildienst- und der Revenueabteilung jedoch ist die Kostenvermehrung am größten gewesen, hauptsächlich wegen der Alterspensionen, der industriellen Versicherung und der Arbeiterbörsen.

Die Ausgaben des Schatzamtes für diese Zwecke sind von 230 Millionen Dollars im Jahre 1905 auf beinahe 400 Millionen Dollars im Jahre 1913 gestiegen, und sie werden im nächsten Jahre noch größer sein!

Alles dieses hat ein großes Zetergeschrei von den Sparsamkeitsaposteln des Landes hervorgerufen; da aber die Meisten, welche zu dieser Gruppe gehören, auch soziale Reformen begünstigen, so richten sie ihr Feuer fast ausschließlich auf die Voranschläge für die Flotte. Andererseits sind aber die Meisten, welche eine sehr große Flotte befürworten, gegen Sozialreform, so daß die Regierung von zwei Seiten angegriffen wird!

* * *

Man befürchtet, daß die 20 Millionen Dollars, welche die britische Admiralität für die Verbesserung des Hafens von Dover verausgabt hat, zum Fenster hinausgeworfen sind. Quer über den Hafeneingang fegt heute eine reißende Flut, die es zu gewissen Zeiten unmöglich macht, hereinzukommen. Und bei allen Gelegenheiten sind Seefahrer besorgt, ihre Schiffe hereinzubringen, und Reeder vermeiden denselben, wann immer sie es ermöglichen können. Die Wirbel am Hafeneingang sind ganz unberechenbar.

Man hat auch gefunden, daß der Hafen sich rasch mit Grundschlamm füllt, trotz der Tatsache, daß jedes Jahr $350,000 für Baggerungszwecke ausgegeben werden.

Alles in Allem, hat dieser Hafen der Nation schon 50 Millionen Dollars gekostet, — und noch viele Millionen mehr werden verausgabt werden müssen, wenn er für die größeren Schiffe der britischen Flotte von irgendwelchem Nutzen sein soll!

* * *

Die neueste exzentrische Abschweifung eines britischen Adelssohnes: Roland George Allanson Winn, Lord Hadley — der fünfte Baron dieses Titels — welcher einen Sitz im Oberhause als einer der repräsentativen Peers vor Irland hat, ist soeben mit der Verkündung hervorgetreten, daß er sich zum Mohammedanismus bekehrt und für denselben wirken wird. Eine seltsame Weihnachtsüberraschung für die ihm Näherstehenden, — für das allgemeine Publikum jedoch bildet eine noch größere Ueberraschung die gleichzeitige Ankündigung, daß in England heute eine wohlorganisirte und, obzwar noch kleine, doch äußerst tätige Bewegung besteht, die nichts Geringeres bezweckt, als schließlich ganz Großbritannien zum Islam zu bekehren! Eine moslemitische Gemeinde gibt es schon seit Jahren im Vereinigten Königreich. Sie wurde ursprünglich von einem Liverpooler Anwalt Namens Quillian gegründet, welcher den Titel: „Scheik der britischen Inseln" führt.

Aber erst mit dem Eintreffen des indischen Mohammedaners Khwaja-Kamal-ud-Din als Spezialkommissärs, vor etwa einem Jahre, begann diese Propaganda im Ernste. Es wird behauptet, daß jetzt schon mehr, als 600 eingeborene englische Männer und Frauen, die meistens in London selbst, sowie in Liverpool, Manchester und Edinburg leben, der Religion des Islam huldigen, und daß die Zahl in beständigem Wachsen sei. Eine der ersten Aufgaben, welche der genannte indische Sondermissionär sich stellte, war die Vergrößerung und Neuausstattung der moslemitischen Moschee in Woking. Durch seinen Einfluß wurde auch Lord Hadley—der freilich schon viele Jahre, namentlich während seines Dienstes in Indien als Ingenieur, die moslemitischen Lehren studirt hatte — veranlaßt, sich öffentlich zu denselben zu bekennen. Kamal-ud-Din—welcher eine einträgliche Anwaltspraxis in Indien aufgegeben hatte, um Mohammeds Botschaft vor die Herrscher seines Volkes zu bringen—ist über diese Gewinne hoch erfreut; und andererseits meint er auch, daß Lord Hadley, wenn er wieder nach Indien komme, dort in kurzer Zeit mehr für Großbritannien tun könnte, als zehn Vizekönige in einer Lebenszeit.

Als einen der Hauptgründe für seinen Abfall vom Christentum gibt Lord Hadley die Unduldsamkeit so vieler seiner Bekenner an. „Dem Mohammedaner", sagt er, „mag es leid tun um die, welche einem anderen Glauben anhängen; aber sie verurteilen dieselben darum nicht zu ewiger Verdammniß. Die Reinheit und Einfachheit der mohammedanischen Religion hat einen besonders großen Eindruck auf mich gemacht."

* * *

Aus Paris wird berichtet: Das französische Tabakmonopol hat der Regierung im letzten Jahre 525 Millionen Franken gebracht, — die größte Summe, welche seit der Begründung dieses Monopols, vor 102 Jahren, vereinnahmt worden ist. Dieser große Profit wurde aus einem Kapital von etwa 150 Millionen Franken erzielt, oder ungefähr einem Drittel der Kapitalisirung des amerikanischen „Tabaktrust", der vor kurzem aufgelöst wurde.

Besucher in Frankreich sind geneigt, über die Qualität des Tabaks, welchen sie hier erhalten, sich abfällig zu äußern, aber hauptsächlich, weil sie nicht ihre Lieblingssorten erhalten können, an die sie von Hause aus gewöhnt sind. Da aber die Franzosen nichts von Tabak in einer anderen Form wissen, als die, ihnen von der Regierung gelieferten, so sind sie ganz zufrieden damit, wenn sie auch manchmal über die Preise murren mögen. Ein großer Teil des, in Frankreich gerauchten Tabaks wird im Lande selbst gezogen. Die Regierung hat ein scharfes Auge auf Alle, welche das Tabakblatt ziehen, und die ganze Ernte muß dem Staate zu einem anständig bemessenen Preise verkauft werden.

20 große Fabriken verarbeiten den ganzen Tabak, der in Frankreich fabrizirt wird, und das Recht zum Kleinverkauf wird vom Staate eifersüchtig bewacht. Die Erlaubniß zum Eröffnen eines Tabakgeschäftes wird gewöhnlich an Wittwen von Offizieren der Armee und Flotte, oder solche von Anderen, die im Dienst der Regierung gestanden, vergeben. Meistens aber verpachten die Wittwen ihre Konzessionen an andere Personen für eine bestimmte jährliche Zahlung. Der Preis jeder Zigarre von einer gegebenen Qualität ist in ganz Frankreich derselbe, — gleichviel, ob man eine oder tausend kauft. Die Hotels und Restaurationen kaufen ihre Zigarren zu denselben Preisen, wie sie vom allgemeinen Publikum gekauft werden, berechnen aber ihren Gästen 50 bis 100 Prozent mehr, was ihr eigener Profit ist. Es gibt in Frankreich gegenwärtig 47,250 ermächtigte Tabakpflanzer, und sie bauen etwa 40 Millionen Pfund Tabak auf 50,000 Acres. Das Staatsmonopol kauft nicht nur diesen ganzen Tabak, sondern auch noch vielen, im Auslande gebauten, meistens amerikanischen.

* * *

Nach Ansicht des französischen Grafen Maurice le Perigny, welcher mehrere Monate in der Panamakanalzone verbracht und die Bedeutung dieses Wasserweges vom französischen Gesichtspunkte aus studirt hat, werden 25,000 Mann Soldaten, oder nahezu ein Drittel der gesammten Stärke der regulären amerikanischen Bundesarmee, erforderlich sein, um den Panamakanal zu bewachen und seine Zerstörung, im Fall eines plötzlichen feindlichen Angriffs, zu verhindern!

Der Graf sagt, viele Kenner, sowohl auf dem Isthmus selbst wie in Europa, seien der Meinung, daß die Ver. Staaten einen schweren taktischen Fehler machen würden, wenn sie nicht die 8000 Mann, die bisher für die Posten zwischen Panama und Kolon bestimmt sind, auf mindestens das Dreifache vermehrten. Das Vorhandensein moderner Festungswerke an beiden Enden des Kanals, sagt er weiter, sollte die Ver. Staaten nicht in eingebildete Sicherheit wiegen; denn viele Autoritäten seien der Ansicht, daß ein Schlag nicht von der See, sondern vom Binnenlande her geführt werden würde. Im Falle eines Krieges mit Japan, oder mit irgend einer anderen bedeutenden Macht, könnten die Republiken in der Nachbarschaft der Kanalzone ihre Neutralität nicht schützen, selbst wenn sie ernstlich dazu geneigt wären.

* * *

Die japanische Polizei hat soeben einen ganzen Eingeborenenstamm, welcher sich ausschließlich der Räuberei widmete, aufgehoben und zersprengt. Bei dieser Gelegenheit erfährt man erst Einiges darüber, wie diese fernöstlichen Banditen arbeiteten.

Man kann sie mit den Automobilbanditen Frankreichs vergleichen. Zwar bedienten sie sich keines Autos, aber sie hielten zu gegenseitigem Schutz und Trutz fest zusammen, waren beständig in Kriegszustand und leisteten den Behörden denselben hartnäckigen und verzweifelten Widerstand. Dieser Räuberstamm, der etwa 3000 Mann zählte, ist jedoch schon sehr alten Datums; er hatte seit den Tagen der alten Feudalherrschaft in Japan existirt! Im Gebirge von Hakone hatte er sein Verließ. Eine endlose Liste von Plünderungen und grausamen Verbrechen hatte er auf dem Kerbholz. In „Friedenszeiten", d. h., wenn sie von den Behörden nicht zu beharrlich verfolgt wurden, hausten die Banditen mit Weib und Kind in Zelten, unten in den Tälern. Die Männer gingen als Schirmflicker, Schlosser oder auch als Bettler herum, — aber das Alles nur, um das Feld für Räubereien auszukunden.

Ihr Operationssystem war stets ein sehr vorsichtiges; wenn sie, oder irgend welche von ihnen, in die Enge getrieben wurden, kämpften sie aber höchst desperat. Durch wohlgeplante Räubereien und Morde hielten sie ganze Präfekturen monatelang unausgesetzt in Schrecken. Beim ersten Anzeichen wirklicher Gefahr flohen sie gewöhnlich in die Berge.

Mehrere Polizisten, welche den Banditen nachspürten, wurden getötet, und ihre Leichen gräßlich verstümmelt. Kürzlich aber gelang es vier Detektivs durch List, Aufnahme in die Bande zu erwirken; und nur auf solche Art ist es jetzt möglich geworden, die Führer gefangen zu nehmen und die ganze Bande zu zersprengen, — wie man hofft, für immer.

Mexikos Wirren.

Regierung behauptet, in neuer Schlacht gesiegt zu haben.

Verakruz, Mexiko, 20. Dez. Bestätigend die Angabe, daß eine neue Schlacht zu Tampico bevorsteht, dampfte das amerikanische Kanonenboot „Wheeling" heute Nachmittag dorthin ab; und später am Abend stand auch der deutsche Kreuzer „Bremen" unter Befehl, dorthin zu fahren. Wenn der „Wheeling" nicht durch Befehl von Admiral Fletcher zu Tampico festgehalten wird, so wird er von dort nach Galveston und nach New Orleans weiterfahren und wahrscheinlich Flüchtlinge mitnehmen.

Stadt Mexiko, 20. Dez. Der neueste Kampf zwischen Huerta'schen Regierungstruppen und Verfassungsparteilern fand zu Concepcion del Oro statt; nach hiesiger Meldung waren die Regierungstruppen siegreich, und zwar schon nach 10 Minuten, und zerstörten auch zwei Tonnen Dynamitbomben, welche die Verfassungsparteiler bei einem neuen Angriffe auf Tampico benutzen wollten. 200 Mann sollen insgesammt, auf beiden Seiten, gefallen sein; die Leichen wurden auf Scheiterhaufen verbrannt, welche man weithin am nächtlichen Himmel flammen sehen konnte. Auch konnte man auf vielen Meilen in der Runde die Detonationen bei der Zerstörung des Dynamits hören.

Im Uebrigen ist die Stimmung in der Hauptstadt eine recht trübe, — man fürchtet einen sehr nahen, großen Finanzkrach mehr, als jemals.

Regierungsangestellte erhielten übrigens heute Bezahlung, nach einer Verzögerung von mehreren Tagen.

Da sie den südlichen Rebellenführer Zapata selber — welcher ganz in der Nähe der Hauptstadt operirt — nicht fangen konnten, so stellten Huerta'sche Soldaten wenigstens einen riesigen Somörero, den sie in einem Landhause fanden, und der Zapata's Namensanfangsbuchstaben zeigt, hier zur Schau.

Portsmouth Flottenhof brennt.

Der Schaden kommt auf etwa fünf Millionen Dollars.

Portsmouth, England, 21. Dez. Wichtige Akten aus den Tagen des Admirals Nelson wurden zerstört, und das neue Riesenschlachtschiff „Queen Mary" entging nur mit knapper Not der Zerstörung durch ein großes Feuer, welches einen Teil des hiesigen Flottengehöftes vernichtete. Der geschichtlich bekannte Semaphorturm (welcher jene Akten enthielt) brannte auf den Grund nieder; viele andere Baulichkeiten gleichfalls, „Queen Mary" aber wurde rasch von dem brennenden Hafendamm weggeschleppt.

Sonntag früh, drei Stunden nach Mitternacht, waren die Flammen endlich unter Kontrolle. Man schätzt den verursachten Gesammtschaden auf etwa 5 Millionen Dollars. In der Geschichte der britischen Flotte war dieses Feuer jedenfalls das verhängnißvollste.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Gibraltar: Cincinnati von New York.
Southampton: Kaiserin Auguste Viktoria und Olympic von New York.
New York: Napoli von Neapel; gestern gemeldet: Amerika von Hamburg; La Lorraine von Havre, Sonntag, George Washington von Bremen, Montag erwartet.

Abgegangen:

New York: California nach Liverpool; Minnewaska nach London; Cymric nach Liverpool.
Hamburg: Pennsylvania nach New York.
Bremen: Rhein nach New York.
Southampton: Philadelphia nach New York.

An alle deutschen Vereinigungen von Chicago und Umgegend!

Am **Samstag Nachmittag, dem 13. Juni 1914,** wird das große Goethe-Denkmal im Lincoln Park unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt werden, ein Denkmal für den gewaltigsten Geist des deutschen Volkes, deutscher Künstlerhand entsprossen. Der Denkmal-Verein hielt es angebracht, mit diesen im großen Stile geplanten Feierlichkeiten einen

Riesen-Festzug

zu verbinden, damit dadurch nicht nur die Wichtigkeit des Festaktes äußerlich hervorgehoben, sondern auch die Stärke unserer Bevölkerung **deutschen Stammes** in würdiger Weise öffentlich betont und augenscheinlich werde.

Die Unterzeichner dieses Aufrufs sind mit der Veranstaltung dieses Festzuges betraut worden und haben die schwierige Aufgabe deshalb freudig übernommen, weil bei diesem Anlasse **alle** Vereinigungen deutscher Männer, ohne Unterschied ihrer besonderen Vereinszwecke, religiösen Anschauungen, oder engeren landsmannschaftlichen Verbindungen, mit freudigem Stolze einmütig an dem Festzuge teilnehmen können. Gilt es doch, auf amerikanischem Boden den bedeutendsten deutschen Geist und monumentalsten Träger deutscher Kultur zu ehren, dessen wundervolles Lebenswerk den Deutschen **aller** Länder und **jeglicher** Geistesrichtung in gleichem Maße zu Gute gekommen ist.

Soll der geplante Festzug jedoch ein der großen Sache würdiger und den damit verbundenen Zwecken voll entsprechend werden, so muß er unter so allgemeiner Beteiligung der deutschen Vereinigungen stattfinden, daß er sich zu der **Höhe der größten deutschen Demonstration in der Geschichte Chicagos erhebt.**

Der unterzeichnete Ausschuß richtet daher an alle deutschen Körperschaften Chicagos und dessen Umgebung diesen Aufruf, mit der Bitte, denselben in den nächsten Versammlungen den Mitgliedern vorzulegen und, falls sie dem Aufruf zu entsprechen geneigt sind, **je zwei Delegaten zu einer Delegaten-Versammlung in einer später zu bestimmenden Halle, am Sonntag, dem 15. Februar 1914, Nachmittags halb drei Uhr,** zu entsenden.

Die Schriftführer der Vereine werden dringend gebeten, dem Sekretär des unterzeichneten Ausschusses für den Festzug die Entscheidung der betreffenden Vereine mit Angabe der Namen und Adressen der erwählten Delegaten prompt mitzuteilen.

Mit deutschem Gruß!

Für den Goethe-Denkmalverein:

Eugen Niederegger,
Präsident des Denkmal-Vereins.
Harry Rubens,
Präsident des Exekutiv-Komites.
Hermann Paepcke,
Präsident des Fest-Ausschusses.

Der Verwaltungsrat:

Leo Austrian,
Horace L. Brand,
Starr W. Cutting,
Francis J. Dewes,
Fritz Glogauer,
Chas. F. Günther,
Louis Günzel,
Carl Härting,
E. G. Halle,
James T. Hatfield,
Arthur Hercz,
Dr. Emil G. Hirsch,
Arnold Holinger,
Ludwig Holzschuh,
Julian W. Mack,
Eugen Niederegger,
Hermann Paepcke,
Lessing Rosenthal,
Julius Rosenwald,
Harry Rubens,
Dr. Ernst Saurenhaus,
Dr. O. L. Schmidt,
Adolf Traub,
E. G. Uihlein,
Charles H. Wacker,

Der Ausschuß für den Festzug:

Michael F. Girten,
Präsident
Ernest G. Kußwurm,
Sekretär
717 City Hall Square Bldg.
Wilhelm Arens,
Theodore C. Behrends,
A. W. Beilfuß,
Gustav A. Berkes,
Bruno Buchmann,
Emil Buehler,
Joseph Danziger,
Otto Dietz,
Wm. Dreffenstedt,
Dominick Ginter,
Charles Heckl,
Max Heidelmeier,
Fred W. Heß,
Eugen Hildebrand,
Arnold Holinger,
Ernst Hummel,
Chas. Kellermann,
John Kercher,
John Koelling,
Paul H. Köstner,
George Landau,
Joe Maschek,
Paul F. Müller,
Leopold Neumann,
Ferdinand Neuckranz,
John Schoen,
Hermann F. Schüttler,
Henry Suder,
Geo. A. von Massow,
Felix von W. Wysow,
Ferd. Walther,
John N. Watry,
John Weber,
Wm. Zöller.

Lokalbericht.

Bruch wird vermieden.

Vertreter der Bahnen drohen mit Abbruch der Verhandlungen.

Lenken ein.

Scharfe Sprache des Mayors und der Aldermen bringt sie zur Besinnung. — Erklären Pläne für Güterbahnhof unannehmbar. — Erhalten Bedenkzeit.

Die Verhandlungen zwischen dem stadträtlichen Bahnhofsausschuß und der Bahnengruppe, welche den Union Bahnhof benutzt, über einen neuen Bahnhof auf der Westseite wären gestern Abend, nachdem sie sich acht Monate hingezogen haben, um ein Haar abgebrochen worden.

Während der Beratung des Gesetzentwurfs, welchen der Ausschuß für die morgige Stadtratssitzung fertig zu stellen suchte, erklärte Vizepräsident J. J. Turner von der Pennsylvania Bahn, der zu den Verhandlungen von Pittsburg hierher gekommen ist, daß die Pennsylvania Bahn auf keinen Fall zu dem vom Ausschuß und seinem Sachverständigen John F. Wallace ausgearbeiteten Plan für einen Güterbahnhof ihre Zustimmung geben könne, und daß mit der Ordinanz für den Güterbahnhof auch die für den Personenbahnhof falle.

Es sei für die Vertreter der Bahnen an der Zeit, sich von den Verhandlungen zurückzuziehen. Sprach's u. schickte sich an, das Sitzungszimmer zu verlassen, blieb aber an der Schwelle stehen. Im Namen der Burlington Bahn gaben Generalanwalt Chester Dawes und im Namen der Panhandle- und St. Paul-Bahn Generalanwalt Frank J. Lösch ähnliche Erklärungen ab.

Aldermen geißeln Pennsylvania Bahn.

Während Ad. Bowler zum Einlenken des Ausschusses riet, nahmen Mayor Harrison und eine Anzahl der Ausschußmitglieder zu dieser schroffen Haltung der Vertreter der Bahnen energisch Stellung. Ald. Helwig eröffnete den Reigen der entrüsteten Stadtväter mit der Erklärung, daß die Pennsylvania Bahn in dieser Frage dieselbe Haltung einnehme, die sie stets Chicago gegenüber eingenommen habe. Sie beweise wiederum, daß sie selbstsüchtig sei und sich nicht um die Interessen Chicagos schere. Ald. Fisher machte den Bahnen klar, daß die Stadt nichts von ihnen wünsche, daß sie vielmehr selbst die Bittsteller seien. Was Chicago von ihnen verlange, sei nicht ein Fünftel dessen, was sie in den Städten des Ostens hätten tun müssen, oder freiwillig getan hätten. Der Vorwurf, daß die Ordinanz abgesägt worden sei, falle nicht auf den Stadtrat, sondern auf die Bahnen selbst.

Mayor führt scharfe Sprache.

Die schärfste Sprache aber führte Mayor Harrison gegenüber den Bahnen, denen er unverblümt den Kümmel rieb. „Ich bin seit elf Jahren Mayor," erklärte das Stadtoberhaupt. „Ich kann den Bahnen die Versicherung geben, sie schlagen einen besseren Handel aus, als ihnen jemals wieder geboten werden wird." Präsident A. J. Earling von der St. Paul Bahn, der seinem Kollegen Turner nicht zur Tür gefolgt war, suchte einzulenken. Er erklärte, die Pennsylvania Bahn habe das beste Gelände für einen Güterbahnhof in Chicago, sei aber bereit, im Interesse des lieben Friedens, dieses Gelände aufzugeben und einige Häusergevierte weiter zu ziehen. Der Frachtverkehr der Pennsylvania Bahn sei fünfmal so groß, wie ihr Personenverkehr.

Wenn die Bahn bereit sei, in dieser Beziehung nachzugeben, sollte auch die Stadt einlenken. Seine Bemerkungen besänftigten das Stadtoberhaupt nicht, im Gegenteil. „Jedermann, der nach der Westseite fährt", erklärte er zornig, „wird sich bewußt, welche Ungeheuerlichkeit für die Stadt der Bahnhof der Northwestern Bahn bedeutet. Ich meine damit, daß die Washington, Lake und Randolph Str. für den Verkehr nahezu gesperrt sind. Wollten der Mayor und Stadtrat sich dazu verstehen, etwas Aehnliches eine halbe Meile südlich davon zuzulassen und eine Anzahl weiterer Straßen zu sperren, so würden sie gelyncht werden."

Bahnen lenken ein.

Die scharfe Sprache des Stadtoberhauptes und der Stadtväter verfehlte ihre Wirkung auf die Bahnmagnaten nicht. Präsident Earling von der St. Paul Bahn mahnte nochmals zum Einlenken, und Vizepräsident Turner von der Pennsylvania Bahn kehrte auf seinen Sitz zurück und suchte sich zu verteidigen. Er erklärte, das Gelände zwischen der Adams Str. und Jackson Boulevard könne nach den von Ingenieur Wallace ausgearbeiteten Plänen nicht als Güterbahnhof benutzt werden. Vom praktischen Standpunkt aus sei der von Wallace ausgearbeitete Plan für ihn und die Leiter seiner Bahn unannehmbar. Er erklärte sich aber bereit, mit dem Ausschuß zusammen einen anderen Plan auszuarbeiten. Nachdem Ingenieur Wallace und Ingenieur Bion J. Arnold, der Sachverständige des Bürgerausschusses, darauf aufmerksam gemacht hatten, daß der jetzt von der Pennsylvania Bahn verworfene Plan für einen Güterbahnhof von den Vertretern der Bahn bisher nicht beanstandet worden sei, vertagte sich der Ausschuß auf morgen früh, um den Vertretern der Bahnen, wie Vizepräsident Turner erklärte, eine Gelegenheit zu geben, eine Lösung der Frage zu finden.

Mitglieder des Ausschusses sprachen sich nach der Sitzung dahin aus, daß die Vertreter der Bahnen sich doch zu dem Plan für einen Güterbahnhof verstehen würden, den der Ausschuß und Ingenieur Wallace ausgearbeitet hätten und an dem die Bahnen bisher keine Ausstellungen gemacht hätten. Sie waren der Ansicht, daß es sich bei der Haltung Turners nur um Spiegelfechterei gehandelt habe, um bessere Bedingungen von der Stadt in anderen Beziehungen herauszuschinden. Die Bahnen würden sich mit dem Plan morgen einverstanden erklären, aber andere Zugeständnisse verlangen. Nach der Ansicht dieser Stadtväter beabsichtigt die Pennsylvania Bahn überhaupt nicht, den vorgeschlagenen Güterbahnhof zu erbauen, sondern sich mit der Alton Bahn behufs Ueberlassung des dieser gehörigen Geländes für einen Güterbahnhof zu verständigen.

Ueber den wirklichen Karakter der Beziehungen zwischen der Stadt und den Bahngesellschaften steckte Präsident Charles H. Wacker von der Chicago Plan Kommission gestern am frühen Nachmittag den Mitgliedern des stadträtlichen Bahnhofs-Ausschusses und den Vertretern der Bahnen von der Pennsylvania Gruppe ein recht helles Licht auf. In einer längeren Ansprache führte er aus, daß die Forderungen, die in Verbindung mit der Bahnhofskonzession gestellt werden, teils sich von selbst verständen, teils den Bahnhofsgesellschaften selbst, für die sie allerdings beträchtliche Ausgaben bedingen würden, nach der Erfüllung zum größten Vorteil gereichen würden.

Man verlange von den Bahnen, daß sie die Kosten aller nötigen neuen Viaduktbauten tragen. Diese Viadukte würden nicht gebaut zu werden brauchen, wenn man den Bahnen nicht die Wegerechte zugestanden hätte, bezw. zugestehe, von denen sie jetzt Gebrauch machen, bezw. in Zukunft Gebrauch machen wollen. Unter diesen Umständen sollte es sich von selbst verstehen, daß die Viadukte von den Bahngesellschaften gebaut werden, denn nur der Bahnen wegen würden diese Ueberführungen gebraucht. Das gelte auch für die Ueberführung, deren Bau, als Verlängerung der Canal Straße, von der Fulton Straße aus nach der Nordseite zu verlangt werde. Man habe den Bahnen die Fulton, die Carroll Straße und andere Verkehrswege überlassen, da sei es nur in der Ordnung, daß nun auch dieBahnen ihrerseits für einen Verkehrsweg sorgen, der diese Straße überbrückt und die abgeschnittene Verbindung mit der Nordseite wiederherstellt. Was die verlangte Flußregulirung betreffe, so würden den Bahngesellschaften, welche sie bewerkstelligen, als Entgelt für ihre Auslagen höchst wertvolle Werftanlagen zufallen. Die verlangte Ausweitung der Canal Straße endlich, sowie die Gradirung der Canal Straße dürfte wohl als Gegenleistung dafür verlangt werden, daß man den Bahnen gestattet, ihre Linien unter der Canal Straße hindurch nach den neu zu schaffenden Bahnhofsanlagen zu führen. Auch würden die Bahnen ja den 20 Fuß breiten Streifen Land, der zur Ausweitung der Straße benötigt wird, zu ebener Erde ruhig selber benutzen können, für die Stadt würde nur das „zweite Stockwerk" der Straße in der vollen neuen Weite verlangt.

Nach diesen Ausführungen des Herrn Wacker zogen sich die Vertreter der beteiligten Bahnen zu einer Beratung unter sich zurück. Dargn nahmen teil: Präsident A. J. Earling, Vizepräsident A. E. D. Sewall und Anwalt H. H. Field von der St. Paul Bahn, Präsident Darius Miller, Vizepräsident E. A. Howard und Anwalt E. M. Dawes von der Burlington Bahn, Zweiter Vizepräsident J. J. Turner, Oberingenieur Thomas Rodd und Anwalt F. J. Loesch von der Pennsylvania Bahn.

In ihr formulirten sie ihre Einwände gegen die Ordinanz.

Von der Flußregulirung abgesehen, auf welche der Stadtratsausschuß als solcher nicht unbedingt besteht, werden von der Gruppe der Pennsylvania Bahn als Gegenleistung für die verlangten Bahnhofskonzessionen und Straßenabtretungen Baarsummen und Liegenschaften im Gesammtwerte von $9,610,002.65 verlangt; der verlangte Baarbetrag — $2,762,603.65 — würde zu Viadukt- und Brückenbauten verwendet werden.

Einwände der Bahnen.

Die Einwände der Bahnen gegen den Ordinanzentwurf bezogen sich auf die folgenden Punkte, die teilweise für, teilweise gegen sie entschieden wurden, teilweise aber einstweilen zurückgelegt wurden: Bau einer Brücke an der 12. Straße, Bau des westlichen Brückenkopfes der geplanten Brücke an der Monroe Straße, Verbreiterung der Canal Straße, Regulirung des Flußbettes, Hochlegung der Geleise der Panhandle- und St. Paul-Bahn zwischen Ashland und Canal Straße, Bau einer Verbindung mit der Nordseite und Anlage des Güterbahnhofs nach den Plänen des Ausschusses und der Ingenieure Wallace und Arnold. Hinsichtlich der ersten beiden Punkte gab derAusschuß nach, bestand dagegen auf Verbreiterung der Canal Straße. Was die Flußregulirung betrifft, so verstanden sich die Bahnen unter gewissen Bedingungen dazu. Die Hochlegung der Geleise zwischen der Ashland Ave. und der Canal Straße wurde einem Konferenzausschuß überwiesen. Gegen die Verbindung mit der Nordseite erhoben die Bahnen Einspruch. Sie erklärten sich bereit, den Bau bis zur Kinzie Straße zu übernehmen, verstanden sich aber dazu, die Frage bis morgen weiter zu studiren. Der Bruch zwischen den Vertretern der Stadt und der Bahnen kam nach einer einstündigen Essenspause, welche der Ausschuß am Abend hatte eintreten lassen. Die Vertreter der Bahnen hatten die Pause zu einer weiteren Konferenz benutzt, und bei Wiederaufnahme derVerhandlungen machte Vizepräsident Turner die Drohnung, die Verhandlungen abzubrechen, welche die Vertreter der Stadt in Harnisch brachte.

Die Unterhaltung des Countygebäudes.

Zur Bestreitung der Betriebskosten des Countygebäudes sind in diesem Jahre dem Sheriff $157,667.20 bewilligt worden. Einen ungefähr gleich hohen Betrag verlangt er auch für nächstes Jahr. Mit der Prüfung dieser Forderung ist gegenwärtig ein aus den Richtern Scanlan, Kersten und Gibbons bestehender Ausschuß des Kreisrichterkollegiums beschäftigt. Präsident McCormick vom Countyrat hat gestern die Herren durch eine Zuschrift darauf aufmerksam gemacht, daß die jährlichen Betriebskosten des Countygebäudes sich auf 22 Cents für den Quadratfuß stellen; für das städtische Rathaus stellten sie sich nur auf 17—18c für den Quadratfuß, für private Hochbauten auf von 9½—18½c. Es erscheine unter diesen Umständen angebracht, daß die Herren Richter, ehe sie die Bewilligungen für das Countygebäude festsetzen, sich bei den Verwaltern von Hochbauten nach den Verwaltungs- und Betriebskosten erkundigten.

Einhaltsgesuche gegen die Stadt.

Verschiedene Wandelbilderfirmen, die vornehmlich mit importirten Films handeln, haben beim Bundesdistriktsgericht ein Einhaltsverfahren gegen die Stadt eingestrengt. Sie machen der Stadt angestrengt. Sie machen der rung von Wandelbildern von der Erwirkung einer besonderen Erlaubniß oder Lizens abhängig zu machen. Erstens stehe ein solches Zensurrecht der Stadt überhaupt nicht zu, zweitens zahlten die Beschwerde führenden Gesellschaften Einfuhrzoll auf ihre „Films" und brauchten sich deshalb nicht eine zweite Besteuerung seitens einer Ortsbehörde gefallen zu lassen.

Durch ein Einhaltsverfahren gegen den Gesundheitskommissär Dr. George B. Young sucht im Kreisgericht der Grundbesitzer Jakob Nielson den genannten Beamten daran zu verhindern, daß er auf dem Baugrund zwischen Vernon Avenue, 34. Straße, Rhodes Avenue und 35. Straße die Aufführung eines Neubaues für das Lakeside-Hospital gestatte. Es wird in dem Einhaltsgesuch einerseits geltend gemacht, daß durch den Betrieb des Hospitals das benachbarte Grundeigentum entwertet werden würde, und andererseits, daß die Pläne für den Neubau nicht mit den Vorschriften der Bauordnung im Einklang stehen.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war in voriger Woche die Zahl der Sterbefälle um 74 höher, als in der unmittelbar vorhergegangenen, aber um 127 niedriger, als in der entsprechenden Woche vorigen Jahres. Eine vergleichende Tabelle mit näheren Angaben in Bezug auf die Verteilung der Fälle folgt:

	20. Dez. 1913	13. Dez. 1913	21. Dez. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	631	557	758
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	14.0	12.4	17.2
Todesursachen:			
Typhus	3	4	4
Blattern	0	0	0
Masern	0	0	2
Scharlachfieber	7	6	25
Keuchhusten	0	0	1
Diphtherie und Croup	19	19	22
Influenza	0	0	4
Tetanus	1	4	0
Tuberkulose	62	67	85
Lungenentzündung	81	69	126
Cerebrospinal Fieber	0	1	0
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	33	22	31
Geburtsfehler und Unfälle	40	37	47
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	80	129
1 bis 5 Jahre	37	35	69
5 bis 10 Jahre	20	22	13
10 bis 20 Jahre	27	18	29
20 bis 30 Jahre	55	45	60
30 bis 40 Jahre	69	66	75
40 bis 50 Jahre	90	77	83
50 bis 60 Jahre	93	81	101
60 bis 70 Jahre	75	64	82
70 bis 80 Jahre	42	46	64
Ueber 80 Jahre	21	16	38

Neue Fälle von ansteckenden, bezw. übertragbaren Krankheiten sind in voriger Woche 925 angemeldet worden, gegen 894 in der Woche vorher und 1102 in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Von den neugemeldeten Fällen entfielen 206 auf Diphtherie—ungerechnet 43 sogenannte Trägerfälle—118 auf Scharlachfieber, 67 auf Keuchhusten, 35 auf Masern, 144 auf Tuberkulose und 91 auf Lungenentzündung. Das Gesundheitsamt hat die Aerzte darauf aufmerksam gemacht, daß in verschiedenen Stationen Antitoxin, zur Behandlung von Diphtheriefällen unentgeltlich zu haben ist und daß in den betreffenden Apotheken auch Vorkehrungen zu haben sind zur Uebermittelung von Sputumproben nach dem Gesundheitsamt. Die Uebermittlung besorgt die Polizei, und um die Feststellung zu beschleunigen, sind alle Polizeiwachen mit den nötigen kleinen Brutapparaten ausgestattet, in welche die Sputumproben gestellt werden, sobald man sie abliefert.

Weil er es in seinemGeschäftsbetrieb an der nötigen Reinlichkeit fehlen ließ, d. h. die Gläser nicht nach jedesmaligem Gebrauch gründlich ausspülte, hat der Schankwirt Frank Sebastian, 4601 S. Marshfield Ave., eine Ordnungsstrafe von $5 bezahlen müssen. Aehnliche Verstöße haben Ordnungsstrafen auch dem Krämer Fred Castka, 4530 S. Justine Str., sowie den nachgenannten Milchhändlern eingebracht: Mike Wootos, 408 N. Dearborn Str., Pietkowicz & Kachin, 4500 S. Honore Str., und Joe Druktenis, 4513 S. Paulina Straße.

Der Verschwörung beschuldigt.

Auf die Anklage der Verschwörung hin wurden gestern Dr. Charles F. Gavano, Nr. 30 Süd Halsted Straße, und der Apotheker Harry P. Skowrup, Nr. 2000 Cortez Straße, von den Geheimpolizisten Krüger und Eastman verhaftet. Sie wurden nach dem Detektivbüro gebracht, aber später gegen Bürgschaft in der Höhe von $1000 auf freien Fuß gesetzt. Angaben über die Gründe ihrer Verhaftung lehnten sie ab.

Will eingesperrt werden.

Die 57 Jahre alte Rhoda Wagner, die das Weihnachtsfest dreißig Mal im Arbeitshaus verlebt hat, stellte sich gestern in der Bezirkswache an der S. Clark Str. ein und ersuchte darum, eingesperrt zu werden, damit sie auch dieses Jahr das Fest im Arbeitshaus verbringen könne. Sie erklärte, sie fühle sich verlassen. Polizeisergeant Danahy tat ihr den Gefallen. Sie ist am Mittwoch aus dem Arbeitshaus entlassen worden, wo sie eine neunmonatige Strafe wegen ungebührlichen Benehmens abgesessen hatte.

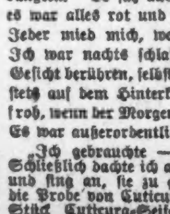
Weihnachts-Geschenke

die jetzt bei uns eingekauft werden, können nach Wunsch mit unserem Automobil zu jeder beliebigen Zeit abgeliefert werden. Erfreuen Sie Ihre Angehörigen und Freunde mit einem nützlichen Hausratartikel, und dieselben werden Sie noch nach Jahren in angenehmer Erinnerung halten, welches eine bessere Kapitalsanlage ist, als wenn Sie Ihr Geld in sogenannten Weihnachtsschund anlegen, wie es in den letzten Jahren Mode war, und kurz nach den Feiertagen überhaupt nicht mehr vorhanden ist.

Gesicht entstellt von Ausschlag

Bedeckte das ganze Gesicht. Juckte und brannte schrecklich. Dicke weiße Kruste. Cuticura Seife und Salbe brachten vollständige Heilung.

810 East Elm Str., Steator, Ill. — „Ein laufender Ausschlag brach über meinem rechten Auge aus und bedeckte bald mein ganzes Gesicht. Anfangs war es nur eine kleine Pustel. Ich kratzte sie offen, und der Inhalt dieser kleinen Pustel lief mir am Gesicht herab. Woimmer es hinlief, entstand neuer Ausschlag. Es juckte und brannte schrecklich; ich konnte mein Gesicht nicht berühren, so brannte es. Es entstellte mein Gesicht furchtbar, und ich mochte nicht gesehen werden, weil sich alle vor mir bangten. Es sah aus wie eine häßliche Krankheit, es war alles rot und trug eine dicke weiße Kruste. Jeder mied mich, weil man Ansteckung fürchtete. Ich war nachts schlaflos, und nichts durfte mein Gesicht berühren, selbst das Kissen nicht. Ich mußte stets auf dem Hinterkopf liegen. Ich war immer froh, wenn der Morgen kam, daß ich aufstehen konnte Es war außerordentlich schmerzhaft.



„Ich gebrauchte — Salbe mit wenig Erfolg. Schließlich dachte ich an Cuticura-Seife und -Salbe und fing an, sie zu gebrauchen. Ich verbrauchte die Probe von Cuticura-Seife und -Salbe, ein 25c Stück Cuticura-Seife und eine halbe Schachtel der 50cGröße von Cuticura-Salbe. Es dauerte drei Wochen, und ich war gründlich geheilt". (Gez.) Miß Caroline Miller, 30. April, 1913.

Cuticura-Seife 25c und Cuticura-Salbe 50c sind überall zu haben. Reichliche Probe von jedem postfrei mit 32-seit. Hautbuch. Schreibe Postkarte an „Cuticura, Dept. T., Boston."

Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Hier wird deutsch gesprochen

Speziell für Weihnachten!
88 Noten Spieler-Piano
$465.00

Frei: Rollen, Bench u. Scarf
3 Jahre zum Bezahlen
Keine Zinsen

Nur eine beschränkte Anzahl dieser Spieler-Pianos gelangt zu diesem Preis zum Verkauf. Wir garantiren ausdrücklich, daß dieses Spieler-Piano irgend einem in anderen Läden zu $650.00 verkauftem Spieler-Piano gleichkommt, oder wir erstatten Euch bereitwilligst Euer Geld zurück zu irgend einer Zeit innerhalb von sechs Monaten, vom Datum des Verkaufs an gerechnet, wenn nicht vollständig zufriedengestellt.

Eine fünfjährige unentgeltliche Benutzung unserer Spieler-Piano-Abteilung wird jedem Spieler-Piano frei beigegeben, das verkauft wird.

Seht und hört dieses Spieler-Piano, ehe Ihr kauft
Offen jeden Abend bis Weihnachten
REICHARDT PIANO CO.
Das alte zuverlässige deutsche Piano-Haus
733-35-37-39 Milwaukee Ave.
Ecke N. Carpenter Straße (1 Block südlich von Chicago Avenue.
Phone Monroe 3367.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Weihnachtsfeier.

Unterhaltung für Groß und Klein bei Sektion 28 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins.—Agitationsversammlung des Deutschen Kriegervereins.

Sektion 28 des Gegenseitigen Unterstützungsvereins veranstaltet an dem heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle eine große Weihnachtsfeier. Zur Unterhaltung der Besucher werden Konzertvorträge eines Orchester und musikalische und deklamatorische Darbietungen dienen, die letzteren meist heiterer Art. Die Herren Peter Unkelhäuser (plattdeutscher Vortrag), Prof. Schreiber (Violine), Hermann Lustig (humoristischer Vortrag), Frl. C. Ginter (Deklamation) und der Schwäbische Sängerbund werden mitwirken. Hieran schließt sich eine Bescheerung für die Kinder und eine Verloosung von Weihnachtsgeschenken. Mit Tanz wird der vielversprechende Abend beschlossen werden. Mitglieder und Angehörige von mehr als 16 Jahren zahlen 25, Gäste 50 Cents Eintritt. Das Fest beginnt um 6:30 Uhr.

Um seinen Reihen neue Mitglieder zuzuführen, veranstaltet der Deutsche Kriegerverein Lake View am heutigen Sonntag in der Sozialen Turnhalle eine Agitationsversammlung. Ehemalige Angehörige des deutschen Heeres oder der Flotte werden in der Versammlung, sofern sie ihre Militärpapiere mitbringen, freie Aufnahme in den Verein finden. Dieser wir. es sich auch angelegen sein lassen, die Besucher mit Musik zu unterhalten und kostenfrei zu bewirten.

Am Weihnachtsabend, anfangend um 6 Uhr Abends, veranstaltet der Siebenbürger Jugendbund in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße, für die zerstreuten Volksgenossen eine gemeinschaftliche Weihnachtsfeier mit Christbaumbescheerung für die Kinder und Großen nach heimatlicher Sitte. Der Eintritt ist auf nur 25 Cents die Person berechnet.

Weihnachtsball und Verloosung hält die „Liedertafel Vorwärts“ am kommenden Donnerstag, 7 Uhr Abends beginnend, in Yondorfs Halle ab. Die Feste des Vereins sind allenthalben seit langer Zeit so vorteilhaft bekannt, daß es unnötig ist, auf ihre prächtige harmonische Geselligkeit noch besonders aufmerksam zu machen. Mitglieder und Freunde werden auch diesmal mit ihren Angehörigen einen schönen Abend genießen, dafür ist gesorgt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Damenverein der Chicago Turngemeinde veranstaltet am kommenden Freitag Abend den Turnschülern eine Weihnachtsbescheerung in Verbindung mit einer Unterhaltung. Es ist ein äußerst reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt, und die Damen verheißen Allen einen gemütlichen und vergnügungsreichen Abend. Es wird zum Schluß auch getanzt werden. Wer einige frohe Stunden verbringen möchte, ist willkommen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Hamburger Klub feiert das Weihnachtsfest am kommenden Freitag Abend im großen Saale der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str. Die Mitglieder des Vorkehrungsausschusses wetteifern mit einander in dem Bemühen, den Abend für Groß und Klein zu einem rechten Familienfreudenfest und einer harmonischen, deutsch-gemütlichen Zusammenkunft Aller zu machen. Für die Kinder und Damen wird es eine Bescheerung geben, für die Erwachsenen Tanz und für Alle einen schönen elektrisch erleuchteten Weihnachtsbaum. Erwachsene zahlen 50c Eintritt. Kinder sind frei.

Das übliche Weihnachtsschauturnen mit Kinderbescheerung und Ball veranstaltet der Soziale Turnverein am kommenden Sonntag in seiner Halle, Belmont Ave. und Paulina Str., 7 Uhr Abends beginnend. Knaben und Mädchen, junge Männer, Jungfrauen, Aktive und „Bären“ werden sich am Turnen beteiligen, welches vom Turnlehrer Karl J. Mettler geleitet werden wird. Turnen, Bescheerung und Ball sind mit derselben Sorgfalt vorbereitet, welche die Weihnachtsfeste des Vereins von jeher ausgezeichnet hat. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Plattdeutsche Gilde Nord Chicago Nr. 9 feiert am kommenden Samstag Abend ihr Weihnachtsfest mit Christbaumbescheerung in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße. Das Komite hat keine Mühe gescheut, um den Mitgliedern, Freunden und Kindern ein paar freudige Stunden zu bereiten. Der Weihnachtsmann wird da sein, um den Frauen und Kindern ein überraschendes Geschenk zu bescheeren. Die schlafenden Kinder werden von einer Wiener Amme in den unteren Räumen der Halle bewacht werden. Für besonders feinen Imbiß hat das Komite Sorge getragen, er wird zum Kostenpreise verabreicht werden. Eintritt mit Ticket von Mitgliedern 25 Cents, ohne Ticket 50 Cents. Alle Tickets sind an der Kasse zahlbar.

Eine Weihnachtsfeier mit Christbaumverloosung veranstaltet der Gemischte Chor Germania am kommenden Samstag Abend in der Schillerhalle, Nr. 1560 Wells Str., nahe North Avenue. An Besuchern, großen und kleinen, wird es dem beliebten Verein gewiß nicht fehlen, und ein vorsorglicher Festausschuß trifft alle Vorbereitungen, die erforderlich sind, um Allen einen fröhlich-gemütlichen Abend voller deutscher Weihnachtslust zu bieten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

Die Ortsgruppe Chicago im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande wird am kommenden Sonntag Abend, im kleinen Saale der Nordseite-Turnhalle, 820 N. Clark Str., das Weihnachtsfest feiern. Es ist hiermit allen, dem Verein wohlgesinnten Damen und Herren, insbesondere jungen deutschen Kaufleuten, die hier fremd sind u. die Weihnachtsfreude vielleicht entbehren müßten, Gelegenheit gegeben, das schönste aller deutschen Feste in gemütlichem Kreise zu verleben. Ein hübsch geschmückter Christbaum wird natürlich nicht fehlen. Eine Anzahl Geschenke kommt zum Andenken an die Feier zur Verloosung, und die Tanzlustigen werden reichlich auf ihre Rechnung kommen. Der Vergnügungs-Ausschuß ist eifrig an der Arbeit, die Feier zu einer denkwürdigen zu gestalten. Beginn Abends 6 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c jede Person.

Der Verein Saxonia veranstaltet am kommenden Sonntag eine Weihnachtsbescheerung in Springsguths Halle, Ecke Willow und Halsted Straße; nach der Festlichkeit findet ein gemütliches Tanzkränzchen statt. Jedes Kind erhält ein Geschenk. Der Eintritt beträgt $1.00 für die Familie, wofür freie Getränke verabreicht werden. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Der Rheinische Verein eröffnet seine Karnevals-Saison am Mittwoch, dem 31. Dezember (Silvesterabend), in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., mit einer großen karnevalistischen Sitzung. Es sind die großartigsten Vorkehrungen von dem Großen Rat getroffen, um das alte Jahr würdig zum Abschluß zu bringen. Bütten-, sowie humoristische Vorträge, Lieder und Bühnenaufführungen werden abwechselnd die Gemüter erheitern. Zum Schlusse des Jahres werden folgende lebende Bilder aufgeführt: Abschied des alten, Erscheinen des neuen Jahres und Begrüßung durch den Prinzen Karneval. Hierauf wird dem tanzliebenden Publikum Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Der Eintritt ist 25c die Person, Narrenkappe und Liederbuch frei, nach 9 Uhr 50c die Person. Wer den Silvesterabend bei den fidelen Rheinländern verbringen will, tut gut, sich frühzeitig einen Platz zu sichern. Anfang 7:11 Uhr Abends.

Hat Pech.

Kaum eine Viertelstunde nachdem sie das St. Elisabethhospital verlassen hatte, wo sie sich einer kleinen Operation unterzogen hatte, wurde der Kraftwagen, in dem Frau Mary Dulacz, 28 Jahre alt und Nr. 1454 Augusta Str. wohnhaft, nach Hause gebracht wurde, von einer Robey Str.-Elektrischen erfaßt und die Frau nicht unerheblich verletzt. Man schaffte sie wieder nach dem Hospital zurück.

Brand am Fluß.

Viele Zuschauer beobachteten gestern Abend von der Madison Str.-Brücke aus einen Brand, welcher an dem Landungsplatz am Ostufer des Flusses entstanden war, und die Löscharbeiten der Mannschaft des Feuerwehrbootes „Graeme Stewart“. Der Brückenwärter hatte das Feuer entdeckt und gemeldet. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

Die englische Bühne.

Columbia. — Die „Big Jubilee“ Burleskgesellschaft, mit dem irischen Dialektkomiker Pat White als Hauptperson, bringt hier in dieser Woche eine Doppelnummer zur Aufführung. Außerdem stehen verschiedene interessante Vaudevilleakte auf dem Programm.

Cort Theater. — „Help Wanted“, ein von Jack Lait verfaßtes realistisches Schauspiel aus der Gegenwart, hat einen Chicagoer Theaterreferenten zum Verfasser. Die Handlung des Stückes spielt in Chicago. Die Hauptrollen werden von Henry Kolker und Grace Valentine dargestellt. Oliver Morosco hat das Werk in sehr geschickter Weise inszenirt.

La Salle. — Auf das im vergangenen Frühjahr hier versuchte polizeiliche Verbot der Ausstellung von Nachbildungen eines wunderhübschen Gemäldes „September Morning“ ist die Entstehung der Gesangsposse „September Morn'“ zurückzuführen, die hier jetzt auf dem Spielplan steht. Das Stück ist in New York Monate lang mit glänzendem Kassenerfolge gegeben worden, und an solchem wird es ihm auch hier wahrscheinlich nicht fehlen. In leitenden Rollen treten auf „Dave“ Lewis, Frances Remedy, Louis Kelso und Joe Doner.

Garrick. — Zwei Wochen noch verbleibt hier das Volksstück „The Road to Happineß“ auf dem Spielplan. Als nächste Nummer wird, für den 4. Januar, ein nicht mehr ganz neuer Schwank angekündigt, betitelt „The Honeymoon Expreß“.

Powers. — „The Poor Little Rich Girl“, ein sehr eindrucksvolles und rührsames Stück, wird hier am 5. Januar abgelöst werden von „The Auctioneer“, mit David Warfield in der Titelrolle.

Princeß. — Edward Sheldons Schauspiel „Romance“, dessen weibliche Hauptpartie von Doris Kear in vollendeter Weise zur Darstellung gebracht wird, behauptet sich hier nun schon seit drei Monaten auf den Brettern und wird vorderhand auch nicht vom Spielplane zurückgezogen werden.

Cohan's Grand Opera House. — „The Beauty Shop“ macht hier seit neun Wochen gute Geschäfte. Raymond Hitchcock, der vielgenannte Gesangskomiker, verkörpert die Hauptpartie des Stückes.

Illinois. — Einen vollen Monat noch werden hier täglich „Ziegfelds Follies“ über die Bretter gehen. Eine Aenderung des Spielplanes ist erst für den 18. Januar vorgesehen, und zwar soll dann „The Sunshine Girl“ an die Reihe kommen, mit Julia Sanderson als Trägerin der Titelrolle.

Studebaker. — Leo Falls Singspiel „Puppchen“, unter dem Titel „The Doll Girl“ für die englische Bühne bearbeitet, wird hier mit gutem Erfolg von einer Gesellschaft aufgeführt, der als Hauptkräfte Hattie Williams und Richard Carle angehören.

Victoria. — „The Rosary“ lautet hier für die Weihnachtswoche das Programm, und über Mangel an Besuch wird deshalb die Geschäftsleitung wohl nicht zu klagen haben.

Imperial. — Die Gesangsposse „Busy Izzy“, mit George Sidney in der Titelrolle, wird Scherz liebenden Leuten hier in dieser Woche Gelegenheit bieten, ihrer Lachlust die Zügel schießen zu lassen.

Vereitelter Selbstmord.

Der 27jährige Charles Ortlepp, 4737 West North Ave., sprang gestern Nachmittag vom Schutzdamm am Fuß des Fullerton Parkweges in den an jener Stelle vier Fuß tiefen See, wurde aber vom Lincoln Parkpolizist Langlois am Rockkragen gepackt und herausgezogen. Nachdem der Lebensmüde, der angeblich angetrunken war, im Deutschen Hospital ärztlich behandelt worden war, wurde er eingesteckt.

In aller Stille getraut.

In aller Stille ließen sich gestern Abend im Auditorium Hotel Richter Benjamin Barr Lindsey von Denver, im ganzen Lande als „Der Vater des Jugendgerichts von Kolorado bekannt, und Frl. Henriette Brevoort, Stieftochter von Dr. F. J. Clippert von Detroit, in die Rosenfesseln der Ehe schmieden.

Dieser selbstgemachte Husten-Syrup wird Euch überraschen.

Kostet weniger, aber es gibt nichts Besseres zu irgend einem Preis. Völlig garantirt.

Hier ist ein zu Hause hergestelltes Mittel, welches einen Husten sofort lindert und gewöhnlich den hartnäckigsten Fall in 24 Stunden beseitigt. Dieses Rezept ergibt ein Pint — genug für eine ganze Familie. Ihr könntet keinen solch guten fertig gemachten Hustensyrup für $2.50 kaufen.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rührt 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50c wert) in eine Pintflasche und fügt den Zuckersyrup hinzu. Dies hält sich vorzüglich und hat einen angenehmen Geschmack — Kinder lieben es. Stärkt den Appetit und wirkt leicht abführend, welches einen Husten beseitigen hilft.

Ihr kennt vielleicht den medizinischen Wert der Fichte in der Behandlung von Asthma, Bronchitis und anderen Halsleiden, wehen Lungen etc. Es gibt nichts besseres. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammensetzung von weißer norwegischem Fichtenextrakt, reich an Guaiacol und all den natürlichen, heilenden Fichtenelementen. Andere Zubereitungen wirken in diesem Rezept nicht.

Die prompten Resultate dieses wohlfeilen Mittels haben ihm Freunde verschafft in tausenden von Familien in den Vereinigten Staaten und Kanada, wodurch es erklärlich wird weshalb der Plan so oft nachgeahmt wurde, aber nicht erfolgreich.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung, oder das Geld prompt zurückgegeben, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Südseite Läden
1906-08 Wabash Ave.
1901-1911 State Strasse
822-824 West 63. Str.
Nordostecke Green Str.
Seht nach dem Schild des großen Fisches.

L. FISH FURNITURE Co.
EST. 1858
Hauptladen: 1906-1908 Wabash Ave.

Nordseite Läden
3036-38 Lincoln Ave.
Cars halten vor der Tür.
654-656 W. North Av.
Ecke Orchard Straße.
Seht nach dem Schild des großen Fisches.

Alle Läden offen jeden Abend bis Weihnachten

Freie Ablieferung in namenlosen Auto-Trucks nach allen Teilen der Stadt u. Umgegend.

Colonial Speisezimmertisch,
Aus gewähltem solidem Eichenholz gemacht, in Golden oder „Fumed“ Finish. Tischplatte ist 45 Zoll im Durchmesser, bis zu 6 Fuß auszuziehen. Speziell, zu $15.75
$1.50 Anzahlung — $1.50 per Monat

Prachtvolles Davenport Sopha-Bett
Viertelgesägtes Eichenholz, reich polirt in Golden, mit Royal-Leder überzogen. Mittels einer Handbewegung zu öffnen od. zuzumachen. Speziell, zu.......... $26.75
$2.50 Anzahlung — $2.50 per Monat.

Waaren in deutlichen Zahlen markirt.

9×12 F. Tapestry Bruss. Rugs
Die Rug-Sensation des Jahres. Echte Tapestry Brussels Rugs, in sachverständiger Weise gewebt, mit festgewebter Rückseite, spez., zu $10
$1 Anzahlung, $1 monatlich.

GARLAND STOVES AND RANGES The Worlds Best

$5 für Euren alten Ofen.

Garland Herde $35.00 und aufw.

Frei! Außerhalb der Stadt Wohnende schreibt um freien Katalog.

$3.50 Anzahlung, $3.00 den Monat.

$3.50 Baar, $3 d. Monat.

Dieser Pensacola Gußeisen-Kochherd ist der größte jemals offerirte Bargain: hat 6-Löcher Top, hohes Wärme-Closet, Duplex Grates, Backofen-Thermometer und ist hübsch vernickelt, $35.00

Ein vorzügl. Heizmaterial erspar. Heizofen. Hübsch vernick. Hat luftdichte Türen, Duplex Grates usw., zu 35.00

Türkisch. Schaukelstuhl aus spanisch. Leder — Eine massive Schönheit, sehr gut konstruirt und sorgfältig bezogen mit spanischem Royal Leder.

Eleganter „Overstuffed“ türkischer Schaukelstuhl, mit spanischem Royal-Leder überzogen, hat breiten, geräumigen Sitz und schön geformte Lehne, speziell zu $11.45
$1 Anzahlung, $1 monatlich.

Das berühmte Hoosier Küchen-Kabinet.

das praktischste Küchen-Kabinet, das gemacht wird. Ihr habt alles bei der Hand. Vereinigt Euren Tisch, Eure Vorratskammer und Geschirrschrank zu einem Gesammtartikel. Werdet Mitglied des „Hoosier“-Klubs heute! Bezahlt $1 Baar und den Restbetrag in wöchentlichen Zahlungen von $1

Vergnügte Weihnachtsfeier.

Vom Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein begangen.

Der Hannoveraner und Braunschweiger Damenverein hat gestern Abend, wie alljährlich, eine Weihnachtsfeier abgehalten und zwar in der Schillerhalle an der Wells Str., die sich bei dem starken Besuch fast als zu klein erwies. Herr Hermann Krogbien stellte in vorzüglicher Weise den Weihnachtsmann dar, der jedes der anwesenden Kinder mit Obst und Naschwerk beschenkte. Wie stets, hat Frau Luise Jordan auch gestern wieder als Weihnachtsfrau die Runde durch den Saal gemacht, die „Kiepe“ auf dem Rücken. Wer hineingreifen wollte, um eine der darin enthaltenen Herrlichkeiten zu erlangen, der mußte einen Nickel bezahlen, und erwischte er einen Krug, so erhielt er aus der Kanne mit „trinkbarem Petroleum“, die, laut Inschrift, für Leute war, die gerne einen hinter die Binde gießen, einen Schluck. Die Christbaumbescheerung nahm einen recht fröhlichen Verlauf, und nachher setzte man sich zum schmackhaften Mahl nieder. Dann begann der Tanz von Neuem. Festleiterinnen waren die Frauen Auguste Schrader, Dora Israel, Josefine Klinkhammer, Minna Sturm und Luise Jordan.

Jahr fängt gut an.

Bewohner westlicher Vororte werden doppelten Fahrpreis zahlen müssen.

Die Leitung der bekanntlich unter Masseverwalterschaft stehenden „Suburban Railroad Co.“ kündigte gestern an, daß die Bewohner von Brookfield und den noch weiter westlich gelegenen, von der Linie berührten Vororten für die Fahrt bis zur Stadtgrenze von Chicago, d. h. bis Süd Laramie Avenue und West Harrison Straße, vom 1. Januar ab 10 Cents bezahlen müssen, während die Bewohner der östlich von Brookfield gelegenen Orte wie bisher nur 5 Cents für diese Strecke zu entrichten haben werden. Wie die Leitung der Bahn behauptet, lag in der Erhöhung des Fahrpreises das einzige Mittel, die Bahn in den Stand zu setzen, ihre Schulden abzubezahlen. Uebrigens wird die Bahn Monatskarten verkaufen, die den Inhaber zu 60 Fahrten in dem gegebenen Monat berechtigen und den Fahrpreis etwas erniedrigen.

Im Garn.

An Nord Campbell Ave. und West Lake Straße wurde gestern der 26 Jahre alte Grover Galvin verhaftet, auf den die Polizei schon längere Zeit gefahndet hat, da sie ihn stark im Verdacht hatte, eine ganze Reihe von Raubüberfällen verübt zu haben. Der Bursche ist schon mehrfach vorbestraft. Sechs Personen identifizirten ihn später als den Räuber, der sie angefallen und um ihre Wertsachen erleichtert hat.

MINERAL RHENSER WASSER
Quarts, Pints, Splits in allen guten Restaurants. Zu beziehen von Mineralw.- u. Weinhändlern, Grocers u. Drogisten.

Chicagoer große Oper.

„Faust“ und am Abend in englischer Sprache „Das Heimchen am Herd“.

Programmäßig wurde gestern Abend Carl Goldmarcks dreiaktige Oper „Das Heimchen am Herd“ in englischer Sprache zu populären Preisen aufgeführt. Unser großes Opernhaus war nahezu ausverkauft, und das Publikum schien an Goldmarcks Musik großen Gefallen zu finden; es applaudirte fast nach jeder Nummer.

Da wir in der vorigen Saison über diese Oper einen ausführlichen Bericht brachten, ist wohl jetzt ein näheres Eingehen auf Inhalt und Musik überflüssig. Es kann nur noch einmal bemerkt werden, daß Goldmarck die Musik zu dem Märchen ganz vortrefflich getroffen hat und daß das „Heimchen“ Humperdincks „Hänsel und Gretel“ an die Seite gstellt werden kann.

Die Besetzung der Hauptrollen war bis auf die „May“ dieselbe wie im Vorjahre. Frl. Maggie Teyte ist eine reizende „Dot“. Sie besitzt die zierliche Figur für diese Rolle und singt alles, was der Komponist ihr zudachte, wunderschön. Frl. Teyte, so jung sie noch ist, ist schon jetzt eine große Gesangskünsterin. Wie mühelos sie die höchsten und zartesten Töne bringt, ist staunenswert, und ihre deutliche Aussprache ist auch noch besonders hervorzuheben.

Frl. Riegelmans „Heimchen“ ist als gute Leistung bekannt und gewürdigt.

Frl. Amy Evans bringt als „May“ eine zu heroische Gestalt und ein zu dunkles Organ mit. Sie singt zu dick in der Mittellage und quetscht nach der Höhe zu, weshalb dünne, spitze Tönchen zum Vorschein kommen.

Die englische Aussprache von Herrn Dufranne ist jetzt besser, als voriges Jahr. Daß der Künstler eine karakteristische Figur aus dem „John“ machte, ist bei diesem Sänger eine Selbstverständlichkeit.

Herrn Hamlins Tenor hat sich verbessert, nur stören noch immer die nasalen Töne. Herr Scott war ein guter „Tackleton“.

Der Chor, dem man sonst immer ein Loblied singen kann, hat leider diesmal bei „Guten Morgen Herr Tackleton“ ganz versagt. Die Chorsänger wußten nicht ein, noch aus. Kapellmeister Winternitz arbeitete tüchtig mit seinem Orchester.

Nach dem „Heimchen“ führte unsere Prima Ballerina Mlle. Galli einige ihrer berühmten Tänze vor.

Die Nachmittagsvorstellung konnte nicht programmäßig ausgeführt werden wegen Erkrankung von Mme. Cavalieri. Es wurde anstatt „Fedora“ „Faust“ mit Muratore gegeben.

Adolf Mühlmann.

Heute Nachmittag findet wieder ein Campaninikonzert statt, für welches ein internationales Liederprogramm aufgestellt ist. Amerikanische Lieder wird Margaret Keyes singen, deutsche Martha Dorda, französische Edmond Warnery, russische Rosa Raisa, schwedische Julia Claussen, italienische Francesco Federici, welsche Amy Evans, neapolitanische Francesco Daddi, englische Ruby Heyl und amerikanische Cyrene van Gordon.

Auf dem Spielplan steht für morgen Massenets beliebte Oper „Der Gaukler“ mit Mary Garden in der Titelpartie und unter Leitung von Campanini. Die ganze Besetzung folgt:

Jean	Mary Garden
Bonifatius	Hector Dufranne
Der Prior	Gustav Huberdeau
Dichter	Edmond Warnery
Maler	Henri Scott
Bildhauer	Constantin Nicolay
Musiker	Armand Crabbe
Possenreißer	Desire Defrere
Betrunkener	Charles Meyer
Ritter	Jean De Keyser

Am Dienstag wird „Rigoletto“ mit Titta Ruffo wiederholt, am Mittwoch „Fedora“ mit Lina Cavalieri und Lucien Muratore. Am Donnerstag Nachmittag kommt Humperdincks deutsche Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in englischer Sprache mit Maggie Teyte und Mabel Riegelmann zur Aufführung, am Donnerstag Abend wird Frau Schumann-Heink als „Azucena“ im „Troubadour“ (Karolina White als „Leonore“ und Bassi als „Manrico“) auftreten, und am Freitag Abend wird Massenets „Thaïs“ mit Titta Ruffo und Mary Garden gegeben. Für Samstag Nachmittag ist „Der Kuhreigen“ und für Samstag Abend Massenets „Aschenbrödel“ angekündigt.

Zu vertrauensselig.

Biederer Landwirt ging Bauernfängern ins Garn.

Der 50jährige Landwirt Sherman W. Biederbeck aus Iowa hat hier vorigen Montag eine Wagenladung Hafer für $1500 verkauft. Als vorsichtiger Mann sandte er $1400 heim. Dann ging er auf den Bummel, machte die Bekanntschaft eines famosen Menschen, der „zufällig einen von der Polizei gesuchten, mit allen Hunden gehetzten Buchmacher“ traf und ihn durch die Drohung, ihm im Weigerungsfalle den Behörden zu verraten, veranlaßte, ihm und Biederbeck zu gestatten, je $1000 auf das von ihm gewählte Pferd zu wetten. Der gute Biederbeck mußte natürlich erst nach Geld telegraphiren. Ehe es aber noch eintraf, erspähten zwei Häscher seine ihnen angeblich als Bauernfänger sattsam bekannten Begleiter und nahmen diese fest. Die Häftlinge entpuppten sich als George Williams, auch „Alabama Kid“ genannt, der angeblich schon mehrere Zuchthausstrafen wegen Einbruchs verbüßt hat, und ein gewisser John H. Wilson.

Biederbeck, der überglücklich ist, sein Geld gerettet zu haben, versprach dem Polizeileutnant Hogan, hier keine Abenteuer mehr zu suchen und baldmöglichst heimzureisen.

Schwer vermessert.

Der Schankwärter Martin Schadeck mag das Leben einbüßen.

Der 30 Jahre alte Mathew Marks, ein Nr. 666 Gardiner Str. wohnhafter Fuhrmann, verlangte gestern Abend von dem 23 Jahre alten, 714 Blackhawk Str. wohnhaften Martin Schadeck, dem Schankwärter in der Wirtschaft von Michael Glaub, 494 Milwaukee Ave., daß er ihn freihalte. Als Schadeck sich dessen weigerte, zog Marks ein Messer und brachte Schadeck 14 Stichwunden bei, die wahrscheinlich seinen Tod herbeiführen werden. Auch Glaub versetzte der Rasende einen Stich in den Arm, als der Wirt seinem Schankwärter zu Hilfe kam. Marks befindet sich in Haft.

Räuber angeschossen.

Der 25 Jahre alte John Carroll, 5844 Indiana Ave. wohnhaft, und ein gewisser Wm. Hamilton fielen gestern Abend mit vorgehaltenen Revolvern an der 33. Str. den Nr. 300 Ost 35. Straße wohnhaften Glenn King an und nahmen ihm seine Wertsachen ab.

King meldete den Vorfall einigen Polizisten, auf die er bald darauf stieß, und diese holten die Räuber auch ein. Es entspann sich ein Feuergefecht, bei dem Caroll in ein Bein und den rechten Arm geschossen wurde. Er und sein Kumpan befinden sich in Haft.

Machten reiche Beute.

Die Polizei der Bezirkswache an der W. Chicago Ave. fahndet auf Einbrecher, welche gestern Abend in die Wohnung von Leo Marchette, 1342 West Austin Ave., eindrangen und $2500 stahlen, die im Schlafzimmer versteckt waren, während Marchette mit seiner Frau im Theater war. Die Diebe verschafften sich Einlaß durch das Küchenfenster.

Nordpolarforscher Cook

Läßt wieder eine Sensation vom Stapel.

Paterson, N. J., 21. Dez. Dr. Frederick A. Cook, der vielgenannte Polarforscher und Widerpart von Peary, ließ gestern Abend hier wieder eine Sensation los.

Er hatte ein Engagement von einer Woche in einem hiesigen Theater auszufüllen, und am Schlusse seines letzten Vortrages sagte er:

„Und nun, meine Freunde, möchte ich Ihnen danken für den herzlichen Empfang. Ich reise in wenigen Tagen ab, um mich meiner Familie in Europa anzuschließen. Aber am Vorabend meiner Abreise kommt ein Schatten von etwas, das wie eine weitere Verschwörung aussieht!

Kapitän E. B. Baldwin, der meine Arbeit indossirt und in meinen Gemächern zwei Monate in Vorbereitung eines Buches gearbeitet hat, das meine Sache verteidigen soll, ist plötzlich verschwunden, — und gleichzeitig hat Jemand aus meinen Privatkoffern wertvolle Originalaufzeichnungen genommen!

Ich fürchte sehr, daß das ein weiteres sensationelles Kapitel in diesem amerikanischen Dreyfusfall bildet! Achten Sie auf die ferneren Entwicklungen der Sache.“

Die blinde Verfolgungswut!

Dem Verteidiger von Mendel Beiliß wird das Recht zum Praktiziren entzogen.

Kiew, Rußland, 21. Dez. 50 Richter, als „Hochgericht“ sitzend, stimmten dafür, daß dem jüdischen Anwalt Arnold Margolin, welcher der Hauptverteidiger des, im „Ritualmordprozeß“ freigesprochenen Mendel Beiliß war, das Recht zum Praktiziren entzogen werde.

Als das Votum verkündet wurde, machte der Volkshaufe im Gerichtssaal seiner Entrüstung durch Zischen und Johlen Luft.

Die einzigen Anschuldigungen gegen Margolin waren, daß er die Vera Tscheberjak besuchte, um sie zu veranlassen, ihm die Wahrheit zu sagen und daß er auf eigene Hand Gefängnißpolizisten mietete, um die wirklichen Mörder des Christenknaben Juschinski aufzuspüren.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY,

„Abendpost“-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Unbegründet und niederträchtig.

„Durch das ganze Land“, sagte am Mittwoch „unser“ Kongreßmitglied Mann im Abgeordnetenhause, „geht heute ein Flüstern und Tuscheln, das, wenn kaltes Wetter einsetzt, in einem Gebrüll und Geheul enden wird, stark genug, auch die Ohren der tauben Staatsmänner auf der demokratischen Seite des Hauses zu durchdringen. Arbeitswillige Männer mit Frauen und Kindern, die vor drei Monaten an der Arbeit waren, suchen heute sorgenvoll Arbeitsgelegenheit. Wir haben kein Recht, über die Lage im Stillschweigen zu beharren.“

Etwas Wahres ist daran. Es gibt zur Zeit, wie jeden Winter, Leute genug, die vor drei Monaten Arbeit hatten, jetzt arbeitslos, aber arbeitswillig, sind und keine Arbeit finden können. Möglicherweise dieses Jahr mehr als in anderen Jahren, obwohl, wenn das Gedächtniß nicht trügt, hier in Chicago Jahr für Jahr, auch die „besten“ Jahre nicht ausgenommen, dieselbe Klage von Arbeitslosigkeit und Not ertönte, und sehr oft viel lauter und eindringlicher als, soweit, heuer. Indessen, man merkt die Absicht: Der Republikaner Mann beeilt sich, die durch die winterliche Flauheit des Arbeitsmarktes gebotene Gelegenheit auszunutzen, das bekannte Kalamitätsgeheul anzustimmen, das die Berufsrepublikaner allemal ertönen lassen, wenn ein ihnen ungünstiger Umschwung in der öffentlichen Meinung droht; durch das sie dem Volke den Glauben einimpfen wollen, die Zeit sei besonders schlecht und die demokratische Herrschaft sei verantwortlich dafür, wenn immer und wo sie einmal aus dem Sattel gehoben wurden. Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

So ging's dem Sprecher und demokratischen Führer Clark, und er fühlte sich gedrungen, die Anzüglichkeiten und unheilprophezeienden Aeußerungen Manns in kräftigen Worten zurückzuweisen. „Ich glaube,“ sagte er, „die Schicklichkeitsgrenzen nicht zu überschreiten, noch die Wahrheit zu verletzen, wenn ich sage, daß es ganz so aussieht, als hätten wir es mit einer republikanischen Verschwörung gegen den Fortschritt der Republik zu tun. Während Herr Mann ein Kalamitätsgeheul anhebt, behauptet er, kein Kalamitätsheuler zu sein; aber Herr Root, Herr Cannon, Herr Hadley, Herr Mann waren diesen Herbst zweifellos die größten Kalamitätsheuler im Lande. Es ist seltsam, daß niemand sonst von den schlimmen Zeichen der Zeit, die sie uns vormalen, etwas bemerkt hat.... Es wurde gesagt, wenn einem Manne auf seinem Wege zur Arbeit von genug Leuten gesagt wird, er sei krank, dieser Mann tatsächlich krank wird. Das ist eben das, was diese Kerle tun. Sie bringen es fertig, jeden Tag etwas in die Zeitungen zu kriegen, über die schwere Not der Zeit, oder die miserablen Geschäftsaussichten, und nach einiger Zeit wird es ihnen, wenn sie dabei bleiben, gelingen, einem Teile des Volkes den Glauben beizubringen, daß die Lage schlimm und das Geschäft im Begriffe sei, ganz auf den Hund zu kommen.“

Der Sprecher Clark hat Recht. Es ist eine alte Erfahrung, daß eine Lüge, oft genug wiederholt, zu Wahrheit wird, oder werden mag. Und er war auch durchaus berechtigt, von den Kalamitätsheulern verurteilend und verächtlich als von „Kerlen“ zu sprechen. Denn die Männer, die er nannte und die er sonst im Auge gehabt haben wird, müssen's wissen und wissen es ganz genau, daß ihr Gerede einen üblen Einfluß auf die Geschäftslage haben muß und unter Umständen und wenn fortgesetzt, eben das herbeiführen mag, vor dem warnen zu wollen sie vorgeben. Die Macht der Suggestion ist groß und es kann kaum ausbleiben, daß das Geklage und Gewarne landbekannter Männer einige Aufmerksamkeit und Bedenken erregt und hier und da das Vertrauen in die geschäftliche Zukunft des Landes erschüttert. Es ist aber bekannt, daß Vertrauen in die nächste Zukunft die erste Vorbedingung für Unternehmungslust und Geschäftsblüte ist. Es wäre schlimm genug, wenn unter solchen Umständen Männer, die als Führer und Staatsmänner gelten wollen, ohne ihrer Sache ganz sicher zu sein, mundfertig bösen Ahnungen Ausdruck gäben, in der unbestimmten Hoffnungen, dadurch vielleicht Maßnahmen veranlassen zu können, die geeignet wären, das vermeintlich drohende Unheil abzuwenden; sie sollten klüger sein. Es ist aber unentschuldbar, niederträchtig und erbärmlich, wenn sie, nur um die zur Zeit im Amte befindlichen Gegner bei der gedankenlosen Menge in Mißkredit zu bringen und ihre Aussicht auf eine Zurückberufung an die Krippe und zu den Fleischtöpfen Washingtons zu verbessern, zu Kalamitätsheulern werden. Und das scheint für die Kalamitätsheuler zu gelten, gegen die Sprecher Clark's Ausführungen gerichtet waren.

Die Lage ist keineswegs so trübe, wie Herr Mann und seine Heulgenossen sie zu schildern als zweckmäßig erachteten, und die Aussichten sind alles andere eher als schlecht. Die Wahrscheinlichkeit ist, daß mit Frühjahrsbeginn eine Zeit sehr lebhafter geschäftlicher Tätigkeit und starken Aufschwungs einsetzen wird. Bis dahin wird ein neues Währungsgesetz in Kraft und die durch den Währungsstreit geschaffene Ungewißheit beendigt sein und Industrie und Handel werden sich den durch das neue Zollgesetz geschaffenen neuen Verhältnisse angepaßt haben, werden anfangen, die Vorteile der neuen Ordnung zu gewinnen, wo sie bislang nur die Nachteile und Lasten hatten, die jede derartige Veränderung unweigerlich bringen muß. Das ist das Natürliche und das wird auch schon von allerhand „Zeichen“ angekündet. So meldet beisp. „The Iron Age“, das bekannte Fachblatt der Eisen- und Stahlindustrie, in seiner jüngsten Ausgabe, daß die Stahlgesellschaften zwar noch willens sind, zu den derzeitigen niedrigen Preisen Aufträge für Lieferung im Januar und Februar anzunehmen, sich aber weigern, solche Preise auch für spätere Lieferungen gelten zu lassen und Kontrakte zu den niedrigen Preisen von vor zwei Jahren ausschlagen. Die Eisen- und Stahlindustrie gilt aber immer noch und mit vollstem Rechte als zuverlässiger Geschäftsbarometer. —

Weihnachtliche Tugenden.

Wenn auch deren immer weniger werden, die das Weihnachtsfest als rein christliches Fest betrachten und seine Bedeutung allein in seinem religiösen Sinne finden, — auch in seiner Verweltlichung und Loslösung von jener Art gläubiger Auffassung hat es sich noch das schöne Vorrecht gewahrt, menschliche Tugenden zu wecken, zur Betätigung vornehmer Gesinnung Anlaß zu bieten. Denn von allen den Festen des Jahres ist es das einzige, das bei seiner Feier, soll sie nur recht und echt sein, Selbstlosigkeit und Bescheidenheit, Barmherzigkeit u. Wahrhaftigkeit zur Grundbedingung macht. Ohne diese hat das Fest auch für den Gottlosesten keinen Sinn mehr, höchsten den jämmerlichen, daß er wieder einmal einen Tag nicht zu arbeiten braucht. Und so tief wurzelt der Sinn von der Notwendigkeit jener Tugenden in den Menschen, daß sie nicht nur sich selbst ihre Betätigung zum Vorsatz machen, sondern auch sich mit anderen zusammenschließen, um gemeinsam edle Gesinnung in die Tat umzusetzen. —

Die öffentliche Barmherzigkeit nimmt um die Weihnachtszeit herum allergrößte Formen an, alle wetteifern in Beiträgen und Mitwirkung, um den Armen und Vergessenen auch ihr Teil an der Weihnachtsfreude zukommen zu lassen. Und doch, wie manche tuen all das nicht aus innerem Antrieb, sondern weil es die Sitte ist, von der man sich nicht gut ausschließen kann, da man nun einmal zu den vom Schicksal Begünstigten gehört. Man tut widerwillig die widerwillig empfundene „Pflicht“, um sich loszukaufen. Wo bleibt da die Wahrhaftigkeit? Und der andere wird sein Scherflein beisteuern, um vor sich selbst, wenn er in den Spiegel schaut, sagen zu können, so sieht ein Wohltäter aus. Wo ist da die Bescheidenheit u. Uneigennützigkeit, könnte man fragen. Und wieder andere werden darunter sein, die sich an allen möglichen Stiftungen und Schenkungen beteiligen, weil das ihren eigenen Kredit erhöht und eine Nichtbeteiligung das Gegenteil zur Folge hätte. Das nennt man Selbstlosigkeit? Und wie viele geben mit Unlust und unfreiwillig und würden sich schwer hüten, aus sich selbst heraus den Willen zum Schenken zu erzeugen. Sie tun nur mit, weil es alle tun, und einer fühlt sich durch den anderen verpflichtet. Das ist dann die „Echtheit“ der Weihnachtstugenden.

Und im eigenen Haus und Heim mag es in vielen Fällen nicht anders sein. Schenken ist ja eigentlich immer etwas selbstlos, aber wie verschieden kann man schenken! Der eine tut es, weil er weiß, die andern schenken ihm, und um sich nicht „lappig“ zu machen, gibt er auch. Oder er gibt, weil er selber was haben will. Und wieder ein anderer sonnt sich gern in der Dankbarkeit derer, die er beschenkt. Von der Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit ist im Grunde recht wenig zu verspüren. Ja, mancher erwartet von dem Feste weiter nichts, als daß ihm nur alle seine kleinen und großen Wünsche erfüllt werden, daß er nur nicht enttäuscht wird in dem, was seinem Herzen oder seiner Haut am nächsten lag. Und Bescheidenheit und Zufriedenheit? Wie viele zeigen sie? Da hat sich die eine etwas gewünscht, was über die Mittel des anderen geht, aus Unbescheidenheit, und wenn es nicht unter dem Weihnachtsbaum liegt oder steht, wie groß ist die Enttäuschung, die Unzufriedenheit, wie nagt der Grimm, wie wühlt der Groll. Und die Gefahr liegt nahe, daß diese Schatten noch lange nach der einen Nacht über dem Hause lagern und den Frohsinn verscheuchen. Nur weil man sich da nicht Mühe gab, Weihnachtstugenden zu pflegen, sondern sich selbstverlierend den Weihnachtsuntugenden überließ. Und die Wahrhaftigkeit und Echtheit? Das sind auch Weihnachtstugenden, die unerläßlich sein sollten für ein harmonisches und rechtes Fest. Aber wie vieles ist Talmi, ist unecht, in der Empfindung und in den Gaben. Wie oft mag es wahr sein, was man beim Schenken sagt, wie oft mag es eine der vielen Notlügen sein, die uns Gebrauch und Sitte aufzwingen? Und was wir schenken. Dort muß ein Armband, goldig schimmernd, ungeheuer wertvoll erscheinen, und nach Wochen kommen die grauen Lichter durch, — da ist es ein prachtvoller Pelz von „echten“ Fellen, der nach Wochen in Staub und Asche zerfällt. Aber protzig sieht er aus. Dort schwingt sich der holde Ehegemahl zu der bewußten eigenen Maschine auf, während der Hausherr schon in Erwägung zieht, ihn beim nächsten Quartal wegen unbezahlter Miete an die Luft zu setzen. Dort hat die Hausfrau ihrem Gemahl ein Schlummerkissen gestickt mit den schönen Worten: „Nur ein Viertelstündchen“. Sie läßt ihn aber nachher nicht einmal die Viertelstunde in Ruhe. Oder sie hat ihm ein großes Geschenk gemacht, und muß sich die Abzahlungen nachher am Wirtschaftsgeld, d. h., an der Beköstigung des Ahnungslosen, absparen. Das ist dann die betätigte Weihnachtstugend der Wahrhaftigkeit und Echtheit, nicht wahr? — —

Das sind ja nun alles recht wenig schöne Bilder, und es wäre zu hoffen, daß sie nicht die Regel sind, sondern unerquickliche Ausnahmen. Aber daran darf man schon hie und da seine Zweifel haben, denn wir leben in einer Welt des „Scheins“, und wir legen immer mehr Wert auf den schimmernden „Schein“, als den Gehalt, und wir hetzen und plagen uns ab, um den „Schein“ zu wahren. Und darum ist es vielleicht nützlich, sich einmal alle diese Pseudotugenden in möglichst greller Beleuchtung vor Augen zu führen und sich selbst daran zu prüfen. Denn dann erkennt man vielleicht die eigenen Fehler. Mit dem Bemühen, sich zu bessern, gewinnt man doch auch gleichzeitig die Gewähr, ein schöneres, wahrhaftigeres und zufriedeneres Fest zu feiern, als man es hätte feiern können, wenn einem sich die Weihnachtstugenden in eitel Untugenden gewandelt hätten. Wenn man sich nur prüft auf die eigene Selbstlosigkeit, auf die eigene Bescheidenheit, und die Echtheit seiner Empfindungen, so wird man dem wirklichen Sinn des Festes schon näher kommen, und es wird nicht ein Fest trügerischen äußeren Scheins werden, sondern ein Fest des wahrhaftigen inneren Glückes. —

Das Weihnachtsfest ist ein Fest der Kinder, und die Erwachsenen sollen wie die Kinder sein. Aber an dem unscheinbarsten und billigsten Spielzeug freut sich das Kind mehr als an der Prachtpuppe, und es nimmt die Liebe der Eltern und Onkel und Tanten als Wahrheit an, weil es noch nicht zweifeln gelernt hat. Und wenn es selber schon gibt, dann gibt es aus dem Herzen und sieht nicht die Kleinheit seiner Gabe. Wie die Kinder werden, heißt die wahren Weihnachtstugenden haben und betätigen. Wie die Kinder sich freuen, wie die Kinder danken, wie die Kinder geben. Und mag das Leben draußen das ganze Jahr hindurch von uns fordern, daß wir uns selbst breit und wuchtig in den Vordergrund drängen, ohne Bescheidenheit, nur im Eigennutz, mag es von uns eine nicht zu stillende Unersättlichkeit verlangen, ein hastiges, gieriges Weiterstreben, Mehrerraffen, ja, mag es uns nur dann Erfolg bringen, wenn wir unwahrhaft und unecht sprechen und handeln, mag es alle die 364 Tage des Jahres nur der „Schein“ sein, dem wir leben, — an diesem einen Tage des Jahres sollte das alles von uns abfallen, an dem Tage sollten wir uns innerlich umwenden und aus all diesen irdischen und menschlichen Untugenden rechte Weihnachtstugenden machen, zur Freude der anderen, zur eigenen Zufriedenheit, zu einem freundlichen Fest für alle. — —

Von der Arbeitslosenversicherung in der Schweiz.

Die Versuche, mit Hilfe des Staates oder der Gemeinde die Folgen der Arbeitslosigkeit auf dem Wege der Versicherung zu mildern, reichen in der Schweiz auf den Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Die Stadt Bern ging 1893 mit einer Kasse für freiwillige Versicherung voran; die Gemeinde leistet, neben den Ausgaben für die Verwaltung, einen jährlichen Beitrag von 12,000 Frs., rund 9000 Frs. werden durch die Mitglieder aufgebracht, der Rest durch Schenkungen; die freiwilligen Zuwendungen der Arbeitgeber haben infolge der Lohnkämpfe in den letzten Jahren ganz aufgehört. 1912 zählte die Kasse 636 Mitglieder, von denen 321 Unterstützungen im Durchschnittsbetrage von 59 bis 60 Frs. bezogen. Die Entwicklung der Kasse läßt zu wünschen übrig. Den ersten Versuch mit einer zwangsweisen Arbeitslosenversicherung, jedoch ohne obligatorische Beiträge der Arbeitgeber, machte 1895 die Stadt St. Gallen; das Unternehmen scheiterte aber; nach zwei Jahren wurde die Kasse, auf Antrag aus der Arbeiterschaft selbst, wieder aufgelöst, da der Kreis im Verhältniß zu den aufgebrachten Mitteln zu weit gezogen war. Besseren Erfolg hatte die freiwillige Arbeitslosenkasse des Kantons Baselstadt, nachdem im Februar 1900 der Vorschlag für eine zwangsweise Versicherung vom Volk abgelehnt worden war. Die freiwillige Kasse, die am 1. Mai 1900 ins Leben trat, hat sich rasch entwickelt; der Mitgliederbestand stieg in zwei Jahren von 195 auf 1214 Mitglieder, die Unterstützungssumme von rund 1000 auf 34,000 Frs., wovon der Staat 27,000 Frs. bezahlte; außerdem wurden an die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften rund 3000 Frs. ausgerichtet. Solche Beiträge an private Kassen zahlt auch der Kanton Genf; doch betragen sie nur etwa 2000 Frs.

In Zürich unterbreitete der Stadtrat 1897 dem Großen Stadtrat eine groß angelegte Vorlage über die Einführung einer obligatorischen Arbeitslosenversicherung mit Gemeindehilfe. Der Entwurf wurde aber vom Großen Stadtrat abgelehnt. Seither behalf man sich mit einer aus öffentlichen Mitteln geleisteten Arbeitslosenunterstützung, die im Durchschnitt der letzten zehn Jahre einen Aufwand von rund 31,000 Frs. erforderte. Er war am größten im Winter 1908—09 mit rund 50,000 Frs., am geringsten 1906—07 mit 9000 Frs. Den fatalen Beigeschmack einer Armenunterstützung hat aber diese Art Hilfe nie ganz abstreifen können. Jetzt schlägt der Stadtrat eine neue Lösung des Problems vor. Im Gegensatze zu seiner früheren Vorlage will er zur freiwilligen Versicherung übergehen und damit auch die Unterstützung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen verbinden.

Ueber diesen Vorschlag wird vom 30. November aus Zürich geschrieben: So sehr theoretisch die Zwangsversicherung vor allen anderen Systemen den Vorzug verdiente, so müssen doch die Spuren schrecken; es wäre auch heute kaum möglich, die obligatorische Arbeitslosenversicherung durchzuführen, zumal erst die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen werden müßte. Die Vorlage des Stadtrates schließt sich an das Basler Vorbild an; sie will eine städtische Kasse für unorganisirte Arbeiter und solche organisirte schaffen, deren Berufsorganisationen keine eigenen Versicherungskassen besitzen. Wo solche bestehen, sollen sie durch städtische Beiträge gefördert werden. Unterstützungsberechtigt ist der unverschuldet arbeitslos Gewordene. Nicht berechtigt ist der Versicherte, der seine bisherige Arbeitsstelle durch mutwillige Kündigung, grobes Selbstverschulden, durch Streik, Sperre oder Aussperrung verloren hat. Der Arbeitslose muß ferner arbeitsfähig und arbeitswillig sein. Auch die Arbeitslosigkeit infolge von Krankheit, Unfall oder Invalidität wird nicht berücksichtigt. Einige weitere Bestimmungen sind: Der Kasse beitreten kann jede seit mindestens sechs Monaten in der Stadt Zürich ununterbrochen niedergelassene, unselbständig erwerbende Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, welche während mindestens drei Monaten in Zürich in Arbeit gestanden hat, arbeitsfähig, mehr als 17 und nicht über 60 Jahre alt und nicht schon anderweitig gegen Arbeitslosigkeit versichert ist. Der monatliche Beitrag beträgt ohne Rücksicht auf die Familien- oder Berufsverhältnisse für Versicherte mit einem Taglohn bis zu vier Franken 40 Rappen, von vier bis sechs Franken 90 Rappen, über sechs Franken 1 Fr. 20. Die Beiträge müssen auch während eines Bezuges von Taggeld geleistet werden; die Kasse hat sie vom Taggeld abzuziehen; doch gilt das nur für eine Arbeitslosigkeit, die nicht mehr als zwei Wochen dauert. Wer mehr als drei Monatsbeiträge schuldet, kann ausgeschlossen werden ohne Anspruch auf Rückerstattung der bereits bezahlten Prämien. An die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften zahlt die Stadt Beiträge, wenn jene sich den allgemeinen Bedingungen für die Versicherung unterwerfen und für eine geordnete Verwaltung Gewähr bieten. Der Beitrag ist auf 80 Prozent des von der Kasse an die Versicherten ausbezahlten Taggeldes, im Maximum auf 1 Fr. 70, angesetzt. Der Stadtrat rechnet für die ersten Jahre mit einem Mitgliederbestand der Kasse von 1200, von denen etwa 550 Taggelder beziehen werden. Danach bemißt er den städtischen Betrag auf 27,500 Frs.; bei einer Mitgliederzahl von 1500 stiege er auf 34,500 Frs. Den Beitrag an die fünf bestehenden Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften schätzt die stadträtliche Weisung auf etwa 10,000 Frs. Im ganzen würde sich die städtische Leistung auf 45,000 bis 50,000 Frs. belaufen, nicht viel mehr, als die Arbeitslosenunterstützung in den letzten Jahren durchschnittlich betragen hat. Das Projekt wird auch in Arbeitgeberkreisen im ganzen günstig aufgenommen.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Heute „Walzertraum“ und „Am Tage des Gerichts“.

Die Weihnachtswoche.

Das Deutsche Theater bringt heute Nachmittag die zugkräftige Operette „Ein Walzertraum“ und heute Abend P. K. Roseggers Volksstück „Am Tage des Gerichts“, ein Werk, in welchem der österreichische Volksdichter die Menschenliebe, die ja in diesen Tagen ihre schönsten Triumphe feiern soll, predigt. Ein Stück Volksleben wird in dem Schauspiel in der dem Dichter eigenen lebensfrischen Art veranschaulicht, voller gesunder Philosophie und nicht ohne den Roseggerschen Humor. Die gute Aufführung seitens des Ensembles, insbesondere die Kunst von Frl. Duino und der Herren Danner, Körner und Löwenfeld, sowie von Frl. Crone und der anderen Mitwirkenden machen die Vorstellung zu einem Genuß für Herz, Gemüt und auch die Lachmuskeln eines jeden Zuschauers.

Einen Spielplan, der auch den Kindern eine willkommene Gabe bringt, hat die Direktion für die Weihnachtswoche aufgestellt. Morgen wird „Am Tage des Gerichts“ wiederholt. Am Dienstag und am Mittwoch Abend findet keine Vorstellung statt, dafür beginnen aber am Dienstag Nachmittag die Aufführungen des Weihnachtsstückes für die Kleinen, „Dornröschen“, phantastisches Feenmärchen mit Musik und Ballet in drei Bildern von Görner. „Dornröschen“ gelangt Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Nachmittag zur Aufführung, und zwar bei bedeutend ermäßigten Preisen, damit alle Eltern ihren Kindern diese Weihnachtsfreude gönnen können. Der Eintritt kostet für die „Dornröschen“-Nachmittagsaufführungen nur 35 Cents im Parkett, 25 Cents auf dem Balkon und 15 Cents auf der Gallerie. Die Vorstellungen beginnen um 3 Uhr.

Für den Abend des Weihnachtstages und den nächsten Abend, Freitag, ist das zwerchfellerschütternde Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ von Schönthan und Kadelburg angesetzt, ebenso für den Nachmittag des kommenden Sonntags.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave.
Tel.: Dearborn 6313. Direktion: Haupt-Danner.
Heute Matinee um 2:15 Nachm.
„Ein Walzertraum!“
Abends 8 Uhr:
„Am Tage des Gerichts!“
Preise: Loge A. $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Ballon 75c und 50c; Gallerie 35c.

Koelling & Klappenbach
Chicagos Deutsche Buchhandlung
170 W. Adams Str.
(Zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave.)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von litterarischen Festgeschenken:
Größte Auswahl von Goethes, Schillers, Heines und Fritz Reuters Werken in gediegenen Ausgaben.
Romane von Sudermann, Paul Heyse, Klara Viebig, Rudolf Herzog, Ernst Zahn und allen anderen bedeutenden Autoren; Gedicht-Sammlungen in feinen Geschenkausgaben; Erbauungsbücher, Bibeln, Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters; Märchen- und Bilderbücher, Importirte Spiele, Modellirbogen und Beschäftigungsarbeiten für Jung und Alt.
Weihnachts- und Neujahrs-Karten
und Postkarten in größter Auswahl.
Unsere großen Räumlichkeiten und praktischen Einrichtungen ermöglichen bequeme u. ungestörte Auswahl.
Fachkundige und aufmerksame Bedienung!
Offen Samstag Abends.

Am Samstag Abend und Sonntag Abend wird „Ein Walzertraum“ gegeben.

Das Ensemble des Deutschen Theaters wird am kommenden Donnerstag, Abends, eine Weihnachtsvorstellung in Hoerbers Halle, 21. Place und Blue Island Ave., geben. Es wird „Hans Huckebein, der Unglücksrabe“, Lustspiel in drei Akten von Blumenthal und Kadelburg, zur Aufführung gelangen. Die Preise für diese Vorstellung, welche pünktlich um 8 Uhr 15 Minuten beginnen wird, sind: Nummerirte Plätze, 75 Cents; Parkett, 50 Cents; Gallerie, 35 Cents.

Danksagung.

Da es uns fast unmöglich ist, allen den vielen guten Menschen, welche uns bei unserer Operettenaufführung ihre freundliche Hilfe gaben, unseren herzlichen Dank auszusprechen, so wählen wir diesen Weg, um möglichst Alle zu erreichen. Vor allen Dingen danken wir Herrn und Frau Gabriel Katzenberger für ihre selbstlose Arbeit, der Frau Marie Lighthall und allen anderen Solisten, welche ihre Rollen so prächtig durchführten, den lieben Kindern des Chors für ihren Fleiß und ihre Ausdauer.

Ida Schrader, Präsidentin.
Anna Schmutz, Vizepräsidentin.

Die Weihnachtspost.

Im Postamt wurden gestern 300 Tonnen Sachen aller Art befördert, das Dreifache der gewöhnlichen Menge, und etwas mehr als am letzten 24. Dezember, an dem bislang der größte Umsatz zu verzeichnen war. Es sind hier jetzt 400 Extrabriefträger und „Clerks“ und 45 Extrawagen, bis nach den Feiertagen, in Dienst gestellt worden.

Bücher
sind die passendsten Weihnachtsgeschenke für Jung und Alt. Für wenig Geld bereiten Sie Ihren Angehörigen wahre andauernde Freude. Gründliche literarische Kenntnisse ermöglichen es uns, Ihnen bei der Wahl passender Geschenke behilflich zu sein. Unser Lager ist das größte im Lande, und unsere Preise sind anerkannt die niedrigsten.
Wir bitten, zu vergleichen!
Großes Lager von künstlerischen importirten Weihnachts- und Neujahrskarten.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte deutsche Buchhandlung.
59 Ost Monroe Strasse,
(Zwischen Wabash und Michigan Ave.)
Telephon: Central 6307.
Offen Abends und Sonntags.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Mathilda Raedeke geb. Steinke

am 19. Dezember im Alter von 49 Jahren und 10 Monaten entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Dezember, vom Trauerhause, 2220 Cortez Str., nach der Zions Evangel. Kirche, Ecke Hoyne Ave. und Iowa Str., um 1 Uhr, von dort nach Forest Home. Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Raedeke, Gatte.
Klara, Arthur, Robert, Henry, Herbert, Alwin, Milton und Myrtle, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

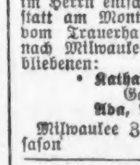
Hermann F. Olinger

im Alter von 62 Jahren am 19. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag Morgen, den 22. Dezember, vom Trauerhause, 4512 N. California Ave., nach Milwaukee, Wis. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Olinger geborene Knochel, Gattin.
Ada, August, Harry u. Stella, Kinder.
Milwaukee Zeitungen bitte zu kopiren.
sason

Todesanzeige.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.



Den Kameraden zur Nachricht, daß unser Kamerad

Karl Roeßler

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 21. Dezember, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause 4140 Nord 47. Ave. nach Oak Ridge. Beamten und Kameraden werden ersucht, ebenso die Sänger der Sektion, pünktlich im Trauerhause zu erscheinen, um dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Joseph Schlenker, Präsident.
William Schulz, Finanzsekretär.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Lilli Markert

im Alter von 23 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Dezember 1913, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1518 N. Ahland Avenue, nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Otto und Ernestine Markert, Eltern.
Otto Markert, Sohn. somo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Martha Luedke

am 20. Dezember 1913 gestorben ist. Beerdigung auf dem St. Lukas-Friedhof, am Sonntag, den 21. Dezember, um 1 Uhr Nachm. Die trauernden Hinterbliebenen:

William Luedke und Mary Luedke, Eltern.
Charlie Luedke, Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Julianna Klein,

am 20. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Dezember, 1 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause 1940 Dayton Straße. Um stille Teilnahme bittet

Frank Klein, Gatte, nebst Kindern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Nichte

Elise Hirt geborene Wittmeyer

im Alter von 66 Jahren nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 22. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1508 Wilson Ave., nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl, Otto, Vera, Paul Hirt, Frau E. D. Thompson, Kinder.
Gustav Wittmeyer, Louis Wittmeyer, Brüder.
Frl. W. Petersen, Tante.
Dorothy Thompson, Enkelin. saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Julius Obenauf

im Alter von 45 Jahren am Freitag, den 19. Dezember 1913 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 21. Dezember, um 2 Uhr Nachmittag, vom Trauerhause, 823 N. Paulina Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Auguste Obenauf, Eltern.
Heinrich, Richard, Klara und Georg Obenauf, Geschwister. ssoan

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Gertrude Gläser

am 20. Dezember 1913 im Alter von 20 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 23. Dezember 1913, vom Trauerhause in Richton, Ill., aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp und Dora Glaeser, Eltern.
Laura Simmons geborene Glaeser, Annie, Fred und Charles F. Glaeser, Geschwister.
Fred u. Melosina Campe, Großeltern.
sonmo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater

Friedrich Heyden

im Alter von 73 Jahren am 16. Dezember gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 21. Dezember, vom Trauerhause, 1410 Wells Str., um 1 Uhr Nachmittag, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Heyden, Gattin.
Amanda, Agnes, Marie, Töchter.
dofrsason

Gestorben: Eliza Haeußlein geborene Keller, von Zürich, Schweiz, im Alter von 46 Jahren. Unvergeßliche Gattin von Ernest Haeußlein; Schwester von Ferdinand Keller (Shelby, O.), John Keller (Buffalo, N. Y.), und Ulrich Keller (Bremen, Pa.). Begräbniß Sonntag Mittag 12 Uhr von 1325 Clybourn Ave., nach dem Rosehill-Friedhof. Schweizer Zeitungen bitte zu kopiren. sason

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus für die herzliche Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten

August Zabel.

Die trauernde Gattin:

Paulina Zabel.

Zur Erinnerung.

an meinen lieben Gatten und unseren Vater

Henry Bendig,

welcher vor einem Jahre am 21. Dezember gestorben ist.

Vergißmeinnicht und rote Rosen,
Pflanzt' ich auf meines Mannes Grab,
Das nun kein Feind mehr wird umtosen,
Darauf nun Friede weht herab.
Du ruhest sanft im stillen Hafen,
Den noch kein Lebender entdeckt;
Und unter den Blumen sollst du schlafen,
Bis dich ein schöner Frühling weckt.
Ganz leise nur werd' ich bei dir weinen,
Nicht stören deines Grabes Ruh',
Bis Gott uns wieder wird vereinen,
Und mich auch deckt die Erde zu.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin
Minna Bendig nebst Kindern.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757.

Achtung!

Junge und älter Damen und Herren, denen körperliche Bewegung ein Bedürfniß ist, finden herzliche Aufnahme im
Turnverein Lincoln
Diversey Parkway und Sheffield Avenue,
Freier Turnunterricht für Kinder von Mitgliedern.
nob,bezesa

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute:
Großes Weihnachts-Konzert!
Solisten:
Ada von Gersdorf, berühmte Sängerin;
sowie Fünf Instrumental-Solisten.
U. a. werden gespielt: Festtag im Dome; Ein Tag in der Schweiz; Traum der Sennerin; Duett für zwei Violinen; Piccolo Solo-Duett. Eintritt nur 25 Cents. Extra: Großes Tongemälde: „Fröhliche Weihnachten“.

Weihnachtsfest und Ball
veranstaltet von der
Ortsgruppe Chicago
— im —
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande
Sonntag, den 28. Dez., Abends 6 Uhr.
Nordseite Turnhalle,
820 N. Clark Straße, im kleinen Saale.
Eintrittskarten, im Vorverkauf, 25c, bei Herrn Max Hofmann, 739 Rush Str., an der Kasse 50c die Person.

Weihnachts-Schauturnen
Kinder-Bescheerung und Ball
— des —
Sozialen Turn-Verein
Sonntag, den 28. Dezember 1913,
in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str. — Eintritt: 25c die Person. Anfang 7 Uhr Abends. 21,27ds

Chicago Turngemeinde
Weihnachts-Bescheerung
und Unterhaltung veranstaltet vom
Damenverein der Chicago Turngemeinde
Freitag Abend, den 26. Dezember 1913, in der Nordseite Turnhalle, 820—822 N. Clark Str. Anfang 8 Uhr. Großartiges Programm. Nachher Tanzkränzchen. Jedermann willkommen. Eintritt 25c die Person. sonmi

Weihnachtsball und Verloosung
arrangirt von der
Liedertafel Vorwärts
am Donnerstag, den 25. Dez. 1913, Abends 7 Uhr, in Yondorfs Halle, North Ave. u. Halsted Str. Tickets 25c die Person, an der Kasse 50c.

14. Stiftungsfest verbunden mit Ball
veranstaltet vom
Chicago Frauen-Verein
am Donnerstag, den 1. Januar 1914, in der großen Vorwärts Turnhalle, 2431 W. 12. Str., nahe Western Ave. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Tickets 25c die Person. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein:
des14,21 Das Komite.

AUDITORIUM
Diesen Nachmittag, um 3 Uhr,
Lieder von allen Nationen
Preise 50c bis $1.50
Rehes u. Van Gordon, Amerikaner; Dorda, deutsch; Warnery, französisch; Raisa, russisch; Claussen, schwedisch; Evans, wallisisch; Daddi, Neapolitan; Hehl, englisch.
Montag, um 8, JUGGLER OF NOTRE DAME Garden, Dufranne, Huberdeau, Crabbe, Campanini, Dirigent.
Diens., 8 Uhr, sp. Verlangen, ZINGARI; White, Bassi, Federici, Scott, Leoncavallo, Komponist, Dirig. Auch PAGLIACCI; Ruffo, Bassi, Osborn-Hannah Campanini, Dirigent.
Mittwoch Abend um 8, FEDORA; Cavalieri, Zeppilli, Muratore, Polese, Nicolay, Campanini, Direktor.
Weihnachts-Matinee: HANSEL and GRETEL (in Englisch); Pop. Preise. Teyte, Riegelman, Berat, Crabbe, Parelli, Dirigent. Großes Ballet, mit Galli.
Weihnachts-Abend um 8: IL TROVATORE; Schumann-Heink, White, Egener, Bassi, Polese, Nicolay. Sturani, Dirigent.
Freitag, um 8: THAIS; Ruffo, Garden, Dalmores, Huberdeau, Nicolay, Evans, Berat. Campanini, Dirig.
Sams. um 2: LES RANZ DES VACHES (zum letzten Mal); Dalmores, Huberdeau, Nicolay, Dufranne, Dorda, Evans. Winternitz, Dirigent.
Sams. um 8: CINDERELLA (in Englisch) Pop. Preise, 50c—2.50; Teyte Zeppilli, Dufau, Berat, Dufranne, Scott, Daddi, Charlier, Dirig.
Montag, 29. Dez.: DON QUICHOTTE Garden, Marcoux, Dufranne, Campanini, Dirigent
Sonn., 4. Jan., 4:30: PARSIFAL (Verk. beginnt morgen)
Mason & Hamlin offizielles Piano.

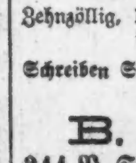
COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
„Es ist eine köstliche, unterhaltende Vorstellung.“
THE BIG JUBILEE
— mit —
PAT. WHITE
Ein musikalischer Lacherfolg, mit Mädchen.
Eine wirklich genußreiche Vorstellung für einen, der sie schätzen kann.
Nächst Woche: „The Happy Widows.“

Goldene Jubiläums-Saison.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER — EINTRITT 25 CTS
BOEPPLERS
Symphonie-Orchester
— 35 Musiker —
Solisten: Frl. Letitia Gallagher, Sopra. Herr John Wiederhirn, Klavier.
Sonntag, den 28. Dez.: Weihnachtsprogramm.
..ov16,son,—m31

Abends offen!
Für Weihnachten!

— Kauft —
'Gold Medal' Detmer Piano
Prämirt auf der St. Louis Weltausstellung.
Henry Detmer, Pianofabrikant
10 S. Wabash Ave.
Fabrik: N. Claremont Ave. und LeMoyne Str.
Liberale Bedingungen und beste Garantie.
Pianos gestimmt und reparirt.
Spezial-Händler in Musikalien (Chöre, Soli, Kouplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.
des7,14,21

Records
für Sprechmaschinen
Neue, großartige Aufnahmen
aus Budapest, Wien, Zürich, München, Stuttgart, Leipzig, Hamburg, Berlin,
Vorträge aus Fritz Reuters Werken in großartigstem Plattdeutsch.
Prachtvolle Sachen im echten Schweizer, Bayrischen, Sächsischen u. Berliner Dialekt
Wiener und Budapester Berühmtheiten
Weihnachts- und Kirchenlieder, Sylvester- und Neujahrsreden.
Glückwünsche, Ansprachen für Geburtstage, Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnisse; Militärszenen, Märsche, Tänze, komische Vorträge usw.
Zehnzöllig, doppelseitig, sofortige portofreie Zusendung.
Schreiben Sie sofort um Katalog.
B. M. Mai,
344 N. State Str., Chicago, Ill.
sasomo



Schmidts berühmte
Mandolin-Guitar-Zither
mit unterlegbaren Noten, von Jedermann ohne Lernen sofort spielbar. Das beste Geschenk für Jung und Alt. Sind nur zu haben 1568 N. Halsted Str., nahe North Ave. ds18,dosondi

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central.

Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Neue Musikwerke und ein neuer Sänger. — Vorschlag einer Wagnerstiftung des Deutschen Reiches. — Eine Sängerfahrt nach Egypten. — Keine Subvention für Kritiker. — Originalpartitur von Wagners „Hochzeit" in Mottls Nachlaß gefunden. — Römische Musiksaison. — Ein Mozartautograph.

Für den heutigen Sonntag kündigen der Pianist Simon Buchhalter und der Baritonist Rudolf Engberg ein Konzert im Studebakertheater an. Dort wird am 28. Dezember die Pianistin Teresa Careno spielen. Am 29. Dezember und am 2. Januar wird der Apolloklub Händels „Messias" aufführen.

* * *

Der Paulanerchor konzertirt heute Nachmittag in der Orchesterhalle zum Besten des St. Josefshospitals.

* * *

Am 4. Januar werden Frances Alda, Frank La Forge und Gutia Casini im Studebaker und Eugen Ysaye in der Orchesterhalle auftreten. Julia Culp wird am 11. Januar in der Orchesterhalle singen. Das Trio Alexander Zekowsky, Mac Doelling und Theodor DuMoulin gibt an den Abenden der Sonntage 4. und 18. Januar, 22. Februar und 8. und 22. März Konzerte im Kleinen Theater.

* * *

„Der Sturm auf die Mühle," Oper in drei Akten von Karl Weis, gelangte in der Wiener Volksoper zur deutschen Uraufführung.

* * *

„Die Marketenderin," Engelbert Humperdincks neue Oper, soll am 31. Dezember im Berliner Königlichen Opernhause ihre Uraufführung erleben. Auch einige Mitglieder des Königlichen Schauspielhauses werden in dem Werke mitwirken.

* * *

Im Kaseler Hoftheater wird demnächst ein Bassist namens Bachmann gastieren, der als Schlosser in der Henschelschen Lokomotivenfabrik beschäftigt war und gegenwärtig als Opernsänger ausgebildet wird. Die Hofbühne will Bachmann als Mitglied verpflichten, wenn das Debut befriedigt.

* * *

Wolf-Ferrari, der bekannte deutsch-italienische Komponist, dessen Oper „Der Arzt als Liebhaber" unter Ernst von Schuch ihre Dresdener Uraufführung erlebte, hat bereits ein weiteres Opernwerk nahezu vollendet. Wie es heißt, liegt dem Werke eine Strumpfbandgeschichte aus der italienischen Kolonie in Paris zugrunde. Sein Titel wird sein „Honni soit".

* * *

Ein Adagio von Beethoven, das seinerzeit als Handschrift in Berlin wiedergefunden wurde, ist jetzt von Siegfried Blumann für Symphonieorchester instrumentiert und in dieser Einrichtung vom städtischen Orchester in Magdeburg zur ersten Aufführung gebracht worden.

* * *

Eine halbe Million als „Richard Wagner-Stiftung des Deutschen Reichs" wird in einer Petition verlangt, die eine Anzahl von musikalischen Verbänden und Hochschulprofessoren an den Bundesrat und den Reichstag gerichtet haben. In der Eingabe wird vorgeschlagen, zur Erinnerung an den hundertsten Geburtstag Richard Wagners möge der Betrag von 500,000 Mark entweder auf einmal aus Reichsmitteln der Richard-Wagner-Stipendienstiftung überwiesen oder der Zinsenwert dieser Summe in jedem Festspieljahr der gleichen Stiftung zur Verfügung gestellt werden. — Man kann das Werk Richard Wagners begeistert verehren und doch der Meinung sein, daß eine halbe Million im Interesse des deutschen Volkes besser verwendet werden könnte.

* * *

Die Berliner Liedertafel (Chormeister Max Wiedemann), die die erste Grupe ihrer Winterkonzerte vor kurzem in der Philharmonie mit außergewöhnlich großem Erfolge veranstaltet hat, unternimmt in der Zeit vom 22. Februar bis 15. März 1914 eine Konzertreise nach Aegypten. Die Fahrt geht über Basel (Konzert im Münster), Genua, Neapel nach Kairo. Dort sind zwei Konzerte in der Oper des Khedive und ein Gartenkonzert vorgesehen. Die Rückfahrt erfolgt auf dem Lloyddampfer „Schleswig" durch das Adriatische Meer. In Venedig und auf der Rückreise in München sind ebenfalls gesangliche Veranstaltungen vorgesehen. An der Fahrt nehmen 300 Mitglieder teil, je zur Hälfte ausübende und fördernde. Eine Vorstandsabordnung unter Führung von Stadtrat Mielenz hält sich augenblicklich in Kairo auf, um im Einvernehmen mit dem dortigen Deutschen Verein an Ort und Stelle die letzten Vereinbarungen zu treffen.

* * *

Felix Weingartner, der, wie gemeldet, die Hamburger Oper mit Schluß dieser Saison verläßt, sandte an die „Neue Hamburger Zeitung" folgendes Telegramm:

„Auf meiner Reise finde ich zu meiner Ueberraschung die deutsche und österreichische Presse dicht gespickt mit phantastischen Nachrichten über mein Verhältnis zu Hamburg. Ich bitte Sie, feststellen zu wollen, daß zwischen der Direktion des Hamburger Stadttheaters und mir nicht der Schatten einer Differenz besteht. Meiner Frau und mein Vertrag laufen mit Ende dieser Saison ab; weder unsererseits noch von der Direktion ist bisher ein Antrag auf Erneuerung in irgendeiner Form gestellt worden. Ergebenst Weingartner."

* * *

In einem kleinen Budapester Wochenblatt war der Inhalt eines entwendeten Aktenstückes veröffentlicht worden, nach dem der Regierungskommissär der Oper, Graf Banffy, die Einstellung eines Postens von 50,000 Kronen in das Opernbudget für 1913 zur Befriedigung der Ansprüche der Presse erbeten hatte. Die Zweideutigkeit dieses Ausdrucks veranlaßte das Syndikat der Budapester Musikkritiker, vom Grafen Banffy durch eine Deputation Aufklärungen zu verlangen. Graf Banffy erklärte, der fragliche Posten sei vom Regierungskommissär deshalb vorgesehen worden, weil eine Aktion im Zuge war mit dem Ziel, daß die Zeitungen auf ihre ständigen Karten verzichten, dafür aber alle Communiques der Oper und des Nationaltheaters sich genau nach ihrem Tarif bezahlen lassen sollten. Banffy erklärte weiter, daß er nie einem Musikkritiker oder sonst einem Mitglied einer Redaktion Geld gegeben habe oder geben werde.

* * *

Die Originalpartitur von Wagners Jugendwerk „Die Hochzeit", die bisher für verschollen galt, ist im Nachlaß Felix Mottls aufgefunden worden. Die Handschrift, die wegen ihrer Schicksale interessant ist — Wagner konnte in seinem kleinen, ungeheizten Gasthofzimmer nicht schreiben, und in der Wohnung seines Freundes sah er sich fortwährend gestört, — schenkte Wagner an den Musikverein in Würzburg, wo er Chordirektor war. Bald darauf wurde, wie die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt, der Verein aufgelöst, das Manuskript fiel an einen Musikalienhändler. Wagner strengte einen Prozeß deswegen an, verlor ihn aber. Das Manuskript kam dann in die Sammlung einer englischen Wagnerverehrerin, wanderte dann nach Deutschland zurück und kommt nun mit dem Nachlaß Mottls und Widmanns zum Verkauf. Das Manuskript trägt von Wagners Hand den Titel: „Fragment einer unvollendeten Oper „Die Hochzeit" von Richard Wagner. Dem Würzburger Musikverein zum Andenken verehrt. Introduktion, Chor und Septett." Am Ende findet sich die eigenhändige Datierung: „Würzburg, den 1. März 1833. Richard Wagner." Der Umfang des Manuskripts beträgt 36 Seiten in Folio.

* * *

Aus Rom schreibt ein Korrespondent: Langsam setzt unsere Musiksaison ein, die sich erst Ende Dezember eigentlich entwickeln wird, um nach Karneval wieder zu erlöschen. Da drängt sich denn alljährlich auf dieser kurzen Spanne Zeit eine Menge musikalischer Ereignisse zusammen. Auch heuer spielt wieder das ausländische, zumal das deutsche Element eine bedeutende Rolle. So stößt man zum Beispiel im Winterprogramm des „Augusteo" (des größten Konzertinstituts von Rom) auf Namen wie Reichwein, Schneevoigt, Nedbal, Walter, Mengelberg, Rosenthal. Eine ganze Anzahl in Rom noch völlig unbekannter deutscher Komponisten soll hier zur Aufführung kommen, so das „Festliche Präludium" von Strauß; Mahlers 4. Symphonie, ferner Werke von Max Reger, Max Bruch usw. Von Nichtdeutschen sei der Franzose Claude Debussy erwähnt, der ein Konzert eigener Werke geben und dirigiren wird. Auch um Einführung der Kammermusik haben sich deutsche Künstler verdient gemacht, und haben sich durchgerungen, so wenig Verständniß man in Rom auch anfangs für diese Gattung von Musik hatte. An der Spitze der „Internationalen Gesellschaft für Kammermusik" (gewöhnlich Bachgesellschaft genannt) ist der deutsche Gelehrte und Musiker Dr. Friedrich Spiro, und ihm stehen ausgezeichnete Kräfte zur Seite, wie des Leiters Gattin Annie Spiro, dann Elena Braude, Eugenio Albini u. a. Unter den ersten Privatkonzerten der Saison war das der auch in Berlin bekannten talentvollen jungen Ungarin J Gyarfas.

Endlich unsere große Oper Teatro Costanzi. Sie wird zunächst „Parsifal" bringen, der in Rom und Mailand gleichzeitig gegeben wird, dann „Parisina" von Mascagni-d'Annunzio (die Uraufführung in der Mailänder Scala) „Canossa" von Malipieri und „L'amore dei tre Re" (Dreikönigs-Liebe) von Montemezzi.

* * *

Eine Autograph von größter Seltenheit ist vor kurzer Zeit in Berlin versteigert worden. Es handelt sich um ein eigenhändiges Musikmanuskript Mozarts, das bisher noch unveröffentlicht geblieben ist. Das Manuskript trägt die Bezeichnung: „Zu ei(nem) 4tett" und umfaßt einzweidrittel eng und sehr deutlich beschriebene Seiten in Querfolio. Die Handschrift stellt den Schluß eines ausgeführten, nicht bloß skizzirten Streichquartett-Satzes in Partitur in C-dur dar. Es ist im ganzen 72 Takte lang und in der Hauptsache im Dreivierteltakt geschrieben. Alle Zweifel an der Echtheit dieses Mozart-Manuskriptes werden durch beigefügte Zeugnisse beseitigt. Das Manuskript trägt am Kopf in der Handschrift Nissens, des dänischen Staatsras und Biographen Mozarts, der im Jahre 1809 Mozarts Wittwe Constanze heiratete, die Bezeichnung: „Von Mozart und seiner Handschrift" und am Schlusse der ersten Seite die Bemerkung: „Die Echtheit der Handschrift von W. A. Mozart bestätigt Julius Andre." Das Siegel Julius Andres ist beigefügt. Ueber die Entstehungsart der hochinteressanten Handschrift ist bisher Genaues noch nicht festgestellt worden. Außer diesem Manuskript war noch eine sehr interessante, gleichfalls bisher unbekannte Handschrift Mozarts mit der Aufschrift „Ländler für Josefa Gall" vorhanden. Dieses Manuskript war höchst wahrscheinlich eine kleine Gelegenheitskomposition für eine Unterrichtsstunde oder es ist während einer solchen von Mozart geschrieben worden. Auch von Beethoven ist kürzlich ein bisher völlig unbekannt gewesenes, eigenhändiges Manuskript zum Vorschein gekommen. Zu den ergreifendsten Werken Beethovens gehörte das berühmte F-dur-Quartett Op. 135, das allgemein als Beethovens letzte vollständige Arbeit, als sein Schwanengesang gilt. Zu diesem Werke hat man jetzt das bisher gänzlich unbekannt gebliebene Manuskript von Beethovens Hand zum dritten Satze aufgefunden. Das Manuskript umfaßt zehn Seiten in Querfolio und enthält die vollständig ausgearbeitete Komposition des dritten Satzes des berühmten Streichquartetts aus dem Jahre 1826 mit dem Motto: „Der schwer gefaßte Entschluß, Muß es sein? Es muß sein" und wird in der Beethovenliteratur als der Höhepunkt des Werkes bezeichnet, eine der tiefsten Offenbarungen des Beethovenschen Genies.

Lokalbericht.

Der Polizist als Ehemann.

Gattin erwirkt wegen abscheulicher Behandlung die Scheidung.

Die böse Eifersucht.

Mann, von Frau mit Ermordung bedroht, flüchtet aus dem Hause. — Der alte Hausirer und seine Familie. — Besseres Quartier für Geschworene in Aussicht.

Der Polizist Jeremiah Bowers hat seine eigene Gattin, Irena, so bös behandelt, wie sie vor Kreisrichter Baldwin gestern nachwies, daß der Richter ihrem Gesuch um Scheidung willfahrte. Die Frau war eines Abends spät im Nachtkleide und bloßen Füßen vom Gatten aus ihrer Wohnung verjagt worden, am 5. Oktober war der Beklagte betrunken heimgekommen, hatte die Frau beschimpft, geohrfeigt und mit den Fäusten dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß sie sechs Wochen lang Kopfweh hatte. Sie hat ihn dann verlassen und ernährt sich wieder als Handpflegerin. Sie wohnt 3821 Vernon Ave.

James Duvall, 120 West Ontario Straße, klagte Richter Foell gestern, daß seine „bessere Hälfte", Katharine mit Vornamen, eifersüchtig und jähzornig sei, ihm stets eine Szene gemacht habe, wenn er mit einer anderen Frau sprach, einmal beim Essen das Vorschneidemesser nach ihm geworfen, ein anderes Mal ihn mit der Reibkeule auf den Kopf geschlagen und oft gedroht habe, ihn zu vergiften oder das Gas anzudrehen, während er schlafe, um ihn umzubringen. Am 1. Januar 1906 habe er sie verlassen, da er seines Lebens nicht mehr sicher gewesen sei, nachdem sie gedroht hatte, ihm mit Säure das Gesicht zu entstellen, damit ihn keine andere mehr anschaue. Der Richter schied diese Ehe, auch die von Leona Kaiser, 4447 Calumet Ave., deren Gatte mit mehreren anderen Frauen zusammengelebt haben soll, und die von Paula Groenthal, 419 Ost 61. Str., deren Gatte, Hermann Groenthal, ein Schauspieler, sie nach vierzehntägigem Zusammenleben verlassen hatte.

Nancy Westburg, 3123 Augusta Straße, war von dem Gatten, Gustav mit Vornamen, einem Ladendiener, dermaßen gewürgt worden, daß ihr Hals sie vierzehn Tage lang schmerzte. Sie wurde geschieden. Insgesammt wurden gestern 55 Scheidungsklagen verhandelt.

Jakob Rosenhein, ein 60 Jahre alter Hausirer, dessen Familie 6835 Justine Straße wohnt, und gegen den seine Gattin wegen Nichtversorgung unlängst auf Scheidung angetragen hat, stand gestern unter der Anklage des unordentlichen Betragens vor Stadtrichter Wade; dieser verschob die Verhandlung behufs näherer Untersuchung in der Zwischenzeit aber auf morgen. Rosenhein nächtigt in einem Stall; er sagte, er leide an Rheumatismus und habe daher nicht für seine Familie sorgen können. Sein Sohn Isaak versicherte, daß der Vater schon seit zehn Jahren nichts zum Unterhalt der Seinen beigetragen habe.

Besseres Quartier.

Namens der Richter im Kriminalgericht verlangte Richter Brentano gestern vom Countyrat besseres Quartier für die Geschworenen, was das Morrison Hotel, dem am 1. Dezember die Nächtigung und Beköstigung der Geschworenen übergeben worden war, nur gegen bessere Bezahlung gewähren will. Präsident McCormick vom Countyrat ersuchte daraufhin den Richter um einen Gerichtsbefehl, werde der Countyrat dann den Vertrag mit der Hotelverwaltung nicht lösen, so werde er selbst und auf eigene Kosten für Abhilfe sorgen.

Konnten sich nicht einigen.

Richter Mack entließ gestern Abend im Bundesgericht die Geschworenen, vor denen Dr. Arnold Hasenclever, 120 Süd State Str., unter der Anklage der Versendung verbotener ärztlicher Auskunft durch die Post prozessirt worden war, weil sie sich nicht zu einigen vermochten.

Kroch zu Kreuze.

Auf Veranlassung seiner Mutter wurde gestern der 20jährige Lokomotivheizer John J. Lowery, Nr. 19 W. 60. Straße, dem Familienrichter Uhlir unter der Anklage vorgeführt, seine junge Frau böswillig verlassen zu haben, nachdem er sie hundsgemein behandelt und sich Nachts mit anderen Weibern auf Tanzböden amüsirt hatte. Der Angeklagte erklärte trotzig, daß die Gattin nicht nach seinem Geschmack sei, sich zu häufig und zu lange bei seiner Mutter aufhalte, daß er sie nicht ausstehen könne und unter keinen Umständen mit ihr zusammenleben werde.

Der Richter verdammte ihn zu sechs Monaten Arbeitshaus. Der Verurteilte wurde abgeführt, ließ sich aber nach Verlauf einer Stunde wieder dem Richter vorführen und erklärte, nach reiflicher Ueberlegung zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß er seine Frau liebe. Er hätte auch gar nichts dagegen, daß sie seine Mutter besucht. Dort sei sie gut aufgehoben. Jedenfalls könne er ohne sie nicht leben. Auch verspreche er, nie mehr mit anderen Weibern zum Tanz zu gehen.

Der Richter nickte und hob das Urteil auf, stellte ihn aber für die Dauer eines Jahres unter Polizeiaufsicht.

Ob's etwas helfen würde?

Die Koronersjury, die gestern Nachmittag den Inquest abhielt über den Tod der 24jährigen Norma Ahlstrom, Nr. 719 Grace Straße, die gelegentlich des Zusammenstoßes eines von Nicholas Taylor bedienten Kraftwagens mit einer von dem Motorführer Michael Eardley bedienten Elektrischen ums Leben kam, erteilte dem Taylor und dem Eardley eine scharfe Rüge, weil beide nach Ansicht der Jury, ohne die nötige Vorsicht zu gebrauchen, in rasend schneller Fahrt sich der Straßenkreuzung genähert und also durch grobe Fahrlässigkeit den Unfall verschuldet hätten.

Auch empfahl sie, daß alle Fahrer, also auch Motorführer, gezwungen werden sollten, eine Prüfung über ihre Fähigkeiten und ihre Kenntniß der Fahrverordnung abzulegen, und erst nach bestandener Prüfung eine Lizens erhalten sollten.

Hat ausgelitten.

Der 83jährige Paul Mikolowski, Nr. 2049 N. Hermitage Ave., der am 29. November an West Chicago Ave. und N. Carpenter Straße von einem Kraftwagen überfahren wurde, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen gestern im Countyhospital erlegen. Die Leiche befindet sich in der Countymorgue. Dort wird auch am 26. Dezember der übliche Inquest abgehalten werden. Der angeblich fahrlässige Wagenführer hat noch nicht ermittelt werden können.

Grauenhaft.

Der etwa 30jährige Anton Bygosinski, Nr. 1321 Wentworth Ave., Chicago Heights, warf sich gestern an einer etwa eine Meile östlich von Thornton Junction gelegenen Stelle in anscheinend selbstmörderischer Absicht unter die Räder eines einlaufenden Personenzuges der Grand Trunk Bahn und wurde fast querdurch gespalten und auf der Stelle getötet.

Bygosinski hinterläßt außer der Wittwe mehrere Kinder. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Günstig für Schneider.

Josie King macht ein Geständniß inbezug auf John Faith.

Eine Sensation im Prozeß gegen Harold Schneider, den angeblichen Mörder des Juweliers Joseph Logue, verursachte gestern Nachmittag in Richter Brentanos Gerichtssaal das Geständniß von Josie King, Nr. 535 W. Oak Straße, daß sie früher bei einem Prozeß gegen John Faith, den Hauptbelastungszeugen im gegenwärtigen Falle, falsches Zeugniß abgelegt habe.

Faith war damals eines Raubmordangriffs auf den Grocer Frank Durkin an Süd Wabash Ave. und Ost 23. Straße angeklagt und wurde auf die Aussagen der King und seiner Geliebten Luise Rohlfing freigesprochen. Die beiden Mädchen bezeugten unter Eid, daß Faith zur Zeit jener Tat in der Wohnung von Luise Rohlfing gewesen sei. Josie King war die Geliebte des Banditen James Kane, der vor vier Jahren vom Polizisten Edward Murphy in einer Droschke an Archer Ave. und Süd Halsted Straße erschossen wurde, nachdem er mit drei Anderen sechs Raubüberfälle auf der Nordseite verübt hatte.

Josie King leugnete, nachdem sie ihr Geständniß gemacht, anfänglich, daß sie mit Kanes Geliebten identisch sei, gestand es aber, als ein Detektive sie wiedererkannte, zu. Sie wird als Belastungszeugin vernommen werden.

Schneiders Verteidiger Erbstein hatte verlangt, daß sie befragt und veranlaßt würde, ihre zugunsten von Faith gemachten Aussagen durch ihre Unterschrift zu widerrufen, da er Grund habe zu glauben, daß sie im Begriff sei, den Gerichtsbezirk zu verlassen. Das Mädchen gestand dann dem Richter, daß sie und die Rohlfing damals auf Bitten von Faith und seinem Anwalt falsche Aussagen gemacht haben und das jetzt bereue. Der von ihr unterzeichnete Widerruf wird vom Verteidiger Erbstein dazu benutzt werden, die Behauptung von Faith, daß Schneider Logue ermordet habe, als unglaubwürdig hinzustellen. Frl. King wurde nicht in Haft genommen.

Aus Vereinskreisen.

Der Deutsche Landwehrverein wählte in Schönhofens Halle in der Generalversammlung folgende Beamten: Präsident, A. Mach; Vizepräsident, H. Wrede; Sekretär, C. Meffert; Finanzsekretär, R. Danz; Schatzmeister, C. Ziegler; Aufseher, C. Levin; Türwache, F. Keim; Verwaltungsrat für 3 Jahre, J. Schug; Vereinsarzt, Dr. F. A. Goetz; Delegaten für den Zentralverband: O. Dietz, A. Mach, J. Traub; zum Deutschamerikanischen Nationalbund: E. Brosius, H. Wrede; zu den Verbündeten Vereinen: J. Splewski, A. Peter. Die Installirung der Beamten findet am Freitag, dem 2. Januar, Abends 8 Uhr, in der Vereinshalle statt. Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein, wobei Imbiß und Bier frei sind. Der Verein hat beschlossen, für das nächste Jahr die Aufnahmegebühr aufzuheben und die Kandidaten frei aufzunehmen. Am kommenden Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, hält der Verein sein Weihnachtsfest mit Kinderbescheerung in Schönhofens kleinem Saale ab; „Santa Claus" wird Geschenke an die Jugend verteilen.

Am Sonntag, dem 11. Januar, feiert der Damenverein Edelweiß sein 17. Stiftungsfest mit Ball in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Die Präsidentin, Wilhelmine Ott, sowie das Komite sind fleißig an der Arbeit, den Freunden und Gästen des Vereins alle erdenklichen Ueberraschungen zu bereiten. Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Tickets im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Blumenausstellung.

Blüten aus der Fremde in den Garfield Park Treibhäusern.

Heute, mit des Winters Anfang, beginnt auch die Blumenausstellung in den Garfield Park Treibhäusern. Diese sind von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr bis zum 4. Januar für Besucher geöffnet.

In dem Schauhause sind über 8000 blühende Pflanzen ausgestellt in vielen Arten und Farben, doch sind Rot und Weiß, die hauptsächlichsten Farben der kommenden Feiertage, vorherrschend.

Die bekannteste Pflanze dieser Jahreszeit, die „Poinsettia" (Euphorbia pulcherrima), eine Pflanze, beheimatet in Mexiko, welche durch ihre brillantroten, 6 bis 8 Zoll langen Brakteen sehr auffällt, ist in 2000 Exemplaren vertreten. Neben diesem exotischen Vertreter der Pflanzenwelt stehen 4000 weiße Narzissen, „Narcissus Tazetta", eine Abart der alten, in jedem deutschen Garten bekannten weißen Narzissen, welche durch ihren angenehmen Duft jeden Besucher überrascht. Auch die unscheinbare, wohlriechende „Stevia serrata" ist nicht zu übersehen; sie ist auch in Mexiko zu Hause und liefert heutzutage jedem Blumengärtner wertvolles Material in seinem Geschäft. Die „Reinwardtia trigyna" aus Indien ist eine sehr nahe Verwandte des gewöhnlichen Flaxes, auffallend durch ihre zitronengelben Blüten, welche jedoch nur einen Tag dauern, aber durch die vielen noch uneröffneten Knospen der Pflanzen immer wieder ersetzt werden.

Außer den erwähnten sind noch viele andere blühende Pflanzen zur Schau gestellt und helfen mit ihren Blumen das Farbenbild zu vervollständigen. Eine besondere Stelle haben sich die Orchideen, diese Aristokraten der Blumen, erobert und begrüßen den Besucher beim Eintreten in das Palmenhaus mit ihrem angenehmen Duft.

Unfälle.

Schlimm zugerichtet.

Auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn an N. Robey und W. Kinzie Str. geriet gestern der 32jährige Bremser John Jouse, Nr. 4037 W. Madison Str., zwischen zwei Personenwagen, von denen der eine von einer Rangirlokomotive gegen den andern geschoben wurde. Bei dieser Gelegenheit erlitt der Mann außer einem Beinbruch wahrscheinlich auch innerlich schwere Verletzungen. Im Monroe Str. Hospital, wo er Aufnahme fand, hoffen die Aerzte ihn am Leben erhalten zu können.

Ein kleiner Bösewicht.

Der 16jährige John Trzos, Sohn armer Eltern, 1219 Jefferson Str., soll an Geschäftsleute Schwindeltelegramme abgeliefert haben, um die Gebühr zu erschwindeln. Deshalb wurde er vor acht Tagen von der Western Union Telegraph Co. entlassen. Seine Lohnanweisung von $1.23 hatte er angeblich um zehn Cents erhöht, um Geld zu Weihnachtsgeschenken zu erlangen, da er seinen Lohn daheim abliefern mußte. Seine Tat wurde gestern Nachmittag entdeckt, als er den Lohn abholen wollte, und jetzt ist er im Jugendgewahrsam.

Haben segensreich gewirkt.

Aus dem Jahresberichte der Vorsteher der hiesigen Rettungsstationen geht hervor, daß insgesammt 382 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet wurden und zwar von Kapitän Carland, dem Vorsteher der an der Flußmündung gelegenen Station und seinen Mannen 228, von der Rettungsmannschaft im Jackson Park, deren Vorsteher Kapitän Sinnegan ist, 141, und von der Rettungswache South Chicago, Vorsteher Kapitän Angus, 13 Personen.

Eine große Ernte.

Der 17jährige George H. Groß aus Des Plaines erhielt gestern den Meisterschaftspreis für den Staat Illinois, weil er von einem Acre den meisten Mais, 113 Bushels, geerntet hatte. In jedem County hat ein Jüngling einen Preis, bestehend in einer freien Reise nach der Bundeshauptstadt, erhalten.

Selbstmord durch Gas.

Der seit längerer Zeit kränkliche 60 Jahre alte Arbeiter Bernhard Odegaard, ein Wittwer, 1517 Nord Kilpatrick Ave., wurde von seiner Hausgenossin, Frau Hientz, gestern Nachmittag an Leuchtgas erstickt im Bett gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Mandel Brothers' Subway

in einer Weihnachts-Räumung

Dinner Sets—von Limoges Porzellan, 101 Stücke, mit Gold Henkeln, herabges. auf $15
100 St. feine Porcelain Dinner Sets zu $10
Iridescent Glasvasen, assortirte Facons, zu 25c
Franz. Porzell. Teller, Tassen u. Untertassen, 15c
Porzellan-Schokoladenkanne, hübsch dekorirt, $1
Handgem. Porzel. Kamm- u. Bürsten-Trays, 50c
Majolica Blended Jardinieres u. Pedestals, $2
„Nu-cut"-Glas Fruchtbowlen, 10-zöll. Gr., 25c
Englische Jumbo Tassen u. Untertassen, zu 25c
Subway Laden

Initial Taschentücher—für Damen, Lawn, bestickter Initial, 6 in Schachtel, 28c
Lein. Damentaschentücher mit best. Initiale, 10c
Handgestickte lein. Damentaschentücher; 6 für 55c
Lein. Taschentücher; best. Wreath Initiale; 6, 50c
Einfache leinene Damentaschentücher; Dtzd., 55c
Handgest. Maderia Damentaschentücher; 6 f. 75c
Einfache Kindertaschentücher; 3 in Schachtel, 15c
Lein. Initial-Kindertaschentücher; 3 in Sch., 25c
Männertaschentücher; Longfellow Initiale; 6, 50c
Subway Laden

Handspiegel—Französisches Elfenbein, lange Griffe, beveled Glas, extra Wert zu 1.50
Elfenbein Nadelkissen; blaues od. rosa Kissen, 25c
Blauer od. rosa Nagelpolirer, mit Tray, zu 25c
Rasirsets; Stand, Spiegel, Becher u. Pinsel; 50c
Hutnadel-Halter — Ivory Grain — markirt 25c
Ebenholz-Handspiegel, langer Griff, markirt 50c
Metallene Jewelenkästen, mit Satin gefüttert, 35c
Ebenholz Finished Buffers; abnehm. Chamois; 25c
Rosa od. blaue Zelluloid-Bilderrahmen; zu 12c
Subway Laden

Fancy Waaren—Pfeifen Racks, Whisk Broom Halter, Office Uhren, zu 50c
Seidene Vanity Cases, mit Puff und Stiegel; 25c
Weiße Satin-Kissenbezüge, Hand gemalt; 38c
Nähbeutel mit Scheere, Faden, usw.; zu 35c
Englische Lavender und Rosen Sachets; best., 15c
Handgemachte Battenberg Kleider-Scarfs zu $1
Fiber Seide Nadelkissen; Sicherheitsnadelhal. 18c
Subway Laden

Manicure Sets—Feile, Buffer, Enamel, Emery Board, Cuticle Stick, speziell, 25c
Leatherette Zwirnschachteln, mit Scheere, zu 10c
Feile, Emery Board, Cuticle Stick, in Case, 15c
Stickerei-Scheere mit vergoldetem Griff, zu 35c
Beauty Nadeln, in assortirten Mustern, zu 5c
Nadelkissen — Kartoffel, Frucht, usw.— zu 10c
Nagelfeile, in Leatherette Etui; speziell, zu 10c
Subway Laden

Percolators—Kupfer und Nickel plattirt; auch Chafing Dishes, herabgesetzt auf $5.00
Solide Messing-Spucknäpfe, innen Porzellan, $1
Familienwagen, wiegen 24 Pfd.; mit Schale; 1.25
Chafing Dishes; Kupfer oder Nickel; markirt, 4.25
Geflochtene Weiden-Wäschekörbe; groß; zu 55c
Alkoholöfen, eine Notwendigkeit f. Reisende; 75c
Aluminium Tee- und Kaffee-Kessel, markirt 1.75
Subway Laden

Kinder-Coats—als Geschenke, Größen rangiren von 2 bis 6 Jahre, herabgesetzt auf $5
Challis Kimonos; 6 b. 14 Jahre; reduzirt zu 85c
Kimonos in Blumenmustern; 2 bis 5 Jahre; 38c
Plüsch- u. Astrakhan Kinderhüte, reduzirt zu 58c
Wollene Baby-Sweaters; weiß u. farbig; 50c
Hübsche gestrickte wollene Baby-Bonnets zu 38c
Subway Laden

Importirte Handschuhe—f. Damen, 2-Clasp, Lambskin, Straßen-Farben. 68c
Chamoiset Damenhandschuhe; schwarz bestickt; 50c
Gefütt. Cashmere Handschuhe; schwarz u. farb. 25c
Reinwoll. Damenhandschuhe; warm, schwer; 25c
Engl. Cape Damenhandschuhe, 1 Druckknopf; $1
Schwere fließgef. Mocha Männerhandschuhe, 88c
Subway Laden

Center-Stücke—aus franz. Cluny Spitze, 20 bei 20 Größe, rund, herabgesetzt auf 95c
Gesäumte gehäkelte Bettdecken, in voller Gr., 92c
72 bei 72 Satin Damast Muster Tischtücher, 1.95
Gezackte Individual Handtücher, reinleinen; 25c
Hohlgesäumte Leinene Huck Handtücher, red., 42c
45 bei 45 Hand-drawn lein. Lunchtücher, 1.78
Subway Laden

Männerhemden—Plaited und einf. Negligees, gute Auswahl von Mustern, zu 95c
Männer-Schlips u. Strumpf-Sets; reduzirt, 35c
Gestrickte Schlipse in einzelnen Schachteln, red. 15c
Domet Flanell-Nachthemden für Männer zu 50c
Männer Pajamas, aus Domet Flanell, zu $1
Subway Laden

Slippers—Pelzbes. Damen-Juliets, braun, blau, schwarz oder rot, herabgesetzt auf 85c
Gehäkelte Damen-Slippers, in Farben, zu 50c
Lingerie Suede Slippers; Band garnirt; zu 85c
Pullman Slippers für die Reise; tan od. schw.; $1
Männer Moccasins, $1.50; Damen Mocc. $1.25
Subway Laden

Chiffon Blusen—Ausgezeichnete Qualität, blau, schwarz, grau, herabges. auf 3.95
Chiffon Blusen; Shadow Spitzenkragen; zu 2.95
Bestickte Netzblusen; rosa Bandgarnirung; zu 3.95
Shadow Spitzen- u. Netzblusen; niedrig. Nack.; $1
Fancy gestrickte Golf Vests; weiß oder grau; $1
Subway Laden

Lisle Strümpfe—Prächtige Seiden-Lisle Strümpfe f. Damen, in Boxes, 3 Paar für $1
3 Paar Seidenfaden Strümpfe; Lavender Top; $2
Mittelschwere seidene Lisle Damenstrümpfe, zu 15c
Seidene Kinder-Strümpfe; schwere Sorte; zu 35c
Schwere seid. Männerstrümpfe, alle Farben; 25c
Cashmere Männerstrümpfe; schwarz od. grau; 21c
Männer Strumpf-und-Schlips Kombination, 38c
Subway Laden

Damen-Leibchen—Handgehäkelte, 4 in Weihnachts-Box für $1; das Stück zu 25c
Italienische seidene Damenleibchen, reduzirt, 1.25
Schwarze baumwoll. Tights. um zu räumen, 50c
Weiße gefließte Baumwoll-Leibchen u. Tights, 38c
Silk-and-Wool Union Suits; Dutch Nacken; $2
Merino Union Suits in Dutch Nacken Fac., 1.50
Schwere gefließte Männer-Hemden u. Hosen, 38c
Subway Laden

Kissen-Bezüge—Bestickt oder hohlgesäumt, Paar, 48c Andere 58c, 75c, 98c Paar, boxed
Fancy Shantung Seiden gem. Waschstoffe, zu 15c
Zephyr Dreß Ginghams; Checks od. Stripes; 8½c
Fancy bedruck. Waisting Madras; 2½ Yd., 50c
Dreß Gingham; 8 Yd, hübsch eingepackt, zu 65c
Jouy bedruck. Seiden-Mull f. Evening Wear, 25c
Bedruck. Velour Kimono Flanell; 3½ Yd., 50c
Subway Laden

Hauskleider—aus Linene oder Percale, V-Hals oder kleiner Matrosenkragen, zu 78c.
Hauskleider; gute Qualität Gingham; zu 1.05
Crepe Kimonos, in hübschen Blumenmustern, $1
Flannelette Kimonos, in Blumenmuster, zu 1.50
Seid. Kimonos; reverse aus Seid. Messaline; 2.95
Subway Laden

Kombinationen—aus Allover. Stick., Drawer and Cover Facon; Band durchzogen, spez. 85c
Slipover Gowns; bestickt od. mit Spitzen gar., 75c
Princeß Slips; bestickt od. mit Spitzen garnirt 75c
Unterröcke, Fitted Gürtel, bestickter Flounce; 58c
Tucked Net Bodices; Ribbon Straps; markirt 50c
Subway Laden

Crepe de Chine—Reinseid. Novelty, Blumen, Dresden, Kunst-Fig., ⅓ herabges., 38c
Jacquard Poplins, Dresden Effekte, markirt, 38c
Satin-figured Crepe Mousseline markirt zu 38c
Reinseidene Crepe Scarfings, große Auswahl, 58c
Schwarzer reinseid. Chiffon Voile, ½ Preis; 25c
Subway Laden

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags: „Der Walzertraum.“ Abends: „Am Tage des Gerichts“, Volksschauspiel von P. K. Rosegger.
Auditorium. — Nachmittags: Campanini-Konzert.
Columbia. — „The Cracker Jacks.“
Grand Opera House. — „The Beauty Shop.“
Victoria. — „Bush Jazz.“
Imperial. — „The Rosary.“
Illinois. — „Ziegfeld Follies.“
Garrick. — „The Road to Happiness.“
Powers'. — „The Poor Little Rich Girl.“
Studebaker. — „The Doll Girl.“
Nordseite Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittags-Konzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Lokalbericht.

Ballmannkonzert.

Auf das am heutigen Sonntag in der Lincoln Turnhalle stattfindende Ballmannkonzert sei ganz besonders aufmerksam gemacht, da das Programm etwas ganz Außergewöhnliches bieten wird.

Es sind zwei Werke auf dem Programm, die man anderwärts nicht hören kann, da Ballmann im Besitze der einzig vorhandenen Kopien ist. Es sind „Ein Tag in der Schweiz“, großes Tongemälde in sechs Bildern, sowie das wunderbare „Fröhliche Weihnachten“. Es wurde bisher nur in den Ballmannkonzerten gehört, und Alle, die es einmal gehört haben, werden es nie vergessen. Das Werk beschreibt eine echt deutsche Weihnachten, von Mitternacht bis zum nächsten Abend, mit Kirchenglocken und Orgelklang, Christbaum, Kinderbescheerung, Kinderinstrumenten, Schlittenfahrt, Verlobung unter dem Christbaum, Papas Mittagsschläfchen, Tanzmusik in der Scheune, Knecht Rupprechts Erscheinen, Vorbeimarschiren der Hauptwache, usw. Alle die wunderbaren, an die Kindheit erinnernden Weihnachtsmelodien werden geboten, und es sollte niemand versäumen, sich diese Perlen echt deutscher Musik anzuhören, da sie nur einmal, um die Weihnachtszeit, gespielt werden. Frau Ada von Gersdorf, welche hinlänglich in Chicago bekannt ist als Künstlerin ersten Ranges, wird u. a. „Das Herz am Rhein“, „Drei Wanderer“ und „Vogerl fliegst in die Welt hinaus“ singen.

Die beiden Konzertmeister werden das so beliebte Duett „Traum der Sennerin“ spielen, ferner gibt es ein Flötenduett, sowie einen „Festmorgen im Dom“.

Das vollständige Programm lautet:

Festmarsch .... Schleiffarth
Jubelouverture .... Bach
Festmorgen im Dom .... Kling
Geläute gespielt von Hrn. Chas. Fischer.
Gesangssoli:
Wiegenlied aus „Jocelyn“ .... Godard
Das Herz am Rhein .... Hild
Frau Ada von Gersdorf.
Ein Tag in der Schweiz .... Uhle
Die beiden Nachtigallen, Duett für Pikkoli .... Mollenhauer
Herren A. Winhardt und H. Botellamp.
Traum der Sennerin, Duett für Violinen .... Czibulka
Herren E. F. Hunnemann und Harry Rogers.
Gesangssoli:
Drei Wanderer .... Hermann
Vogerl fliegst in d' Welt hinaus .... Weinzirl
Frau Ada von Gersdorf.
Ein unartiges Kind .... Bial-Ballmann
Fröhliche Weihnachten .... Koebel-Ballmann

Nordseite Turnhallekonzert

Für das Konzert der Chicago Turngemeinde in der Nordseite Turnhalle am heutigen Sonntag der Herr Boeppler wiederum ein besonders interessantes und reichhaltiges Programm vorgesehen. Frl. Letitia Gallaher vereinigt eine prachtvolle Stimme mit einer äußerst vorteilhaften Erscheinung und wird ohne Zweifel Furore machen. Herr Wiederhirn, ein Schüler Walter Knüpfers, ist trotz seiner großen Jugend ein Pianist, der seines Gleichen sucht. Er ist ein Genie in seinem Fache, dem eine große Zukunft prophezeit wird. Die Orchesternummern bieten auch diesmal eine reiche Auswahl des Allerbesten. Die Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ ist eine Perle unter der älteren Musik, und die melodiösen „Glocken von Corneville“ sind wohl einem Jeden bekannt. Dann wird Rosenbeckers Arrangement von „Kentucky Home“ gespielt, „Die Löwenjagd“, eine Kompositi[illegible] von Karl Koelling, dem Musik[illegible] [illegible]nen Chicagos, der flotte „Wiene[r] Blut“-Walzer von Strauß u. s. w.

Das Programm lautet wie folgt:

Hochzeitsmarsch aus "Ein Sommernachtstraum" .... Mendelssohn
Ouverture zu „Die weiße Dame“ .... Boieldieu
Sopransolo: Arie aus "Carmen" .... Bizet
Frl. Letitia Gallaher.
Auswahl aus "Die Glocken von Corneville" .... Planquette
Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ .... Nicolai
Pianosolo: Zwei Sätze aus dem Konzert in G-moll .... Saint-Saens
„My old Kentucky Home“, für Streichorchester, Einrichtung von .... A. Rosenbecker
Humoristische Variationen von „'s kommt ein Vogerl geflogen“ .... Ochs
Löwenjagd .... Kölling
„Wiener Blut“, Walzer .... Strauß
„Sterne und Streifen“, Marsch .... Sousa
Am Flügel: Frl. Grace Grove.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei tüchtige junge Deutsche, mit gründlicher Erfahrung im Zeitungswesen, einer als Artikelschreiber, der andere als Geschäftsführer. Alt etablirte deutsche Zeitung (beste im Staate) und gut eingerichtete Akzidenzdruckerei in Stadt mit 60,000 Einwohnern. Feine Gelegenheit für die richtigen Männer. Adressirt: R 579 Abendpost. frsason

Verlangt: Ein guter, junger deutscher Mann, der alle Farmarbeit gut versteht, und guter Melker ist. Lohn $25 den Monat und Board, für ein Jahr. Adr.: W. J. Blume, Lake Zurich, Illinois, Box 34.

Verlangt: Wagenschmied, muß auch Pferde beschlagen können. 2023 S. Laflin Str.

Verlangt: Ein Cabinetmaker, der Möbel und Schreibtische machen kann; einer, der seine eigene Werkstätte hat, oder einer, der sich einrichten kann, um mehrere Stücke feiner Mahagoni- und Eichenholz-Hausverzierungen überzuarbeiten. Adr.: L. 554, Abendpost.

Verlangt: Strangfärber. 2649 Sheffield Ave. samo

Verlangt: Starke Frau in mittleren Jahren, einer kranken Frau aufzuwarten und bei der Hausarbeit zu helfen. Vorzusprechen Sonntag. 4317 N. Leavitt Str. fason

Verlangt: Verheirateter Elektriker und Mechaniker, der selbständig zu werden bestrebt ist.— 2964 Lincoln Ave., Store. dosason

Verlangt: Arbeitsfähiger Patient mit chronischem Leiden. Heilkur für Hausarbeit ausgetauscht. Sanatorium Spencer, Indiana.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: — — — — — — — Agenten für leichten Verkauf von neuen Musikalien in Chicago oder kleinen Städten — auf lange Zeit — möglicher Verdienst $5—$10 täglich — Kaution für die Musikalien, $10—$20, die sichergestellt wird. Anzufragen Abends bei Prof. G. Friedland, 181 W. Van Buren Str. (Emerson Hotel.) somodi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, 25 Jahre alt, mit praktischer Erfahrung im Buchhalten und guter kaufmännischer Bildung, sucht Stellung in gutem Hause, wo Gelegenheit geboten, nach Fähigkeiten emporzukommen. Gustav Thunert, 658 N. La Salle Str. somodi

Gesucht: Buchhalter, Experte, übernimmt Arbeiten; Bücher revidiren, eröffnen, schließen; Erhöhung von Wirksamkeit und Verbesserung von Systemen; kleine Buchhaltungen geführt gegen mäßige Vergütung. Eugen Ritter, 658 North La Salle Str. sonmodi

Gesucht: Gärtner sucht Stelle für kleinen Privatplatz. Kleiner Lohn während des Winters. Hat 25 Jahre Erfahrung in Gartenarbeit, 49 Jahre alt. Adr.: O. 718 Abendpost. doson

Gesucht: Ein junger, intelligenter Mann, der deutsch, polnisch und englisch spricht, sucht eine Stelle. Adr.: O 741 Abendpost.

Gesucht: Konditor, Cakes- und Pastrybäcker wünscht Stellung. Adr.: O 736 Abendpost.

Gesucht: Verheirateter junger deutscher Mann, Handwerker, spricht etwas englisch, sucht irgend welche Arbeit als Porter, Hausmann, Janitorhelfer oder Fabrik. 1758 Larrabee Str., Hinterhaus. Thies.

Gesucht: Suche Stellung in Saloon, als Porter; kann auch Bartenden; oder in Restaurant; scheue keine Arbeit; bin 30 Jahre alt und ledig. Carl Mayer, 767 Uhland Str.

Gesucht: Aelterer rüstiger Mann, im Saloongeschäft erfahren, spricht deutsch und englisch, wünscht Stelle als Bartender; besorgt auch Porterarbeit. N. B., 847 North Ave., vorne, eine Treppe. fason

Gesucht: Junger Mann, spricht deutsch und böhmisch, sucht Stelle als Porter oder allgemeine Arbeit. Adr.: M. 671, Abendpost. fason

Gesucht: Mann, mittleren Alters, sucht Arbeit als Janitorgehilfe. Bitte, zu schreiben oder nach 6 Uhr Abends nachzufragen. J. Ott, 1401 Wells Str., 3. Floor, rechts. fason

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, mit allen Arbeiten vertrauter Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung; flinker, nüchterner Arbeiter; kann auch am Ofen arbeiten. Glaser, 1850 South Racine Ave. famo

Gesucht: Bäcker, kurze Zeit in Chicago, sucht Stellung als dritte Hand Bäcker auf der Westseite vorgezogen. Baker, 909 West Madison Str. famo

Gesucht: Kräftiger verheirateter junger Mann sucht Arbeit auf Farm, kann gut melken. Herman Jack, 3309 Hoyne Ave. samo

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Brot und Rolls. Richard Thiele, 161 Elm Str. Telephon North 5520. fasomo

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann, 28 Jahre alt, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. 2221 Herndon Str. famo

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand auf Brodund Rolls. Adr.: J. B., 1452 Diversey Parkway, 1. Flat. fasomo

Gesucht: Aelterer deutscher Mann, tüchtig und ehrlich, hat Erfahrung als Janitor oder Janitor-Helfer, der auf Farm allerlei Arbeit versteht, selbst gehabt, sucht bei geringem Lahn sogleich oder später Stelle. Man schreibe unter Adr.: M. 674 Abendpost. fason

Suche stetigen Platz als Porter in irgend einem Geschäft, heize auch Boiler. B. A., 3117 Prairie Ave. 20dz1wX

Gesucht: Guter Bartender, scheut keine Arbeit, sucht stetigen Platz, Stadt oder Land; gute Empfehlungen; mäßiger Preis. 2552 Prairie Ave. Telephon: Calumet 1615. frsaso

Gesucht: Junger deutscher Mann, verheiratet, sucht irgendwelche Arbeit. Karl Moik, 4147 Wentworth Ave. frsason

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. 4135 41. Court. 18dz1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein deutsches Officemädchen in einer Zahnarzt-Office. Dr. F. Staehle, 8 N. State Str. fasomo

Verlangt: Erfahrene Seidenwinderin. Leon Freeman, 355 Union Park Court. fason

Verlangt: Erfahrene Mädchen an gestricktem Unterzeug, einschl. Winders, Strickerinnen, Nähmaschinen-Operators. Nachzufragen in Fabrik, 1248 Marianna Str. 17dz1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes, starkes Mädchen in gesetztem Alter, oder rüstige Wittwe, nicht über 35 Jahre alt, bei einfacher deutscher Familie von Mutter und zwei Söhnen zur Führung des Haushaltes. Kann auch frisch eingewandert sein. Eine welche gutes Heim hohem Lohn vorzieht. Adr.: O 743 Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in Familie von dreien. 4467 Princeton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3845 Polk Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 1012 Ashland Boul., 3. Flat.

Verlangt: Nettes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin und Laundreß; zu Hause schlafen; Zwei in der Familie; $7 wöchentlich. 4535 Calumet Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit, kein waschen. Anzufragen Sonntag und Montag, 3928 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 4611 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen erforderlich; guter Lohn. 4036 Vincennes Avenue. somodi

Verlangt: Mädchen, muß kochen können und willens sein, mit einem anderen Mädchen zusammen zu arbeiten; muß bügeln, aber nicht waschen; Familie von drei Erwachsenen; guter Lohn. 509 Wrightwood Ave.

Verlangt: Frau, zum Reinmachen, beim Tag, in Privatfamilie. 3516 Janssen Ave. fason

Verlangt: Deutsches Mädchen, das auch englisch sprechen kann, für Hausarbeit und Gesellschafterin bei älterer Dame. Adr.: L 578 Abendpost. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kind beaufsichtigen helfen; kleine Familie; muß englisch sprechen und beste Empfehlungen haben. Adr.: L. 577, Abendpost. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1318 Independence Blvd., 1. Fl. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; $4.00 die Woche, ohne waschen. Marland, 1413 S. Sawyer Ave., Ecke Douglas Blvd. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Dampfheizung. M. Kohn, 3148 Douglas Blvd. 'Phone: Rockwell 2090. frsaso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, wenn auch eingewandert, $6.00, auch mehr, wenn zufriedenstellend. Firsching, 3863, Grand Ave. frsason

Verlangt: Eine erfahrene Restaurant-Köchin.— 2258 N. Clark Str. dofrsaso

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Balch, 835 Garfield Blvd. dofrsaso

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Saloonporter, Stalleute sowie Hilfe jeder Art in Hotels, Restaurants und Fabriken. La Salle Agency, 166 N. La Salle Straße. somodi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in noblen Häusern, bei gutem Lohn. Newburger's Employment, 2049 W. Division Str. 9dz1w

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit; Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Platz zum Aushelfen beim Tag bei allgemeiner Hausarbeit, auch kochen. Bitte zu schreiben, 2317 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, spricht ungarisch und böhmisch. 807 N. LaSalle Str. somo

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß spottbillig verkaufen: Prachtvolles Leder Parlorset, Piano, Wilton Rug, Ledercouch, Oelgemälde, Messingbetten, Dresser, Ausziehtisch, 6 Stühle, Gardinen, Leder-Schaukelstuhl, prachtvoller Küchenofen usw.; größter Bargain. Kommt sofort nach 2240 N. Halsted Str., erstes Flat. somodi

Zu verkaufen: Walnußholz-Bücherschrank, $5. Tel.: Garfield 6578.

Verkaufe Möbel von 4 Zimmern, 2 Monate gebraucht, wegen Abreise nach Deutschland. — Meister, 1368 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Möbel, billig, Betten, Dressers, Tische, Stühle und Rugs, wegen Verlassen der Stadt. 853 Fullerton Avenue.

Verkaufe gut erhaltene Teppiche, 9 bei 12. 2754 Lincoln Ave., oben. fason

Verkaufe guten Heizofen sehr billig. 2754 Lincoln Ave., oben. fason

Muß verkaufen: $125 Parlorset $35, Rugs, kosteten $40 für $20, Nähmaschine kostete $40 für $9.00, Davenport, Couch, Eßzimmertisch und Stühle. 1214 Robey Str. 15dz1wX

Prächtige Möbel von 8 Zimmern, vollständig, verkaufe zusammen oder beim Stück, sehr billig. Piano, 811 Belden Ave., nahe Halsted Straße. 8dz2wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Sprechmaschinen-Rekords——
Neue importirte deutsche und österreichische $1.50 Rekords für 75c, Militärmusik, Couplets etc. 60c Victor 30c, $1 für 50c, 75c für 40c, 65c für 35c. Alle perfekt. Bargain-Rekords 10c und 20c. Spielen und wählen Sie. Deutsch gesprochen. Offen 8—6; Sonntag 10—4. $1.00 sonstwo kauft $2 wert bei der National Record Exchange, 602 North. Office Bldg., 186 N. La Salle, Ecke Lake Str. Offen Sonntags 10 bis 4 Nachm. Tägl. bis Weihnachten 8—8 Abds.

Umstände halber ist ein $450 Piano spottbillig zu verkaufen. 3704 Bosworth Ave., 1. Flat.

Chase Piano, nur wenig gebraucht, sehr billig für Baar. Mrs. Lowenthal, 924 Ashland Boulevard. somodi

Verkaufe sehr billig für Baar, Piano, Kimball Fabrikat, großer Bargain. 2422 W. Van Buren Str. somodi

Piano! Beste und billigste Gelegenheit! Verschleudere mein prachtvolles Mahagoni Concert Grand Upright Piano; elegantes Gehäuse; prachtvoller Ton; muß spottbillig zu jedem annehmbaren Preis verschleudert werden. 2240 Nord Halsted Str., 1. Flat. somodi

Zu verkaufen: 35 Violinen. 2255 Austin Ave. Sonntag anzufragen.

Verkaufe alte Violine, nur noch eine übrig, für $7, ist $40 wert. Kommt gleich. 155 North Avenue.

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvdson*

Zu verkaufen: Billig, etwa 60 feine Columbia- und Victor-Records. J. Heim, 1654 Melrose Str. fason

Gezwungen mein $400 Piano sehr billig zu verkaufen für Baar. 3620 N. Paulina Str. fason

$65 kaufen ein $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 20dez,1wX

Zu verkaufen: Sechsundsiebzigtönige Konzertina. 1878 Orchard Str., vorne, oben. fasomo

Verkaufe sofort mein $400 Piano, wie neu, für $110. 2440 Lincoln Ave. frsaso

Zu verkaufen: Zwei eingetauschte Piano für $70 und $125; so gut wie neu. 1961 N. Halsted Straße. frsaso

Zu verkaufen: $75 Sprechmaschine mit Rekords, wie neu, für $25. 3050 Madison Str., Mrs. Rice, 3. Flat. 17dz1wX

Verschleude $400 Piano für $135, großer Bargain. 1214 Robey Str., nahe Division. 15dz1wX

Bekanntmachung! Größte Verschleuderung meines prachtvollen Mahagoni Concert Grand Upright Pianos, herrlicher Ton, spottbillig, wegen Abreise; solch' eine Gelegenheit bietet sich selten. Kommt sofort nach 2240 Nord Halsted Str., 1. Flat, nahe Belden Ave. Keine Händler. 15dz1w

Zu verkaufen: Ein Piano, ein Jahr gebraucht. Arthur Hirsch, 637 North Ave. dez12—23X

Nur $75 für ein schönes Kimball Upright Piano auf Abzahlung, bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 22nov1mX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoninger Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Beste Weihnachtsgeschenke offeriren wir unserer geehrten Kundschaft: Sprechende Papageien, gut singende Harzer und erster Klasse Andreasberger Roller, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen und alle ausländischen und einheimischen Singvögel; ebenfalls Hasen, Tauben, Meerschweinchen, verschiedene Arten kleine Haushunde, sowie hecklustige Stamm- und Zuchtweibchen. Alle Sorten Käfige, Vogelfutter und Arznei, Goldfische und Aquarien, alles zu billigsten Preisen. Atlantic & Pacific Vogel-Handlung, 307 W. Madison Str., nahe Franklin Str. dz20,21,22,23,24,27,28,29

Zu verkaufen: Geschlossener Wagen, fast neu, für Bäcker, Groceries und Laundry; tausche auch für Pferd nicht unter 1200 Pfd. schwer. 2126 Lake Str., Evanston.

Kanarienvögel, Andreasberger, gute Sänger, zu niedrigstem Preis. Geht zu Frank, 5425 State Straße. fason

Zu verkaufen: Schwarzer Cockerel Spaniel, Hund, 7 Monate alt. 1528 Hudson Ave. fason

Farmersfrau muß wegen Krankheit verkaufen: Vier junge Stuten, eine tragend, drei Farmwagen und Geschirr, billig. Farmer Barn, 731 Lake Str. 20dz1wX

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 4043 Nord Robey Straße. fason

Ausverkauf von rassereinen Boston englisch-französischen Bullhunden, $10 aufwärts; Pudelhunde, Cockers, $5. 2215 Michigan Ave. Tel.: Calumet 1526. dosafonmo

Verkaufe den ganzen „Stock“ der Ludwig Brewing Co., Stuten, Pferde, Maulesel und Geschirre, großer Bargain; haben jetzt Automobiles im Gebrauch. 2560 S. Halsted Str. 13dz2wX

Zu verkaufen: Vorzusprechen 1741 West Madison Str., Branch-Office, wegen Verkauf von 15 großen Pferden und Stuten, 4 Stuten trächtig, 8 Maulesel, 3 Buggy Pferde, Wagen und Geschirr, wurden für Bierwagen gebraucht; ebenso ein registrirter Shire Stallion. 3dz1miX

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Cash-Register zu kaufen gesucht. Adr.: M 676 Abendpost.

Zu verkaufen: Meyers Lexikon, billig. C. Luedemann, 1413 S. California Ave. Telephon Rockwell 203. fason

Zu verkaufen: Bargain! Muß meinen prachtvollen 1-Karat weißen Diamantring, wert $150 für $75 verkaufen. Nachzufragen: 4014 Washington Boulevard, 1. Flat. 'Phone: Kedzie 4993. —mi

Zu verkaufen: Billig, Bauwinde, schönes Holz, Bretter und Balken, fast neu. Telephonirt Abends Graceland 5252. dosason

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger, intelligenter Geschäftsmann, von angenehmem Aeußern, mit großem Geschäft und gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten, jungen vermögenden Fräulein, zwecks Heirat. Adr.: O 739 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Mann (36), Handwerker, sichere Stelle und in geregelten Verhältnissen lebend, wünscht die Bekanntschaft eines sparsamen, karakterbollen Mädchens, nicht über 35 Jahre alt, zwecks Heirat. Adr.: O 740 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger gebildeter Mann, von hoher Statur und angenehmem Aeußern, Mechaniker, mit $100 Verdienst monatlich, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame von angenehmem Aeußern, oder jungen Wittwe ohne Anhang, zwecks baldiger Heirat zu machen; muß etwas Vermögen besitzen. Antworten, womöglich mit Photographie, erbeten unter: O. 734, Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didofason*

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Moderne Flats in neuen zwei-Flats-Brickgebäuden, 5 oder 6 Zimmer, erster oder zweiter Floor, an Claremont Ave. und Oakley Ave., nahe Irving Park Boul.; elektrisches Licht, Oak-Fußböden, Buffet, Consoles, Bad, Privat Porches; breite Lot; 5 Zimmer $22; 6 Zimmer $25. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 20—26dez,X

Zu vermieten: Schönes, helles 6 Zimmer Haus in Ravenswood, an Erwachsene, $22. Telephon: Edgewater 4677.

Zu vermieten: 5 helle geräumige Zimmer. 1008 Diversey Parkway. fason

Zu vermieten: Eckladen; billig, $20 per Monat. 2425 N. Ashland Ave. Nachzufragen in 1542 Fullerton Ave. 16dz1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Außergewöhnliche Gelegenheit für ältere, gebildete deutsche Dame, kann Kost und Logis bei Privatfamilie zu $5.00 die Woche haben, muß aber einem 7-jährigen Mädchen einige Stunden deutschen Unterricht geben. Eubert, 6116 St. Lawrence Ave. Anzufragen Morgens.

Zu vermieten: Neumöblirtes Frontzimmer, mit Küchen- und Laundrybenutzung; Dampfheizung, elektrisches Licht und Telephon; $5; auch ein Schlafzimmer, $2.50. 150 Eugenie Str., Apartment 4. sondi

Vermiete möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, nur an Herrn. 515 North Avenue.

Zu vermieten: Warmes Zimmer; gutes Heim; keine Kinder. 1727 Clybourn Ave., Flat 3.

Zu vermieten: In feinem Privathaus, zwei Zimmer, $4 und $6, mit oder ohne Kost. 120 Arlington Place.

Anständiger Mann findet gutes Heim mit oder ohne Board, stets heißes Wasser. 2110 Bissell Straße.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, $1.50, mit Wäsche. 809 Townsend Str., nahe Chicago Ave., 2. Floor. fason

Frau wünscht Boarders, Privathaus; feine Küche. 413 Menominee Str. fason

Zu vermieten: 4 möblirte Zimmer, alle modern, einfach oder doppelt; nahe Chicago Universität. 5743 Drexel Ave., nahe Cottage Grove Ave., 2. Flat. fason

Wittwe vermietet möblirtes Zimmer mit Küche für leichte Haushaltung, $1.75 wöchentlich. 1713 Larrabee Str., Hinterhaus. fason

Ein oder zwei Herren finden freundliches, großes Frontzimmer, Bad, separater Eingang, gute deutsche Kost, $5.50 bis $6, bei alleinstehender Frau. 2015 Cleveland Avenue, 3. Flat, nahe Lincoln Avenue. faso

Vermiete zwei gut möblirte, warme Zimmer an Herren, auf Wunsch Board, bei besserer deutscher Familie (Mutter und Sohn); nahe 2 Carlinien. 3711 Greenview Ave. (früher Perry Str.), 2. Flat. faso

Huxmann House (80 Zimmer), 8 Blocks vom Courthouse, 155 W. Ontario, nahe Wells; Dampfheiz., heiß. Wasser, Bad. Zim. v. $1.50 an. 19nvmisafon1m

Vermiete großes Schlafzimmer und Board an ein oder zwei Herren, Privatfamilie; Preis $6. Drenhahn, 1149 Wrightwood Ave. frsaso

Zu vermieten: 2 Parlors; auch kleine Zimmer; auf Wunsch Board; Dampfheizung. 1612 Cleveland Ave. 16dez1w

Wittwe wünscht 4 Männer in Zimmer und Board zu nehmen, gutes Heim. Mrs. Miller, 3404 West 26. Straße. 17dz1w

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche sucht möblirtes Zimmer mit Board in deutsch-amerikanischer katholischer Familie. Gegend: Umkreis der Holy Name Kirche. Briefe mit Preisangabe unter Adr.: M 678 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei alleinstehender Frau als alleiniger Roomer. Adr.: O 735 Abendpost.

Junger Mann sucht Zimmer und Kost als alleiniger Boarder in besserer Privatfamilie. Wünscht einen Platz, wo er sich Abends mit schriftlichen Arbeiten und chemischen Experimenten beschäftigen kann, ohne dabei im Wege zu sein. Gefällige Offerten mit Preisangabe erbeten an Henry Möglich, 1949 Canalport Ave.

Zu mieten gesucht: Helles, reines 4-Zimmer Flat. Nordseite, vom 1. Januar; zwei Erwachsene. Adr.: M 672 Abendpost. somo

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

25c. Warzen, Frostbeulen, eingewachsene Nägel, Hühneraugen entfernt. Kopfwaschen, Massage, Kopf- oder Gesicht-Manicuring und Frisiren 25c. Damen und Herren Kämmhaararbeit $1 aufwärts. Prof. Uhl, 6242 S. Halsted Str. Tel.: Wentworth 6343. Frau Uhl, E. Van Buren, Isabella Gebäude. Tel.: Harrison 4098. —31dz,frsonmi

—Accountants & Auditors—
Rechnungsführer eröffnet, schließt und führt kleine Geschäftsbücher. Bücher wöchentlich oder monatlich abgeschlossen. Finanzielles und Einkommensteuerberichte vorbereitet. Mäßige Gebühren. F. J. Mitchell, 1917 Harris Trust Bldg. Tel.: Central 1943. 9dz,didofon1m

Passendes Weihnachtsgeschenk. Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. Auch p. Post. —11jan

Carpenter macht alle Weihnachtsbestellungen zum Fest noch fertig. Kahn, 2550 Lincoln Ave. doson

Zu verkaufen: In Chas. Wetterling & Sons Fleischerladen, 1540 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., Trüffel-, Gänse-, Sardellen- u. Braunschweiger Leberwurst, Thüring. Blutwurst, Frankfurt. Knackwurst, frischgeschnitt. Gänsefleisch, frisches Gänsefett, Gänseleber u. -Keule; stets das beste Fleisch u. Geflügel zu niedrigsten Preisen. Telephon Lake View 4052. Residenz Grace 5109.

Für Weihnachten: Bestellungen für sächsische Rosinen- und Mandel-Stollen, sowie Fruchtkuchen für Weihnachten werden entgegengenommen in Gustav Flinkers Bäckerei, Nachfolg. von Emil Berthold, 3036 N. Ashland Ave., 2 Block südl. von Belmont Ave. Tel.: Lake View 5079.

Zu verkaufen: Große Puppenköpfe, billig. — 1643 Sedgwick Straße, oben.

„Albrechts Asthma Drops“, das einzige Heilmittel. 852 North Ave. Office: 1760 Clybourn Ave. 2dez,difrson,1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fb,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 101 S. Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Schützt Eure Freunde vor Rheumatismus und kauft Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe als Weihnachtsgeschenk. 1537 Clybourn Av.c 20dez,1wX

Kranke, die gründliche ärztliche Untersuchung wünschen, erhalten dieselbe kostenfrei 519 North Avenue. 18dz1wX

Kranke, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis 1. Jan. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 17dz1wX

Pianos reparirt, Expert-Arbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. nob23sonmifr1m

Geriebener Mohn! — Mohnstriezel, Weihnachtsstollen. Bestellt jetzt! Roestel's „Home Bakery“. 2837 Racine Ave. Phone Wellington 8480. 10dz2wX

Importirte Universalsalbe reinigt und heilt schmerzlos Beinleiden, Wunden, Geschwüre; verhindert Blutvergiftung; Geld zurück, wenn nicht befriedigend. Ceglarz, 1456 Belmont Ave. 9dz,2wX

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel und andere Fußbeschwerden werden wissenschaftlich behandelt in dem Illinois College of Chiropody and Orthopaedics. 1321A North Clark Str. Sprechstunden: 9 bis 5; Samstags 9 bis 12. Freie Behandlung: Montag, Mittwoch und Freitag Abends. 2dz*X

—Aufgepaßt!—
Trinken schadet Euch nichts!
Konker Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ok*X

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17cl*X

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ok2mX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft ein Roominghaus; es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
30 Zimmer Hotel; Einnahme $650 monatlich; lange Lease; ein Palast; 8 Badezimmer; billig.
41 Zimmer, nur $1300; Teilzahlung; mehr wert.
22 Zimmer; geheizt; gute Möbel; Profit $100 monatl.; nur $1100; $600 Anzahl., wt. $1500.
14 Zimmer, $600; ½ Anzahl.; sehr billig.
10 Zimmer, Einnahme $117 monatl.; nur $500
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen, Hotels etc. Lange, 704 Dearborn Ave. 17dez1wX

Zu verkaufen: Gut bezahlende Laundry, neueste Maschinen, Wagen u. s. w., $150 Geschäft die Woche. Beste Lage in Chicago für nur $2000. Habe anderes Geschäft. Nachzufragen Abends nach 7 Uhr. 4474 Broadway, nahe Wilson Ave. mifrson

Wurstmacher, aufgepaßt! Eine große Gelegenheit für einen guten Wurstmacher, sich mit etwas Kapital zu einer großen Wurstfabrik aufzuarbeiten. Alle Maschinerie, 2 Brick Rauchhäuser und großes Retailgeschäft. In deutscher Nachbarschaft. Adr. M. 622 Abendp. dz14,21

Zu verkaufen: Butcher Shop, $350; Eisbox, $200; elektrische Waage, $85; Glas Counter, Pferd und Wagen; Ausstattung für Wurstmachen, $1200 wert; Preis $550. Telephon: Stuart 5131.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Roominghaus, elektrisches Licht, Dampfheizung, lange Lease, 1842 Wells Straße.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, billig. 2600 N. Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Ein 45-Zimmer Roominghaus; billig; wegen Sterbefalls. 320 West Kinzie Str. fason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Tanzhalle, dreimal Tanz die Woche. 1612 N. Halsted Straße. 20dz1w

Zu verkaufen: Billig, wegen Reise nach Europa, Grocery mit Butchergerätschaften, Waage und Eisbox, an Transfereae. 5102 S. Ashland Avenue. 20dz1wX

Zu verkaufen: 42 Zimmer Roominghaus, alle Zimmer auf einem Floor, 6 Badezimmer, verkaufe wegen Todesfall in der Familie. Hauswirtin ist in Deutschland. Leichte Abzahlungen. Vorzusprechen Sonntag. Frank Rahfield, 956 W. Adams Str. fason

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, billig. 2600 Nord Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Ein gutgehender Ecksaloon, Nordseite, seit 30 Jahren am Platze, verbunden mit 11 Zimmer Roominghaus, wegen Todesfalls des Eigentümers. Adr.: O 722 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Notionladen; Zeitschriften, Ice Cream, Soda Fountain, Billardhalle in Verbindung. 4253 North Ave. difason

Zu verkaufen: 4-Stühle Barbierstube, Westseite, billig, wenn sofort genommen. Eigentümer verläßt Stadt. Adr.: M 645 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Butcher-Store, passend für Deutsch-Ungarn. Adr.: M. 680, Abendpost. dofrsaso

Zu verkaufen: Theater, 300 Sitze, modern ausgestattet, in feiner Nachbarschaft; auf Abzahlung, wenn gewünscht. Man spreche heute Abend vor. 5056 Broadway. dofrsason

Spez. Bargain. Verlasse die Stadt; reines 28-Zimmer Roominghaus; beste Lage; Einnahme $300 monatl.; gute Möbeln; immer besetzt; Teilzahlung; keine Agenten. 619 Dearborn Avenue. 17dez1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aufrichtig gesonnener Partner oder Partnerin, welche willens wäre beizutreten, um im Westen Rindvieh zu züchten, 1120 Acres, eingezäunt, 1½ Meile vom Town, eine Meile von der Eisenbahn, Holz, Kohlen (Wasser im Ueberfluß), Futter für 250 Stück an Hand; 350 Acres in Kultur. Könnte Magervieh kaufen und fett dort verkaufen. Gebe schriftliche Sicherheit. Ich kaufte vor zwei Jahren Kälber zu $5.00, verkaufte dieses Frühjahr dieselben zu $60. Bin ledig, suche Jemand mit Kapital, und gebe demjenigen die Gelegenheit, sich ein Heim von 160 Acres freies Land (wert $2500) zu erwerben. Ueberzeugt Euch. Bin jetzt hier. Carl Leonhardt, 1453 W. Erie Str. frsason

Suche einen Partner für irgend ein Geschäft, liefere alles Geld. Grodetzki, 734 Ost 42. Str. Telephon: Oakland 2679. —sa

Eine höchst günstige Gelegenheit, sein Kapital in kurzer Zeit zu verdoppeln und zu verdreifachen, bietet sich jetzt für Herrn oder Dame mit $2000 Kapital, um einem etablirten Geschäft zwecks Vergrößerung beizutreten; Erfahrung unnötig; Geschäft weist bereits einen riesigen Reingewinn auf; Geldanlage wird vollständig sichergestellt; Empfehlungen gerne ausgetauscht. Adr.: O. 703, Abendpost.

Nehme fleißigen Mann als Teilhaber in Restaurant an; eröffne neuen Platz. 230 West Chicago Ave. fason

Teilhaber gesucht! Strebsamer, junger Deutscher, mit $500, absolut sichergestellt, zur Ausbeutung eines guten Geschäfts auf dem Lande; Sprach- und Geschäftskenntnisse nicht erforderlich; Kaufmann vorgezogen. Adr.: L. 575, Abendpost. fason

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache; beginnt jetzt! Nur Privatstunden, deshalb Erfolg garantirt! Besondere Preisermäßigung für alle Aufnahmen im Dezember. Auch Stellungen, Engineer-Lizens, Bürgerrecht. 715 North Ave., nahe Halsted Str. frsondi

Verlangt: Gebildeter, junger deutscher Herr oder Dame, um tagsüber und Abends einige deutsche Stunden zu erteilen. Kein Englisch erforderlich. Ausführliche Angaben unter Adr.: O 742 Abendpost.

Besten englischen Unterricht erteilt Mrs. Wendt, 625 Belden Ave. 20dz1wX

Zither-, Mandolin- und Guitarre-Unterricht erteilt Otto Fischer. Umgezogen nach 2039 Nord Halsted Straße. —24ja,fonsa

Gründlichen Piano- und Zither-Unterricht erteilt Prof. E. Habrecht, 2459 N. Halsted Straße. dez16,18,20,21,23,24,27,28,30

Englischer Unterricht, $1 monatlich, in Klassen; Erfolg garantirt. N. W. Chicago Business College. Etablirt 1890. Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., Ecke Lincoln Str. 13dez,fasondo,1m

Gewissenhafter Violin-Unterricht für Anfänger wird billig erteilt. J. Huebner jr., 2345 Larrabee Str., nahe Fullerton Ave. 5dz*X

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt.X,*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Wenn Ihr nicht vermögend seid und erfahrenen Anwalt braucht, sprecht vor bei Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark. 2dz,4w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Thomas, 740 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Frauenspezialist, behandelt alle Krankheiten. Stunden 9 bis 7. Konsultation frei. 12dz1mX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erster Klasse 6% garantirte erste Gold-Hypotheken, in Beträgen von $1000 bis $3500; sorgfältig ausgewählt; ungewöhnlich gute Sicherheiten. Haentze & Wheeler, Hypotheken-Bankiers, 3198 Milwaukee Ave. fason

$2000 Erste Hypothek, Chicagoer Grundeigentum; 6 Prozent Zinsen; sicherste Anlage für Ihr Geld. Adr.: F. 282, Abendpost.

Zu verkaufen: $8500 erste Hypothek auf neues Geschäftseigentum, 6 Prozent Zinsen. Eggert, 3963 Grand Ave. fason

Habe $2000 zu verleihen auf bebautes Chicago Grundeigentum. Nur Selbstleiher wollen antworten unter Adr.: L 550 Abendpost. frsason

Geld auf Grundeigentum zu verleihen. Nordwestseite. Schaefers, 3531 North Ave. —son

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ol:1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank. 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18ma*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Geld zu verleihen——
——$20.00 bis $500.00——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $10,000, großes vier-Flats Brickgebäude; zwei 5- und zwei 6-Zimmer Flats; Bad und Gas; Lot 50x125 Fuß; Ofenheizung, bequem gelegen zu Lincoln Ave.- und Rosehill-Cars oder Summerdale Station der N. W. Hochbahn; $2000 Baar, oder nehme kleineres Eigentum, eine Cottage oder zwei-Flats Gebäude auf der Nordseite als Teilzahlung an.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Billig für schnellen Verkauf! Ein 2-Flat Grundeigentum, 1441 School Straße. Hauseigentümer wohnt oben. —10ja,fonsa

Zu verkaufen: Schöne 30 Fuß Lot, Bosworth Ave., Rogers Park; nur $1450.
John Bobel, 3430 Southport Ave.

Zu verkaufen: Geschäftseigentum, Laden, zwei 6 Zimmer, Brick-Garage hinten; Miete $1584 jährlich. Preis $14,500. Southport Ave.
John Bobel, 3430 Southport Ave.

Zu verkaufen: 1½-stöckiges Frame, zwei 4 Zimmer; Miete $288 jährlich; nur $2400. School nahe Southport. $800 Baar, Rest auf Abzahlung. John Bobel, 3430 Southport Ave.

Zu verkaufen: Billig, oder tausche für Baustelle, ein feines neues 2-Flat Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer, 30 Fuß Lot, an Western, nahe Lawrence Ave.
Meyer Bros., 154 West Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein feines 2-Flat Brickgebäude, an Fremont Str., nahe Garfield Ave., schön hell, feines Basement mit Laundry; Preis nur $5300. Meyer Bros., 154 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: $2500, schöne 6-Zimmer Cottage, Bad und Gas; nahe Cornelia Str. und Lincoln Ave.-Car, sowie Paulina Str.-Station der Northwestern Hochbahn; $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $6150, großes 4-Flats Brickgebäude; zwei 4- und zwei 5-Zimmer Flats; auf Eck-Lot, 50x125 Fuß; $500 Baar, Rest auf leichte Abzahlungen. — Ferner großes 4-Flats Gebäude, vier große 4-Zimmer Flats, zwei vordere und zwei hintere Flats; Brick-Basement; Preis $4000; auf Abzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: $6200, schönes, neues zweistöck. Brickgebäude; 5 und 6 Zimmer, Bad, Gas und elektrisches Licht; Lot 30x125 Fuß; bequem gelegen zu Lincoln Ave.- und Riverview Park-Cars; leichte Abzahlungen.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu verkaufen: Brick-Cottage, sechs Zimmer; hohes Basement, moderne Plumbing; $2600; $1000 Baar, Rest wie Miete.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 20—26dez,X

Zu verkaufen: An Ashland Ave., nahe Diversey Boul., mehrere 4- und 5-Zimmer Cottages; Preise $2000 bis $2500; Bedingungen: $200 Baar, Rest monatlich.
A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str. 20dez,1wX

Zu verkaufen: 1922 Maud Ave., 2 Framegebäude, in gutem Zustand; Miete $480; Preis $2800, $1000 Anzahlung. August Torpe, 820 North Ave. frsaso

Dreistöck. Brick-Gebäude, 3 6 Zimmer Flats; Bad; nördlich von Center Str.; Lot 30 bei 125; $1500 Anzahlung, Rest auf Zeit, zu 5 Proz. Zinsen; Miete $720 jährlich. Ein Bargain zu $6000. August Torpe, 820 North Ave. frsaso

419 W. Beethoven Place, 2stöck. Brickgebäude; drei Flats; Miete $360 jährlich. Preis $2800. August Torpe, 820 North Ave. frsaso

Schöne Baustelle an N. Hermitage Ave., nahe Addison Str., nur $900.
Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave. midofrsaso

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, Baustelle 50 bei 125, Nordseite. Lindner, 459 Hein Place. 15dz1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen, vom Erbauer: Vier moderne 2-Flat Brickgebäude, Lots 30 bei 125, an 44. Avenue, ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car-Verlängerung. Ebenfalls ein Framegebäude mit zwei 4 Zimmer Wohnungen, 2640 N. Springfield Ave. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl; Eigentum wird schnell verkauft. Nachzufragen auf dem Grundeigentum oder bei Fritz, 2314 N. Lawndale Ave. Telephon Belmont 3622 oder Belmont 4936. 25okfaso*

Zu verkaufen: Schönes 50 Fuß Haus mit Bad und Gas, hohes Basement und Dachboden; gepflasterte Straße; nahe drei Carlinien; Preis nur $2750; $500 Baar und $20 monatlich. — 2136 Belmont Avenue. fason

Zu verkaufen: 3stöckiges Brickhaus, 5 Zimmer-Flats, Preis $6200.
2-stöck. Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, $4500.
2-stöck. Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, $4600.
Eine Residenz, 8 Zimmer, Dampfheizung, $2800.
4 Zimmer Cottage, $1600.
W. Metzger, 2957 Irving Park Boul.

$300 Anzahlung, Rest monatlich, kaufen 2207 N. 40. Ave., 1½stöckige moderne Cottage, Preis $1800. fasomo

Zu verkaufen: 3754 Humboldt Ave., 3stöckiges Frame, 3 Flats von je 4 Zimmern, Konkretfundament; Miete $480 jährlich; Preis $4500; Bedingungen: $500 Baar. A. Holinger & Co., 179 Washington Str. 20dz1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: 2-Flat Gebäude, sowie 4-Flat Haus und Cottages; nehme unbebautes, schuldenfreie Cottage, oder was habt Ihr?. Schreibt Einzelheiten. Eggert, 3963 Grand Ave. fason

Zu verkaufen: Zwei dreistöckige Stein- und Brick Front Häuser gegenüber Humboldt Park vermietet für $1416 jährlich. Preis $15,000.
Olson & Januchowski,
1059 N. California Ave., Ecke Thomas Str.

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Warsaw Ave., 2 Flats, 6 Zimmer, Bad; Miete $420; nur $4000; Abzahlung. Riefenberg, Zim. 411, 8 S. Dearborn Str.

Zu verkaufen: Diversey Ave., Stores und Flats; Miete $3125; Hypothek $11,000; nur $26,000. Riefenberg, Zim. 411, 8 S. Dearborn Str.

Tausche meinen Anteil in zwei 6-Zimmer modernem Steinfront Haus mit zwei Lotten, für Cottage oder billiges 2-Flat Haus.
Schaefers, 3531 North Ave. frsaso

$3200 kaufen 2 Flat Brickhaus, alle Straßenverbesserungen, nahe Hochbahnstation. Schaefers, 3531 North Ave. dofrsason

Zu vertauschen: Neue 2-5 Zimmer moderne Brick Flats; Miete $540; nehme leere Cottage od. alte verbesserte auf der Nordwestseite.
Schaefers, 3531 North Ave. —son

Hamlin Ave., nördlich von Augusta Str., Baustelle für $650; sehr billig.
Wm. A. Karten, 3028 Lowe Ave.

Verkaufe oder vertausche neues, modernes 2 Flat Eckhaus, School und N. 41. Ave., für 2 Flat Nordseite, oder 50 Fuß geeignet für Garage. Equity $2200. Eigentümer. Adr.: F 295 Abendpost. 15dez1w

Vorstädte.

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
——Nur——
Neun Meilen von State und Madison Straße.
——7½c Fahrgeld——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29ma,son*

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fp,son*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu verkaufen: Haus, mit oder ohne Farmgerätschaften, zwei gute Pferde, Kühe, Hühner, 3 gute Marktwagen; und vermiete 40 Acres für Gemüsefarm auf ein bis fünf Jahre, Bargain, wegen Verlassen der Stadt. Frank Carlson, 120. Straße, Calumet Lake, South Deering.

Farmländereien.

Ernte-Resultate in 1913 im Meeker
Distrikt, Louisiana.

Zuckerrohr — 20 bis 35 Tonnen per Acre
Preis $3.75 die Tonne.
Mais — 45 bis 75 Bushels per Acre
Preis 60 Cts. der Bushel.
Kartoffeln — 100 bis 150 Bushels per Acre
Preis 75 Cts. bis $1.00.
Süßkartoffeln — 250 bis 400 Bush. per Acre
Preis 75 Cts. bis $1.10.
Feigen — 150 Bäume per Acre, 3 Jahre alt, ergaben von 2 bis 3 Bushels per Baum und wurden zu 5c bis 7c per Pfund verkauft. Eingemachte Feigen bringen 75 bis 90 Cents per Quart.

Vergleicht diese Resultate mit denen, die in Dakota, Minnesota, Illinois und anderen Staaten erzielt wurden, und dann schreibt uns für die Offerte und Beschreibung der neuen Kolonie

Meeker, Rapides County,
Louisiana.

Land fertig für den Pflug — Keine künstliche Düngung nötig — Kleine Anzahlung — Der Rest aus dem Ertrag der nächsten 10 Ernten. 3 Eisenbahnen — Zwei Ernten per Jahr — Feinstes Klima — Volksschulen — Hochschulen — Kirchen.

Illinois und Louisiana Land Company
755 North Ave. — Chicago, Ill.
L. v. d. Leck — General Sales Manager.
frson

Besonders preiswürdige Farmen!
Kommt und beseht Euch diese besonders preiswürdigen Farmen:
80 Acker, mit $2000 wert Verbesserungen, nur $3000
84 Acker, mit $4000 wert Verbesserungen, nur $6000
120 Acker, mit $500 wert Verbesserungen, nur $1400
40 Acker gutes Land, nur $400
Diese Preise gelten nur bis zum 1. Januar 1914. Heute, den 21. Dezember, ist schönes Wetter, kein Schnee. Kommt, ehe es zu spät ist.
The Ev. Luth. Colonization Co., Merrill. 1003 East Main Str. Wisconsin.

Ein gutes Auskommen

auf zehn Acker im wunderschönen San Joaquin-Tal, Kalifornien; Landpreise von $75 per Acker aufwärts. Hier grünt und blüht es ohne Aufhören. Keine Kälte, Sonnenstiche, Gewitter oder Windstürme. Das beste Klima der Welt. Drucksachen in Deutsch und Englisch frei. Man schreibe an die:

California Home and Land Co.,
Zimmer 23, Republican Bldg. Fresno, Calif. 21dez,4son

Zu verkaufen: Cook Co. Farm von 120 Acres, tiefer, reicher, schwarzer Loam, Farm ist in gutem Zustande, 10 Häuser, 50 Minuten von Chicago, mit gutem Vorortverkehr, an der Chic. & Northw. Bahn, 1½ Meilen nördlich von Palatine. Preis für sofortigen Verkauf $135 per Acre. Sofortiger Besitz. Eigentümer Theo. H. Freter, 6337 Wayne Ave., Chicago.

20 Acres bestes Florida Farmland, dicht an Eisenbahn, wegen Rückreise nach Deutschland billig zu verkaufen. Adr.: O 744 Abendpost.

Fruchtland! Oregon, Rogue River Valley, 14 Acres Obstfarm, 5 Acres tragende Bäume, Rest kommend (5 Jahre alt). Gute Ernteaussicht für nächstes Jahr. Kleine Baaranzahlung, Ernte bezahlt den Rest. Adr.: O 738 Abendpost.

Zu verkaufen oder vermieten: 60 Acker verbesserte Farm nahe McConnell, Stephenson County, Illinois; diese Farm ist 125 Meilen nordwestlich von Chicago. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an Frank P. Cleveland, Eigentümer, 115 S. Dearborn Str. fasonmo

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. fb15sonmisa*

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen, ist es von Interesse, an mich zu schreiben; Auskunft erhalten sie von mir kostenlos. Das Land ist an einer neuen Eisenbahn ausgelegt; gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Bauholz; auch wird der beste Preis für Ernten bezahlt. John Vogt, 1848 Dayton St., Chicago, Ill. dz18,20,21,23,24,27,28,30,jan2,3,4,6

Verlangt: 100 deutsche Familien, die die Landwirtschaft verstehen, nach dem Süden zu gehen und die Farmerei auf Anteil zu betreiben. Fahrt frei. Clinton & Co., 35 N. Dearborn Str., Zimmer 401, Chicago.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Hübsche 20 Acker Cook County, Illinois Farm. Gute Gebäude, Preis $3000. Bargain. Rehl, 164 W. Washington Str. 17dz1wX

Achtzig Acker feines Farmland.

Zehn Acker mit schwerem Holzbestand, viertel Meile Fluß-Front; dreiviertel Meile bis zum Schulgebäude; vier Meilen von Stadt mit Fabriken, Wasserwerken, elektrischer Beleuchtung und Schulgebäude, dessen Erbauung $50,000 gekostet hat. Man schreibe an den Eigentümer: D. J. Tyler, Glidden, Wis. 14—21dez

40 Acres Wisconsin, verbesserter Lehmboden, billig; annehmbare Abzahlungen. A. Landahl, 502 — 805 S. La Salle Str. 20nv*X

Verschiedenes.

Leute, die Ihr eigenes Heim gründen wollen und nur weniges Geld haben, tun gut, dem Unterzeichneten zu schreiben. Martin Reinert, Pellston, Mich. frsaso frsason

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

UMI

— Ein —

brillantes Weihnachtsgeschenk

welches Ihre Freunde und Familienangehörige mehr freuen wird, als irgend etwas anderes, ist eine importirte Schwarzwälder

Kukuksuhr

Alle Uhren haben ein Läutewerk, und der Kukuk kommt jede halbe Stunde aus einer Türe und ruft die Zeit aus.

Größe 15 Zoll hoch bei 10 Zoll breit, zu........ **5.50**
Größe 22 Zoll hoch bei 13 Zoll breit, zu........ **8.50**
Größe 22 Zoll hoch bei 13 Zoll breit, mit extra großem Werk und extra Schlagvorrichtung — zu........ **12.00**
Kukuk- und Wachtel-Uhren, 24 bei 17 Zoll, zu........ **19.50**

Bestellungen von außerhalb werden nur dann berücksichtigt, wenn 1 Dollar, um die Expreß-Spesen zu decken, beigefügt ist. Diese Summe geht vom Preis ab, und werden alle Uhren in festen Kisten verpackt und per Nachnahme versandt. Alle Uhren sind vollständig garantirt oder das Geld zurückgegeben.

North Ave. Furniture Co.
A. BOTSCHEN, Eigentümer.
723-725-727 NORTH AVE., Chicago, Ill.
Etablirt seit dem Jahre 1900.
15dez1mo mifr*

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Worträtsel (4591).

Eingeschickt von G. Michael.

„Papa, komm heim, der Storch war da,"
So rief das Töchterlein.
„Bin neugierig," so dachte Pa,
„Was diesmal es mag sein."
Er eilte d'rum nach Haus sofort,
Ging stracks in's Zimmer 'nein,
Da sah' er denn bald die „das Wort":
Zwei kleine Knäbelein.

Weihnachten ist's, im Kerzenschein
Erstrahlt der Weihnachtsbaum.
Das Christkind kommt, die Kindelein
Könn'n es erwarten kaum.
Sie freuen sich auf die „das Wort,"
Nun dauert's nicht mehr lang. —
Schon tönt von dem Dorfkirchlein dort
Des Festes Feierklang.

Wechselrätsel (4592).

Die ..... steht im Glanz und erfreut die Jungen, die Alten,
Aendert ein Zeichen sich drin, ist es willkommen zum Fest.

Silbenrätsel (4593).

Von C. J. Tebbens, Chicago.

Von der „Ersten" hast du zwei;
Gut wohl schmecken „Zwei und Drei".
Erlab' dich d'ran, doch sei es nicht,
Wärst sonsten ja ein armer Wicht.
Steckst friedlich du das Ganze ein,
Dann wirst du doch wohl Zwei-Drei sein.

Kreuzrätsel (4594).

Von H. Langfeldt, Chicago.

			a	a	b		
			c	c	c		
			c	e	e		
e	e	e	e	h	h	h	h
i	i	k	k	l	l	m	m	n
n	o	o	o	e	r	s	s	t
			t	t	t		
			t	t	n		
			u	w	w		

Bei richtiger Umstellung der Buchstaben sind die wagerechten und die senkrechten Reihen gleichlautend und bedeuten:
1) Ein schönes Fest.
2) Eine blaue Blume.
3) Eine Zwiebelart.

Rösselsprung (4595).

Fröhliche Weihnachten
Von O. Kühn, Chicago.

			der			
		tau-send	him-mel	nacht		
	im	liebe	*	glänzt	und	
rosen-schein	ker-zen	auf	mit	geh'	Hei-lige	erden
schau	*	friede	*	auf	*	lebens
		steigst	uns	des		
		stern	solls	du		
		feier-lich	die	her-zen		
		noch	*	her-auf		
		köni-gin	un-sern	liebe		
	auch	*	ein-mal	*	zeige	
*	wer-den	*	dich	*	sein	*

Bilderrätsel (4596).

Es werden wieder mindestens **sechs** Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Scherzrätsel.

Man kann es führen und verwalten.
Man kann's veräußern und behalten.
Doch wird ein Zeichen zurückgeschoben,
Wird oft man es im Ofen seh'n.
Und wird's noch weiter zurückgeschoben,
Dann pflegt sich etwas d'rum zu dreh'n.

2. Kreuz- und Quer-Rätsel.

1	2
3	4

Werden die Zahlen durch die richtigen Silben ersetzt, so bezeichnen:
1—2 Teil des menschlichen Körpers.
1—2—3 Stadt in Italien.
3—4 Kritik.
4—3 Flußmündung.
1—4 Dialektausdruck für ein weibliches Wesen.
3—2 Soviel wie Zusammentreten einer Versammlung.
4 Abkürzung für einen lateinischen Fachausdruck.

3. Wortkette.

Zwölf zweisilbige Wörter bilden eine Wortkette, d. h. die Endsilbe jedes Wortes ist gleich der Anfangssilbe des nächsten, und die Endsilbe des letzten gleich der Anfangssilbe des ersten. Die zwölf Wörter sollen bezeichnen:

1. Himmelskörper.
2. Fluß in Rußland.
3. Weideplatz.
4. Weiblichen Vornamen.
5. Münze.
6. Stadt u. Adelsgeschlecht in Spanien.
7. Weiblichen Vornamen.
8. Besondere Art von Menschen.
9. Schlachtort in Frankreich.
10. Italienischen Dichter.
11. Gothischen Helden.
12. Griechische Sagengestalt.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Zweisilbig (4585).
England.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Scherzrätsel (4586).
Weinglas — ein Glas.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Worträtsel (4587).
Krokodil, Tränen — Krokodilstränen.
Richtig gelöst von 64 Einsendern.

Eckenrätsel (4588).
1—2 Klaus; 2—4 und 1—2 Santa Klaus; 2—3 Simon; 1—3 Koran; 1—4 Komma; 3—4 Norma.
Richtig gelöst von 62 Einsendern.

Rösselsprung (4589).
Der Rose süßer Duft genügt,
Du brauchst sie nicht zu brechen,
Und wer sich mit dem Duft begnügt,
Den wird ihr Dorn nicht stechen.
Bodenstedt.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Bilderrätsel (4590).
Schulaufgaben.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Rätsel** — Abel — Labe.
2. **Anagramm** — Anker, Rezept, Garten, Eiland, Neige, Tafel, Insel, Nische, Inder, Estrich, Natter. — Argentinien.
3. **Silbenversteckrätsel** — Im Wein ist Wahrheit, im Wasser Gesundheit.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Nikolaus Wiltin (5 Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—3); Wm. Schaper (5—2); F. H. Roeßler (5—3); Frau Anna Pinnow (5—3); J. W. Heinke, Wiota, Ja. (6—3); Frau Marie Rauchenecker (5—3); Frau E. Richter (3—2); Max Eggers (6—3); Frau Karoline Schnidhofer (5—3); J. M. Daucher (4—0); F. A. Frintner, (6—3); Frau B. Zimmermann (6—2); Frau Bertha Janz (6—1); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—3); Frau R. Gnadke (4—2); Frau Emilie Hempfling (4—2); Hilda Vogt (3—2); Matthias Straka (6—3); Fr. Käthie Wiegand (5—3); Wm. Deubel (6—0); Frau H. Fröhlich (5—3); Frida Meier, Forest Park, Ill. (5—3); Frau Martha Rogge (6—3); Frau O. Kitzler (4—2).

Franz Eikentöter (6—3); Joe Breisinger (4—1); Louis Mueller, Maywood, Ill. (5—1); Elfriede Hertzberg (4—1); C. E. Winckler, Blue Island, Ill. (5—3); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frl. Louise Keefer (4—3); H. Langfeldt (6—2); John Gottlieb (1—0); Frau Elsie Sterzer (4—2); F. J. Schiele (4—2); Hermann Kornrumpf, (1—1); Richard Kaufmann (5—3); Minna Lange (3—0); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (5—2); Marie Kraemer (5—3); Frau Wm. Schmitz (5—3); Harry Amicus (5—3); Marie Wolff (3—3); Frau Marie Arendt (4—1); Frau Lena Meyers (4—3); Frau Elisabeth Scheffler (5—1); H. Bielek (3—0); Louise Rehfeldt (4—1); L. J. Sauter (5—3).

Frau M. Helbich, Oak Park, Ill. (4—0); H. Hand (5—3); Karoline Kolbe (5—3); Frau W. Wenzel (6—3); Fr. Emma Pabst (6—3); R. E. Nickel (5—3); Paul Krauß (4—3); Frau Agnes Groß (6—3); C. J. Tebbens (4—3); Frau Dora Eberhard (6—0); Frau Auguste Lehmann (3—3); Frau A. Wiebking, Garden Prairie (5—3); Marie Lange (3—3); Marie Feldstein (3—3); H. Zimmermann (5—3); Frau Antonie Vogt (5—3); Frau Helene Kehl (6—3); Martha Fleischer (4—0); Frau Marie Sieberer (3—3); Frau Erna de Groot (4—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4585) — Loose 1—43. Frau B. Zimmermann, 4856 Laflin Straße; Loos Nr. 12.

Rätsel (4586) — Loose 1—37. J. N. Daucher, 2038 W. 13. Straße; Loos Nr. 5.

Rätsel (4587) — Loose 1—64. C. E. Winckler, 175 Prairie Str., Blue Island; Loos Nr. 28.

Rätsel (4588) — Loose 1—62. Martha Fleischer, 5423 Honore Straße; Loos Nr. 61.

Rätsel (4589) — Loose 1—48. Frau Auguste Lehmann, 11526 Yale Ave.; Loos Nr. 43.

Rätsel (4590) — Loose 1—59. Marie Feldstein, 1329 Winona Avenue; Loos Nr. 53.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 20. Dezember 1913.

Achmann Ignatz	690 Matek W
4 Adam Johann	691 Matuse Julia
13 Andrich Frank	698 Mauter Peter
14 Angelabt Kalcho	710 Mergert Johann
15 Ansel B	711 Mezinger Moses
[illegible]	[illegible]

— Die sich am wenigsten in andere versetzen können, haben am meisten auszusetzen.

Sind ihrer Sache sicher.

Insurgenten behaupten, Mayor habe nicht genug Stimmen im Schulrat.

Rechnen auf neue Kommissäre.

Gegner der Frau Young erklären, die neuen Mitglieder seien nicht alle für frühere Superintendentin zu haben. — Der Grandjury überwiesen.

Die Insurgenten im Schulrat, wenn man die Frau Young feindlichen und Mayor Harrison aufsässigen Schulratsmitglieder so nennen darf, nahmen gestern die Ankündigung des Schulratspräsidenten Peter Reinberg, vierzehn Stimmen seien für die Wiedereinsetzung der früheren Schulsuperintendentin ins Amt sicher, mit vergnügtem Schmunzeln auf und erklärten, der Schulratspräsident werde gut daran tun, seine vermeintlichen Anhänger einer genauen Musterung zu unterziehen. Von den neunzehn Mitgliedern der Körperschaft seien sechs unter keinen Umständen für Frau Young zu haben, nämlich Rothmann, Sonsteby, Kelly, Frau Vosbrnk, Roulston und Dr. Clemenson. Mit großer Bestimmtheit erklärten sie, daß von den drei neuernannten Schulkommissären der eine oder der andere ebenfalls Mayor Harrison und Präsident Reinberg einen Strich durch die Rechnung machen und gegen die Wiedereinsetzung der Frau Young ins Amt stimmen werde. Auf wen von den drei Kommissären Metz, Eckhardt und Holpuch sie rechnen, wollten sie nicht angeben. Sie waren aber der festen Zuversicht, daß Präsident Reinberg und Mayor Harrison für eine Rückgängigmachung der Wahl J. D. Shoops nicht die nötigen Stimmen würden aufbringen können.

Nehmen Gutachten nicht ernst.

Da zur Wiedereinsetzung der Frau Young ins Amt die erste Vorbedingung ist, daß die Abstimmung, mittels der Shoop zu ihrem Nachfolger erwählt wurde, rückgängig gemacht wird, wird sich um diese Frage auch der Hauptkampf in der Schulratssitzung am Dienstag abspielen. Die Gegner der Frau Young erklären, daß die Abstimmung erstens überhaupt nicht rückgängig gemacht werden könne und dürfe, da Eigentumsrechte, im Anspruch Shoops auf seine Stellung und das damit verbundene Gehalt bestehend, in Frage kämen, und daß, wenn der Schulrat es wirklich auf eine gerichtliche Klage aus diesem Anlaß ankommen lassen wolle, zur Wiedererwägung der Abstimmung vierzehn Stimmen nötig seien, die Reinberg nicht dafür aufbringen könne. Dem Gutachten des Anwalts des Schulrats R. S. Folsom, daß zur Wiedererwägung nur elf Stimmen erforderlich seien, messen sie keine Bedeutung bei. Da die Geschäftsregeln des Schulrats für einen derartigen Fall keine Bestimmung enthalten, so müsse, erklären sie, man sich nach den gewöhnlichen parlamentarischen Regeln richten, die für derartige Wiedererwägungen eine Zweidrittelmehrheit, d. h. in diesem Fall vierzehn Stimmen, verlangen.

Rechnen auf Ueberläufer.

Die Führer der Frau Young feindlichen Elemente rechnen mit großer Zuversicht darauf, daß auch Mitglieder, die Frau Young nicht feindlich gesinnt sind, sich gegen eine Rückgängigmachung der Wahl Shoops sträuben werden, wenn ihnen klar gemacht wird, daß dessen Absetzung einen langen und kostspieligen gerichtlichen Kampf heraufbeschwören wird. Wie weit diese Zuversicht begründet ist, läßt sich nicht feststellen, doch verlautete, daß sie darauf rechnen, daß die Kommissäre Dr. Warning und Peterson und vielleicht auch Löb unter diesen Umständen nicht für die Rückgängigmachung der Wahl Shoops eintreten werden.

Fyffe bereitet Klage vor.

Anwalt Colin C. H. Fyffe, der Vertreter der entlassenen Kommissäre, war gestern mit den Vorbereitungen für das Quo Warranto Verfahren beschäftigt, das er gegen deren Nachfolger einleiten wird, sobald sie ihre Plätze im Schulrat eingenommen haben. Er rechnet darauf, daß dies Verfahren, das gegen die neuen Kommissäre persönlich gerichtet ist, in der unteren Instanz schnell entschieden werden wird und bereits im Februartermin des Staatsobergerichts zur endgiltigen Entscheidung kommen kann.

Der Grandjury überwiesen.

Stadtrichter Wade überwies gestern Samuel Goldman und Henry Minsky, zwei Agenten des Sonderstaatsanwalts John E. Northup, der mit der Untersuchung der angeblichen Wahlschwindeleien in der letzten Novemberwahl betraut ist wegen angeblicher Verleitung zum Meineid den Großgeschworenen. Sie wurden auf Grund ihrere ursprünglichen Bürgschaft in der Höhe von 5000 Dollar auf freien Fuß gesetzt, müssen aber morgen neue Bürgschaft stellen. Der Hauptzeuge gegen die beiden Angeklagten war Paul W. Rothenberg, der früher ebenfalls von Sonderstaatsanwalt Northup beschäftigt worden war. Seine Aussagen gingen in der Hauptsache dahin, daß angeblich eine umfassende Verschwörung im Gange sei, Politiker auf meineidige Aussagen hin anzuklagen. Andere Zeugen der Anklage waren der Kellner Harry Plant und Harry Destine, der wegen angeblicher Fälschung von Wahlergebnissen in Anklagezustand versetzt worden ist. Der Richter erklärte in seiner Entscheidung, daß es sich nur darum handle, festzustellen, ob genügend Beweismaterial gegen die Angeklagten vorliege, und entschied in bejahendem Sinne. Rothenbergs Aussagen seien nicht widerlegt, sondern von anderen Zeugen bestätigt worden. Was den Versuch anlange, Rothenberg und seine Motive zu verdächtigen, so müsse in Betracht gezogen werden, daß Rothenberg von dem früheren Gouverneur Deneen empfohlen worden sei, während dessen Amtszeit er eine Staatsstellung bekleidet habe. Der Richter könne nicht annehmen, daß ein Mann wie der frühere Gouverneur, der Personen zu beurteilen wisse, einen Mann beschäftigt habe, der so verworfen sei, wie der Verteidiger Rothenberg hinzustellen versucht habe. Richter Wade gehört zur Faktion Hearst Harrison.

MARES COUGH BALSAM
[illegible]
Cures Coughs

Sonderbare Auffassung.

Nützlich für Mädchen, aber verderblich für Knaben?

Major Funkhouser, zweiter Vizepolizeichef und oberster polizeilicher Moralrichter in Chicago, zeigte gestern in der Stadthalle einem Ausschuß von Herren und Damen einen Wanderbilderfilm, betitelt „Die Innenseite des Handels mit weißen Sklaven". Die Damen gelangten einstimmig zu der Ansicht, daß die Bilder eine sittliche Lehre enthielten, welche von Wert sei, aber nur für Mädchen. Ebenso einmütig verwarfen sie die Schaustellung mit der Begründung, daß sie auf Knaben schädlich wirken möchte. Der Zensor schloß sich dieser doppelten Moralanschauung an, und infolge davon werden die Bilder in Chicago nicht gezeigt werden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bedner, John, 1 Tag; 5326 S. Talman Ave.
Heyden, Fred, 73 J.; 1418 Wells Str.
Weinberg, Morris, 60 J.; 1436 Sangamon Str.
Schwartz, Rose M., 47 J.; 1908 Sedgwick Str.
Glaeser, Gertrude, 20 J.; Richland, Ill.
Luedke, Martha, 7 J.; 2831 Avers Ave.
Gebauer, Henry jr., 18 J.; 4721 Palmer Str.
Schweitzer, August, 32 J.; 123. Str. und Michigan Ave.
Knapp, William O., 58 J.; 313 Ost 111. Str.
Schultz, Frank, 45 J.; 615 W. Madison Str.
Schuler, Philipp, 55 J.; 1722 Ashland Ave.
Dickhaut, Henry, 50 J.; 1220 W. 14. Str.
Klein, Julia, 38 J.; 1940 Dayton Str.

Bauerlaubnißscheine.

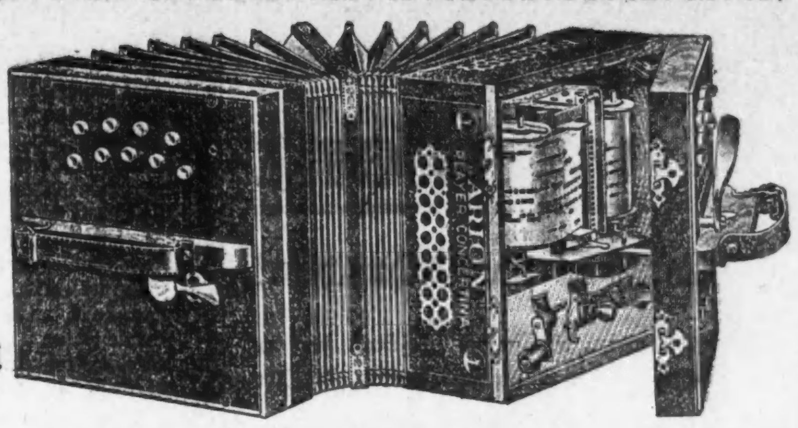
wurden ausgestellt an:

2445—51 Ridgeway Ave., zwei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; John Logan, $5000.
3412—16 N. Lawndale Ave., zwei 2-stöckige Frame-Flatgebäude; C. H. Karlson, $6600.
4936 N. Lawndale Ave., 2-stöck. Frame- und Stukko-Residenz; Elizabeth Neil, $3000.
656 N. Trumbull Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; S. N. Nielson u. Larsen, $4800.
10524 Perry Ave., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; J. Sandstrom, $3500.
6114 S. Hamlin Ave., 1-stöck. Frame-Anbau; W. L. Triebel, $1500.
6922 N. Clark Str., 1-stöck. Backstein-Anbau; J. B. Merkels, $3400.
2514 Ost 91. Str., 1-stöck. Tile-Residenz; Frau Matthew Neu, $3000.
3941 Kimball Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. E. Larson, $6000
8842 Laflin Str., 1½-stöck. Backstein-Residenz; E. P. Wilkai, $3000.
7609 S. May Str., 1½-stöck. Frame-Wohnhaus; Raymond Kelder, $2500.
2422 N. Ridgeway Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; T. Berger, $5000.
2103—19 N. Western Ave., zwei 3-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; H. Zisook, $30,000.
2101—21 N. Western Ave., zwei 3-stöck. Backstein-Laden und Flatgebäude; H. Zisook, $30,000.
2107-09-13-17 N. Western Ave., vier 3-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; H. Zisook, $60,000.
5026 N. Sawyer Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. B. Larson, $4500.
1936 W. 47. Str., 1-stöck. Frame-Werkstätte; John Poplar, $1000.
5046—58 Ost 51. Str., 6-stöck. Backstein-Hospital; Chicago Lying-in-Hospital and Dispensary Corps of Ill., $350,000.
21 Ost Burton Place, 2- u. 4-stöck. Backstein-Residenz; C. T. King, $60,000.
2839 W. Madison Str., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; D. N. Hansen, $4000.
1620 North Shore Ave., 2-stöck. Frame- und Stukko-Residenz; J. B. Salenting, $3500.
158—164 N. Ada Str., 2-stöck. Backstein-Stallgebäude; C. C. Anderson, $8000.
4701—11 Sheridan Road, 2-stöck. Backstein-Laden- und Officegebäude; C. H. Kusel, $30,000
7756—58 Evans Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Gustaf Person, $7500.
2906 N. Talman Ave., 1-stöck. Backstein-Residenz; J. Verarhsnki, $1600.
1321—23 Albion Ave., 3-stöck. Backstein-Flatgebäude; C. F. Hilland, $20,000.
1626-28-30 Thome Ave., drei 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; E. P. Nelson, $11,000.

Puterzüchter Bose tot.

Westerley, R. J., 20. Dez. 73 Jahre alt, ist heute Jose Bose gestorben, der Puterzüchter, der seit Präsident Grants Zeit den Danksagungsbraten für das Weiße Haus stiftete.

Etwas Neues für Weihnachten



Etwas Neues für Weihnachten

Die „Arion" selbsttätige Concertina

Kein Studium oder Kenntniß der Musik nötig.
Jeder kann es spielen.
Die Musik ist in der Rolle.
Eine Mannigfaltigkeit in Musikstücken, einschließlich deutscher Volkslieder, Tanzmusik etc. — Wir laden Euch freundlichst ein, unser Concertina-Department besuchen und dieses neue Instrument erproben zu wollen. 3 Façons — $20—$30—$40

Lyon & Healy,
Wabash Ave. und Adams Str.
Von jetzt an bis Weihnachten des Abends bis 9 Uhr geöffnet.

„Ye Olde Mossroof"
STRAIGHT WHISKEY

Wenn einer eine Reise tut
Und will sie recht genießen
Dann muß er sich in seinen „Suit-Case" so 'ne Flasch' einschließen.

Roehling & Schutz, Inc.
DISTILLERS & IMPORTERS
Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

Marktbericht.

Chicago, den 20. Dezember 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 95—96c; Nr. 3, rot, 93½—94⅝c; Nr. 2, harter Winterweizen, 89⅝—90c; Nr. 3, 88½—89c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 91—91½c; Nr. 2, 89½—90½c; Nr. 3, 88—89c.

Mais, Nr. 2, 70¼—70¾c; Nr. 2, weiß, 70¼—70¾c; Nr. 2, gelb, 70¼—70¾c; Nr. 3, 64¾—66c; Nr. 3, weiß, 65½—67c; Nr. 3, gelb, 65—67½c; Nr. 4, weiß, 57¼—60c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41½c; Nr. 3, weiß, 40—40¾c; Nr. 4, weiß, 39—40c; Standard, 41¼c.

Roggen, Nr. 2, 64—65c; Nr. 3, 58—62c; Nr. 4, 57c.

Gerste, „Malting", 54—77c; „Feed", 50—54c; „Screenings", 30—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 88c; Mai, 91⅛—91¼c; Juli, 87⅞—88c.

Mais, Dezember, 69½—69⅝c; Mai, 69½—69⅝c; Juli, 68⅞—69c.

Hafer, Dezember, 39⅜c; Mai, 41¾c; Juli, 41½c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 69,000, von Mais auf 866,000, von Hafer auf 223,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 51,000 Bushels Weizen, 192,000 Bushels Mais und 355,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $20.52½; Mai, $20.75.

Schmalz, Januar, $10.65; Mai, $11.00.

Rippchen, Januar, $10.77½; Mai, $11.05.

Mehl, „Spring Patents", $5.20—$5.30 das Faß; Roggenmehl, $2.70—$3.00; „First Clears", jute, $3.35—$3.50; „Winter Patents", jute, $4.20—$4.35.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $15.00—$16.50; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $6.00—$6.50.

Kleesamen, „Country Lots", $12.00—15.00.

Timothysamen, „Country Lots", $4.00—$5.25.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.10¼
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.16½
Gasolin	0.18
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.52
do., gereinigt, do	0.53
Terpentin, im Faß	0.52
Benzin, do.	0.19

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.65—$9.10 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.85—$8.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.65—$9.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.50—$10.25; „Native Bulls", $5.00—$7.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.65—$7.70 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.65—$7.75; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.60—$7.70; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.75—$7.50; Eber, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.15—$5.50; „Feeding Lambs", $6.25—$7.00; „Native Yearlings", $5.50—$6.10; „Native $4.00—$4.85.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 66,901 Rinder, 6460 Kälber, 227,557 Schweine und 125,535 Schafe. Verschickt von hier wurden: 26,376 Rinder, 296 Kälber, 27,221 Schweine und 28,671 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.36
„Extra Firsts", das Pfund	0.33	—0.34
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund	0.23½	—0.24
Packwaare, das Pfund		0.20
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.19	—0.21
„Dirties", das Dutzend	0.20	—0.22
„Extras", das Dutzend	0.36	—0.37
„Firsts", das Dutzend	0.30½	—0.31
„Storage", das Dutzend	0.26½	—0.27
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.15½	—0.15¾
„Young America", das Pfd.		0.16½
„Daisies", das Pfund	0.15¾	—0.16
Brick, neu, das Pfund		0.15¼
Schweizer, neu, das Pfund.		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.16½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12½
„Springs", das Pfund		0.12
Truthühner, das Pfund		0.16
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.13½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
Kaninchen, das Dutzend		1.00

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—6.00
Zitronen, die Kiste	5.50	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.50	—3.00
Ananas, die Kiste	2.30	—2.75
Kronsbeeren, das Faß	6.00	—9.00
Gurken, das Kistchen	2.50	—3.75
Kraut, das Faß	1.75	—2.50
Rosenkohl, das Quart	0.15	—0.17½
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.50
[illegible]		
Petersilie, das Faß	1.50	—3.25
Rettige, Dutzend Bündchen	0.10	—0.60
Rüben, das Faß		4.00
Spinat, der Kübel		0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen		—2.15
Rote Nierenbohnen		—2.80
Kartoffeln, neue, der Bushel	0.55	—0.65
Süßkartoffeln, Illinois, d. Faß	2.00	—3.00

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Abraham Kulikowsky, Mollie Rudman, 26, 20.
Joe Settipane, Mary Leasecki, 21, 20.
David A. Bosaraf, Kate Therbold, 51, 48.
Ralph L. Hyle, Lilla E. Knowles, 29, 27.
Roy M. Morris, Hattie Poterie, 26, 25.
David W. McGinnis, Jessie Hamilton, 36, 32
Ike Cohen, Ida Pearlman, 30, 24.
Ellis H. Nicholl, Clara B. Sexton, 25, 23.
Tony Sponio, Lucy Gelza, 26, 19.
Maurice Goodman, Frieda Cohn, 24, 19.
Nels Siegbahn, Anna Hedberg, 23, 28.
Ernest E. Walters, Ruth French, 28, 22.
Piatrangel Pacelli, Carmela Verneiero, 27, 23
Joe Miller, Anna Heppner, 32, 22.
Tony Ozretich, Wika Jermo, 40, 24.
Harry Masser, Beckie Hoffmann, 21, 20.
Charles Clayton, Leona Looker, 25, 23.
Charles Fubler, Verna Massey, 21, 17.
Arthur L. Stebbins, Rae B. Dorion, 26, [illegible]
Soren Christensen, Christina Christensen, 37, 27
Peter Sverkownas, Christina Barslaw, 24, 22.
Charles M. Haft, Catherine E. Ryan, 42, 35.
Charles Anthony, Katherine Beastell, 38, 38.
Joe McNolty, Gertie Smith, 36, 24.
Jack Tobias, Erma Oppman, 38, 25.
Louis Miller, Anna Kounn, 26, 17.
Elmer F. Smith, Eleonora K. Parke, 23, 24.
Sol. Goldstein jun., Ida Leff, 27, 20.
Adamo Rossi, Bernice Baldossarri, 30, 22.
Geo. Staradub, Mary Smith, 21, 22.
George E. DeFrad, Luella Bradford, 31, 31.
Otto G. Aubach, Marie Lamance, 32, 38.
Charles B. Larson, Marie H. McNally, 23, 20.
Ernest Peterson, Ida A. Sand, 35, 31.
William M. Neckles, Ethel Shannon, 21, 19.
Lincoln Bartlett, Nina M. Guntherm, 47, 21.
Clarence Allison, Mae Rezab, 26, 29.
Robert L. Haeffner, Flora Stoechlin, 37, 27.
Jesse Leitzell, Bertha Eckart, 1 9, 22.
Frederick A. Peterson, Hilda Lindberg, 28, 26.
Andrew Fullowsky, Wincente Ramel, 38, 27.
August Hening, Lillian Levin, 26, 22.
Hermann H. Mueller, Martha Kreff, 26, 18.
Frank Buroikowski, Anna Herrmann, 27, 26.
Robert W. Thompson, Minnie Hensel, 32, 28.
John Goetz, Jessie Dittmer, 27, 21.
Walter C. Hoffman, Ella M. Morse, 22, 23.
Charles Sedlocek, Emelia Becker, 25, 24.
Frank Berg, Lillie Lederman, 23, 20.
Gus L. House, Emilia Marvick, 39, 31.
William J. Greenlee, Anna J. Mulrel, 22, 20.
Meyer Slohosky, Evelyn Applebaum, 26, 19.
Giacoma Mazzola, Carmelo Brocato, 27, 18.
Andrea Bua, Francesca Basile, 34, 27.
Maurice C. Livman, Mossella Goldberg, 30, 19.
David H. McChesney, Marg. Sargoant, 24, 24
Joseph Igler, Elizabeth Heideger, 21, 19.
Catterine Del Santo, Maria Del Santo, 27, 22.
Wm. H. Gains, Mattie B. Thornton, 53, 44.
Harry A. Bowman, Mary Alward, 45, 35.
[illegible] Shepherd, Eliz. M. Newman Coffin, 37, 34.
[illegible], Anne Krikowa, 21, 21.
Fred Kolner, Thora Finhald, 28, 23.
Solomon Greiner, Leah Goldberg, 26, 19.
John R. Morris, Daisy King, 23, 21.
Burlin A. Tilley, Bessie Demar, 27, 29.
Thomas F. Gilmore, Sigrid A. Johnson, 20, 20.
James R. Snodgraß, Mary Newlin, 22, 20.
William Buettner, Alice Hines, 35, 35.
Henry Rathert, Edith Swanson, 25, 29.
Salvatore Rigio, Giosеppino Brucato, 29, 20.
Theodor Swanson, Ruth Johnson, 28, 23.
William M. Gibson, Lillia A. Wagger, 27, 25.
John Rebeschin, Eliza Bresan, 24, 24.
Jacob Krauß, Fannie Wexler, 26, 21.
Saul Medow, Fannie Blistein, 27, 19.
Charles Dunnachil, Marue DeJuren, 23, 19.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Samuel Cohen, Kaufmann — Verbindlichkeiten $2457.95; Bestände, $398.85.

Gesuch um Bankerotterklärung von John J. Evarts, L. Zeiler und der Illinois Spring and Wire Co.

David S. Graff, 3111 Lincoln Ave. — Verbindlichkeiten, $8247.69; Bestände, $242.

Charles H. Aldrich, Anwalt — Verbindlichkeiten, $61,637.12; Bestände, $90,449.86.

— O weh! — Bräutigam (von der Tochter des Hauses): Na, Hans, was sagst du denn zu dem goldenen Armband, das ich deiner Schwester zu Weihnachten geschenkt habe? — Hans (Berliner Range): Det können wir jebrauchen; Vater weeß oft nicht mehr, wat er noch versetzen soll.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbsthaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, [illegible]
Plapao Laboratorium, Block 976, St. Louis, Mo.

Das Werner verdient

Eure Aufmerksamkeit für Weihnachten!

Habt Ihr den Vorteil erwogen, ein großes Geschenk für die ganze Familie zu machen. Dann zügelt Eure Energie, bis Ihr

Das vortreffliche Werner Spieler-Piano

besichtigt habt. Das Werner entspricht den Anforderungen, die Ihr von einem Geschenk solcher Art erwartet; ein Geschenk für die ganze Familie; ein Geschenk, das Ihr benutzen könnt so gut wie irgend sonst Jemand; ein Geschenk, das weder Trubel, Instandhaltung oder sonstige Unkosten verursacht nach der ersten Ausgabe.

Das Werner Spieler-Piano ermüdet Euch nie. Es ist leicht zu spielen, und je länger Ihr es habt, desto besser spielt Ihr es. Es gibt Befriedigung für den Neuling wegen seiner Einfachheit und Leichtigkeit, und die gleiche Befriedigung für den Musikverständigen wegen seiner wahren künstlerischen Tonfülle.

Sprecht vor und versucht es selbst. Unsere Verkaufsräume sind Abends offen. Ihr habt immer noch Zeit zum Kauf vor der Weihnachts-Ablieferung, wenn Ihr jetzt kauft!

Liberale Preise und Bedingungen, die Euch zufrieden stellen werden.

Werner Piano Co.
1325 Milwaukee Ave.

Der leichtsinnige Willy.

Burleske von Wilhelm Cremer.

In jedem Lesebuch steht natürlich die Lebensgeschichte des berühmten großen Mannes, der sich schon als Knabe im Gefühl seiner späteren Würde befleißigte, ein vollendeter Musterschüler zu werden. Mit einer geradezu perversen Begeisterung stürzte sich dieser Jüngling auf Grammatikregeln, Bibelsprüche und Jahreszahlen, um sie auswendig zu lernen, und aus der Pflege gewisser Tugenden, wie Fleiß, Gehorsam, Ordnungsliebe und Wahrhaftigkeit, machte er direkt einen Sport. An Prügeleien, am Fenstereinschmeißen und ähnlichen gesunden Knabenvergnügungen beteiligte er sich prinzipiell nicht, sondern brachte solche Verbrechen stets und schleunigst zur Anzeige, worauf er dann natürlich später für seine merkwürdige Musterhaftigkeit ein berühmter General, ein großer Staatsmann oder ein grundgelehrter Professor wurde.

Unter uns gesagt, ich habe niemals so recht an die Wahrheit dieser Geschichten glauben wollen. Alle berühmten Generale waren in ihrer Jugend sicherlich ganz verwegene Raufbolde, die sich den Teufel um Bibelsprüche und Grammatikregeln kümmerten, und die wahrscheinlich nur deshalb nicht mit Schimpf und Schande von der Schule gejagt wurden, weil ihre Herren Papas entweder viel Geld hatten oder irgend einen hohen Posten bei der Regierung bekleideten, weshalb man über die Untaten der Söhne beide Augen zudrückte. Und die späteren großen Staatsmänner logen ohne Zweifel schon auf der Quinta das Blaue vom Himmel herunter und betrogen ihre harmlosen Lehrer in gemeinster Weise, denn nur so konnten sie frühzeitig jene diplomatischen Talente entwickeln, die sie dann später zum Heile des Vaterlandes so vielfältig betätigten. Schließlich, was die angeblich grundgelehrten Professoren angeht — glaubt man im Ernst, sie wären je im Leben dazu gekommen, so dickleibige Bücher herauszubringen, wenn sie sich nicht schon von Jugend auf geübt hätten, von den fleißigeren Schülern systematisch abzuschreiben? Nein, alle diese Jugendgeschichten großer Männer, wie sie in den Lesebüchern stehen, sind von irgend welchen neidischen Menschen geschrieben, um harmlose Knaben davon abzuhalten, den einzig richtigen Weg zur Größe, zum Reichtum, zur Berühmtheit zu gehen. Wehe dem, der sich dummerweise durch solche Geschichten düpiren läßt und seinen Lebenslauf danach einrichtet. Er wird höchstens Subalternbeamter, Stehkragenproletarier, Wähler dritter Klasse. Wer aber das Gegenteil tut, der macht in jeder Beziehung Karriere, er kriegt Geld, Titel und Orden im Ueberfluß, und nach seinem Tode widmet ihm die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" einen warm empfundenen Nachruf.

Willy hatte schon frühzeitig die Lesebücher durchschaut, und von allem, was sie ihm empfahlen, tat er genau das Gegenteil. Er tat das so gründlich, daß auf der Schule sämmtliche Lehrer nach kurzer Zeit darüber einig waren, aus ihm könne aber auch im ganzen Leben nichts werden. Sie versuchten ihn anfangs, als sie ihn noch nicht ganz aufgegeben hatten, dadurch zu bessern, daß sie ihm das bekannte Ende im Chausseegraben oder ein Wiedersehen im Zuchthause prophezeiten. Sie nannten ihn den Nagel zu ihrem Sarge, und als alle diese Mittel nichts fruchteten, jagten sie ihn eines Tages davon, indem sie ihm anheimstellten, nach Belieben das Schneider- oder Schusterhandwerk zu erlernen.

Aber anstatt daß Willy einen solchen ehrbaren Beruf ergriffen oder gar Anstalten gemacht hätte, mit dem ihm in Aussicht gestellten Chausseegraben nähere Bekanntschaft zu schließen, zog er sich einen eleganten Anzug an und ging zu seinem Onkel, dem Kommerzienrat, der selbst noch immer ein flottes Leben führte und auf Schulzeugnisse durchaus keinen Wert legte. Der Kommerzienrat nahm Willy ohne weiteres in sein Geschäft auf und gab ihm ein so reichliches Taschengeld, daß der junge Mann schon acht Tage später seinem früheren Direktor, der sich einmal studienhalber in die Amorsäle gewagt hatte, in diesem Lokale wohlwollend auf die Schultern klopfte und ihn mit einem gewissen Fräulein Mimmy bekannt machte, was für den in solchen Dingen etwas unerfahrenen Herrn Direktor eine böse Zerrüttung seiner Finanzen und einen Skandal in der Familie zur Folge hatte. Willy aber, der auf allen Rennplätzen und im Klub der Harmlosen eine große Rolle spielte, wurde bei seinen zahlreichen Freunden und Freundinnen immer beliebter und angesehener, bis er eines Tages im Uebermut seinem Onkel die hübscheste Tänzerin vom Metropoltheater abspenstig machte, worauf es zum Krach kam und Willy aus der Firma herausflog.

Für jeden anderen als Willy hätte es nun böse ausgesehen. Sämmtliche Freunde und Freundinnen waren im Nu verschwunden, der Herr Direktor, der sich an seine Prophezeiungen und an die Amorsäle erinnerte, sagte befriedigt: Aha!, und wenn Willy nur einen Funken von Verständniß für die Geschichten im Lesebuch gehabt hätte, dann wäre er jetzt in sich gegangen und hätte ein ganz neues Leben begonnen. Dieses aber fiel ihm durchaus nicht ein, sondern er kaufte sich für sein letztes Geld eine Flasche Sekt, und als er sie gerade ausgetrunken hatte, da bekam er ein Telegramm, das ihm den Tod seiner Tante Leokadra in Breslau meldete. Resultat: Willy erbte drei Millionen Mark, worauf nicht nur sämmtliche Freunde und Freundinnen sich wieder einfanden, sondern vor allem auch die schöne Dame vom Metropoltheater, die inzwischen reumütig zum Onkel zurückgekehrt war. Jetzt aber besann sie sich schleunigst auf ihre größere Neigung zur jüngeren Generation. Der Direktor ging, als er die Geschichte hörte, sehr bekümmert umher und sagte nur noch: Oh ,oh!, während Willy das alte Leben wieder aufnahm und beliebter und angesehener wurde als je. Drei Jahre vergingen in Freude und Seligkeit, bis dann eines Tages eine unangenehme Mitteilung von der Bank kam, und Willy, der diesmal durchaus keine erfreuliche Todesanzeige zu erwarten hatte, mit einem Billett auf einen Ozeandampfer gesetzt wurde. Worauf sich natürlich der Herr Direktor befriedigt in die Brust warf und in Gedanken diesen impertinenten Jungen abwechselnd in einem amerikanischen Chausseegraben oder in dem berühmten New Yorker Gefängniß Sing Sing endigen ließ.

Inzwischen aber war der leichtsinnige Willy drüben angekommen und löste sich zunächst einmal auf der Bank seinen Scheck von 500 Dollars ein, den ihm die Verwandten mitgegeben hatten, damit er sich in Amerika eine Existenz gründen könnte. Aber was fragt ein junger Mann, der schon auf der Schule seine Lehrer verhöhnt, der den guten Onkel in seinen teuersten Gefühlen gekränkt und das sorgsam ersparte Vermögen der Tante leichtsinnig verpraßt hatte, was fragt der nach einer bürgerlichen Existenz?

Willy fuhr mit seinen 500 Dollars stolz zum Waldorf-Astoria Hotel, bestellte sich zwei Zimmer in der ersten Etage und saß schon eine Stunde später mitten zwischen lauter Millionären und Milliardären, die ihm durchaus nicht imponirten, denn heute konnte er jedenfalls noch mit ihnen überhalten. Aber eine junge Dame, die er kennen lernte, imponirte ihm desto mehr. Er hatte keine Ahnung, daß sie die einzige Tochter vom alten Graham war — Sie wissen ja, marschirt gleich hinter Rockefeller — und da er ihr auch ausgezeichnet gefiel (sie fand ihn viel männlicher, unternehmender als all die schmachtenden amerikanischen Jünglinge, die um sie herumliefen), so waren sie bald im vertraulichsten Gespräch.

Willy, der sich kostbar amüsirte, weil ihn alle Welt für einen besonders reichen und vornehmen Fremden hielt, erzählte Miß Maud lachend seine Lage und daß er sich wohl morgen eine Kellnerstelle in einer Bierwirtschaft suchen müsse. Und was meinen Sie, daß das Mädchen tat? Sie lachte und machte ihm auf der Stelle einen Heiratsantrag. Tatsache!

Natürlich nicht bloß, weil er ihr gefiel. Es war auch etwas Sensationslust und Eigensinn dabei. Sie kennen ja die Weiber! Nämlich ihre Freundin Ellen hatte sich vor vier Wochen im Luftballon trauen lassen, und Viktoria Parkers Bild stand in allen Zeitungen, weil sie ihre Flitterwochen 400 Meter unter der Erde in einer Kohlengrube ihres Vaters verbrachte — sie hatte sich dort ein paar luxuriöse Zimmer einrichten lassen. Warum sollte sie selbst sich da nicht das Vergnügen leisten, mit einem Eintagsmillionär durchzubrennen? Die Saison war ja bisher so langweilig gewesen.

Willy gab sich zunächst alle Mühe, ihr den Heiratsplan auszureden, denn er wußte, wie wenig er geeignet war, eine Frau zu ernähren. Aber sie beruhigte ihn über die finanzielle Seite der Sache, und eine Stunde später landeten sie im Auto beim hochwürdigen Rev. Josias P. Barnum, der sie gegen ein entsprechendes Honorar gern und gut mit dem Segen der Kirche versah. Dann fuhren die Neuvermählten nach einem Gut, das Willys Frau gehörte, und telegraphirten die Nachricht in alle Welt.

Drei Tage wütete der alte Graham, wie ein Bisonstier, aber schließlich — man sagt nicht umsonst, daß er unter dem Pantoffel seiner Tochter stände. Heute ist der leichtsinnige Willy der Schwiegersohn und Mitinhaber der größten Schweineschlachterei der Welt. Er besitzt Eisenbahnlinien, Kohlenzechen und Erzgruben, und verschiedene Leute behaupten, er sei sogar ein gerissener Geschäftsmann geworden. Aber daran ist nur seine Frau schuld, und das Eine steht ebenfalls fest, hätte er sich je im Leben nach den Lehren weiser Männer und nach den Geschichten im Lesebuch gerichtet, er ernährte jetzt irgendwo in Deutschland eine höchst zahlreiche Familie mit 100 bis 120 Mark im Monat. Nein, umgekehrt muß man es machen, immer umgekehrt! Das ist das Rezept zu jedem Erfolg.

Nicht mit leeren Händen.

Weihnachtsskizze von Käte Lasker.

Na, Gott sei Dank! Die Reise beginnt ganz programmgemäß: er muß natürlich wieder stehen! Steht in dem engen Gange des D-Zuges, eingekeilt zwischen aufgeregten, schwatzenden Menschen, Reisetaschen und Hutkoffern, und muß außerdem alle paar Minuten seine stattliche Fülle auf das denkbar kleinste Maß beschränken, um dem Zugführer, dem Steward oder einem scheltenden Reisenden Platz zu machen.

Das nennt man dann „Weihnachtsfreude!" Geschieht ihm schon ganz recht! Solche sentimentale Gefühlsduselei muß bestraft werden. Man denke: Roland Wengen, der enthusiasmirteste Berliner, der ohne Asphalt- und Benzingeruch überhaupt nicht leben kann, der fährt am heiligen Abend stundenlang im überfüllten Zuge, nur um dann irgendwo dahinten im Posenschen unter einem altmodisch geputzten Weihnachtsbaum zu sitzen, neben einem altmodischen, schlichten Mütterchen, das nicht einmal seine richtige Mutter, sondern nur Vaters zweite Frau ist....

„Verflixt noch mal!" denkt Roland Wengen und tupft sich die Stirn, so gut es eben geht, wenn man den Ellenbogen dabei eng an den Leib pressen muß — „wenn dieser Bengel noch einmal hier vorüberkommt, breche ich ihm sämmtliche Knochen im Leibe entzwei!"

Der „Bengel", ein Steward mit Kaffeetablett, erscheint natürlich sehr bald wieder; und Roland sieht so grimmig und zugleich so komisch verzweifelt aus, daß das blasse, junge Mädchen, das in der Nähe des Fensters eingepfercht steht, lächeln muß. Roland sieht es und lächelt auch — und das Lächeln ist wie eine Brücke.

„Meine Füße sind seit einer guten halben Stunde eingeschlafen!" ruft Roland hinüber.

„Und mein Genick ist schon ganz steif", tönt es zurück; „durch das Fenster kommt ein Eishauch."

„Wir müssen natürlich die Plätze tauschen!" ruft Roland.

Er versucht, sich einen Weg zu bahnen, aber es ist unmöglich.

Ein dicker Herr stellt sich ihm energisch entgegen:

„Nee, mein Wertester, so 'ne Scherze sparen Sie sich nur für Sylvester! Ich habe doch meine Hühneraugen nicht gestohlen!" Eine Dame bricht fast in Tränen aus und behauptet, er habe ihr die Mokkatassen zerdrückt, die sie im Arm hält, und es sei gar nicht auszudenken, was Lieschen anfängt, wenn die Mokkatassen unter dem Weihnachtsbaum fehlen!

Resignirt und von allen Seiten feindselig betrachtet, gibt Roland sein ritterliches Vorhaben auf. Nur die Kleine lächelt ihm freundlich zu, er lächelt zurück — und das Lächeln ist wie eine Brücke.

Schnaubend und fauchend rast der Zug durch die Schneelandschaft. Nun tauchen die Bogen der Oderbrücke wie schwarze Silhouetten am Fenster empor, tauchen empor und huschen vorüber. Küstrin ist in Sicht.

In die starre Masse der Harrenden kommt Bewegung, man drängt aus den Kupees heraus und in die Kupees hinein, und „Lieschens Mokkatassen" schweben in fürchterlicher Gefahr.

Roland gelingt es, einen Platz zu erobern. Natürlich setzt er sich nur, um ihn für die kleine Blasse zu halten. Sie sieht zu ihm empor — was hat sie für weiche, braune Augen! — und sagt errötend: „Ich habe aber nur dritter!"

„Dann zahle ich eben nach", antwortete Roland in einem Tone, der Widerspruch unmöglich macht.

„Wo fahren Sie denn hin?" fragt er sanfter.

Sie macht ein betrübtes Gesichtchen. „Ich fahre so ungern", sagt sie leise. „Nach Zoppot. Meine Schwester hat vor einigen Wochen geheiratet, ich kenne meinen Schwager kaum. Natürlich bin ich nur störend. Aber wo soll ich hin? Ich bin sonst ganz allein!"

Sie sieht so jung und blaß aus, und die Lippen zittern ein ganz klein wenig.

„Und in Berlin?" fragt er. „Sind Sie in Stellung?"

Sie nickt. „Ich bin Empfangsdame in einem photographischen Atelier. Ach, ich hätte so gern mein Lehrerinnenexamen gemacht, aber Vater starb, und Mutter war so lange krank."

Die hübschen, blassen Lippen zittern stärker. Er blickt auf sie herab, und nun legt er seine große, warme Hand auf ihr verklammtes Händchen, das in ihrem Schoße liegt.

„Und Sie?" fragt sie in schüchterner Neugierde. „Wo fahren Sie hin?"

„Erst einmal bis Kreuz. Und dann wird umgestiegen, dann geht's in die Wasserpoladei!"

„Zu Ihren Eltern?"

„Nein, zu meiner Stiefmutter!" Kaum hat er's gesagt, so klingt ihm das Wort hart und undankbar. „Aber sie ist mir immer wie eine Mutter gewesen", setzt er warm hinzu, „und es war wohl manchmal nicht leicht, denn ich war ein eigenwilliger Geselle."

Er weiß selbst nicht, wie es zugeht — aber er muß weitersprechen — vielleicht, weil die weichen braunen Augen zu ihm emporblicken.

„Vater hatte sie schon immer lieb. Aber mißgünstige Menschen traten dazwischen, da nahm er denn meine Mutter. Die Ehe war nicht glücklich. Als meine Mutter starb, war ich sechs Jahre alt, seitdem ist mir die andere Mutter gewesen!"

„Wie gern müssen Sie zu ihr fahren!" sagt sie innig.

„Ja", entgegnet Roland, „ich freue mich eigentlich das ganze Jahr darauf."

Und er spricht die Wahrheit, er hat es selbst nur nicht gewußt. Erst jetzt im Schein der braunen Mädchenaugen ist es ihm zur Gewißheit geworden. Wäre ein Weihnachtsfest denkbar ohne die Fahrt in den überfüllten Zügen, ohne das Schelten auf alles und jedes? Ein heiliger Abend ohne den altmodisch geputzten Weihnachtsbaum, ohne den Karpfen in Bier und die selbstgebackenen braunen Pfeffernüsse, die so ganz anders schmecken als alle Pfeffernüsse der Welt!

Und das alles muß er ihr erzählen, während seine warme Hand noch immer auf ihrem Händchen ruht, und der Zug schnaubend und fauchend durch die Schneelandschaft rollt.

Und bei jedem Worte fühlt er deutlicher, wie fest ihm das alles ans Herz gewachsen ist.

„Und am ersten Feiertag, da geht es erst zur Kirche, und dann zum Friedhof an Vaters und Mutters Grab. Und Mittags gibt es ein Fläschchen Rotspon. Und wir plaudern von alten Zeiten. Aber zum Kaffee rückt dann die ganze Verwandtschaft an. Und ich werde angestaunt wie ein Wundertier. Da wird dann der Baum noch einmal angezündet. Und die Kinder sagen ihre Verschen auf."

Sie lauscht wie eine Erzählung aus Märchenland. — O, wie traulich, wie wundervoll heimatlich muß das sein! Und sie! Ach! sie wird die störende Dritte sein, wird einsam und voller Sehnsucht neben dem Glücke des jungen, verliebten Paares stehen.

Ganz, ganz langsam füllen sich ihre Augen mit Tränen.

Und er! — er lacht! Lacht wie ein unnützer Schelm von zehn Jahren, der seinem Lehrer einen rechten Schabernack spielen will und soeben auf einen glänzenden Gedanken kommt.

„Wissen Sie was?" sagt er, und sein ganzes Gesicht funkelt von Schelmerei. „Sie kommen mit zu uns! Zu meinem Mütterchen, das sich seit Jahren so sehnlich eine Tochter wünscht! — Aber, Kind, wer wird denn so schluchzen?"

Und er drückt ihre Hand fest, fest in der seinen — so, als leiste er ein stummes Gelübde. „Von der nächsten Station aus wird an Ihre Geschwister telegraphiert, das Flitterwochenpärchen wird Sie nicht vermissen. — Und ich — ich brauche Sie wirklich" — er lacht wieder, glücklich wie ein Knabe. „Die ganze Zeit hindurch hatte ich schon Gewissensbisse, daß ich mit leeren Händen komme — nun bringe ich meinem Mütterchen doch noch etwas mit zum heiligen Christ!"

„Vorwärts"

Es hilft nichts, zu „klagen und zu stöhnen." Regt die träge Leber an, öffnet die verstopften Eingeweide u. beachtet, um wie viel besser Ihr Euch befinden werdet. Deshalb ist eine sofortige Probe rätlich mit

HOSTETTERS Magen-Bitters

Dieser Laden ist am Montag, Dienstag und Mittwoch Abend offen.

ESTABLISHED 1873 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Hier gemachte Einkäufe (Groceries ausgenommen) werden durch Packetpost kostenfrei innerhalb der vier Zonen von Chicago abgeliefert.

Bargains in Sweater Coats

Echte Worsted Sweater Coats für Damen, in mehreren der beliebtesten Styles dieser Saison, einschließlich Byron Kragen ungerollter Kragen, einfach- und doppelbrüstig, in Grau, Maroon, Navy u. Weiß, Werte bis zu $4.25. In allen Größen.— Speziell für den Montags-Verkauf zu 2.89

Hochfeine reine australische Lammwolle Shaker gestrickte Sweater Coats f. Männer, in grau, Navy und Maroon — auch von Damen getragen— Größen 34 bis 38, reg. $5.00 wert.... 2.98

Worsted Sweater Coats für Knaben, mit Byron-Kragen und zwei Taschen, Farben sind grau, Navy, lohfarbig und Maroon, alle Größen, speziell für morgen zu........ 95c

Wir führen das größte und vollständigste Lager von Sweater Coats für Männer, Damen, Knaben und Mädchen in Chicago und unsere Preise sind die billigsten.—2. Floor.

Verkauf von Novitäten für Raucher

Tripod Floor-Stands, Messing, Glasbowle, Streichholzbehälter, 2 Zigarrenständer........ 1.69

Floor-Stands für Raucher, in Messing, oder oxidirt, 2 Zigarrenständer, Streichholzhalter........ 72c

Zigarren-Humidors, hält Zigarren frisch, ein beliebtes Geschenk..... 95c

Großer Mess.-Aschebehälter, 2 Zig.-Rests u. Safety Match Halter, für... 45c

Zigarren- u. Tabak-Jars; Glas mit Metall-Top, sehr seltene Entw..... 38c

Gußeisen Aschebehälter — über 50 verschiedene Facons, 50c wert.... 32c

Drei ausgezeichnete Bargains in Pfeifen — Erster Floor.

Süd Afrika Calabash-Pfeifen, herausnehmbare Meerschaumbowle, Sterlingsilber Band, Vulcanite Mundstück, in Hollyboxes, gutes Geschenk, 2.50 wert..... 1.45

Echte franz. Briar Pfeifen, schweres Bernstein- gerades od. gebog. Mundstück, einfach oder doppelt mounted in seid. Plüsch-gefütt. Ledergehäuse, 2.45 wt. 1.39

Wiener Meerschaum-Pfeifen, mit Bernstein-Mundstück, gerade od. gebogen, in Holly-Box, ein schönes Geschenk, 75c wt., für Montag zu nur.......... 45c

Seidene Damen-Strümpfe

Wir offeriren außergewöhnliche Herabsetzungen in seidenen Damenstrümpfen. Gute Werte zu großen Ersparnissen.

25c schwarze woll. Damenstrümpfe, gesäumter Oberteil Winterschwere, graue Fersen u. Zehen, 1 Qual., 3 P. 50c, Paar, 18c

Seid. Strümpfe f. junge Damen, rosa, blau, weiß, schwarz, usw., 1. Qualität, reguläre $1 Werte, speziell, das Paar, 57c

Boot Seide Damenstrümpfe, schwarz u. farbig, doppelte Garter Tops, High Spliced Fersen und Zehen, Mont. Paar 50c

Schwarze seid. Damenstrümpfe, mittelschwer, in Fußform, speziell markirt für Montag, das Paar, zu 75c

Seidene Damenstrümpfe, schwarz oder farbig, Winterschwere, doppelte Sohlen, Zehen u. Fersen und doppelte Garter Tops, 3 Paar in einer Schachtel, 2.75; Paar, $1

Seidene Damenstrümpfe,— in prachtvollen Mustern bestickt,— schwere Sorte, schwarz oder weiß, das Paar zu $2

Reine Ingrain seidene Damenstrümpfe, in schwarz oder farbig, speziell, 3 Paar, $4; Paar, zu 1.50

Erster Floor.

Herabsetzungen in Männer-Trachten

$2 Seide gestrick. Schlipse für 1.50, breite offene Enden, Accordion gerippte mit Cross Bar Effekten, speziell, zu 1.50

$1 seidene Halstrachten für 65c, neue moderne seidene 4-in-Hand Schlipse, eine große $1 breite offene Enden Facon, Mon. spez. 65c

50c seidene Kravatten für 25c — Hunderte Dutzend, das ganze Lager eines New Yorker Fabrikanten, speziell für morgen, jede, 25c

Seid. $1 Hosenträger, aus dem besten elastisch. Web mit 18 karat. goldplatirten Buckles, Montag, Paar, zu 65c

$1 Combination-Sets, bestehend aus Hosenträger und dazu passende Garters, hübsches, nützliches Weihnachtsgeschenk, 65c

$5 und $6 Blanket Roben, groß, mittel und klein, mit Schnur und Quaste dazu passend, speziell markirt für den Montag-Verkauf, jede zu 3.95

Bargains in Damen-Halstrachten

Montag offeriren wir Damen Halstrachten, bestehend aus Jabots, gemacht aus Schweizer Stickerei und Netz, sowie Stock und Cascades, verziert mit hübschen Schleifen und Rhinestones. Ein passendes Weihnachtsgeschenk. Regulärer 50c Wert, für morgen jedes markirt zu 25c

Hundert Facons in Halstrachten, wie Cascades, Jabots, aus hübschen schattirten Spitzen u. feinem Netz gemacht, alle gut verpackt, 98c wert — spez., morgen, jede zu......... 50c

50c gestrickte Halstücher, mit Patent Clasp, alle perfekt, alle Größ., weiß, grau und schwarz, passend für Männer und Damen, (Dept. für Damen-Halstrachten — morgen jed...... 19c

Erster Floor.

Beste Dry Goods-Bargains

Dies sind Geschenke, die stets willkommen sind.

1.00 reinwoll. moderne engl. Whipcord Kostümstoffe, Navy u. schwarz, 1½ Yd. breit, 4 Yds. für volles Kleidmuster, die Yard....... 50c

2.50 reinwoll. franz. Crepe Ratine, einfach gewebte u. Brocade Facons, alle 1½ Yds. breit, moderne Farben, die Yard........... 1.48

Brocade Canton Crepe de Chines, in neuen 1914 Facons, 40zöll., neueste Kostüm-Seide f. Kleider od. Suits — Straßen- u. Gesellschafts-schatt., $2 wert, Yard..... 1.15

$1 farbige u. schwarze Seide Dreß-Poplins, hardbreit; farbig u. schwarz, reinseid. Dreß Satins, hardbr., schwarze reinseid. Crepe de Chine Dreß-Seide, morgen die Yard...... 65c

25c Novelty bedruckte waschechte Crepes, neue geblümte und Jouy-Facons die Yard.... 15c

Reinw. Novelty franz. Flanelle u. Challis, garantirt reinw. Sorte, 50c bis 75c wert, Yard... 35c

45c Novelty deutscher Baderoben-Flanell, schwer u. wendbar, die Yard nur... 28c

6½c 10c Novelty franz. baumw. Challis, hübsche Muster, 10c f'cy Fließ Back Kimonos u. Wrapper Flanelle, 10c Londsdale Muslin, hardbr., (bilden gute Weihnachtsgeschenke), Yard.. 6½c

Ungewöhnliche Bargains in Bildern

Unser Spezial: 9.90 Werte, 4.98

Echte Oelgemälde in schweren Burnished Powder Gold Rahmen, Größe 20 bei 30, gute Landschafts-Subjets, 4.98

Hand gemalte Mottos, verschiedene Größ. bis zu 8 b. 18, bis 50c Werte Montag, zu 10c

2.65 echte Oelgemälde, 9 b. 12 Canvas Gr., in schwer. Goldrahmen, Außenmaß 18 b. 20 Montag, zu 98c

1.25 imp. farbige religiöse Bilder, in 16 b. 20 Gilt Sweep Rahmen, speziell für den Montag-Verkauf, zu 98

„I Love You" sehr hübsches Bild passend als Weihnachts-Geschenk, in einem Antique-Rahmen, Größe 14 b. 17, 1.95 Werte, zu $1

Harrison Fischer 6 Momente Serien, in Pudergold u. weiß emailirte Rahmen, extra speziell Montag, zu 75c

6.95 feine Photographures in fancy Top Antique Rahm., versch. Gr., ausgw. Fig. u. Landschafts-Objekte— zu 3.98

Vierter Flor.

Verkauf von Feiertag-Slippers

Für den morgigen Verkauf offeriren wir Damen-Slippers und Baby-Schuhe zu einer sehr bemerkenswerten Herabsetzung.

Fancy gehäkelte Damen-Slippers in soliden und Combination Farben, feine Ledersohlen, manche der Farben sind rot, schwarz, grau, blau, rosa, usw., 1.25 Werte, speziell markirt für Montag, das Paar, zu 1.05

Fancy Band besetzte Damen-Juliets, feine Filz-Oberteile und biegsame Sohle, die Farben sind blau, schwarz, braun, rot u. grau, 1.65 Sorte, Paar, zu 1.19

1.50 fancy Damen-Juliets, Pelz besetzt, Filzoberteil und biegsame Ledersohle, hoher Schnitt Muster, eine Auswahl in Fancy u. Staple Farben, Montag, Pr. 1.19

1.35 fancy Band besetzte Everett Damen-Slippers, fein. Filzoberteil, biegsame Ledersohle, Paar, 1.10

Weiche Sohlen Babyschuhe, fancy u. einfache Farben, spez. solange sie reichen, 50c u. 75c wt., Paar 39c

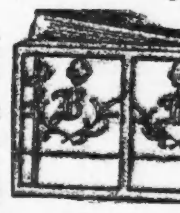
Alle diese Slippers sind in Weihnachts-Schachteln.

Zweiter Floor.

Bestickte Kissen-Bezüge, 99c Paar

Vierter Flur

Bestickte Initial-Kissenbezüge in allen Initialen. Diese Bezüge sind aus einer gut bekannten Marke Casing und in den irischen bestickten Facons, und hohlgesäumt; gewöhnlich zu dem halben Preis mehr verkauft; speziell markirt, das Paar, zu 99c



2.50 Lesetisch-Felle, in den besten Qualitäten Fellen, verschiedene Größen, in einfachen und spanischen Fellen, alle Farben, markirt für Montags spezieller Verkauf, jedes 1.59

Bestickte Bett-Sets, mit Bolster und Decke, in blau, rosa, gelb und weiß bestickt, Werte bis zu $7.95, um damit zu räumen, das Set für nur 4.95

Bestickte Kissenbezüge, mit hübscher Stickereiarbeit und hohlgesäumter Kante, Speziell, das Stück..... 25c

$4 Beacon Baderoben Blankets, die beste Qualität; in einer Schachtel verpackt, mit dazu passender Schnur u. Quaste, vollständig......... 2.95

Amifrench Bettuch- u. Kissen-Set, aus 1 Bettuch u. 2 Kissenbezügen bestehend, sieht aus wie echte Madeira-Arbeit, spez., Set..... 3.95

Liberty Tisch Scarfs, in braun, grün, rot, Rose usw., gewöhnl. zu 2.50 verkauft — speziell, das Stück 1.65

Spanische Leder Sopha- od. Settee-Kissen, sämmtl. von echtem spanischen Leder, in sch. Entwürfen, gut gemacht, spez., Stück 3.69

Elektrische Lampen zu einer Ersparniß

Spezieller Weihnachts-Verkauf von hübschen Electrolier und Lesezimmer-Lampen. Mehr als fünfzig der allerneuesten Muster, für diesen Verkauf um 25 bis 40 Prozent reduzirt.

Prachtv. elektrische Portables, in der Antique Messing Finish, achteckige und Quadrat-Schirme, in Amber, Glas u. neuen Sunset-Borders, 19.50 Wert, zu......... 13.75

Elektrische Portables, in der Antique Finish, für Parlor oder Bibliothek passend, Amber Schirme — herabgesetzt von 10.50 auf 7.50

Elegante künstlerische elektrische Parlor oder Bibliothek-Lampen, die Schirme v. Amber Glas, herabgesetzt von $17.50 auf 12.75

Prachtvolle handbemalte künstlerische Lampen, Malereien am Schirm mit der Unterlage der Lampe harmonirend, für Montag,— herabgesetzt von $40 auf 23.50

Die neuen künstlerischen Bungalow Lampen, eine Wattage gibt mehr Licht, als irgend eine andere Lampe im Handel,— herabgesetzt von 13.50 auf 8.75

Elektrische Portable Leselampen, in Brush Messing Finish, in Amber Top u. grüne Borders, sehr hübsches Weihnachtsgeschenk, herabgesetzt von $12 auf 8.50

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 21. Dezember 1913.

(Für die „Sonntagpost“.)

Zwei Weihnachtsbescheerungen.

Erzählung von Albert Weiße.

Ich bin weder egoistisch noch schlecht genug, um den ebenso unchristlichen wie abscheulichen Wunsch zu hegen, daß das liebe Weihnachtsfest aus der Welt verschwinden möchte, muß aber eingestehen, daß ich nicht mit gleicher Freude wie Andere dem Herannahen des frohen Festes entgegen sehe. Um diese Zeit drückt mich nämlich neuerdings der Schuh oft an einer sehr empfindlichen Stelle. Seitdem ich als Schriftsteller aus der Feder in den Mund lebe, habe ich alljährlich eine Weihnachtsgeschichte geschrieben. Anfänglich machte mir die Sache großen Spaß und wurde mir sehr leicht, denn den Stoff zu meinen Erzählungen brauchte ich nicht mühsam zusammenzuklauben, er drängte sich mir förmlich auf. Da waren zunächst unterschiedliche Pärchen, die ich durch eine Verlobungsfeier unterm Kerzenschein zusammen brachte. Nach geraumer Zeit ging das Verlobungsmaterial für den heiligen Abend aus. Da mußte dann das kleine arme Mädchen heran, das ein edler Herr auf der Straße aufgriff und reich beschenkte, natürlich auch mit einem Weihnachtsbäumchen. Das putzte er für sie in ihrem Hause aus, verliebte sich bei diesem Liebeswerke in ihre böse Stiefmutter und heiratete diese. Oder ich ließ die kleine Anna von dieser Xanthippe aus dem Hause jagen und im Schnee erfrieren, wo sie der Weihnachtsengel fand und ihr eine gute Aufnahme bei den Engeln im Himmel verschaffte. Aber auch die kleinen Mädchen wurden auf diese und ähnliche Art alle. Der brave Polizist, der mit seinem sauer verdienten Gelde den Hobos seines Bezirks in ihrem „10 Cents Lodginghouse“ in der Weihnachtsnacht das „Schlummerpech“ bezahlte, war der nächste. Ihm folgte der verlorene Sohn, der nach langer Abwesenheit in seine ländliche Heimat in Michigan aus Chicago als reicher Mann zurückkehrte und seinem Erzeuger die Quittung über die abgelöste Hypothek, die auf seinem Herzen und auf seiner Farm gelastet hatte, unter den Weihnachtsbaum legte. Kurz und gut, ich schlachtete aus, was und wen ich zu einer Weihnachtsgeschichte brauchen konnte. Leider aber ist der Brunnen meiner Erfindungsgabe kein unerschöpflicher Born. In den letzten Jahren saß ich immer in Schwulitäten. Woher Stoff nehmen und nicht stehlen? Um mein mühsam aufgebautes Renommé als Geschichtenerzähler nicht zu verlieren oder gar in den, jedem Jedermann am meisten verhaßten Geruch zu kommen, daß er sich „ausgeschrieben“, habe ich geradezu Gewaltmittel anwenden müssen, um das nötige Material herbeizuschaffen. Wie meinen werten Leserinnen sicher noch erinnerlich ist, hat mir sogar einmal schon ein einfältiger Hampelmann, den meine Phantasie zum Santaklaus umwandelte, zum Retter aus der Not und zum Lieferanten einer Weihnachtsgeschichte dienen müssen.

Heuer ist mir dieser größte Trubel, den ich in meinem Handwerk habe, erspart. Ich habe den Rohstoff, den ich sonst mit heißem Bemühen erst kurz vor Weihnachten zusammensuchen mußte, schon in der Schlußwoche des letzten Jahres gefunden und in meiner Gedächtnißkammer aufbewahrt. Jetzt brauche ich ihn nur daraus hervor zu holen, ein wenig zu putzen, zu poliren und blank zu machen und dann zu einer Weihnachtsgeschichte zu verarbeiten.

Kurz vor Neujahr im letzten Jahre besuchte ich die Familie Brunner. Brunner's sind vornehme Leute. Mir hat sich in meinem Leben selten die Gelegenheit geboten, im Hause vornehmer Leute zu verkehren, und noch seltener habe ich eine solche Gelegenheit aufgesucht. Es widerstrebt mir, mich in Kreise zu drängen, in denen ich vielleicht nur als geduldet und nicht als gleichberechtigt angesehen würde, mich unbedingt aber so zu räuspern und so zu spucken hätte, wie es die andern, über mir Stehenden täten.... ich nehme lieber eine Mahlzeit allein oder in Gemeinschaft mit meinesgleichen ein, als daß ich mich der Gefahr aussetze, in einem prunksüchtigen Hause am unteren Ende der reichbesetzten Tafel einen Platz angewiesen zu erhalten.

Brunner's sind keine „geschwollenen“, sondern vornehme Leute im edlen Sinne des Wortes. Alles Protzenhafte ist ihnen verhaßt. Sie behandeln Jeden, dem ihr Haus und ihr Familienzirkel offen steht, mit gleicher Herzlichkeit. Ich habe mich immer sehr wohl in ihrem Hause gefühlt, doch, um nicht von der Sache abzuschweifen, übergehe ich die Umstände, denen ich es verdanke, daß ich mich zu den Freunden ihres Hauses zählen darf....

Den vorerwähnten Besuch stattete ich bei ihnen zu etwas später Stunde ab. Die Kinder waren bereits schlafen gegangen; Herr und Frau Brunner befanden sich im Parlor. In einer Ecke des großen Raumes stand der Christbaum. Er war überreich behängt mit Zuckerwerk, Aepfeln und Nüssen, mit funkelnden Gold- und Silberfäden; die Kerzchen waren noch nicht ganz ausgebrannt. Die Herrschaften mochten sich wohl noch nicht von dem Baume, von dem so viel der Seligkeit für die Kinder ausging, trennen und wollten ihn noch bis ins neue Jahr hinein stehen lassen. Als ich eintrat, gingen sie Beide Hand in Hand, anscheinend in glücklichster Stimmung und in lebhafter Unterhaltung, um das Bäumchen herum. Sie hießen mich herzlich willkommen. Ich beeilte mich, ihnen im Voraus zum neuen Jahre und nachträglich zum Weihnachtsfeste zu gratuliren. Was ich erwartet hatte, traf jetzt sofort ein. Frau Brunner erkundigte sich in liebenswürdiger Weise, wie es mir in der letzten Zeit ergangen sei, besonders aber, ob ich einen recht fröhlichen „Xmas Eve“ verlebt hätte. Ich war, wie gesagt, auf die Frage vorbereitet und antwortete darauf, wenn auch nicht gerade in direkt ausweichender Weise, so doch recht zurückhaltend und in allgemein gehaltenen Redewendungen. Der Hausherr mußte wohl fühlen, daß mir die Ausholungen seiner Frau peinlich waren.

„Liebe Klara,“ sagte er ernster, als es die Gelegenheit erforderte, „unser Freund hier ist ein Hagestolz, und Dein, wenn auch noch so wohlgemeintes Interesse tut ihm weh. Geburts- und Weihnachtstage sind die „Dies Irae“ im Leben eines jeden alten Junggesellen. Ich spreche aus Erfahrung und aus recht trauriger dazu. Achtzehn Jahre lang habe ich mich, wie Du weißt, fortwährend unter fremden Menschen aufgehalten, und ich begreife heute gar nicht, wie ich das ertragen konnte. Die peinlichsten Zeiten waren mir immer der Weihnachtsabend und mein Geburtstag. Wer nur ein wenig Familiensinn besitzt, erleibet an diesen beiden Tagen alle Qualen der Einsamkeit und des Verlassenseins. Kannst Du Dir einen Geburtstag denken, an dem Niemand Deiner gedenkt, und einen Weihnachtsabend, an dem Du allein und verlassen Deiner Wege gehst und Dir sozusagen ein „Zaunbillet“ nehmen mußt, um die Freude und das Glück anderer mit traurigen Blicken anzusehen?“

„Nein,“ gab sie beinahe schaudernd zurück,“ das muß schrecklich sein!“

„Ihr Herr Gemahl,“ fiel ich lächelnd ein, „hat das richtige Mittel gefunden, das Schreckliche zu bannen!“

„Ja, aber wie steht es mit Ihnen?“ meinte Frau Brunner in gut geheucheltem, vorwurfsvollem Tone. „Wenn Sie die Arznei, die das spezielle Leiden des Hagestolztums heilt, kennen, warum nehmen Sie die Medizin nicht ein und verheiraten sich?“

„Ich werde Ihren Rat vielleicht noch einmal befolgen,“ scherzte ich zurück, ohne zur Zeit im Entferntesten daran zu denken, daß aus diesem Scherze in der Zukunft wirklich Ernst werden würde. „Ich glaube, in dem Augenblicke, in dem ich mit einem geliebten Weibe zum ersten Mal unter einen von ihr selbst geputzten Weihnachtsbaum träte, würde ich denken, in den Himmel versetzt zu sein!“

„Die echte, rechte Weihnachtsfreude ohne störenden Mißton unter dem strahlenden, grünen Tannenbaum zu finden,“ warf Brunner im belehrenden Tone ein, „dazu bedarf es, mein Freund, auch der Erfahrung, und man muß beim Weihnachtfeiern wie Allem, was man erlernt, Lehrgeld bezahlen!“

„Warum?“ entgegnete etwas spitz Madame. „Zu Weihnachten war es bei uns vom ersten Male an immer schön. Vielleicht, daß uns das Fest jetzt noch schöner und herzlicher erscheint, da sich mit den Kindern auch die Freude im Hause gemehrt hat und ebenso von Jahr zu Jahr das Verständniß für den tiefen Inhalt dieses Festes bei uns gewachsen ist.

„Liebchen,“ gab er mit einem leichten Anflug von Ironie zurück, „Present Company always excepted“, zu deutsch: „Die geehrten Anwesenden immer ausgenommen.“ Natürlich bei uns war es immer schön, sehr schön, aber ich kenne Beispiele von Exempeln, wo es anfänglich mit den Weihnachtsfeiern stark haperte.... Laßt Euch 'mal eine Geschichte erzählen, die eine gute Illustration des von mir Gesagten gibt!“

„Ist die Geschichte auch wahr?“ fragte sie etwas zweifelnd. Auch die leichtgläubigste Frau macht in ihren Gedanken ein Fragezeichen, wenn ihr Eheliebster ihr eine Geschichte erzählt.

„Wortwörtlich!“ versicherte er. „Paßt gut auf. Es war einmal.....

„So fangen alle Märchen an,“ unterbrach sie ihn.

„Meine Erzählung ist aber kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte, wiederhole ich. Nur der Schluß erinnert an das bekannte Finale: ....„Und sie lebten jetzt glücklich,“ wie die alten Leute im Märchen. „Also,“ begann er jetzt auf's Neue, „es war einmal ein junges Ehepaar. Sie waren erst sechs Monate verheiratet und mußten sich ein wenig einschränken, denn Beide hatten sich getäuscht über die Kosten eines eigenen Haushalts und mehr Geld ausgegeben, als sie gerechnet hatten. Er war als Ingenieur bei einer Brückenbaugesellschaft angestellt. Da er zuvor viele Jahre im Auslande und stets unter Fremden geweilt hatte, fühlte er sich unendlich wohl in seinem jungen Haushalt. Er war ein musterhafter Ehemann; nur hatte er einen kleinen Fehler in den Augen seiner Eheliebsten. Er neigte etwas zur Philiströsität und Pedanterie. Sie entschuldigte ihn damit, daß er zu lange Junggeselle gewesen sei! Sein Stolz waren seine praktischen Lebensanschauungen, und er suchte dieselben auch ihr, die weniger für das Praktische inklinirte, beizubringen. Das Hauptwort in seinem Sprachschatz war „praktisch“. In Allem und Jedem wollte er diesen Standpunkt gewahrt wissen. Als zum ersten Mal die schöne Weihnachtszeit herannahte, predigte er ihr, da er sie im Verdacht hatte, daß sie große Dinge plane, Tag für Tag, wie man auch im Schenken praktisch sein müsse. Die junge Frau, die sterblich in ihn verliebt war und seine Aussprüche wie die Offenbarungen eines Orakels hinnahm, fühlte sich doch bisweilen ziemlich unbehaglich gegenüber diesem Evangelium der Nüchternheit. Er beobachtete sie noch schärfer beim näheren Heranrücken des Festes. Wie gerne hätte sie diese oder jene Handarbeit angefertigt, aber sie fürchtete seine Frage, ob es nicht noch etwas Praktischeres gäbe, was sie für ihn hätte arbeiten können. Noch mehr war sie im Zweifel, was sie ihm kaufen solle. Etwas Wertvolles durfte es nicht sein, denn er sprach täglich davon, daß sie sparsam sein müsse. Sie durchstöberte Alles, was ihr Mann mit in die Wirtschaft gebracht hatte, seine Garderobe, seine Bücher, sein Rauchzeug, seine Wäsche. Beim Anblick seiner Wäsche leuchtete es plötzlich freudig auf in ihren Augen. Jetzt wußte sie, was sie zu tun hatte. Er selbst ging in dieser Zeit nicht minder ratlos umher. Er hätte schon etwas gewußt für seine kleine Frau, der das Korsett bereits ein bischen lästig war, nämlich einen großartigen Schlafrock, er „baldowerte“ auch ein bequemes und hochfeines Möbelstück, das so ungefähr seinem Geschmack entsprach, in einem großen Allerweltsladen aus. Als man ihm aber $40 abverlangte, da fand er den Schlafrock durchaus nicht praktisch; denn was zu viel kostet, ist niemals praktisch. Diese Ansicht haben bekanntlich die meisten Ehemänner namentlich in Modeangelegenheiten ihrer Frauen, ganz besonders wenn es sich um deren Hüte handelt! Also etwas Anderes! Aber er hatte wenig Zeit, auf etwas Anderes zu denken, und er verließ sich schließlich auf die Eingebungen des letzten Tages. Er wird schon noch vor Toresschluß etwas Praktisches finden! Es war selbstverständlich, daß man zu Hause blieb, und daß man den heiligen Abend in seinen trauten vier Wänden zubrachte. Die Frau kaufte einen Weihnachtsbaum, so groß, als sollten Gaben für zwanzig Hausgenossen darunter gelegt werden. Das gefiel ihm natürlich durchaus nicht, doch wollte er ihr darum keine Vorwürfe machen; aber er zitterte bei dem Gedanken an die vielen und wahrscheinlich recht unpraktischen Geschenke, die sie ihm unter dieses Monstrum von Weihnachtsbaum legen werde. Am Aufputz desselben beteiligte er sich mit demselben Eifer wie seine Frau. Er versprach sich großes Vergnügen von dieser gemeinschaftlichen Arbeit. Als sie aber ganze Berge von Zuckerwerk herbeischleppte, die an dem Baume aufgebunden werden sollten, erschrak er über die Menge und die Kosten des süßen Zeuges. Sie bemerkte sein Mißvergnügen darüber, obwohl er sich bemühte, es zu verbergen. „Sei mir nicht böse!“ sagte sie beinahe demütig; „ich habe mir gedacht, weil es unser erster Weihnachtsbaum ist, soll er recht schön werden!“

„Das ist schon recht,“ entgegnete er, „aber weißt Du, Liebchen, so viele eßbare Dinge auf den Baum zu hängen, verstauben zu lassen und dann wegzuwerfen, das ist doch wirklich nicht praktisch! Ich wäre dafür, künftig statt Marzipan, Zuckerwerk, Nüsse und Aepfel mehr Flitterstoff, den man doch für den nächstjährigen Baum aufheben konnte, zum Aufputz zu verwenden.“

Sie nahm sich diese Rüge wohl zu Herzen, denn sie schwieg. Wenn Frauen sich nicht gegen einen Vorwurf ihres Mannes verteidigen, so kann er sicher sein, daß sie den Tadel für berechtigt halten und sich bemühen werden, solchen Tadel nicht mehr auf sich zu ziehen.

Am nächsten Morgen ging die junge Hausfrau aus, um die Einkäufe für das Xmas Dinner zu besorgen. Alles, was sie dazu für nötig hielt, fand sie in den Läden der Nachbarschaft, nur die Gans nicht, die ihrer festen Ueberzeugung nach unbedingt nicht ausgeschaltet werden durfte. Ein fetter Gänsebraten war für das Xmas Dinner von jeher eine „Conditio sine qua non“ ihrer Mutter und ein durch sein Alter beinahe geheiligter Brauch ihres Hauses gewesen. Sie fuhr Downtown und kaufte in einem Departmentstore ein solches Federvieh, und zwar ein ganz exemplarisch fettes, das sich nicht nur einer großen Beleibtheit, sondern auch noch seines mehr oder weniger langen Lebens erfreute. Als der Ablieferungsmann des Geschäfts am Nachmittag das wild mit den Flügeln um sich schlagende Ungetüm von Gans in die Küche brachte, machte das schwedische Faktotum, das zu den anderen Lasten des Haushalts auch noch die der Küchenfee trug, der Madame Vorwürfe, warum sie nicht eine geschlachtete Gans gekauft hätte. Sie erklärte, sie würde für ein Königreich kein Tier töten, das ihr nichts zu Leide getan hätte. Die Frau, die eine noch liberalere Offerte für das blutige Stück Arbeit mit Schaudern zurückgewiesen hätte, war in Verzweiflung. Nachdem sie und ihre „Stütze“ das sich höchst unanständig benehmende und gefährliche Biest mit Gefahr für ihr Leben und ihre saubere Kleidung im Kohlenkeller eingesperrt hatten, blieb ihnen vorläufig nichts übrig, als die Hoffnung, daß der Hausherr nach seiner Heimkehr den Unhold vom Leben zum Tode befördern werde. Er hatte bei seinem Fortgehen der Frau mitgeteilt, daß er Mittags in einem Restaurant speisen, aber Abends recht früh nach Hause kommen werde, und hatte Wort gehalten. Nachdem er leise die Haustüre geöffnet und eben so leise geschlossen, wollte er rasch und ungesehen in sein Zimmer verschwinden; doch die Schwedin stürzte ihm schreiend entgegen und sprudelte den ganzen Jammer heraus, den Madame und sie mit dem widerhaarigen Tiere durchgemacht hatten. Er verstand sie nicht, denn wenn Hilda aufgeregt war, sprach sie noch schwedischer als sonst. Die Frau kam jetzt auch aus der Küche, jedoch sehr zögernd. Sie gestand ihm den überaus unpraktischen Einfall, eine lebendige Gans zu kaufen und bat ihn, sich doch zu erbarmen und dem Tier den Garaus zu machen.

„Wie kam er dazu?“ war die erste, und „Wie macht man das?“ war die zweite Frage, die er an sich selbst richtete. Die erste Frage beantwortete ein ohrenzerreißendes Getreische und Geschnatter, das aus dem Kohlenkeller herauf drang und das ganze Haus erfüllte. Die Antwort auf die zweite Frage fand er in einer Inspiration, die ihm die flehenden, im feuchten Schimmer glänzenden Blicke seiner Frau eingaben. Er nahm das Beil, mit dem die Schwedin Kleinholz hackte, ging in den Keller und hieb, wie der Scharfrichter dem Delinquenten, mit einem Streiche den Kopf der Gans ab. Dann packte er die noch Blutende und Zuckende an den Beinen, schleppte sie in die Küche und zog sich schleunigst zurück, ohne den Dank der beiden „Damen“ zu begehren oder abzuwarten. Als diese aufregende Episode überwunden war, zündeten Mann und Frau gemeinsam die Lichter am Christbaum an. Sie hatten sich schon zuvor verabredet, es bei der Bescherung zu machen wie die Kinder, wenn sie mit einander Weihnachten spielen. Er wollte sie zuerst beschenken. Sie sollte also hinausgehen, und er wollte läuten, wenn sie kommen sollte; nachdem er sie beschenkt, sollte sie darauf bei ihm denselben Modus Operandi anwenden. Sie lauschte im Nebenzimmer auf das Erklingen des Glöckchens, das er eigens und „ad hoc“ mitgebracht hatte. Zuvor hatte sie gar nicht darüber nachgedacht, was er ihr wohl schenken werde. Es genügte ihr, zu wissen, daß er ihr unbedingt eine große Freude bereiten werde, und zwar mit einem äußerst praktischen Geschenk. Jetzt aber fragte sie sich doch: „Was wird es wohl sein?“ Strahlend trat sie ins Zimmer. Ein Armband für sie; einige Toiletten-Gegenstände, und — eine Fülle von Kindersachen: Spielzeug und wieder Spielzeug, dazwischen allerliebste Kinderschuhe, Babystrümpfe, Handschuhe, die für einen sechsjährigen Jungen wohl zu klein waren, und Musikinstrumente für eine ganze Kinderkapelle — lauter praktische Gegenstände!!! Die Frau war zuerst ganz starr über diese Beweise seines „praktischen“ Sinnes und Handelns. Aber nach einem Augenblick des Staunens bemächtigte sich ihrer beim Anblick dieser merkwürdigen Geschenke für eine jung verheiratete Frau doch ein eigentümliches, fast schamhaftes Gefühl der Rührung. Sie fiel ihm um den Hals und weinte. Er verstand sie nicht, küßte sie und verschwand jetzt programmmäßig ins Nebenzimmer, um dort, wie sie zuvor, auf das Stichwort für sein Erscheinen unter dem Weihnachtsbaum zu warten. Als das Glöckchen endlich matt und zaghaft läutete, steckte er zuerst den Kopf neugierig und gespannt zur Tür herein. Ein feuchter, liebevoller Blick begegnete dem seinen. Er trat näher. Die Frau streckte ihm wortlos entgegen, was sie soeben unter dem Baume hervor genommen hatte und jetzt in Händen hielt. War sie bei dem Anblick seiner Geschenke erstarrt gewesen, so war er wie aus den Wolken gefallen! Ein Paar derbe, schwere Schuhe, die ihm, wie er auf den ersten Blick sah, mindestens um zwei Nummern zu groß waren, und einen Stiefelknecht hatte ihm das Christkind gebracht! Er hätte sich ohrfeigen können. Da stand nun sein liebes, süßes Weibchen mit dem lächerlichen Geschenk in der Hand und konnte vor Verlegenheit kein Wort hervorbringen. Seine Marotte, diesem jungen, sentimental veranlagten Wesen seinen „praktischen“ Sinn einimpfen zu wollen, hatte die Frau in diese peinliche Situation gebracht.—An dem Abend hat der Mann **sich selbst** und seine verkehrten Wege kennen gelernt!“

Frau Brunner, die von Anfang an mit großem Interesse und unter häufigem Erröten der Erzählung ihres Mannes gelauscht hatte, streckte ihm die Hand über den Tisch herüber. Helle Tränen liefen ihr über die Wangen!— Sie sprach aber kein Wort. Auch Brunner mußte erst seine Rührung überwinden, ehe er fortfuhr: „Und soll ich Dir nun auch noch den zweiten heiligen Abend schildern, an dem der Mann **die Frau** kennen lernte? Das war ein Abend! Die junge Mutter war der Mittelpunkt des Festes, ihr Wille hatte sich längst frei gemacht von dem pedantischen Einfluß des Mannes, der im Munde die Praxis führte und selbst die größten Torheiten beging, die davon Zeugniß ablegten, wie unpraktisch er in Wirklichkeit war. An diesem Abend hatte sie das Arrangement des Festes in ihrer Hand, und er redete ihr nicht mehr hinein. Sie beschenkte ihn mit luxuriösen Handarbeiten für sein Zimmer und seinen Schreibtisch; sie bedachte das Kind der Amme, das es fern von der Mutter nicht so gut hatte, wie das ihre, noch reichlicher als das eigene Baby, zog für den schönen Augenblick der Feier unter dem Christbaum auch das Dienstmädchen in den Kreis der Familie, und überreichte den zur Bescherung geladenen Großeltern die sinnreichen und passenden Geschenke, die das Christkind für die alten Leute unter den Weihnachtsbaum gelegt hatte. Wie sie bei diesen ihren Liebeswerken in hausmütterlicher Glückseligkeit strahlte, erkannte er, was er an ihr besaß; beide Eheleute aber wußten, wie ein fröhlicher, gesegneter Weihnachtsabend ohne einen störenden Mißton begangen werden muß:

„Und wir, Liebchen,“ schloß er mit einem innigen Blick auf seine Frau, „wir machen es schon seit unserem zweiten Weihnachten genau so wie die Leute in der Fabel — die keine Fabel ist!“

„Ja,“ hauchte sie und drückte ihm einen zärtlichen Kuß auf die Lippen.

* * *

Als ich mich zu später Stunde von Brunners empfahl, luden sie mich zu dem nächsten (also dem diesjährigen) heiligen Abend ein. Ich werde hingehen.... ein hübsches Geschenk haben sie mir schon im Voraus gemacht — den Stoff zu diesem Weihnachtsbeitrag.

Ende.

Aus Versehen.

Eine Weihnachtsgeschichte von Hedwig Stephan.

„Ein Posten Besuchstaschen, Moutonleder, schwarz. Ein ditto, farbig, mit Nickelbeschlägen. Ein Posten Trotteurtaschen, Autolackleder, schwarz. Ein ditto Saffian mit — — ja, was haben Sie denn, Fräulein Seeger?“

Martha hielt sich mit beiden Händen an der Kiste fest, vor der sie kniete.

„Ach, ich komme nicht so schnell mit, Herr Bachmann — mir wird so schwindlich von dem fortwährenden Bücken!“

Der Lagerchef machte eine ungeduldige Bewegung.

„Na, wissen Sie, Sie scheinen auch eine hervorragend tüchtige Kraft zu sein! Im Laden ist es Ihnen zu heiß, und hier wird Ihnen das Bücken zu viel — also gehen Sie nur wieder nach vorn und melden Sie sich krank — eine Heilanstalt für bleichsüchtige Jungfrauen haben wir hier nicht, liebes Fräulein!“

Martha erhob sich mit zitternden Knien und schlich hinaus. Am Treppenfenster blieb sie stehen und drückte die Stirn gegen die beschlagenen Scheiben.

Lieber Gott, der Lagerchef hatte ja recht — sie war zu nichts zu gebrauchen! Das stundenlange Stehen vertrug sie nicht, und die schlechte Luft in den menschengefüllten, überhitzten Räumen verursachte ihr rasende Kopfschmerzen! Sie konnte nichts dafür, gewiß, aber wer fragte hier danach? Und sich krank melden? Nein, nein, — auf keinen Fall — sie war im vorigen Monat schon ein paar Tage fortgeblieben, und da hatte man man ihr im Büro direkt gesagt, daß so etwas vor der Weihnachtszeit nicht wieder vorkommen dürfte.

Weihnachten!

Wie friedlich, wie wunderschön hatte ihr dies Wort als Kind immer geklungen, und jetzt — jetzt bedeutete es ihr nichts weiter als verdoppelte, verzehnfachte Arbeit, verlängerte Dienststunden, Hast und Unruhe von früh bis spät und dann, als Festfreude, einen einzigen Feiertag, an dem sie weiter keinen Wunsch hatte als schlafen — nur einmal ordentlich ausschlafen!

Da klappte eine Tür — leichte Schritte kamen näher — erschrocken drehte sie sich um.

„Gott, Seegerchen, da stehen Sie ja immer noch! Und so elend wie Sie aussehen! Hier habe ich Ihnen Hut und Mantel mitgebracht — nun mal schnell nach Haus und ins Bett — passen Sie auf, morgen sind Sie wieder mobil wie ein Seifensieder!“

Und scheltend und tröstend trieb die mitleidige kleine Seele ihre blasse Kollegin die Treppe hinunter.

Als Martha am nächsten Morgen in naßkalter Dämmerung aus dem Hause trat, schlug die Uhr von der Jakobikirche dreiviertel acht.

Martha fuhr zusammen. Lieber Himmel, so spät schon? Da ging die Uhr ihrer Wirtin doch wieder nach — und sie hatte gestern noch so dringend gebeten, sie richtig zu stellen! Nun hastete sie atemlos vorwärts in dem aufgeweichten, glitschigen Schnee, zwischen Automobilen und Straßenbahnwagen hindurch, nur mit dem einen Gedanken beschäftigt, ob der Abteilungschef wohl schon da sein würde. Aber sie hatte kein Glück — als sie die Treppen hinaufjagte, stand er bereits in der Tür und sah sie strafend an.

„Fräulein — zwei Minuten nach acht! Der Dienst beginnt zehn Minuten vor acht — ist Ihnen das nicht bekannt? — Wie meinen Sie! Also stellen Sie gefälligst Ihre Uhr richtig — faule Ausreden verbitte ich mir!“

Mit zusammengepreßten Lippen ging Martha an ihm vorbei. Sie fühlte schon wieder das leise Stechen in der Schläfe und den Druck über den Augen — wie sollte das noch werden heute, wo gerade so schrecklich viel zu tun war?

Auf den Tischen der Lederwarenabteilung lagen ganze Berge von Damentaschen aller Art aufgestapelt, die vom Lager gekommen waren und ausgezeichnet, sortirt und weggepackt werden mußten. Bis Mittag sollte alles fertig sein, und dabei hieß es noch bedienen — die Vorzüge eines rindledernen Schulranzen preisen, etwas „Passendes“ für einen jungen Herrn aussuchen, zwanzig Schreibmappen vor- und wieder zurücklegen — immer flink, immer liebenswürdig und geduldig — —

Als endlich ihre Tischzeit kam, fühlte sich Martha so matt und überanstrengt, daß sie gar keine Lust zum Essen verspürte. Auch war der „Privatmittagstisch“ für sechzig Pfennig nicht sonderlich verlockend, und so zog sie es vor, lieber ein bißchen am Kanal spazieren zu gehen.

Da hatten die Verkäufer ihre Weihnachtsbäume am Ufer entlang so hübsch aufgestellt, in dichten Reihen, man konnte beinahe glauben, zu Hause zu sein, in dem Tannenwäldchen draußen vorm Stadttor.

Ach ja — zu Hause! Martha seufzte. Wie lange war sie da nicht gewesen! Urlaub gab es aber erst im dritten Jahre, und woher auch das Geld zur Reise nehmen? Und gerade jetzt hatte sie so große Sehnsucht, seit die Mutter das Unglück mit dem Arm gehabt hatte und die kleine Schwester ganz allein zu Hause war. Weshalb sie nur gar keine Nachricht bekam? Der gebrochene Arm mußte ja schon lange aus dem Verband sein, und dann hatte die Mutter gleich schreiben wollen!

Es fröstelte sie plötzlich — zum Spazierengehen war es doch zu kalt heute; sie wollte lieber umkehren, die anderthalb Stunden waren mittlerweile auch schon fast herum.

Als sie durch das große Portal beim Portier vorüberkam, hielt er ihr einen Brief hin:

„Hier, Fräulein, was für Sie! Wohl von zu Hause, nicht?“

Martha nickte stumm. Das war ja auf dem Briefumschlag wieder die kindliche Hand der Schwester — warum schrieb die Mutter denn nicht selbst?

Oben lag der Tisch noch immer voller Taschen — die Laufmädchen, die über Mittag weiter fortpacken sollten, hatten natürlich gefaulenzt.

Aber Martha achtete jetzt kaum darauf; sie schob achtlos alles etwas beiseite und öffnete den Brief.

Da stand mit großen, ungelenken Schriftzügen:

„Liebe Schwester!

„Es tut mir so leid, aber ich muß es Dir doch jetzt schreiben wegen Mutter. Nämlich, daß der Arm schlecht geheilt ist, und mußte nochmal gebrochen werden, und Mutter ist jetzt wieder ins Krankenhaus. Und der Doktor sagt, mit Kochengehen würde es wohl nichts mehr werden; da hat Mutter so geweint, liebe Schwester. Und ich trage jetzt Semmeln aus für Bäcker Martens, weil das Geld alle ist, aber er gibt mir blos Mittag dafür, und noch nit mal zum Sattwerden. Liebe Schwester, hast Du immer solche Kopfschmerzen, und der Herr Scheff ist so eklig, und wenn es vielleicht ginge, daß Du etwas schicktest, nämlich meine Stiefel sind ganz kaput, und früh ist es so schrecklich kalt draußen. Liebe Schwester, aber nur, wenn es geht. Es grüßt Dich auch vielmals

Dein liebes Klärchen.“

Martha saß und starrte auf den Brief, und konnte den Inhalt noch gar nicht recht fassen. Lieber Gott — die Mutter wieder wochenlang erwerbsunfähig — womöglich für immer — und Klärchen, das schwächliche, kleine Ding, das so leicht hustete, lief bei Morgengrauen auf den Straßen herum — ja, ja, sie mußte Geld schicken — blos wovon? — Die sechzig Mark reichten gerade für sie, wo doch alles so teuer war....

„Fräulein!! Ja, Fräulein Seeger — möchten Sie nicht vielleicht bedienen?“

Martha schrak empor.

Bedienen — ja — war denn jemand — ach richtig, da stand ein alter Herr bei den Aktenmappen und klopfte ungeduldig mit dem Stock auf den Boden.

Sie schob den Brief mit zitternden Fingern beiseite und tat mechanisch, wie geistesabwesend, die übliche Frage: „Womit kann ich dienen?“

Es handelte sich um ein Weihnachtsgeschenk für eine junge Dame, und Martha legte Verschiedenes vor. Aber sie war nicht imstande, ihre Gedanken zu sammeln; sie irrte sich in den Preisen, verwechselte die Kästen und nickte bejahend auf die Frage, ob eine sehr kostbare Saffianschreibmappe nicht etwa unpraktisch wäre. Das Gesicht des Rayonchefs, der ganz in ihrer Nähe geblieben war, rötete sich vor Aerger, und als der Herr schließlich eine schwarze Ledertasche gewählt hatte und ging, fuhr er wütend auf Martha los.

„Hören Sie mal, das wird ja immer netter mit Ihnen! Alle Nasen lang krank, und Morgens treten Sie um halb neun an, und dann studiren Sie auch noch Liebesbriefe während der Arbeitszeit! Was unterstehen Sie sich eigentlich, Fräulein?“

Martha stieg das Blut zu Kopf, und die spöttischen Gesichter der Kolleginnen raubten ihr noch den letzten Rest von Besinnung.

„Das ist nicht wahr!“ rief sie mit funkelnden Augen, „der Brief war von meiner Schwester — und halb neun war es heute früh noch lange nicht — und gefehlt habe ich auch nur zwei Tage — Sie wollen mich blos immer schikaniren — jawohl — aber ich lasse mir es nicht länger gefallen — ich — ich will nicht mehr — —“

Der junge Mann war blaß vor Erregung.

„So, so — Sie wollen nicht mehr!“ sagte er zwischen den Zähnen durch. „Na also, das können wir ja machen. Jetzt packen Sie nur hübsch Ihre Taschen weg — das übrige wird sich morgen finden.“

Ganz hilflos und betäubt blieb Martha zurück. Nein, wie hatte sie nur etwas so Entsetzliches tun können! Jetzt war es aus — jetzt wurde sie entlassen — mit einem schlechten Zeugniß — — ach, lieber Gott, was würde das für ein Weihnachtsfest diesmal werden!

Drüben von der Musikabteilung klang es herüber: „Stille Nacht, heilige Nacht —“. Da ruhten für einen Augenblick die geschäftigen Hände — ein leiser Hauch von Weihnachtsfrieden wob sich um das hastige, unruhevolle Treiben des Warenhauses. Und Martha flüchtete in eine stille Ecke hinter den großen Regalen und weinte bitterlich.

* * *

Der nächste Tag verstrich ihr in peinvoller Erwartung. Jedesmal, wenn der Abteilungschef an ihrem Platz vorüberging, überlief sie ein nervöses Zittern, aber er sah über sie hinweg und tat, als ob sie gar nicht vorhanden wäre. Sollte er am Ende doch nichts gesagt haben — sollte er Gnade vor Recht haben ergehen lassen diesmal, weil doch Weihnachten war?

Ueber dem neuen Schrecknis, das so unmittelbar drohte, hatte sie den Brief von Hause beinahe vergessen. Jetzt fiel ihr ein, daß sie ihn ja gestern hier liegen gelassen hatte.... Sie suchte zwischen den Kartons und Taschen herum und bückte sich eben, um unter dem Tisch nachzusehen, als die Kassirerin ihren Namen rief.

„Fräulein Seeger, es hat telephonirt — Sie sollen ins Büro, aber fix — ich glaube, der Chef war selbst am Apparat!“

Also doch!

Ein schwindliches Gefühl überkam Martha, in ihren Ohren sauste und brauste es, und mit wankenden Knien schlich sie die Treppen hinunter und öffnete langsam die schwere, ledergepolsterte Tür.

„Wollen Sie, bitte, Platz nehmen!“ sagte der Chef mit seiner immer etwas müden Stimme, — und dann — ja — wie war das doch — —?

„Hier ist ein Herr, der mit Ihnen unterhandeln möchte, Fräulein. Er will Sie als Lagerverwalterin für sein Kontor engagiren — Maaßen & Co., Galanterie- u. Schreibwaren Engros, Dienstzeit von neun bis vier, Anfangsgehalt hundert Mark. Wir wären zwar nicht gesetzlich verpflichtet, Sie sofort freizugeben, aber einerseits will ich Ihrem Glück nicht im Wege stehen, und anderseits — die angenehmen geschäftlichen Beziehungen zu Maaßen & Co. —“ Er verbeugte sich nach dem Hintergrund des Zimmers zu, und Martha sah wie durch einen Nebel, daß der alte Herr, dem sie gestern die schwarze Tasche verkauft hatte, auf sie zukam und ein weißes Papier in der Hand hielt.

„Es sollte mich freuen, wenn Sie einverstanden sind, Fräulein. Die Bedingungen wissen Sie ja bereits — Urlaub gibt es im Sommer drei Wochen, und vom Heiligabend bis zweiten Januar — da ist bei mir ohnedies nichts zu tun. Und hier — Ihr Eigentum — ich fand den Brief beim Auspacken der Tasche — er war wohl aus Versehen in die offene Außenklappe geraten. Also wie ist es? Wollen Sie zu mir kommen?“

Martha war nicht imstande, ein Wort herauszubringen; sie nickte nur, aber in ihrem blassen Gesichtchen leuchteten die Augen wie Christbaumkerzen. Und als sie die Treppen hinaufstieg, tönte von oben wieder das Grammophon — da faltete sie unwillkürlich die Hände, und in ihrem Herzen klang es inbrünstig mit: „O Du fröhliche, o Du selige — gnadenbringende Weihnachtszeit!“

— Plausibel. — Arzt (zu einem Manne, den er verbindet): In der Rauferei haben sie Ihnen ja auch ein Auge ausgeschlagen! Wurden Sie das denn nicht gleich gewahr? — Patient: Das habe ich nicht gemerkt! — Es war ja stockfinster!

— Sonderbare Entschuldigung. — Besucher (der Abends in einer Familie vorspricht): Ach, entschuldigen Sie nur, daß ich noch so spät bei Ihnen eindringe, wie der Wolf in den Schafstall!

— Wunschgemäß. — Dame (beim Diner im Hotel): Heute gibt's ja keinen Salat? (In dem Augenblicke gießt der Kellner der Dame die Sauce aufs Kleid.) — Herr: Da haben Sie den Salat!

— Ausweg. — Bauer (im Bahnhof-Wartesaal, zum andern): Sakra, da steht: Das Spucken auf den Fußboden ist verboten. — Der andere: Weißt du was, Michel, da spucken wir an die Wand.

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(17. Fortsetzung.)

Ohne auf Rolfs Bemerkung eine Antwort zu geben, bot der Oberst seiner Schwester sogleich den Arm; Professor Rauch führte die Oberstin, Röschen fand sich zu Wanda und Rolf mußte seinen Gang zu Otto aufgeben und zog Trudchens Arm in den seinen, um sie an ihren Ehrenplatz zu führen. Und Max? Max war verschwunden. Niemand bemerkte es.

„Ah!" sagte Röschen und hob den schönen Strauß, der auf ihrem Teller lag, empor. „Wie üppig!"

Die Oberstin, die einen gleichen Strauß auf ihrem Teller fand, sah ihren Gatten mit freundlichem Liebesblicke dankbar an.

„Von mir ist das nicht", sagte der Oberst erstaunt. „Ich habe die Blumen gleich in die Schalen ordnen lassen".

„Hm!" machte Trudchen, „Lauter rosa Rosen! Onkelchen, du bist erkannt."

Frau Rauch hob ihren Strauß bewundernd an die Nase. „Aber Karl", sagte sie, „das sind ja Blumengaben, wie von gekrönten Häuptern!"

Der Oberst begann sich zu schämen. „Das wird wohl meine Frau gewesen sein".

„Ich?" versetzte die Oberstin und wiegte ihren vollen Rosenstrauß in der Hand. „Das ist doch wohl nur Scherz. Dazu reicht mein Wirtschaftgeld ja gar nicht aus."

„Das ist doch aber!" Der Oberst schlug mit der flachen Hand auf den Tisch „Anton! Wo sind die Sträuße her?"

„Ich weiß es nicht, ich habe sie nicht abgenommen."

„Kadwokrinsky!" wandte sich der Hausherr nun an diesen, der Anton beim Servieren half.

Kadwokrinsky hielt den Suppenteller in gefahrvoller Höhe über des Obersten Haupt und stand stramm.

„Abgegeben, Herr Oberst".

„Von wem, mein Sohn?"

„Weiß sich nicht".

„Wer war der Ueberbringer?"

„War sich eine „Sie".

Alles lachte.

„Gut. Was sagte die „Sie?"

„Sagte: „Für die Damen"."

„Was noch?"

„Weiter nichts. Ging sich ab". Er setzte den Teller vor den Oberst hin.

„Gieß mal Sekt ein," sagte der Oberst zu Anton, „damit wir das Blumenrätsel begießen."

Die Stimmung blieb nicht nur in heiteren Bahnen, sondern steigerte sich von Minute zu Minute. Zuweilen brach ein lustiges Gelächter aus. Rolf, dem am frohesten zumute war, kullerten sogar Lachtränen aus den Augen. Er zog sein Taschentuch und wischte sie weg.

Plötzlich packte Röschen das Tuch und riß es ihm weg.

„Da hab ich's Kinder, da hab ich's! Haltet den Dieb! Da, Trude". Sie warf der Cousine das Tuch zu.

„Herrje, mein Taschentuch!" rief Trude, die sofort ihren Namenszug erkannte. „Wo hast du das her?" Sie zupfte ihn am Ohr.

Rolf, der schon gar nicht mehr an die Nasenblutszene am Ballabend dachte, war einen Augenblick arg verblüfft. Mit einem Male griff er sich in die Tasche: „Da — noch eins — und noch eins! Es lebe Max!" Damit schwenkte er die Taschentücher fahnenartig in der Luft. „Die hat mir eine glückliche Stunde in die Hand gespielt, schmunzelte er. „Die Stunde meines ersten Kusses."

Trudes Gesicht sank mit einem Male schoßwärts; die Stunde des ersten Kusses war ihr eine peinliche Erinnerung. Rolf indessen erzählte zum allgemeinen Gaudium den ganzen Vorgang, trotzdem Trude ihm immerfort den Mund zuzuhalten versuchte.

Mit einem Male saß Max am Tisch. Ganz heimlich und leise hatte er sich auf seinen Platz gedrückt.

„Wo warst du denn?" fragte Wanda leise.

„Bei ihm".

„Wo?"

„Bei meinem Freunde, dem Inspektor".

„Ich wollte ihn holen, aber er sagte, er sei nicht zu Haus."

„Was erzählst du da?" fragte Rolf über den Tisch hinüber. „War er denn nun zu Hause oder nicht?"

„Ja, ja, Onkel - Vetter, er war zu Haus. Und ich soll sagen: Baron Harald wär' abgereist und Baron Otto wär' nicht eingeladen".

„Was heißt denn das?" fragte Melanie, „verstehst du das, Hermann?"

„Hm," machte der Oberst und schielte zu Rolf. „Was ein guter Fuchs ist, hat immer zwei Ausgänge im Bau."

Wanda sah auf ihren Strauß, der ihr wohl den letzten Gruß von ihm bringen sollte. Ihr war, als erlöschten alle Kerzen mit einem Male.

„Und diese Blumen," rief Max und zeigte auf die einzelnen Sträuße der Damen, „seien eine bescheidene Bitte um Entschuldigung von ihm."

„Das wollt' ich auch meinen," — der Oberst räusperte sich. „Das ist wenigstens ein Zeichen, daß er sich schämt."

Wanda wandte den offenen Blick zu dem Vater hin. „Warum soll er sich denn schämen? Im Gegenteil . . . war, oder vielmehr ich bin in seiner Schuld. Ich kann ihm nach allen Vorkommnissen mit Hastings gar nicht genug danken, daß er mir Hastings durch eine mehr als schroffe Abweisung fern gehalten hat. Denke doch nur, welch schauderhaftes Bewußtsein es sein müßte, mit solch einem Menschen wie Hastings getanzt zu haben." Und sie erzählte den Vorgang mit einer solchen Lebhaftigkeit, daß Melanie verwundert die Augen ihres Gatten suchte. Rolf aber rief:

„Na, famos, famos! Da kann ich mir meinen Otto recht vorstellen!"

„Otto?" fragte Wanda erstaunt. „Ich meine doch Baron Harold."

Rolf wurde rot und besann sich auf eine delphische Ausrede. Aber als er das Gesicht des Obersten mit einem Seitenblick erhaschte, verstummte er, noch ehe er sprach.

„Ja, denke dir, Otto," antwortete Brederlink mit einer Schärfe, die ihm sonst nicht eigen war. „Dem ritterlichen Bruder unseres lieben Rolf beliebt es nämlich, gleich dem Chamäleon sein äußeres Ich zu wechseln. Wenn's ihm der Mühe wert scheint, tritt er als Otto und als Majoratsherr auf; so zum Beispiel im Reichstag, im Herrenhaus, bei Liebesmählern der Gardedukorps . . . aber beim einfachen Oberst Brederlink von der Fußinfanterie . . . ." er räusperte sich, weil ihn der Aerger gegen die Kehle stieß.

Rolf hatte einen roten Kopf bekommen, sobald das Wort Chamäleon fiel, und würgte krampfhaft an einem Stückchen Rehbraten.

„Aber bei dem einfachen Oberst Brederlink von der Fußinfanterie," wiederholte der Oberst noch einmal mit Nachdruck und schoß auf Rolf einen geharnischten Blick, „entäußert er sich seiner Titel und seiner Standesherrlichkeit und macht als mittelloser Inspektor den Ball mit, weil „man sich doch auch mal weniger „feudal" amüsieren möchte."

Wandas Augen hatten sich unter dem Ausdruck verwunderter Spannung weit geöffnet. Das ließ sie nicht auf dem Baron sitzen, den sie besser kannte, als die anderen. Mochte er hochmütig, mochte er herrisch sein . . . die Gesinnung, die ihr Vater ihm unterlegte, die lag ihm so fern, wie dem Morgen der Abend. Und so ergriff sie unerschrocken das Wort:

„Ich glaube, du tust dem Baron Otto oder Harald, wie er nun heißen mag, bitter unrecht. Eine so niedrige Gesinnungsort hat er nicht, Papa."

„Er ist also nicht als mittelloser Inspektor auf meinem Ball erschienen?" Wanda schwieg. „Erklär' mir doch das, bitte."

„Ich weiß es nicht, wie das zusammenhängt, Papa. Aber es ist mir bitter leid, daß der Baron nicht hier ist, um sich verteidigen zu können."

„Gewiß, es tut mir auch leid," antwortete Brederlink im vorherigen Tone. „Aber da der Majoratsherr keine Karte bei mir abgeworfen hat, hatte ich auch nicht den Mut, ihn einzuladen."

Es trat eine peinliche Stille ein.

Da stürzte Rolf sich impulsiv Hals über Kopf ins Treffen.

„Herrschaften! Seid ihr mal jung gewesen? — Herrschaften! Seid ihr mal so recht von Herzen dankbar gewesen? — Herrschaften! Seid ihr mal so recht überglücklich gewesen?' Pause. „Nun, dann wißt ihr auch, daß einem das Herz mit dem Verstande weglaufen kann. Und du, Onkel Brederlink, so darf ich dich frohen Herzens ja jetzt nennen, hast du niemals einen tollen Jugendstreich gemacht?" Seine lachenden Augen blieben auf dem Oberst mit fröhlicher Anklage haften.

„Nein!" schrie Max aus voller Seele, „Papa war immer ein Musterkind!"

Der Oberst schmunzelte.

„Ach du Grünschnabel," sagte Rolf, „laß deinen Vater antworten. — Also als mich vor einigen Tagen mein Bruder Otto sehr überraschend aufsuchte, war ich so überglücklich, daß ich nicht einen, nein, daß ich hundert tolle Streiche hätte machen können. Aber ich machte nur einen. Doch nicht vorgreifen. Dies Glücksgefühl verdanke ich nicht der Wiedersehensfreude allein. Otto selbst verstärkte es mir durch einen Akt der Güte, wie er wohl so leicht nicht wieder in der Welt vorkommen wird. Er setzte mich in den Stand, zu heiraten. Er schenkte mir sozusagen das Kommißvermögen. Ich schäme mich nicht, hier vor euch allen die Summe zu nennen, es waren: rund hunderttausend Mark!" Pause. — Sein Auge erstrahlte heller, seine Stimme ward klarer und voller. „Wär das die einzige hochherzige Handlung seines Lebens, so genügte sie schon, um seine wenigen Jugendstreiche wettzumachen. Herrschaften! Ihr werdet verstehen, daß ich im Glück jener Stunde auch ihm einmal ein Glück gönnen wollte, ein Glück, wonach Fürsten und Könige sich so oft vergeblich sehnen. Nämlich einmal nur als bescheidenes Veilchen zu blühen, um allen Standesovationen auszuweichen. Und daher machte ich ihm den Vorschlag des Inkognitos. Mein Bruder hat als Majoratsherr den Pokal gesellschaftlicher Servilitäten bis zur schalen Neige leeren müssen; — den reinen Trank herzerquickender Güte hat er nur in diesem Hause, dank meines übermütigen Vorschlages, genossen. Und er hat ihn wahrhaft erfrischt und beglückt."

„Bravo, bravo!" rief der Professor.

„Ich weiß," fuhr Rolf fort, „wie tief er bedauert, daß die Affäre Hastings seinem und meinem Freudenrausche ein so blamables Ende machte. Ich stehe ganz auf der Seite des verehrten, neuen Onkels Brederlink, der nur den einladet, der Karten bei ihm abschmeißt. Aber das nehme ich mir dennoch heraus, daß ich meinen Otto, der sein Visitenkartenbuch auf der Hasenjagd verloren hat, in dieser glücklichsten Stunde meines Lebens ein donnerndes Hoch trinke! Mein Bruder Otto Harald von Richards, Majoratsherr von Richardsdorf, Schwager von Trudchen Rauch, Schwippvetter von Röschen Fließ und Wanda Brederlink, er lebe hoch! hoch! hoch!!"

Wenn je eine Rede zündete, so war es dieser warm aus dem Herzen quellende Ueberstrom brüderlicher Liebe. Aller Stimmen stürzten sich jubelnd in den Schlußruf mit hinein. Und der Oberst, an der richtigen Stelle gefaßt, rief am kräftigsten. Von allen Seiten streckten sich Rolf die Hände entgegen, bis der Oberst ans Glas schlug und den Umschlag seiner Stimmung durch das Wort bekundete.

„Mein neuer Neffe hat arg in meine Rechte eingegriffen, indem er mir das Wort stahl. Das Stehlen scheint überhaupt eine Haupteigenschaft von ihm zu sein. Denn erstens hat er seiner Braut das Herz gestohlen, und zweitens hat er unsere Herzen gestohlen, drittens hat er die Taschentücher gestohlen, und endlich stiehlt er dem Brautpaar das Recht auf den ersten Toast. Und das ist seine Hauptsünde. Der gerechte Richter soll aber mildernde Umstände gelten lassen, und diese liegen hier in der starken Kraft, welche man Liebe nennt, und welche uns, die wir hier zusammen sind, miteinander verbindet. Ganz besonders hell erstrahlt aber hier die Bruderliebe, welche uns begütigt und versöhnt. Mein lieber Rolf, es wird uns allen zur Freude gereichen, deinen Bruder, dessen hohe Vorzüge du uns ins richtige Licht gesetzt hast, so bald als möglich bei uns zu sehen . . ." Weiter kam er nicht.

„Ich hol'n, ich hol'n!" schrie Max dazwischen. „Er sitzt nebenan in der Goldenen Gans und wartet ja bloß drauf." Und weg war er.

Allgemeiner Jubel.

„Der hat ihn erkannt," lachte Rolf.

Mit einem Male erhob sich Trudchen und lief zum Onkel hin; indem sie sich zu seinem Ohre niederbeugte, streichelte sie ihm liebkosend die Wange: „Ach, Onkelchen, geh selber hin und hol ihn. Die Eltern nehmen dir's nicht übel, wenn du uns auf den Augenblick verläßt!"

Der Oberst lachte.

„Paletot und Mütze!" kommandierte er, und Anton flog. Dann klopfte er Rolf auf die rundliche Schulter. „Wenn die dich mal so wickelt wie mich, dann kriegst du als Pantoffelheld den ersten Preis." Damit eilte er fort.

Otto saß in der „Goldenen Gans" vor einem Römer und blickte versunken auf den grünen langgestielten Pokal. Er hatte keine Lust zum Trinken, gar keine . . . Er fühlte sich tatsächlich elend und verlassen . . . Denn das Glück, wonach er sich sehnte, war ihm fern gerückt . . .

Der Kellner war hinausgegangen. Er empfand es als eine Erleichterung. Immer hatte er ihn so angestiert, der Kerl.

Er steckte sich eine Zigarre an und begann zu rauchen. Nach wenigen Minuten legte er sie wieder hin. Scheußliches Kraut!

Er mußte an Wanda denken. Sie stand vor ihm, als sei sie sein Eigentum. Sein Leben mußte sich wenden. Er wollte an den Oberst schreiben.

Er hob den Arm, um auf die kleine Tischglocke zu schlagen und Papier und Tinte zu bestellen.

Da ging die Tür auf. Max stürmte herein.

„Du, komm mal rasch mit, sie wollen dich haben!"

In Ottos Herzen wurde es Licht. Aber er zögerte.

„Wer will mich haben?"

„Papa, Mama, Wanda, Rolf, alle, alle!"

„Wie kommt denn das auf einmal?" fragte Otto und erhob sich freudestrahlend.

Die Antwort brachte ihm der Oberst selbst.

„Mein lieber Baron," sagte er. „Ich höre, daß Sie doch nicht in Leipzig sind. Und da wir Sie in unserer Mitte vermissen, so verwandeln Sie nur Ihre Absage in eine Zusage und kommen Sie mit mir hinüber."

Otto schüttelte dem Oberst herzlich die dargereichte Rechte.

„Wollen mir der Herr Oberst aber gestatten, anläßlich all der Güte ein Wort der Entschuldigung . . ."

„Nichts da, nichts da," wehrte der Oberst. „Alles verziehen. Ich war auch einmal jung, lieber Baron."

War das ein Jubel, als Otto kam! Er wurde vorgestellt, und er war gleich bekannt. Er war so heiter und war so angeregt. Jetzt fühlte man erst, daß er dem Kreise wirklich gefehlt hatte. Aber eine bittere Enttäuschung wurde ihm zuteil. Der Oberst gab Anton einen Wink und dieser rückte beflissen den Stuhl für Otto auf die rechte Seite von Melanie.

Mehrmals versuchte Otto Wandas Augen zu begegnen. Diese indessen wichen seinem Blicke aus. Nach Tische aber rückte er sich eilfertig einen Stuhl neben Wandas Sessel und war den lieben, langen Abend nicht von ihr zu trennen. Da fand er denn auch ihre Augen. Wäre doch nicht nur immer einer von den andern in dem Zimmer gewesen, daß er auch hätte das Wort sprechen können, das sie zusammenführte. Und wäre Max, dem der Wein zu Kopf gestiegen, nicht immer auf der Erde vor ihm herumgekugelt, wie ein Kobold, dem es behagte, einer Liebesszene im Wege zu stehen.

Röschen saß in einer Ecke für sich. Sie lachte nicht, sie plauderte nicht, sie fiel auch niemandem auf. Still und verträumt saß sie da. Sie dachte an einen Gesangbuchvers und an den, dem sie ihn gegeben.

Drei Wochen nachdem Hauptmann Rembrandt vom Oberst Brederlink wegen des unseligen Mahnbriefes befohlen worden war, saß der Oberst wieder in seinem Bureau und wartete auf Horst. Der Staatsanwalt hatte ihn soeben verlassen, nachdem er ihm einen eingehenden Vortrag über die Auffindung des Mobilmachungsplanes gehalten hatte. Hastings hatte die Tat gestanden, um nicht des Mordes an Judas Baruch bezichtigt zu werden. Ueberflüssige Angst. Zwischen den Fingern des Toten fand man einige schwarze wollige Haare, die man als Negerhaare erkannte.

Die Tür ging auf. Der hohe ernste Mann mit den finster blickenden Augen trat ein. Die Sporen klirrten zusammen.

„Ich wollte den Herrn Oberst bitten, zur Versetzung in die Schutztruppe vorgeschlagen zu werden."

Brederlink sah ihm eine Weile schweigend in die Augen. Dann sagte er:

„Rembrandt, Sie sind ein ganzer Mann."

Rembrandt kämpfte mit einer Bewegtheit, die er nur mühsam beherrschen konnte.

„Strich drunter, Herr Oberst . . . unter dem, was hinter einem liegt . . . ich denke, das ist das beste."

„Ich wußte es gleich, daß Sie den geraden Weg nicht verlieren würden, lieber Rembrandt, und ich freue mich aufrichtig, daß er Sie auf einen Plan führt, wo Charaktere wie der Ihre bringend nötig sind. Unsere in der Klärung begriffenen kolonialen Verhältnisse fordern Männer wie Sie, die bewiesen haben, daß sie dem Leben gewachsen sind. Daher wünsche ich Ihnen, so sehr ich auch bedaure, Sie zu verlieren, von Herzen Glück zu Ihrem Entschluß. Ich werde Ihren Wunsch warm befürworten."

Er reichte Horst die Rechte.

„Herr Oberst . . ich danke Ihnen für alles in mich gesetzte gütige Vertrauen." Ein abermaliges kurzes kräftiges Händeschütteln, das mehr als Worte sprach. Die Sporen klirrten wieder . . . Horst faßte den Türgriff . . . und der Augenblick, der ihm unüberstehlich gedünkt, weil er die liebsten Bande zerriß, die Bande treuer Kameradschaft, lag hinter ihm. Noch die Karten für die Damen . . .

Als er sie im Treppenhause aus dem Visitenbuche nahm, kam Wanda von einem Ausgange zurück. Ihre Augen streiften ihn. Sie wollte rasch an ihm vorüber. Da zitterte die Karte in seiner Hand und fiel zur Erde.

Sie blieb stehen. „Sie wollen zu uns? — — Oh, Mama wird sehr bedauern . . ."

„Ich will Abschied nehmen, gnädiges Fräulein. Ich reise fort . . . erst auf Urlaub . . . und dann . . . sehr weit fort . . . in die Kolonien . . ." Die Stimme erstarb ihm.

Wanda schrak leicht zusammen und wechselte die Farbe. Dann streckte sie ihm ruhig die Hand entgegen: „Gehn Sie mit Gott!"

„Ich danke Ihnen," gab er leise zurück; „nicht nur für diesen Segen, sondern für allen Segen, den Sie ausgestrahlt haben . . . und der mehr für mich war, als Sie verstehen können."

Er neigte die Lippen auf ihre Hand, wandte sich dann rasch um und ging.

Wanda stand noch einen Augenblick, sah zu Boden wie im Traum und stieg langsam die Treppe hinauf in ihr Zimmer. Dort weinte sie bitterlich.

Nach Horst ließ Abercron sich beim Obersten melden.

„Ich bitte den Herrn Oberst, meine Versetzung zur Schutztruppe gütigst befürworten zu wollen."

Der Oberst ging nicht fehl in der Annahme, daß seine vor wenigen Tagen an seine Offiziere gerichteten Worte den Anlaß zu dem Entschluß Abercrons gegeben hatten. Er hatte von der Verlobung und deren Auflösung munkeln hören. Er war überzeugt, daß Abercron Schulden habe. Er empfand ein leises Mitgefühl für den jungen tüchtigen Offizier.

„Sind Ihre Verhältnisse geordnet?" fragte er.

„Nicht ganz, Herr Oberst."

„Mit Schulden kann ich Sie nicht in Vorschlag bringen. Sie wissen doch, daß ein Offizier keine Schulden . . . wenigstens keine offiziellen Schulden haben darf. Ich wollte Sie in dieser Angelegenheit schon immer mal fragen. Sie hatten, wie ich erfahren habe, eine Schuld beim Weinhändler Baruch. Bin ich recht berichtet?"

„Zu Befehl, Herr Oberst?"

„Wie hoch beläuft sich Ihre Schuld?"

„Dreitausend Mark, Herr Oberst."

„In Wechseln?"

„Jawohl."

„Wann ist der Wechsel fällig?"

„In zwei Monaten, Herr Oberst."

„Sie wissen doch," sagte der Oberst unwillig, „daß ein Offizier, der Wechselschulden hat, aus der Armee ausscheiden muß."

„Zu Befehl, Herr Oberst."

„Können Sie sich arrangieren?"

„Ich hoffe dies in den Kolonien zu können. Jeder spart sich doch da was. Hier habe ich soviel wie keine Aussicht."

„Ich möchte Sie nicht gern verlieren, Abercron. Kann Ihre Frau Mutter nicht die 3000 Mark für Sie aufbringen?"

„Nein, Herr Oberst. Meine Mutter schlägt sich nur gerade so durch. Sie ist erst voriges Jahr nach Schmiedeberg gezogen, um billiger leben zu können. Sie will auch sehen, Pensionäre zu kriegen. Das kann ich ihr nicht antun."

„Na aber . . . Sie werden doch sonst irgendwelche Verwandte oder Freunde haben, die mal ausnahmsweise für Sie ins Portemonnaie greifen?"

„Nein, Herr Oberst. So was widerstrebt mir."

Die festen, offenen Antworten gingen Brederlink zu Herzen. „Schlimm . . . schlimm," sagte er nachdenklich. „Ich möchte Sie so gern aus der Klemme ziehen. Denn ich bin Ihrer sicher, Abercron; ich weiß, daß das nicht ein zweites Mal vorkommen wird. — Ja, wie macht man das nur . . . Haben Sie die ganze Summe von Baruch bar erhalten?"

„Nein, Herr Oberst, nur die Hälfte."

„Wozu brauchten Sie das Geld? Sie haben doch nicht etwas gespielt?"

„Nein, Herr Oberst . . ." Er stockte.

„Nun?"

„Ich wollte vorvorigen Weihnachten, nachdem Vater gestorben war und Mutter all den Kummer gehabt hatte, ihr und den anderen gern eine Freude machen . . . und da gab ich nachher zu viel aus."

Es folgte eine Pause. Dem Obersten schnürte etwas die Kehle zusammen.

„Abercron," sagte er dann vorsichtig, wär's nicht besser für Sie, Sie quittierten den Dienst und würden auf anderem Wege eine Stütze Ihrer Familie?"

Abercron erblaßte. „Herr Oberst meinen . . ."

„Nun ich meine . . . es werden doch so viele nette Leute jetzt Kaufmann..."

Abercron richtete sich kerzengerade auf. „Herr Oberst . . . lieber tot!"

„So — so. Aber . . . Hm . . . Wer ist der Erbe von Judas Baruch?"

„Der Schiedsmann Zawritzky."

„Unser Regimentssattler?"

„Zu Befehl."

„Seine Frau war eine entfernte Nichte des Baruch. Sie ist die einzige Verwandte."

„Sprechen Sie doch mal mit Zawritzky, lieber Abercrom. Da er unser Lieferant ist . . . Vielleicht begnügt er sich mit der Rückzahlung des Ihnen bar gegebenen Geldes . . . er scheint ja ein sehr anständiger Mann . . ."

Abercron zögerte einen Augenblick; dann sagte er:

„Verhandeln, Herr Oberst, das kann ich nicht."

Brederlink wurde ungeduldig. „Na . . . dann will ich mit Zawritzky reden."

„Zu Befehl, Herr Oberst. Aber ich möchte nicht verfehlen zu bemerken, daß ich auch die 1500 M. mit Zinszuschlag nicht bezahlen kann."

„Es ist gut. — Melden Sie sich übermorgen um diese Zeit wieder. Und . . ." die finster gefaltete Stirn des jungen Offiziers legte die ihm fast drohend klingende Bemerkung in den Mund: „Keine Uebereilung! — acht Wochen sind eine lange Zeit!"

Abercron war abgetan.

Du lieber Gott, dachte der Oberst bei sich, da werfen nun diese Amerikanerinnen Zehntausende dem Hastings zu, um sich Uniformen zu kaufen, und hier fehlen nur 1500 Mark, um eine Uniform zu retten.

Schon stand Dyherrn vor ihm.

„Ich bitte den Herrn Oberst, meine Versetzung in die Schutztruppe befürworten zu wollen."

„Himmel!" rief der Oberst, „will denn mein ganzes Regiment nach Afrika? Sie haben hoffentlich keine Schulden?"

„Nein, Herr Oberst. — Aber ich will Abercron nicht im Stich lassen. Der hat mich mal aus der Patsche gerissen, und nun sitzt er selber drin . . . Und er ist so misanthropisch veranlagt . . . Wenn man ihn jetzt verließe . . ."

„Denken Sie auch an Ihre Angehörigen?"

„Meine Eltern leben ja nicht mehr. Und da meine Schwestern verheiratet sind, habe ich eigentlich nur diesen einen Freund."

„Ich danke Ihnen. Ich werde Sie in Vorschlag bringen." Er seufzte. Seine besten Offiziere gingen fort.

Dyherrn verschwand und Fenchel trat ein.

„Wollen Sie auch zur Schutztruppe?" rief der Oberst und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, dann fiel ihm ein, daß Fenchel ja seinen Abschied eingereicht habe. „Verzeihen Sie, ich war zerstreut."

Fenchel ruckte sich aufrecht. „Ich wollte den Herrn Oberst bitten, mein Abschiedsgesuch nicht weiter zu geben . . ." er stockte.

„Ihr Gesuch hat mich allerdings überrascht. Sie sind der Anciennität nach der Jüngste, stehn erst im 20. Lebensjahr und wollten . . ." Er schüttelte den Kopf. „Ja, warum eigentlich? Haben Sie Schulden?"

„Ja, Herr Oberst."

„Wieviel?"

„Zirka 6000 Mark, Herr Oberst.

„Wechsel?"

„Nein, Herr Oberst."

„Können Sie sich also arrangieren?"

„Ja, Herr Oberst."

„In welcher Weise?"

„Ich habe einen entfernten Onkel... der klotzig reich ist . . ."

Brederlink konnte sich eines gewissen Lächelns nicht erwehren.

„Wird der sich auch wohl bereit erklären . . ."

„Jawohl, Herr Oberst; er hat es schon mal getan."

„Gut. — — Melden Sie mir in vierzehn Tagen, daß Ihre Verhältnisse geordnet sind. Bis dahin will ich Ihr Abschiedsgesuch zurückstellen."

Fenchel verließ erleichterten Herzens das Zimmer und schrieb frohgemut sofort an den Onkel. Und der Onkel tat, was gutmütige reiche Onkels, die auf die bunten Röcke ihrer Neffen stolz sind, zu tun pflegen: erst erteilte er dem „leichtsinnigen Bengel" einen tüchtigen Rüffel und dann zahlte er die 6000 M.

Der Oberst hatte sofort eine Ordonnanz mit der schriftlichen Bitte an Zawritzky gesandt, sich baldigst in das Regimentsbureau zu bemühen. — Zawritzky kam. Er war ein kleiner Mann, etwas vierschrötig, mit dicker, erfrorener Nase und rotem, struppigem Haar. Höflich, unter vielen Bücklingen trat er ein.

„Womit kann ich dienen?"

Brederlink gratulierte ihm vorerst zu der reichen Erbschaft.

„Nu —," nahm Zawritzky den Glückwunsch schmunzelnd an. „Um die Hand, die einem was hinterläßt, soll man auch trauern. Ich habe deshalb, obwohl ich nicht mit dem Judas Baruch direkt verwandt bin, doch Trauer angelegt." Er hob seinen neuen Gründer mit dem schwarzen Flor aufdringlich empor.

„Das Empfinden ehrt Sie," erwiderte Brederlink nicht ganz angenehm berührt und sprang gleich auf die Geschäftssache über. „Ich wollte fragen . . . In dem Nachlasse Judas Baruchs befindet sich ein Wechsel auf Leutnant von Abercron, nicht wahr?"

„Stimmt. Is da."

„Dieser Wechsel ist nach Leutnant von Abercrons Aussage seinerzeit um hundert Prozent zu hoch ausgestellt worden, lieber Zawritzky. Ich wollte einmal fragen, ob das Ihren Prinzipien entspricht. Eigentlich kann ich mir das nicht denken . . . Wie?"

Zawritzky wackelte etwas hin und her. „Nu ja . . . allerdings . . . ich habe immer diese Art von Geschäften an dem Baruch gerügt. Es sind unsichere Sachen, und schön sind sie auch nicht. Aber er hatte dafür 'ne Vorliebe. Was kann man mehr tun, als seine Hände davonhalten!"

„Vielleicht kann man doch etwas mehr tun als das." Brederlink fixierte den vorsichtigen Geschäftsmann ziemlich scharf. „Der Nachfolger kann gut machen, was der Vorgänger versehen hat."

„Sehr richtig, Herr Oberst."

„Da Sie nun nicht mit dieser Art des Wechselgeschäftes Ihres Vorgängers einverstanden sind, so wäre es ein hübscher Zug von Ihnen, wollten Sie nicht auf die ganze Wechselsumme, sondern nur auf Rückgabe des entliehenen Barkapitals reflektieren."

Zawritzky besann sich eine kurze Minute; dann sagte er:

„Herr Oberst . . . es würde mir ja ein Vergnügen sein . . . aber weiß man denn, ob das seine Richtigkeit hat? Baruch ist tot; 'nem Toten kann man alles in die Schuhe schieben."

Brederlink stieg die Röte ins Gesicht. Die niedersinnige Geschäftsgerissenheit empörte ihn bis in den Grund der Seele. Die Aussagen eines seiner Offiziere bezweifeln — hieß seiner eigenen Ehe zu nahetreten. Am liebsten hätte er ihn kurz und bündig hinausgeworfen; aber damit hätte er Abercron keinen Gefallen getan. Wiederum erschien ihm jedes weitere freundliche Wort zu diesem Manne als eine unwürdige Bettelei. Also den Ton ändern!

„Ich muß Ihnen bemerken," versetzte er scharf, „daß meine Offiziere nur die Wahrheit sagen. Und da ist an keinem Worte auch nur soviel zu rütteln. Wenn Leutnant von Abercron sagt, daß er nur 1500 Mark erhalten hat, statt 3000, so hat er nur 1500 erhalten. Verstanden?"

„Ich glaub's ja schon, — glaub's ja . . ."

„Und wenn ich Sie jetzt frage, wollen Sie den Wechsel für diese Summe hergeben, so geschieht das auch mit in Ihrem Interesse, lieber Herr. Denn wenn ein Offizier wegen Wechselschulden den Abschied einreichen muß, — und auf dem Punkte stehen wir jetzt, lieber Herr, — ja, auf dem Punkte stehen wir, — so können Sie sehen, wie Sie zu Ihrem Gelde kommen. Denn die Familie zahlt Ihnen keinen Pfennig; das werden Sie als guter Geschäftsmann wohl schon zu den Büchern genommen haben."

Zawritzky war sehr erschrocken. Der Ton imponierte ihm und machte ihn klein.

„Ich will ja sehn . . . ich will tun, was in meinen Kräften steht . . ."

„Ja oder nein. Gewundene Ausreden haben bei mir keine Geltung."

Zawritzky rang mit sich. Er sah klar: die Kundschaft des Regiments stand für ihn auf dem Spiel. Ein Wort des Obersten . . . und alle Offiziere, alle Orders vom Regiment gingen zu seinem jungen Konkurrenten über.

„Nu," sagte er, wenn's denn nich anders ist, will ich darauf eingehen — aus Entgegenkommen für Sie, Herr Oberst."

„Ach, was, sparen Sie sich die Redensarten," fuhr ihn der Oberst an. „Für Gefälligkeiten sind wir nicht empfänglich. Setzen Sie mir die Sache schriftlich auf. In acht Tagen sollen Sie dann Bescheid haben."

„Jawohl, Herr Oberst . . . empfehle mich, Herr Oberst . . ."

Brederlink warf flüchtig die Hand an die Stirn und ging an die Eröffnung einiger Briefe, noch ehe Zawritzky das Zimmer verlassen hatte.

„Herr Oberst," sagte dieser noch zwischen Tür und Angel, denn die Abfertigung Brederlinks ging ihm doch hart ans Leder, „da's ein armer Leutnant ist, werd' ich's mit 3 v. H. berechnen."

„Scheren Sie sich raus!"

Zawritzky verschwand.

„Ist das ein Pack," brummte der Oberst vor sich hin.

Die Sache war ihm doch sehr auf die Nerven gegangen. Er mußte sie loswerden und besprach sie nochmal mit Bergen. Bergen ging sie auch auf die Nerven. Er mußte sie auch loswerden und besprach sie mit Horst. Eigentlich durfte er das nicht tun, aber er wußte, Horst war verschwiegen. Außerdem stand Abercron bei seiner Kompagnie, und Horst war daher schon ziemlich orientiert.

„Der arme Abercron," sagte Horst bedauernd. „Ich sah das kommen. Ich wollte ihm mal unter die Arme greifen und ihm die Schulden bezahlen, dem braven Jungen. Bot ihm Zulage an. Weiß ja, wie's tut, wenn man so knapp dasteht. Hab's ja selber durchgemacht. Aber läßt sich der Abercron was schenken? Rund abgeschlagen hat er mir's, beinahe übel genommen. Er müsse das Bewußtsein haben, auf eigenen Füßen zu stehen. — Wenn das nicht wäre, Oswald, dann könnte man ihm jetzt helfen. Was willst du mit einem Jüngling machen, der einen törichten Stolz hat?"

„Ihm borgen," sagte Oswald kurz.

Horst sah Oswald an — dann ging er stumm an sein Bureau, nahm einen Scheck seines Bankiers und füllte ihn auf die Summe von 1500 Reichsmark aus. Er übergab ihn Oswald und sagte:

„Kauf mir den Wechsel, Bergen, aber sofort. Und dann melde dem Oberst, Abercrons Sache sei arrangiert. Auf welche Art — das braucht er gar nicht zu wissen. Abercron selbst teile bitte persönlich mit, wer sein nunmehriger Gläubiger ist; ja? Weiter nichts. Hörst du? Weiter nichts."

Noch am nämlichen Tage meldete Abercron sich bei Horst. Sein Gesicht strahlte wie die Sonne am Maimorgen. Horst war kein harter Gläubiger; der würde ihm stunden, so lange er wollte. Aber er wollte schon selbst dahinter sein!

„Herr Hauptmann haben sich meiner so gütig angenommen —" begann er. „Ich komme, um zu danken. Zugleich aber wollte ich dem Herrn Hauptmann melden, daß ich nicht in der Lage bin, den Wechsel in acht Wochen einzulösen. Wenn Herr Hauptmann vielleicht die Güte haben wollten, die Schuld als Privatschuld aufzufassen, so daß meiner Versetzung in die Schutztruppe nichts im Wege steht, so könnte ich drüben in nicht allzu langer Zeit —" Er reckte sich jählings wieder stramm. „Ich wollte übrigens dem Herrn Hauptmann melden —"

„Ja, ja, ich weiß schon — Sie wollen nach Südwest."

„Ja, Herr Hauptmann. Ich — — ich — will mal in andere Verhältnisse. Man kann sich da anders einrichten als hier."

Horst klopfte ihn auf die Schulter. Er verstand ihn ja so gut! „Kamerad, wir halten zusammen! Und was den Wechsel anbetrifft — Offiziere, die nach den Kolonien gehen, dürfen keine Schulden haben, weder Wechsel, noch persönliche." Und ehe Abercron einen Laut des Widerstrebens äußern konnte, riß er den Wechsel in Stücke, zündete ein Streichholz an und warf es darauf. „Die Schuld existiert nur für Ihr Gewissen. Das heißt, wenn Sie wollen. Für mich existiert sie überhaupt nicht mehr."

„Herr Hauptmann — das geht nicht —" stammelte Abercron völlig bestürzt.

„Na, meinetwegen," warf Horst gleichgültig hin. „Ich kaufte den Wechsel für eine Lappalie — 300 Mark werden Ihnen wohl auch nicht schwer werden."

„Herr Hauptmann," rief Abercron mit erstickter Stimme, „wenn Sie mir das nicht sagten — — Einem anderen würde ich's nicht glauben. Aber für Ihr Wort gäb' ich meinen Kopf."

Freue dich, dachte Horst, daß das nicht von dir verlangt wird.

Tags darauf machte Abercron seinem Obersten die vorschriftsmäßige Meldung, daß seine Verhältnisse geordnet seien. Der Oberst nahm die Meldung mit dienstlichem Kopfnicken entgegen und zeigte gar kein Interesse dafür, auf welche Weise die Regelung stattgefunden habe. Und Oswald suchte im Geheimschrank nach irgend einer Dienstsache, als ob ihn die Sache gar nichts anginge. Aber als Abercron hinaus war, trafen sich ihre Blicke, und der Oberst sagte:

„So einen wie Rembrandt gibt's nicht wieder!"

Horst war, seit er seinem Geschick die feste Wendung gegeben, ein anderer Mensch. Er hatte wieder freien Willen, er hatte wieder Zuversicht. Minnie war für ihn dahin. Sie war unheilbar. Aber an die Ermöglichung einer Scheidung dachte er nicht. Die, die er liebte, war niemals für ihn.

Mit der Führung von Minnies Vermögen betraute er die Deutsche Bank. Es war ihm einerlei, was einmal daraus wurde. Fiel es an ihn, so machte er später mal eine Stiftung daraus für unvermögende Offiziere. Ueberlebte Minnie ihn, nun, so ging es dahin zurück, woher es gekommen....

Es blieb ihm nun noch die Auflösung seiner Wohnung. Das war für ihn eine empfindliche Frage. Was sollte er mit seinem Mobiliar anfangen? Es unterstellen, damit es verstaubte und verdarb? Nein! Es woben doch so manche liebe Erinnerungen um all diese schönen Stücke. Es verkaufen? — Und wenn er dann mal wiederkam....

„Bergen," sagte er eines Tages, „willst du mir einen großen Gefallen tun?"

„Mit Freuden."

(Schluß folgt.)

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Eingänge auf dem 2. Floor zu allen Hochbahn-Zügen.
Anschreibe-Einkäufe vom Samstag werden auf das Dezember-Konto geschrieben, zahlbar im Januar

Ablieferungsdienst ist sehr prompt

Ob Ihr nun in der Stadt oder in den Vorstädten wohnt — Eure hier gemachten Einkäufe kommen prompt zur Ablieferung. Dies ist gerade jetzt von bedeutender Wichtigkeit.

Abends geöffnet.

$25 Pelz-Sets $16.50

Pointed Wolf, Iceland Fox, Racoon, Gray Fox, French Marten, Isabella Fox, naturfarbiges und graues Marmot Mink, Persian Paw und hochfeines Near-Lynx, alle zu

$16.50

Benützt unsern 2. Floor Eingang

Wenn Ihr mit der Northwestern, Metropolitan oder Oak Park „L" ankommt, dann werdet Ihr bemerken, daß dies der erste große Laden im „Loop" ist, vor welchem Euer Zug hält

Abends geöffnet.

Bemerkenswerte Werte in der Taschentücher-Abteilung

Damen-Taschentücher, schweizer Stickerei, Auswahl in „Allover" Entwürfen, Stück 25c und 15c

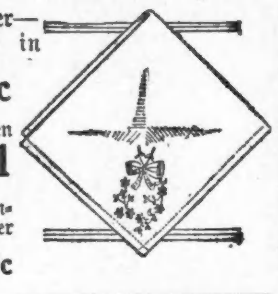
Reinleinene Taschentücher für Kinder, einfach od. m. Initialen, in Bilderschachtel 25c

Import. reinleinene Männer-Taschnetücher, m. fancy gearbeiteten Initialen, 6 in Bilderschachtel, morgen 1.50

Fancy Damen-Taschentücher — 6 Taschentücher künstlerisch in Schachtel arrangirt, 1.50, $1 und..... 69c

Leinen-Taschentücher f. Damen — handgestickt m. Initialen 3 in einer Schachtel, für $1

Reinleinene Männer-Taschentücher, m. Saum irgend einer Größe, schöne Weihnachts-Werte, 50c, 25c, 15c u. 10c



Lederne Handtaschen zu 98c

Erster Floor, Nord

Pin Morocco-Taschen — mit German Silber-, Gilt- od. Gunmetal-Rahmen, mit Silk Moiree od. Leder ausgelegt, mit Kleingeld-Börse versehen 98c

8-zöll. echte Pin Seal Taschen, mit Moiree oder Leder gefütt., „broken Bottom" Form, mit Gunmetal- od. Nickel-Rahmen, zu........ 3.95

Musik-Taschen oder -Rollen, aus Seal-, Wallroß- od. Seal Grain Leder, markirt 5.95 herunter bis zu 1.00

Seide Moiree Taschen, mit fcy. oder bezogen. Rahmen, m. Kleingeldbörse u. hängend. Spiegel, 8.95 bis 98c

Die Slippers die Ihr wünscht

Für Männer u. Knaben 1. Floor; für Damenund Kinder, 3. Floor

Die Lager sind noch immer vollständig, alle Formen und viele Größen. Ihr geht sicher, wenn Ihr ein Paar Hausschuhe aus diesen Partien wählt.

Haus-Slippers f. Männer

Lohfarbige u. schwarze, in Opera- und Everett-Formen, nett gefütt. und besetzt — in Leder od. Filz, alles biegsame, gewendete Sohlen, Paar 1.50

Juliets und „Comfy" Hausschuhe.

Auswahl von Farben, verschied. beliebten Formen, m. Pelz u. Bändern besetzt, schöne Werte, Paar 1.25 u. 98c

Geflügel, Fleisch, Groceries und reine Liköre

Jetzt zum Verkauf: Champion Beef und anderes Preisgekröntes. 7. Flur

Gestützt auf seine vollständige Einrichtung, ist es nur zu natürlich, daß der größte Markt der Welt die besten Produkte des Handels zum Verkauf bringt — das „Champion" Rindfleisch und andere Preisgewinner auf der Internationalen „Live Stock" Ausstellung, welche wir zum Verkauf bringen, zu Preisen, die nicht höher sind, als Ihr für gewöhnliche Qualität bezahlt. Es ist eben nichts zu gut für Rothschild's Kunden und Ihr seid eingeladen eine feine Schnitte zu bestellen.

Granulirter Rohrzucker — mit Grocery-Bestellung von $2 oder darüber (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Fleisch nicht inbegriffen), — speziell am Montag 25 Pfd.-Tuchsack... 1.15

Moist Mince Meat, in diesem Verkauf, 26 Unzen-Jar für 25c.

Auserwählte Königin-Oliven, 30 Unzen-Flasche für nur 39c.

Fancy Geflügel.

Junge fancy Turkeys, trocken gerupft, das Pfd. 25c.
Fancy junge Gänse, das Pfd. für 18½c.
Fancy junge Enten — das Pfd. für 20c.
Fancy junge Brathühner, das Pfd. für 16½c.
Fancy Philadelphia Capons, das Pfd. für 25c.

„Prize Beef"

Prime Rib Roast vom „Prize Beef", das Pfd. 24c.
Fancy Pot Roast vom „Prize Beef" das Pfd. 16c.
Kleine Pork Loins zum Braten, das Pfd. für 14c.
Kleine frische Schinken zum Braten, das Pfd. für 16½c.
Hinterviertel vom Spring Lamm, das Pfd. für 15c.

Armour's oder Naboth Grape Juice, zum Verkauf am Montag, die Quart-Flasche für 39c.

Oyster Cocktail od. Chili Sauce, Pint-Flasche 23c.

Liköre.

1 Gallone Port od. Sherry und ½ Gallone Guckenheimer Rye, 3.50 Wert für 1.95.
B. & D. Gin, Flasche, 89c
Baß Creek Rye, Qt. 1.09

Else Marlands Christabend.

Weihnachtsskizze aus Masuren von Maria Schomann.

Wie der Schnee fällt! So weich, so großflockig, so dicht, als ob Frau Holle ihre allerschönsten und größten Daunenbetten ausschüttet. Der Schnee hüllt in seinen Zaubermantel dichter und dichter das kahle, nüchterne, masurische Städtchen ein, dort oben, hart an Rußlands Grenze. Mitten in der Stadt steht die Kirche, und von dieser hebt jetzt ein Glockengeläute an. Weithallend; majestätisch anschwellend gegen den dunklen, sternübersäten Nachthimmel; geheimnißvoll verkündend und dem weißen Zauberreich Stimme und Seele verleihend.

Es ist Heiligabend heute. Und eine lange, volle Stunde läuten in G. die Glocken das Fest ein. Die alte, ehrwürdige Kirche steht, weithin sichtbar, auf einer Anhöhe. In ihrem Schatten liegen die beiden Pfarrhäuser und auch das Doktorhaus. Else Marlands Heim, des gesuchten Arztes junges Weib, das er sich vor nunmehr drei Jahren aus der Residenz hierhergeholt hat. Das Doktorhaus liegt lichtlos da. Dr. Marland wurde auch heute, wie fast täglich, zu einem Kranken über Land geholt. Klein Rosi, das einzige, zweijährige Töchterchen des Doktors, spielt mit ihrem Mädchen in den hinteren Räumen, und Else Marland sitzt allein am Fenster des traulichen Wohnzimmers. Die vor dem Hause befindliche Laterne erhellt notdürftig das Zimmer, läßt ein wenig vom Gold und Silber des schon fertig geschmückten Christbaumes aufblinken, huscht über eine Ecke des blendend weißen Tischtuches, auf dem Klein Rosis heißersehnte Puppe und sonst noch allerlei Schönes aufgebaut ist, und zeigt deutlich die schlanke, vornübergeneigte Gestalt der jungen Frau am Fenster. So sitzt kein Mensch, der sich auf Weihnachten freut, so in sich zusammengekauert, so versunken. Und auch das schmale, noch so junge Gesicht, von dem Else Marland jetzt die Hände sinken läßt, trägt einen matten, trostlosen Ausdruck, und ach, so müde Augen sehen daraus hervor. —

Die Glocken rufen und locken. Und schon eilen Männer, Frauen, Kinder, vermummt und dick verschneit, wie groteske Schneemänner anzuschauen, zur Kirche, in der die Christfeier stattfindet.

Else sieht die Zauberwelt da draußen, empfindet die festfrohe Stimmung, die von der geschmückten Tanne, ausgeht, sie hört das frohe, verkündende Läuten vom Turm: „Euch ist heute der Heiland geboren!" und sieht und hört und empfindet dies alles doch nicht. Nur Sinneneindrücke bleiben es ihr, die Seele weiß nichts davon, sie kann sich nicht mitfreuen. Gerade heute, wo so viele, wo scheinbar alle sich freuen, liegt ein um so tieferer Druck auf ihr. Gerade heute, am Weihnachtsabend, ist sie doppelt tief unglücklich. — Nach außen preist sie wohl laut das Glück ihrer Ehe. Ein guter, tüchtiger Mann, ein herziges Kind, auskömmliche Verhältnisse! Da müßte sie doch eigentlich glücklich sein! Ach, Else Marland möchte es ja auch. So gern. Warum kann sie es denn nicht? — Sie sinnt und sinnt.

Wie war es doch vor drei Jahren, als sie diese Schwelle zagenden Fußes und doch hoffnungsvoll überschritt? Sie kam aus der Residenz, die ihrem beweglichen Geiste eine solche Fülle von Anregungen bot, daß sie ihre ganze Energie darauf verwenden mußte, trotz der Vielseitigkeit zur Vertiefung zu dringen; sich weise zu beschränken, um nicht durch Anhäufung unverdauten Stoffes in Hohlheit zu fallen. Sie hatte die Elastizität und Schärfe ihres Geistes eigentlich nur immer am Bestehenden geprüft, ihn betätigt im Aussuchen des Besten vom Besten. Und solche stillen, nachdenklichen Dämmerstunden, die gab es dort nicht. Immer wieder fand sich etwas Neues, etwas Interessantes, etwas noch nie Dagewesenes, das man unbedingt kennen lernen mußte.

Und nun saß sie hier, sozusagen von aller Kultur abgeschnitten. Saß drei lange, öde Jahre hier in diesem Nest, wo sich die Füchse gute Nacht sagten.

Von ihrem Manne, den sie in der Residenz bei gemeinsamen Bekannten kennen gelernt hatte, und der ihr in seiner ruhigen, gleichmäßigen Geradheit so anziehend erschienen war, hatte sie nicht allzu viel. Er ging in seinem Beruf auf. Meist machte er weite Landtouren, um die sich die älteren Herren Kollegen herumdrückten. Kam er heim, war er größtenteils ruhebedürftig und freute sich, wenn er nach des Tages Last und Mühe gründlich ausschlafen konnte. Klein Rosi half ihr zwar die Zeit füllen, doch blieb noch so unendlich viel Raum in ihrem Innern übrig. Freunde hatte sie nicht. Im Anfang wurde sie ja mit scheinbar liebenswürdigem Interesse aufgenommen, doch bald merkte sie, daß es nur Neugierde war und Tatendrang, so schnell wie möglich festzustellen, „wo bei ihr der Haken saß". Schon darum, weil sie von außerhalb kam, konnte „an ihr nichts dran sein". Sie ahnte damals noch nicht, daß der weibliche Teil eines so vom Mittelpunkt abliegenden Städtchens in der Mehrzahl als einziges Studienobjekt den lieben Nächsten betrachtet — ja, daß auch die Männer, mit nur geringen Ausnahmen, nicht imstande sind, sich vom Klatschbazillus freizuhalten. Als Else Marland fortfuhr, ein glänzendes Fest durch kein glänzenderes, eine teure Toilette durch keine noch teurere zu übertrumpfen, da war sie einfach „unten durch". Ihre einsamen Spaziergänge in Wind und Wetter, ihre Büchersendungen, ihre offen betonte Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies der Residenz machten sie auch nicht beliebter. —

Die Jahre gingen und kamen, und Else Marland wurde immer einsamer und schwermütiger. Durch körperliche Anstrengung, durch Beschäftigung mit dem Kinde, Sorgen um den Mann, durch Betrachten von Kunst und Natur, Versinken in Träumereien, gelang es ihr zeitweilig, sich zu betäuben, den qualvollen Zustand zu vergessen. Doch immer wieder wachte ihre Seele auf und weinte und klagte um ein verlorenes Leben.

Und heute war es ganz besonders schlimm. Else Marland sprang gepeinigt auf und schritt auf und ab.

Wie zerschlagen und gebrochen ließ sie sich in einen Stuhl fallen, der zu seiten des Weihnachtstisches stand, legte die Stirn auf eine Ecke des Tisches und stammelte unter Tränen: „Ich bin so unglücklich — so unglücklich!" — — —

Ein altes Kindergebet fiel ihr ein: „Ich bin ein kleines Kindelein, und meine Kraft ist schwach, ich möchte gerne selig sein und weiß nicht, wie ich's mach' — — Weiß nicht — wie ich's mach'." — —

Die Glocken waren still geworden. Else trat ans Fenster. Noch immer fiel der Schnee in weichen, losen Flocken; vom dunklen Nachthimmel grüßten die Sterne. —

Ach, leben! Selig sein! Noch einmal mit einem gläubigen Kinderherzen Weihnachten feiern können! Wie klang doch die Weihnachtsbotschaft? Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ja, sie hatte immer geglaubt und gefühlt, daß eine höhere Hand die Geschicke lenkte. Frieden — den wünschte sie von ganzem Herzen.

Den Menschen ein Wohlgefallen. — Sie war den Menschen kein Wohlgefallen, die Menschen ihr aber auch nicht.

Noch einmal ging sie prüfend die drei Jahre in G. durch.

War sie den Kleinstädtern nicht genau mit demselben Vorurteil entgegengetreten, mit dem sie ihr entgegenkamen: Was kann mir von euch Gutes kommen? Hatte sie je versucht, ihr geschulteres Denken, ihr reicheres Wissen und größeres Erleben in ihren Dienst zu stellen? Hatte sie sich an das Gute in ihnen herangeliebt, das Gute aus ihnen herausgeliebt? Nein, dies alles hatte sie nicht getan. Nicht einmal ihrem Manne war sie mehr als pflichtgetreue Hausfrau gewesen!

Was war denn das?! — — Da stand sie ja plötzlich mitten drin im Heiligtum! Herrgott, da war ja der Weihnacht Herrlichkeit! Der neue Weg, den sie gehen mußte. Das Neugeborene in ihr — der Heiland, geboren auch für sie. —

Das Wohlgefallen an und durch die Menschen! Das mußte sie finden, darum mußte sie ringen. Dann kam der Friede in ihre Brust, und die Seele konnte die Flügel regen. Die Seele, von der sie im hastenden Treiben der Großstadt nicht mehr gewußt hatte, die erst hier in der Stille, der Weltabgeschiedenheit ihre Augen aufschlug und, wenn auch in Qualen, ihr Leben verriet. Hier, in der großen, jungfräulichen Natur Masurens, das mit seinen weiten Urwäldern, seinen tiefen Seen, seiner klaren, reinen Höhenluft schon lange um ihre widerstrebende Liebe warb. Wie, vielleicht auch die Menschen, die Gott hier zu ihren Nächsten gemacht hatte, die sie nicht lieben wollte, denen sie sich verschloß, und die sie darum nicht verstand und nicht von ihnen verstanden wurde!

Hier, gerade hier war ihr Platz, Raum und Stille zur Entfaltung ihres eigensten Ichs. Hier, wie an jedem Orte, konnte sie wirken im Großen und Guten. —

Else Marlands Hände schlossen sich zusammen, ihr Augen strahlten den Nachthimmel an, ihre Gestalt straffte sich. Und wie ein Echo für das, was ihre Brust bewegte, tönte von draußen herein der Choral, den in der Weihnacht feierlich durch die Straßen ziehende Musiker bliesen: „Das ew'ge Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein, es leucht' wohl mitten in der Nacht, aus uns des Lichtes Kinder macht." — Aus der Kirche strömten die Andächtigen, brausende Orgelklänge gaben ihnen das Geleite; Türen und Fenster öffneten sich, und frohe Gesichter lauschten der Musik. Hier und da breitete sich schon der Weihnachtsjubel und -trubel hinter den niederen Fenstern aus, flammten die Christbäume auf. — —

Ein kecker Peitschenschlag gegen Frau Elsens Fenster — Dr. Marland kehrte heim, und Klein Rosi, die Tür aufreißend, jubelt laut: „Kommt jetzt der Weihnachtsmann?"

Else Marland steckt die Kerzen an. Heller als diese strahlen ihre Augen. Sie hat ihre Weihnachten gefunden.

Verminderung der Kautschukausfuhr.

Während Deutschland den aus Kamerun eingeführten Kautschuk mit einem gerade zurzeit lebhaft umstrittenen Ausfuhrzolle belegt, herrscht in Belgisch-Kongo schon seit fast drei Jahren Zollfreiheit. Trotz der großen Geschäftigkeit der dortigen Kaufleute sind die Eingeborenen sehr wenig willig im Kautschuksammeln. Der Bericht eines alten Missionars aus jenem Gebiete, den die „African Mail" veröffentlicht, deckt einen seltsamen Grund dafür auf. Danach erklären die jungen Eingeborenen, ihre Väter hätten ein Gelübde getan, sie wollten niemals mehr Kautschuk anrühren, und wenn ihre Söhne sich zum Sammeln hergeben würden, würden sie sie töten. Solch väterliches Gelübde ist den Eingeborenen heilig, und sie folgen ihm wie einer religiösen Vorschrift, so daß den Kaufleuten die abergläubische Furcht der Eingeborenen vor dem Kautschuksammeln fast unüberwindlich zu sein scheint. Ein allgemeines Gefühl des Stillstandes, der Stockung und der Unsicherheit liegt, so fährt der Erzähler fort, über dem belgischen Kongoland. Und auf deutschem Gebiete, am Sangafluß, sollen die Dinge gerade so slimm liegen. Den belgischen Kongo herauf fahren die Flußdampfer nur halb beladen und stromabwärts fast ganz leer.

— Unerwartete Antwort. — Lehrer (spricht in der Religionsstunde über die Wunder): Gibt es heutzutage auch noch Wunder? — Schüler: Ja. — Lehrer: Was wäre denn zum Beispiel ein Wunder, Müller? — Schüler (Sohn eines Schuhmachers): Wenn Sie zu Neujahr Ihre Schusterrechnung bezahlten, sagt mein Vater.

Reibt Kreuzschmerzen weg mit altmodischem Oel.

Reibt Lumbago, Schmerzen, Steifheit völlig weg mit einer kleinen Probeflasche von St. Jakobs Oel.

Wenn Euer Kreuz wund und lahm ist, oder wenn Ihr durch Hexenschuß, Hüftgicht oder Gliederreißen steif seid, leidet nicht länger! Holt Euch eine kleine Probeflasche des alten, ehrlichen „St. Jakobs Oel" von irgend einer Apotheke, gießt ein wenig in Eure Hand und reibt es direkt in die Schmerzen oder Pein hinein, und wenn Ihr bis fünfzig gezählt habt, ist das Wundsein und die Lahmheit verschwunden.

Bleibt nicht verkrüppelt! Dieses lindernde, durchdringende Oel braucht nur einmal angewendet zu werden. Es beseitigt die Pein und Schmerzen sofort und beendet das Elend. Es hat Zauberkraft, ist aber vollständig harmlos und brennt und entfärbt die Haut nicht.

Kein anderes Mittel beseitigt Hexenschuß, Hüftgicht und Kreuzschmerzen-Elend so prompt und sicher. Es enttäuscht nie!

Für die kommenden Feiertage

können wir bestens empfehlen:

Nürnberger Lebkuchen, Geschenkkistchen Marzipan, russischen Kaviar, französische Sardinen, holländische Sardellen, alle Sorten importirten Käse, importirte Nüsse, Kieler Sprotten, Hamburger Bücklinge, importirtes Gemüse, Gänsebrüste und Gänseschlegel, Cervelatwurst und echte westphälische Schinken, sowie Milwaukee Wurst- und Fleischwaaren und echtes Roggenbrot.

Chas. Hammesfahr Co.

165 N. La Salle Str.

Tel.: Main 1937. (nahe Tunnel.)
Main 5235.

14—24dez

Porzellan

(Achter Floor)

Importirte Porzellan 7-Stücke Nuß-Sets, große Bowle und 6 einzelne Bowlen, hübsche weiße u. Gold Verzierungen auf elfenbeinfarbig. Border, reg. f. 1.19 verkauft, Set.... 69c

Offen morgen Abend sowie am Dienstag und am Mittwoch Abend.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Märchen in Gedichtform, Hübscher Deckel und reichhaltig illustrirt, von Clara Powers Wilson (4. Fl.), 1c.

Handtaschen

(Hauptfloor)

Echte Pin Seal Leder Handtaschen für Damen neueste Formen u. Facons, fancy Seidenfutter — mit Geldbörse — einige ledergefüttert, überall $5.00, spez... 3.48

Viele Weihnachts-Wünsche gipfeln in Schmucksachen

Haupt-Floor, State Straße

Elgin Männer od. Knaben-Uhren, — 20 Jahr goldgefüllt. Gehäuse, fancy gravirte Muster — mit 15 Juwel Elgin- od. Waltham-Werke; Montag 13.98

$2.50 Ormolu Gold-Juwelenkästchen, schwer embossed Muster, seidegefüttert, mit seidener Corded Edge, Größe 3¼×7 Zoll, Montag..... 1.19

Whisk Besen, silberplattir. Halter, f. 48c

Neusilber-Maschentasche, großer schweres embossed fancy Gestell, feine Ringglieder-Maschen, Kid Futter, Ball Ornamente.. 2.98

4-fach silberplatt. Toilet Sets, großer schräger Edge Spiegel, — große Bürste und guter Kamm — schwer embossed Muster, per Set.......... 4.98

Seidene Strümpfe Von 9 bis 11 Uhr Morgens.

Sehr spez. von 9—11 Uhr Montag früh — Full fashioned seid. Damenstrümpfe, mit doppelten high spliced Knöcheln, baumw. Sohlen, Lisle Garter Tops, starke Qual., — in schwarz u. Tan, die reguläre 89c Sorten. (Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt). Hauptfloor. (Nur drei Paar an einen Kunden). Sehr speziell für morgen die Schachtel mit 3 Paar nur $1.75 — oder das Paar.............................. 59c

Tafel-Sets: 8 bis 10 Abds.

Morgen (3. Floor) — Leinen Abteilung von 8—10 Uhr Abends; diese 1.69 hohlges. Tafel-Sets; deutsches Damast Tischtuch, 2 Yards lang, mit hohlgesäumten und sechs 18 b. 18zöll. dazu passenden Servietten, in Hollybox.. $1

Tischdecken: 7:30 bis 8:30 Abds.

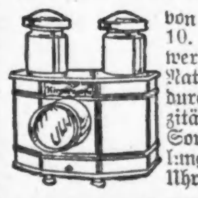
MontagAbend in der Fancywaaren Abteilung diese prächtigen handgemacht. Renaissance Spitzen-Tischtücher, Größe 72×72 Zoll, 16-zöll. Spitzenborder und 5 Zoll dazu passender Einsatz, gewöhnlich $2.98 (von 7:30 bis 8:30 Uhr Abends)...... 1.69

Keine Post- oder Telephon Orders ausgeführt

Slippers: 7 bis 8 Abends

Montag Abend in der Schuh-Abteilung auf dem 4. Floor — von 7—8 Uhr, diese fancy gehäkelten woll. Slippers für Kinder und Misses, mit Rüsche-Top, Lammwolle-Sohlen, in rot, blau und rosa, Größen 6—2 (keine Post- od. Telephonbestellungen ausgeführt); speziell für nur 28c

7.50 Mirrorscopes zu 1.98



von 8 bis 9 Uhr morgen Abend auf dem 10. Floor—die berühmten Mirrorscopes, werfen irgend ein Bild auf Leinwand in Naturfarben, doppelte Telescopic Linsen, durchweg oxidirtes Metall, für Elektrizität oder Gas, die gewöhnliche 7.50 Sorte (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), von 8—9 Uhr Abends, speziell.......... 1.98

Sellerie-Service: 7:30 Abends

Achter Floor.

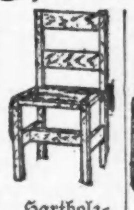
Montag Abend um 7:30 Uhr und soweit 300 reichen, 7 Stücke Nappon handgemalte Porzellan Sellerie-Services, Poppies auf weichem farbigem Untergrund (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), das Service....... 95c

Die Ueberlegenheit unseres Spielwaaren- und Puppen-Ladens

Kid Body Puppe — ganz gelenkig, 20 Zoll hoch, Bisquetopf, lange Locken, schließ. Augen, natürl. Haar und Augenlider, 1.48.

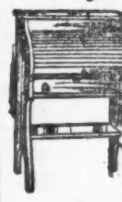
Weedens elektrischer Motor, zu.... 39c

$2 Toy Pianos, 20 Tasten, Mahag. Finish, Gild Dekoration, speziell für Montag, zu nur.. 1.48

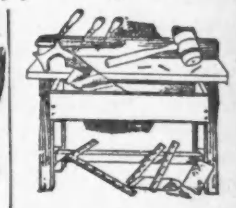


Hartholz-Kinderstühle, Leder-Tuch-Sitz, 48c

Nested Blocks — lithographirte Bilder, zu 98c und 49c



Roll Top Hartholzpult, wie Bild, sehr spez für. 3.75



Spielzeug-Arbeitsbank für Kinder, Hartholz-Eichenbank, kompletes Set Werkzeuge, zu 1.25 und.. 75c

Regenschirme, 9 bis 11 Morgens

Montag früh von 9—11 Uhr — American TaffetaRegenschirme für Männer und Damen, Paragon Gestell, Stahlstangen, Gold- u. Silbergriffe u. Missiongriffe, mit Gold- u. Silberbeschlag. Große Auswahl davon. Regenschirme die regulär für $1.50 verkauft werden. (Keine Post- od. Telephon-Bestellungen ausgeführt). Hauptfloor, Speziell nur von 9—11 Uhr, zu.............. 88c

Chokolade: 8 Uhr Abends

Morgen Abend von 8—9 Uhr in uns. Candy-Abteilung die berühmten Arbutus Chocolates, keine besseren, mit reichem und weichem Cream u. Frucht-Zentrum, in staubsicheren Schachteln; stets $1; keine Post- od. Tel.-Bestell.)

2 Pfd.-Schachtel 68c

Bibeln, 9 bis 11 Morgens

Morgen früh auf dem 4. Floor von 9 bis 11 Uhr — American Bible House Standard Self-Pronouncing Teachers' Bibel, reich illustrirt, Marginal Referenzen — farbige Mappen etc., echter Limp Leder-Ein band, von 9 bis 11 Uhr Vormittags, (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt)......... 95c

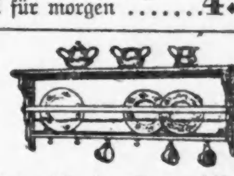
O-Cedar Mops: 8 bis 10 Abends

Montag Abend — auf dem 8. Floor — von 8 bis 10 Uhr — die berühmten O-Cedar Oil Polish Mops, komplet mit Griff, die echten Oil Mops — (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt) — speziell Montag von 8 bis 10 Uhr Abends.... 59c

Sehr dauerhafte Möbel

(Neunter Floor)

Dieses $7.00 Schreibpult, — Golden Oak, extra speziell für morgen 4.49



Auswahl in 7 verschiedenen Plate Racks — bis zu $1.50 wert, morgen zu... 49c

$7.00 Musik-Kabinette, Golden Oak — groß und bequem, für morgen zu nur..... 4.49

Dieser türkische Schaukelstuhl, imitirtes Leder, $15 wert, speziell für morgen..... 8.98

Geschliffene Tafel-Glaswaaren

Achter Floor — State Straße

Ein zeitgemäßer und unerwarteter Einkauf von 500 Dtz. hübscher echter geschliff. Glas Tischwaare zu etwa der Hälfte, die besten dünn geblasenen und hübsch polirten, einschließlich

Goblets, Saucer Champagnes, hoheSherbets, Weingläser, Cocktail Gläser, Claret Gläser, Cordial Gläser,

Dazu passende Gläser, Set von sechs, 69c

genau wie Bild geschliffen, in hübschemBlattkranz-Entw.; alle zusammenpass., $5 wt., jed. Gr. od. Facon, Set v. 6. 1.49

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Kram-ader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1563 North Halsted Str., Ecke North Ave. 1mai,wjson

Leset die „Sonntagpost"

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blue Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigoratens heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

175 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam u.s.w. Wegen Auskunft wende Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.

Offen 8 Morg. bis 6 Abends, Sonntag 9—12. Filiale: 619 W. North Avenue. Offen 8 Morgens bis 9 Abends; Sonnt. 9—1.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten — Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00 — Whalebone Zähne $5.00

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren
Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3

Sehr billige Schiffskarten!

Blos $33 bis nach Hamburg, Bremen und Rotterdam, zu allen anderen Plätzen ebenso billig. Jetzt ist es Zeit Schiffsplatz zu belegen. Kammern, groß, gut beleuchtet und lustig, mit 2, 4 und 6 Betten, Sehr gutes Essen. Großer Dampfer, moderne Einrichtungen. H. E. Lidman, Generalagent Donaldson Line, 183 N. Dearborn Straße, (Ecke Lake Straße).

Wir haben es!

Seit 20 Jahren hat die M. Schulz Co. stets ihr Wort gehalten; nie über Sachen geredet, bis sie sicher war, im Rechte zu sein.

Das Publikum Chicagos weiß es!

Eine neue Ankündigung, unterschrieben von M. Schulz Co. ist daher der Beachtung und Aufmerksamkeit sicher.

Mit Vertrauen offeriren wir daher der Bevölkerung von Chicago, die seit 20 Jahren unser Freund und Stütze gewesen ist, das perfekte

M. Schulz Co. Player-Piano

Wenn wir sagen perfekt, dann meinen wir genau was wir sagen.

Um zu begreifen, was diese Worte bedeuten, müßt Ihr selbst sehen und hören. Aber wir führen einige Tatsachen an, die Euch zeigen, was wir bieten.

Das M. Schulz Co. Spieler-Piano

ist positiv unerreicht in diesen wichtigen Punkten:

Einfachheit

Der ganze Mechanismus ist einfach gegen jede Dummheit gesichert. Gerät absolut nicht außer Ordnung bei gewöhnlicher Behandlung.

Leichtigkeit des Spiels

Das leichteste Pumpen. Eine Frau oder Kind kann es stundenlang spielen ohne jede Ermüdung. Alle Idee von Anstrengung ist einfach verschwunden.

Wirklich künstlerische Kapazität

Kein anderes Spieler-Piano kommt dem unseren nahe in Bezug auf wirkliches Spiel. Positive und sofortige Wirkung jedes Fußdrucks. Wirklicher, nicht eingebildeter Piano Ton und Anschlag.

Fabrizirt, nicht zusammengesucht

Wir benützen unseren eigenen ausschließlichen Entwurf und Konstruktion. Wir kopiren keine andern, oder verwenden einen Spielmechanismus, der engros gemacht wird. Wir erfinden und bauen unseren ganzen Mechanismus durchweg.

Wir wünschen, daß Ihr Euch selbst diese wunderbare Entwicklung des Mechanismus des Player-Pianos anseht.

Unser Lagerhaus ist 711 Milwaukee Ave.

M. SCHULZ COMPANY

Die grossen Westseite Piano-Fabrikanten.

Dieser Laden ist Abends offen bis Weihnachten

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Feiertags-Halstrachten

Hauptfloor

Ein prächtiges Assortiment von hübschen Spitzen-Halstrachten — alle die neuen Moden, gemacht mit schönen farbigen Spitzen und Netzen, eine in jedem Karton — speziell für Montag 50c

„Nun, Sie wollen mir doch nicht etwa weismachen daß diese hübschen Kleider nur $5.00 kosten sollen!"

erklärte überrascht der Anzeigen-Manager, als ihm das eben aus New York eingetroffene Assortiment vorgelegt wurde. — Aber es ist Tatsache — dieselben sind gute

$8.50 bis $12.50 Werte

und halten jeden Vergleich aus — eine wohlassortirte Partie von 2400 Kleidern—gerade solche Entwürfe, die den Stempel des Vornehmen tragen, mit dem erkennbaren Streben, das Gewöhnliche zu vermeiden, das man nur zu oft findet an herabgesetzten Sachen.

Die Stoffe sind die folgenden: Corduroy, Serge, Matelasse, Diagonals und fancy Effekte.

Second Floor.

$5.00

$5 $5

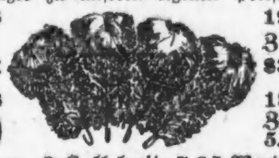
Empfangs-Kleider zu $19.75

Gerade 50 schöne Abendkleider in der Partie, die wir bei einer großen Preisherabsetzung erstanden, manche mit Pelzbesatz, $30 bis $40 Werte, spez. für morgen... 19.75

Macht eine Feder zum Geschenk

aus dem Verkauf des Lagers der Royal Feather Co. 5 S. Wabash Ave., Chicago

Das größte exklusive Postversandt-Haus in französischen Straußfedern, zog sich vom Geschäft zurück und wir erstanden das vollständige Waarenlager zu unseren eigenen Preisen. 3. Floor



15 Zoll lang, 6 Zoll breit, 1.50 Wert 98c

16 Zoll lang, 6 Zoll breit $2 Wert 1.19

19½ Zoll lang 8 Zoll breit $3 Wert 1.89

18 Zoll lang, 9 Zoll breit 5.50 wt. 3.75

18 Zoll lang, 9 Zoll breit, 7.95 Wert für 4.95

Diese Federn sind in glänzendem Schwarz, Schneeweiß u. anderen Farben zu haben; verpackt in schönen Festtags-Schachteln. Hüte werden frei garnirt.

Finanzielles.

SECURITY BANK

OF CHICAGO

Milwaukee Ave. cor. Carpenter St.

Eine Staatsbank

unter direkter Aufsicht von Herrn James B. Forgan, Präsident der Ersten Nationalbank von Chicago.

Vom 1. Januar 1914 zahlen wir 3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen, welche am oder vor dem 15. Januar gemacht worden sind. Einlagen werden Abends bis 8 Uhr angenommen, ausgenommen Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

Eine gute, sichere Bank, welche bequeme Stunden und Verbindungen der Bevölkerung der Nord-Westseite offerirt.

Ein Spar-Bankbuch und eine Heim-Sparbank bilden ein gutes Weihnachtsgeschenk.

dez19,21

E. Strassburger

2630 Lincoln Ave.

nahe Wrightwood Ave.

empfiehlt seine große Auswahl in

Uhren Schmucksachen Diamanten

Goldene Uhren, Elgin-Werk, 20 J. garantirt ... $8.50

Massiv goldene La Valliere, von ... $4.50

Diamantringe von feinstem Schliff u. Feuer, von ... $15

Toilette-Sets von $4.50 aufwärts.

7,10,14,17,21dez

Musik-Instrumente

Große Auswahl — Billige Preise — Reelle Bedienung.

Spezialität: Violinen—Ziehharmonikas—Konzertinas

Henry Silberhorn

1909 S. Halsted Str.

nahe 19. Straße.

Offen Abends und Sonntag Vormittag.

Leset die „Sonntagpost"

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

„Laufschritt auf der Stelle" — die Gangart, in welchem sich Chicagos Fortschritt zumeist bewegt. — Des Seeufers „treuer Wächter." — Praktische Anleitung im Wohltun. — Wo sich etwas lernen ließe.

Die stadträtliche Verordnung, welche es hätte ermöglichen sollen, die so dringend notwendige und seit Jahren befürwortete Verbindung zwischen den Boulevardsystemen der Nord- und der Südseite herzustellen und zugleich den Verkehrsstauungen ein Ende zu machen, die jetzt in der Lake, in der South Water und in der River Straße an der Tagesordnung sind, ist vom Staatsobergericht umgestoßen worden, und zwar auf Grund einer falschen Beschreibung hin, die in der Verordnung von gewissen Liegenschaften gegeben wurde. Mit der weisen Vorsicht und klugen Zurückhaltung, die ihn von jeher ausgezeichnet, hat der hohe Gerichtshof nicht verraten, was er von der Vorlage im Uebrigen hält; ob sie außer dem angezogenen einen Punkt noch andere schwache Stellen enthält. Man ist somit noch keineswegs gewiß, daß eine neue Verordnung, welche die fragliche Beschreibung in der richtigen Form enthält, von der höchsten gerichtlichen Instanz des Staates für einwandsfrei würde erklärt werden. Aber man muß es halt daraufhin wagen. Schon trifft die Chicago Plan Kommission, welche in dieser Frage die Behörde für örtliche Verbesserungen und damit die ganze Stadtverwaltung auf ihrer Seite hat, die nötigen Anstalten, um die Annahme einer verbesserten Vorlage durchzusetzen. Daß auch diese von der nur kleinen, aber dafür um so hartnäckigeren Opposition gerichtlich beanstandet werden wird, unterliegt kaum einem Zweifel, und nach früheren Erfahrungen muß man leider befürchten, daß auch die neue Beanstandung nicht ohne Erfolg bleiben würde. Daraus ergäben sich dann neue Verzögerungen, und der Vormarsch Chicagos kann sich dann weiter vollziehen in der Gangart, die seit Jahrzehnten in Aufnahme gekommen ist: einen Schritt voran und einen, oder auch zwei, zurück. Bewundern muß man bei alledem die Geduld und die Hoffnungsfreudigkeit, mit welcher die Herren von der Chicago Plan Kommission sich unentwegt der Aufgabe widmen, die sie selber sich gestellt haben. Selbst am Grabe scheint es, pflanzen sie zuversichtlich die Hoffnung auf. Haben sie doch auf die soeben abgegebene und zu ihren Ungunsten ausgefallene Entscheidung des Staatsobergerichts geantwortet mit der Veröffentlichung eines schönen Bildes von dem Anblick, welchen ihre geplante Boulevardverbindung vom Süden her gewähren wird, wenn sie einmal fertiggestellt ist und von den Monumentalbauten flankirt wird, die dafür in Aussicht gestellt werden, in erster Linie von der Verwaltung der Crerar Bibliothek.

* * *

Daß die Crerar Bibliothek nicht schon längst sich eines eigenen stattlichen Heims erfreut, ist nicht die Schuld ihres Aufsichtsrates. Dieser glaubte beanspruchen zu dürfen, daß für seinen Zweck ihm ein öffentlicher Baugrund zur Verfügung gestellt werde. Die Parkbehörde der Südseite war nicht abgeneigt. Sie wollte dem Bibliotheksrat einen Platz nördlich vom Kunstinstitut überlassen, wie sie ja auch willens war, einen Platz im südwestlichen Teile des Grant Park als Baugrund für das Fieldmuseum herzugeben. Sowohl der Museums- wie der Bibliotheksbau hätten längst errichtet sein können, wenn es nicht um den nun verstorbenen Herrn Montgomery Ward und dessen Marotte gewesen wäre, daß „dem Volke das Seeufer erhalten werden müsse". In Wirklichkeit dachte in dieser Verbindung gar Niemand daran, dem Volke den Genuß des Seeufers zu schmälern. Es war schon längst Sorge getragen worden für weit mehr Seeufer, als vorhanden gewesen war zur Zeit, da die Bundesregierung der Stadt Chicago die fragliche Uferpartie überließ mit dem Vorbehalt, daß sie ausschließlich für Parkzwecke sollte benutzt werden. Als gegen diesen Vorbehalt vor nun über sechzig Jahren verstoßen wurde, indem man der Illinois Central Eisenbahngesellschaft Wegerechte längs des Ufers zugestand, hatte Niemand daran gedacht, hiergegen Einwendungen zu erheben. Auch ist es selbst dem eifrigen „Wächter des Seeufers", Herrn Ward, nicht eingefallen, gegen diese Abmachung nachträglich gerichtliche Schritte zu tun. Um so leidenschaftlicher war aber Herr Ward darauf versessen, die Aussicht auf den See frei zu halten, selbst dann noch, als man von der Michigan Ave. aus, infolge der inzwischen bewirkten Vorschiebung des Ufers, eine solche Aussicht gar nicht mehr hatte, sondern höchstens die auf rauchende Schlote von Lokomotiven. Die Bemühungen des Herrn Ward wurden von Erfolg gekrönt. Mit diesem erhebenden Bewußtsein ist der Mann in die Grube gefahren. Für das Fieldmuseum aber füllt man nun im See, auf der Höhe der 12. Straße, mühsam einen Baugrund auf, und der Verwaltungsrat der Crerar Bibliothek wird seine zurückgelegten Baupläne erst wieder hervorholen, sobald es Herrn Chas. H. Wacker und seiner Plankommission gelungen ist, ihre Absichten hinsichtlich der Boulevardverbindung zu verwirklichen, was aber—wie oben angedeutet—wohl noch eine ganze Weile dauern wird.

* * *

Am Freitag haben für die Schulen die Weihnachtsferien begonnen. In den städtischen Hochschulen nun, oder wenigstens in einigen davon, hat man es diesmal fertig gebracht, mit dem Schulschluß eine hübsche Einleitung des Gabenfestes zu verbinden. Man hatte sich mit Wohltätigkeitsgesellschaften, sozialen Siedelungen und dergleichen in Verbindung gesetzt und von diesen die Namen und Adressen einer größeren Anzahl von Familien erkundet, die sich in einer besonders schlimmen Notlage befinden und einer Unterstützung dringend bedurften.

Jeder Klasse der Schule wurde nun, unter Angabe der Umstände des Falles, eine dieser Familien zur Unterstützung anempfohlen. Es wurde dann ein Ausschuß von Schülern und Schülerinnen ernannt, der unter Leitung des Klassenlehrers oder der Klassenlehrerin veranlaßte, was sich eben veranlassen ließ. Es wurden Beiträge gesammelt, Anschaffungen gemacht, und gleich nach Schluß des Unterrichts am Freitag hat dann ein jeder Ausschuß sich auf den Weg gemacht, um in die Winternacht der ihm zugewiesenen armen Leute etwas Sonne und etwas Wärme zu bringen. Da fast in jeder Hochschulklasse es Kinder von reichen Leuten gibt, die über Kraftwagen verfügen, so hielt es nicht schwer, ein solches Gefährt für jeden Hilfsausschuß aufzutreiben. Mit Gaben beladen und dicht besetzt mit gebefreudigen jungen Menschen sind die Kraftwagen von der Schule aus ihren Zielen in den leider nur zu zahlreichen und ausgedehnten Armenvierteln der Stadt zugerollt, und wie ebenso viele Ruprechte und Christkindel haben die Ausschußmitglieder sich frohgemut ihrer Mühewaltung unterzogen.

Für die jungen Leute, welche direkt bei dem Hilfswerk mitgewirkt haben, war das jedenfalls von großem Wert. Sie haben an der Austeilung der Gaben mutmaßlich ebenso große und vielleicht mehr Freude gehabt, als die Empfänger, zugleich aber haben sie einen Einblick gewonnen in die Verhältnisse auf der Schattenseite des Lebens, welche die meisten von ihnen bis dahin vielleicht nur vom Hörensagen gekannt haben. Es gibt aber auch unter ihnen wohl manche, bei denen es daheim nur spärlich zugeht; falls diese geneigt gewesen sein sollten, neidvoll auf bessergestellte Mitschüler zu blicken, so werden sie nach der Knechtrupprechtsfahrt vom Freitag vielleicht den Neid von sich abtun im Hinblick auf Jene, die vom Schicksal mit noch weit weniger Wohlwollen behandelt werden, als sie selbst; bei den Kindern aus reichen Familien aber, die hier eine praktische Anleitung zur Wohltätigkeit erhalten haben, wird die Wirkung der Lehre hoffentlich eine dauernde sein, so daß sie auch in Zukunft in Gemäßheit damit handeln werden.

* * *

Die große Lungenheilanstalt, zu deren Einrichtung die Stadtverwaltung im Frühjahr 1910 ermächtigt wurde, ist immer noch nicht fertiggestellt, und über die Zustände, welche in den sogenannten Lungenheilanstalten herrschen, welche von der Countyverwaltung in Dunning und in Oak Park unterhalten werden, sind neuerdings Berichte in die Oeffentlichkeit gedrungen, bei denen man das Gruseln lernen könnte.

Unter solchen Umständen darf es nicht wunder nehmen, wenn ein Vertrauen zu der Leistungsfähigkeit unserer Verwaltungsbehörden nicht aufkommen will, wenn die Zahl derer größer wird, die Einem alle Hoffnung nehmen möchten, daß es hierzulande in dieser Hinsicht je besser werden könnte.

Da ist es denn gut und erfreulich, daß man auch einmal von einem Falle hört, in welchem eine amerikanische Stadtverwaltung bei einer ernsten Aufgabe nicht versagt, sondern den zuständigen Behörden der Schwesterstädte mit glänzendem Beispiel voranleuchtet.

Das Beispiel, welches hier erwähnt werden soll, wird von Cleveland gegeben, der schönen Waldstadt am Eriesee in Ohio. Diese Stadt hat vor einer Reihe von Jahren, außerhalb ihrer Gemarkung, in überaus gesunder Lage, ein 2000 Acres großes Gelände erworben und auf diesem drei Siedelungen eingerichtet: eine Lungenheilanstalt, eine Armenanstalt und eine Strafkolonie, jede etwa eine Meile weit von der anderen entfernt. In der Strafkolonie, welche an die Stelle des früher in Cleveland selbst von der Stadt unterhaltenen Arbeitshauses getreten ist, werden die Gefangenen in humanster Weise behandelt. Die meisten von ihnen dürfen frei herumgehen, und sie werden großenteils mit Feldarbeiten beschäftigt und mit Verrichtungen, wie die in Verbindung mit der Anstalt betriebene Milchwirtschaft und Viehzucht sie bedingen.—Die Insassen der Armenanstalt haben freundliche Wohnräume; die verheirateten Paare werden nicht von einander getrennt, und man ist in jeder Weise bemüht, diesen Schiffbrüchigen den Glauben beizubringen, daß ihre Verpflegung von dem Gemeinwesen nicht als eine unangenehme Last empfunden wird, sondern als eine von selbst verständliche Pflicht, der man willig sich unterzieht. Solchen von den Insassen, die körperlich dazu noch taugen, wird, wenn sie danach Verlangen tragen, Gelegenheit gegeben, sich beim Gemüsebau zu betätigen. — In die Lungenheilanstalt endlich werden Kranke nicht erst aufgenommen, wenn sie sich bereits im letzten Stadium der Tuberkulose befinden, sondern rechtzeitig, um sie noch gesund pflegen zu können bei kräftiger Nahrung und in frischer Luft. Und nach den Ausweisen der Anstalt, die von einwandfreier Seite als richtig bestätigt werden, erzielt man denn auch einen großen Prozentsatz von Heilungen.

Die ganze dreiteilige Anlage verursacht der Stadtverwaltung verhältnißmäßig nur geringe Kosten. Das Kapital, welches auf den Ankauf des Geländes hat verwendet werden müssen, ist mehr als gedeckt worden durch den Verkauf des großen Grundstückes, auf welchem sich früher das Arbeitshaus befand.

Nach dem gleichen Muster wie die eben geschilderte Anlage, aber in einer noch größeren Entfernung von der Stadt, betreibt Cleveland auch eine landwirtschaftliche Kolonie für verwahrloste Knaben, und es wird glaubhaft berichtet, daß es gelingt, einen erstaunlich großen Prozentsatz der Zöglinge zu brauchbaren Menschen heranzubilden.

Es würde schwerlich etwas schaden, wenn unser Stadtrat gelegentlich einen Studienausschuß nach Cleveland schickte, oder—noch besser—den Kolonien der Waldstadt in corpore einen längeren Besuch abstattete. —ss.

— Immer Geschäftsmann. — Sie: Ich muß dir hier deinen Verlobungsring zurückgeben. Ich kann dich nicht heiraten, denn ich liebe einen andern! —Er: Sage mir seinen Namen und seine Adresse! — Sie: Willst du ihn töten? — Er: Nein, nur anfragen, ob er mir den Ring nicht abkaufen will!

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch—Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Bruteier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.

$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.

Second Str. Des Moines, Iowa.

Beseitigt Gefahr sowohl wie Schmutz.

5¢

Reinigt antiseptisch

Achtet auf den Namen Kitchen Klenzer

Anzeigen

Finanzielles.

Seht wie Euer Geld wächst von

$1 bis $100

durch nachhaltiges, systematisches Sparen mit 3% Zinsen.

Macht, daß $100 Euch 6 Prozent bringen bei gleicher Sicherheit, durch den Ankauf von einem unserer Gemeinnützigen Gold Bonds. Wenn Ihr jetzt ein Sparkonto in unserem Spardepartement eröffnet, kommt Ihr jede hundert Dollars, mit 3% erspart, giehen u. in 6 Prozent Bonds anlegen, ohne einen einzigen Tag Zinsen zu verlieren.

Unser Spar-Dept. wird's erklären.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Gegründet 1855. Aelteste Bankgeschäft in Chicago.

N.-O. Ecke Clark und Randolph Str.

Eine Staatsbank — Unter Staatsaufsicht

Kapital, $1,500,000

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Erbschaften

und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden. Testamente und U. S. Reisepässe besorgt.

Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.

Knauth-Nachod & Kühne

INTERNATIONAL BANKERS

New York — Leipzig

Adresse: Dept. P. A. 10

15 William Str., New York, N. Y.

7dez,sonst

Echter importirter Lübecker

Marzipan

Torten, Früchte, Tiere etc., Alleinverkauf für Chicago. — Echte Nürnberger Lebkuchen, Marzipanlebkuchen, Königskuchen, Pfeffernüsse, Nürnberger Allerlei etc. — Deutsche Pralinés, Wiener Bonbons, Lindt's Schweizer Schokoladen und Bonbons, Sarotti Pralinés etc. etc. Größte Auswahl von importirten Weihnachtsartikeln.

L. Deutsch & Co.

185 N. Clark Str.

nahe Lake Str. Abends geöffnet.

dz17,18,19,20,21,23

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß Ihr Einkommen, werden Sie nie Reichtum und Selbständigkeit erlangen. Beginnen Sie jetzt mit kleinen Spar-Anlagen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Einlagen. Geld gegen Grundeigentum stets zu haben.

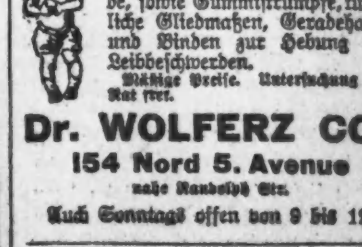
North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

+ Bruchleiden +

Unser „Eureka" Apparat hält jeden Bruch ohne Schmerzen. Sehr einfach und dauerhaft.



Wir fabriziren alle Sorten orthopädische Apparate nach der weltberühmten Hessing Methode, sowie Gummistrümpfe, für Krampfadern, künstliche Glieder, Geradehalter und Binden zur Hebung von Leibesschwächen. Mäßige Preise. Untersuchung und Rat frei.

Dr. WOLFERZ CO.,

154 Nord 5. Avenue

nahe Randolph Str.

Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens.

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS

697 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str.

Oefen repariert. — Offen Abends.

Mrs. Walchers Frauenbäder

Empfehlenswert für fette Frauen, Gicht, Rheumatismus, Nervosität etc.

177 N. STATE STR.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: ......Ja, Alles, was mit diesem Spencer-Fall in Zusammenhang steht, ist merkwürdig. Nicht zum wenigsten, daß ein Mörder aus freien Stücken sein Verbrechen eingesteht. Das kommt allerdings vor, wenn auch selten; trotz Ben Akiba ist es aber wohl noch nie dagewesen, daß ein solcher Verbrecher auch noch „Kredit" verlangt für 26 andere Mordtaten, die er gar nicht begangen hat.

Quabbe: Ja, und noch dazu auf die „Wohltat" des Gesetzes pocht, daß dem Beschuldigten geglaubt werden muß, bis ihm das Gegenteil bewiesen ist. —

Grieshuber: Offenbar spekulirte Mr. Spencer darauf, daß man mit ihm als sechs- oder siebenundzwanzigfachen Mörder nicht lange herumfackeln und ihn mit Dunne'scher Sofortigkeit aufhängen werde.

Quabbe: Leider eine ganz verfehlte Spekulation, denn in seinem Falle versagte die „Dunne'sche Sofortigkeit" glänzend. Der Gouverneur unterschrieb das Todesurteil weder sofort noch früher; er bewilligte dem Mörder sogar gegen dessen ausdrücklichem Wunsch eine längere Galgenfrist. Offenbar wollte Dunne dem schlechten Subjekt seinen Weihnachtswunsch, in der Woche des frohen Festes zum Entsetzen dünnbesaiteter Zeitgenossen aufgehängt zu werden, nicht erfüllen.

Lehmann: Et is Euch wohl nich' bewußt, warum, woso und weswejen Spencer gern uff der bei allen Jaljenkandidaten so beliebten Jaljenfrist verzichtet? Ick weeß et natürlich! — Jemand hat ihn 'nen Floh im Ohr jesetzt, det er in seine Jaljenfrist als erstes Versuchskanickel für die Hugoneucq'sche Menschenfleischfresser-Thjorie jemästet werden soll; un' det paßt ihn nich'! —

Kulicke: Das is ja fuhlischer Nonsens. So krähsig is kein Professor!

Lehmann: Aber doch! Der jenannte Jelehrte hat die episodenmachende (Quabbe: „epochemachende" meinen Sie wohl!) Entdeckung jemacht, det die Menschenfleisch-Diät det einzigste Kraut is, wo jejen den Dot un' det Alter jewachsen is. Det praktische Ausprobiren der Kur aber hat seine Schwierigkeiten; welch' Mensch jibt sich wohl dazu freiwillig her, von einen andern Menschen sich ufffressen zu lassen? Da is et doch janz natürlich, det Leute wie Spencer, wo doch ihr Leben verwürgt haben, ferchten, det man ihnen nich' an dem wohlverdienten Jaljen uffhängt, sondern sie zur Probe uff det Hugoneucq'sche Exempel verwerten will! —

Grieshuber: In den letzten Dezennien hat die medizinische Wissenschaft so viele Krankheiten und Krankheitskuren erfunden, daß es für die nichtmedizinische Welt an der Zeit ist, an einen Generalstreik gegen die Aerzte zu gehen.

Charlie: Habt Ihr von dem eigentümlichen Streik gelesen, an den die Milwaukee'er Aerzte gegangen sind? Seit mehreren Monaten müssen nach dem in Wiskonsin in Kraft getretenen Gesetze alle Heiratskandidaten und Kandidatinnen ein Gesund- mehr oder weniger heiligen Stand der Ehe treten können. — Die Aerzte weigern sich aber, diese Atteste auszustellen. —

Lehmann: Is denn kein Mensch nich' in unsern Vororte jesund?

Charlie: Ja, — es gibt sogar bei den günstigen Bierverhältnissen außerordentlich viele gesunde Milwaukee'er! Die Aerzte weigern sich, die heiratslustigen Pärchen auf ihre Gesundheit zu untersuchen und sie ihnen schriftlich zu geben, weil sie prinzipiell gegen das Gesetz sind und durch diesen Streik den Widerruf desselben erzwingen wollen.

Quabbe: Welche Torheit von den Aerzten, eine für sie so ausgibige Einnahmequelle verstopfen zu wollen! — Das Gesetz meint es offenbar gut mit ihnen; — sie sollen wie der Pastor oder Squire bei jeder Eheschließung ihr Schäfchen scheeren! —

Charlie: Sie sind aber scharfnasig genug, in diesem Gesetze das Sadowa ihrer Profession zu wittern. Dürfen sich nur gesunde Personen verheiraten, so können sämtliche Aerzte erst in einer allerdings noch recht fernen Zukunft ihre „Shingles" einziehen, sich als Barbiere etabliren oder sich sonstwie in den Dienst der gesunden Menschheit stellen. Wie nach der Ansicht ganz achtbarer Theologen die Sünde nie in die Welt gekommen wäre, wenn unsere Ureltern im Paradies nicht gesündigt hätten, so wird die Krankheit aus der Welt verschwinden, wenn das Gesetz dafür sorgt, daß die Ururenkel und Ururenkelinnen späterer Generationen auf keine kranken Urgroßväter und Urgroßmütter zurückschauen können. —

Quabbe: Aber erlauben Sie mal, lieber Charlie, so etwas gibt's ja garnicht! — Wie sollen dann die Menschen sterben?

Charlie: Gibt's aber doch, wenn der Vorschlag Dr. Oßlers, daß jeder Mensch bei seinem Eintritte in's 60. Lebensjahr totgeschlagen werden soll, zum Gesetze erhoben wird. —

Kulicke: Tahk ist tschiep, aber das Gekilltwerden is kein Funn! Der Dr. Oßler hat schon vor vier oder fünf Jahren selbst die Dändscherlein (Dangerline) von 60 gepäßt, aber hat er sich killen lassen? Nicht bei einem langure Schott! (Not by a long Shot!).

Quabbe: Das war natürlich nicht recht von ihm, aber immerhin sind wir dem menschenfreundlichen Doktor zu Dank verpflichtet, daß er uns an sich selbst ein lehrreiches Beispiel von dem so oft betonten Unterschied zwischen Theorie und Praxis gegeben hat! —

Lehmann: Ein von meinem Freunde Carter wegen die Herauswimmelei der Mrs. Young hinausjewimmelter Schulrat — den Namen will ich nich' nennen, denn omina sind studiosa, wie wir Lateiner sagen — (Quabbe: Gerechter Himmel! Welch ein haarsträubender Unsinn!) — also dieser p. p. Schulrat war sein Lebtag eine männliche Lucie Gaston. Wie sie, predigte er die Tugend, un' wer sich sonst nich' daran kehrte, den Haß un' den Abscheu jejen det Laster des Zijarettenroochens. Jetzt aber beschuldigt ihn die streitbare Miß Haley, wo blutije Tränen über die „jemeine" Behandlung ihrer Freundin Young weint, det er in die Heimlichkeit seiner Privatverhältnisse ein wütender Zijaretten-Roocher is un' jeden Abend mit einen anjesengten „Sargnajel" zu Bett geht!

Grieshuber: Das, nach der Melodie „Halb schob man sie, halb ging sie hin" erfolgte Ausscheiden der beliebten Pädagogin hat ungeheuer viel Staub intra und extra der Mauern unserer Stadt aufgewirbelt! Die Gemüter der Pro- und Anti-Youngisten sind hart aufeinandergeplatzt. Die der Weiberrechtlerinnen wären ganz und gar aus dem Leim gegangen, wenn sie sich nicht an die Hoffnung geklammert hätten, daß der Nachfolger der Superintendentin, der Mister Shoop (sprich Schub) bald auf den „Schub" gebracht, und die Mrs. Young von den vor ihren Triumphwagen gespannten Schulräten nach ihrer Office zurückgezogen würde.

Lehmann: Natürlich hat mein Freund Carter bei die Jeschichte ooch wieder sein Fett abjekriegt. Wenn irjend wo wat in Chicago kaput jeht, is' er immer det Milkmädchen jewesen, wo den Topf hat fallen lassen. — Det is 'ne olle Jacke!

Charlie: Diesmal hat er wohl wirklich den Topf fallen lassen und zwar absichtlich!...

Lehmann: Mit anderen Worten, Du meinst, det er an den Abjang oder, wann man die Sache so uffäßt, an det Abjejanjen werden der Oberschulmadam schuld ist?

Charlie: Ja, das meine ich!

Lehmann: So? So? Was Du sagst? Also, weil er die Mrs. Young aus dieSchulverwaltung 'rausgraulen wollt', hat er die Schulräte, wo ihr wirklich verjrault haben, jefeuert?

Charlie: Es sieht fast so aus, als ob das Milchmädchen, als es merkte, daß das Verschütten der Milch zu Unannehmlichkeiten führen werde, den Topf zu flicken versuchte, sich aber dabei recht ungeschickt anstellte. Mit dem Flicken des Milchtopfes bekam das Milchmädchen die Milch nicht wieder, und mit der Entlassung der Schulräte außer Harrison bekam Chicago die Mrs. Young ebensowenig wieder! Und schön war es von ihm auch gerade nicht, daß er vor ihrer Anstellung den Schulräten ein undatiertes Resignationsgesuch abzwang und es ruhig auf seinem Pulte liegen ließ, aber dann doch davon Gebrauch machte, als er glaubte, sich durch die Absage von seinen Kreaturen salviren zu können.

Lehmann: Wenn Du so 'ne schlechte Meinung von meinen Freund Carter hast, denn wirst Du ooch wohl seinen Ukas über det Schließen von die Wirtschaften in die Neujahrsnacht als eine Jemeinheit ansehen? —

Charlie: Ich sehe diesen Ukas des Zweiten in der Dynastie Harrison als eine Ouvertüre zu dem „Finis Poloniae" dieser Herrscherfamilie an. Wie singen sie doch im Deutschen Theater im Walzertraum: „Oh, Du arme Dynastie, so 'was überlebst Du nie!"... Wenn ein Harrison mit fliegenden Fahnen in das Lager der Mucker-Sonntagsheiligen und Temperenzler übergeht, kann er mit Sicherheit darauf rechnen, daß er von den liberalen Elementen der Stadt bei der nächsten Wahlschlacht geschlagen wird. Er täte jetzt schon gut daran, seinen präsumptiven Nachfolger auf dem Bürgermeisterstuhl Carter III., Advokat oder Schuster studiren zu lassen.

Lehmann: Na, mein Jott, wat hat mein Freund Carter denn so Jroßes verbrochen, det Du Dir wie ein sittlich entrüsteter Jermane anstellst? — Ick bin jewiß 'n persönlicher Freund aller möglichen Freiheiten un' Jetränke, aber ick würde mir an Deine Stelle schämen, 'n Jeschrei darüber zu machen, det mich die bisher einmal in's Jahr üblichen vier Extrastunden zur Verübung meines lichtscheuen Jewerbes abgekniffen werden! Der Wirt, wo in 20 Stunden am Tage nich' soviel verdient, det er un' seine Familie in anjenehme Umstände exerziren kann, soll sich einsalzen lassen, un' der Jast, wo sich an Schnaps, Bier un' andere jeistliche Jetränke nich' satt trinken kann, soll det Trinken überhaupt uffstecken! —

Charlie: Und Du das Quasseln! (zum Aushilfshausknecht): Hobojack, bring' uns die Karten! —

Für die Küche.

Karpfen zu kochen (auf Anfrage). — Der Karpfen wird geschlachtet und ausgeweidet, der Länge nach gespalten, die Hälften in zwei, drei Stücke geschnitten und gewaschen. Nicht abschuppen, möglichst nicht mit der Hand berühren, damit der Schleim der Schuppen, der das Blauwerden hervorbringt, nicht abgewischt wird. In einer flachen Schüssel werden die Stücke mit heißem Essig übergossen, bleiben zugedeckt eine halbe Stunde stehen. In reichlich gesalztes, kochendes Wasser gelegt, läßt man den Karpfen zugedeckt sechs Minuten auf der Platte stehen, wenn der Fisch auch nicht kocht. Man richtet den Fisch heiß mit geschmolzener Butter und geschnittener Petersilie an. Das Garsein erkennt man an dem leichten Herausziehen der Flossen. Nicht mit dem Salz sparen.

Oblaten zu backen. — Gerade während der Festzeit wird viel Gebäck gebacken, was am besten auf Oblaten schmeckt; und das Backen darauf ist weit angenehmer als auf Papier, oder Butterteig. Das Backen der Oblaten ist eine Lust und mit etwas Uebung läßt es sich rasch bewerkstelligen. Man bäckt die Oblaten groß genug um Streifen, oder Vierecke davon schneiden zu können, worauf dann die Makronenteige usw. gefüllt werden. Man nimmt ¾ Tasse reines, kaltes Wasser und schlägt so viel Mehl hinein, daß der Teig noch eben läuft. Den Teig muß man gut schlagen. Dann mache man zwei Bügeleisen recht heiß, kehre ein Eisen um, daß es flach liegt, tue Butter von der Größe einer Erbse darauf, fahre mit dem zweiten Eisen darüber, wische beide Eisen gut sauber ab und man fängt sogleich zu backen an. Man setzt einen sehr kleinen Teelöffel des Teigs auf das untere Eisen, drücke das zweite sofort darauf, und in ganz kurzer Zeit kann man das Eisen hin und her schieben, ein Zeichen, daß die Oblate trocken und gar ist. Sind die Oblaten löcherig, so ist der Teig etwas zu dünn, man nehme dann Mehl hinzu und schlage es gut ein. Andernfalls, wenn die Oblate zu dick ist, verdünnt, man mit etwas Wasser. Mit etwas Uebung und 2 oder gar 3 verschiedenen doppelten Eisen kann man rasch backen, da man stets heiße Eisen nehmen kann, wenn die ersten erkalten. Auf diesen Oblaten bäckt man feine Makronen usw., die sonst auf Papier gebacken werden. Die Oblaten werden mit verspeist.

Teebrötchen. — Man reibt ½ Pfund Butter zu Sahne und gibt nach und nach 1 Pfund weißen Zucker hinzu, 5 große Eier und 5—8 Teelöffel feinen Zimt; ist alles eine leichte Masse, so kommt 2 Pfund Weizenmehl und 1 Teelöffel Backpulver zum Teig nebst ½ Tasse süße Milch, die man mit dem Mehl einrührt. Der Teig muß gehörig verarbeitet werden, damit er nicht streifig wird, wegen des großen Quantums Zimts, der hierzu gehört. Man bricht Stücke des Teigs ab und rollt Würstchen davon in der Dicke eines Fingers; man schneidet 3 Zoll lange Endchen davon, nimmt ein Messer und drückt die stumpfe Seite desselben mehrmals quer über das kleine Brötchen. Man legt dies Gebäck recht vorsichtig, gerade, in die Pfannen und bäckt es nicht zu dunkel, sondern nur goldgelb im Backofen.

Prügelkröpfchen. — Man reibt 1 Pfund Butter zu Sahne und gibt 1 Pfund Zucker nach und nach hinzu, sowie 4 große Eier. Ist der Teig leicht und flockig, gibt man ¾ Pfund geschälte und abgezogene Mandeln, gewogen nachdem sie fertig geschält sind, zum Teig mit ¼ Unze Zimt vermengt, und wenn dies gut eingerührt ist, gibt man 1½ Pfund feines Weizenmehl hinzu. Man wirkt das Mehl gut ein und bringt den Teig auf ein mit Mehl bestäubtes Rollbrett, wo der Teig möglichst dünn ausgerollt und ausgestochen wird. Man bäckt die Prügelkröpfchen nur goldgelb, nicht dunkel. Kein Backpulver, keine Milch.

Elisen-Lebkuchen. — Sehr fein. — Man schlägt das Weiße von 7 frischen Eiern zu festem Schnee, gibt 1 Pfund braunen Zucker hinzu, sowie die abgeriebene Schale 1 Zitrone, ½ Teelöffel feinsten Kardamon, 1 schlichten Teelöffel Zimt, ¼ Teelöffel Muskatblüte (Mace), 3 Unzen sehr fein gehacktes Zitronat (Citron) und 3 Unzen ebenfalls feingehackte kandierte Apfelsineschale. Man rührt dies alles mit einander laut des Originalrezeptes 1 Stunde, jedoch glauben wir, genügt auch die Hälfte der Zeit. Dann kommt 1 Pfund Mandeln, gewogen nachdem sie geschält waren, ganz fein gemahlen zum Teig, den man etwa ½ Zoll dick auf Oblaten streicht und bei gelinder Hitze bäckt. Die Oblaten sollten für diesen Zweck in längliche Streifen geschnitten werden und die Portionen nicht groß ausfallen, da man nicht viel von diesem köstlichen Backwerk essen kann. Die Elisen-Lebkuchen werden nach dem Erkalten mit weißem Zuckerguß bestrichen und mit buntem Zucker bestreut.

Kleine Kränze. — Man reibt ¾ Pfund Butter zu Sahne, gibt ¼ Pfund Zucker hinzu und wenn man diesen eingerührt hat, das Gelbe von 6 hartgekochten Eiern durch eine Presse gedrückt (ein „Ricer" eignet sich gut dazu), ebenfalls gut einrühren und dann 2 frische, rohe Eier, die man leicht geschlagen hat, zum Teig gegeben, sowie 1 Pfund gesiebtes Mehl und ¼ Pfund feingehackte Mandeln. Man würzt den Teig mit einer Prise Muskatblüte und der geriebenen Schale von ½ Zitrone. Ist der Teig vollkommen durchwirkt, so rollt man kleine dünne Kringel, oder Bretzel, daraus, drückt diese in Zucker, oder bestreicht sie mit Eiweiß, um dann groben Zucker darüber zu streuen. Man bäckt die kleinen Kränze bei gelinder Hitze auf einer Pfanne, die man mit Paraffinpapier belegt hat, hellgelb. Kein Backpulver.

Saure Rahm-Kringel. — Man schlägt 3 Eßlöffel dicke saure Sahne, fügt 3 Eßlöffel weißen Zucker hinzu, dann 6 Eigelb, die man zu einem Schaum geschlagen hat, mit der abgeriebenen Rinde 1 Zitrone. Man gibt soviel gesiebtes Mehl in den Teig, daß man den Teig in Würstchenform rollen kann, jedoch sollten die Rollen nicht dicker sein, als ein kleiner Finger. Man läßt den Teig für den Backofen fertig mindestens 2 Stunden stehen und bäckt die Kringel dann bei gelinder Hitze hellgelb. Das Eiweiß kann man vortrefflich zu Makaronen usw. gebrauchen. (Kein Backpulver.)

Feine Blitz-Kuchen. — In 1 Pfund gesiebtes Mehl reibt man ½ Pfund gute Butter, bis alles glatt vermengt ist. Man schlägt 8 frische Eier 10 Minuten und gibt dann 1 Pfund Zucker sowie ½ Teelöffel feingestoßnen Kardamom und ½ Teelöffel Zimmt hinzu, um dann diese Mischung noch 15 Minuten zu schlagen. Dann vermengt man die Eiermischung. Der Teig sollte elastisch, aber doch weich sein, ist er zu weich, um sich ausrollen zu lassen, so gibt man noch etwas Mehl hinzu; ganz genau läßt sich die Angabe des Mehls nicht bestimmen, da die Größe der Eier natürlich einen Unterschied macht, und man mit diesem zu rechnen hat. Der Teig wird auf dem Brett ganz dünn ausgerollt und in kleine Vierecke geschnitten, um dann erst mit dünner Butter bestrichen und mit Zucker, Zimmt und grobgeschnittenen Mandeln bestreut zu werden. Man bäckt die Kuchen in einem mäßigheißen Backofen hellgelb.

Feine Fruchtbrötchen. — Man nimmt hierzu je 5 Unzen folgender Zutaten: Abgebrühte Mandeln, Walnüsse, Haselnüsse, Datteln, Feigen, Korinthen, Rosinen, 1¼ Unze Zitronat, alles in kleine Stifte geschnitten, 1¼ Unze ganze Pistazien, dann mit ¾ Tasse Rum, oder bestem Branntwein, angefeuchtet und mit 10 Unzen feinem Staubzucker und 5 Unzen Weizenmehl zu einem Teig verarbeitet, von dem man kleine, fingerdicke Würstchen rollt. Man hat nun schon einen feinen Hefeteig fertig, in den diese Rollen eingeschlagen werden und zwar bereitet man diesen nach folgender Anweisung: Aus 10 Unzen Weizenmehl, ¾ Tasse lauwarmer Milch, worin man 1½ Viereck frische Hefe aufgelöst hat, rührt man einen Teig, den man mit 2½ Unze Butter und 1¼ Unze Zucker und 1 frischem Ei glatt schlägt. Ist der Teig sehr gut durchwirkt, so bringt man ihn auf ein, mit Mehl bestäubtes Backbrett und rollt ihn messerrückendick aus. Am Außenrand des ausgerollten Teigs streicht man geschlagenes Ei auf denselben, legt die Mischung aus Früchten und Nüssen darauf, schlägt den Teig über und preßt die Enden fest aufeinander. Man legt das fertige Backwerk auf ein mit Butter bestrichenes Blech und stellt es an einen warmen, aber nicht heißen Ort, 1 Stunde zum Aufgehen hin, um es darauf 1 Stunde in einem mäßig heißen Backofen zu backen. Die Oberseite wird vor dem Backen mit Ei, Zucker und Mandeln bestreut.

Gewöhnliches Früchtebrot. — Man simmert 1 Pfund gedörrte Birnen und 1 Pfund trockene Pflaumen, oder Zwetschen, in einer Kleinigkeit Wasser in einem festzugedeckten Kessel gar, aber nicht zu weich, gießt das Wasser ab und verbraucht dies als Getränk, oder als Zugabe zu Apfelmus usw. Die gekochte Frucht wird erkaltet in Streifchen geschnitten und mit folgenden Zutaten vermengt: 1 Pfund Feigen, ½ Pfund Rosinen, ½ Pfund Mandeln, ½ Pfund Haselnüsse, ½ Pfund Walnüsse, alles grob geschnitten. ½ Pfund Staubzucker, ¾ Tasse Rum, oder Branntwein, 2½ Unze Mehl. Hat man alles gut eingewirkt, dann formt man kleine Röllchen davon, die man auf Oblaten oder auf eine ganz dünne Teigunterlage legt, mit geschlagenem Ei bestreicht, mit geschnittenen abgezogenen Mandeln belegt und bei mäßiger Hitze 1 Stunde im Backofen bäckt.

Zuckerkränzlein. — Man rührt ½ Pfund Butter schaumig und mischt ¾ Pfund weißen Zucker hinein, dann 3 Eigelb, und wenn dies eine leichte Masse ist, noch 3 ganze Eier. Ist der Teig eine flockige Masse, so wird 1 Pfund Mehl nach und nach eingerührt. (Kein Backpulver!) Man bringt den Teig aufs Brett, läßt ihn einige Stunden kalt stehen und formt dann Kränzlein, oder Kringeln, aus dem fingerdünn gerollten Teig. Die Kränzlein bestreicht man mit rohem Eigelb und bestreut sie mit grobem, weißem Zucker und bäckt sie hellgelb.

Kleines Buttergebäck. — Man rührt ½ Pfund Butter zu Sahne nud gibt ½ Pfund Zucker dazu, um diesen tüchtig einzurühren, dann folgen 2 Eigelb, 1 ganzes Ei und 2 Eßlöffel süße Milch und endlich 1 Pfund Mehl. (Kein Backpulver!) Man knetet den Teig glatt und rollt ihn auf dem Backbrett dünn aus, bestreicht ihn mit Eigelb und süßer Milch, zusammen geschlagen und streut Zucker und Zimmt darüber. Die Küchlein schneidet man dann mit einem Messer in längliche Streifen, etwa 1½ Zoll breit und 2 Zoll lang und bäckt sie bei rascher Hitze hellgelb im Backofen.

Kleine Portion Pfeffernüsse ohne Eier. — In ¾ Tasse dicken, sauren Rahm gibt man 1 schlichten Teelöffel Soda, die man in 1 Eßlöffel Essig aufgelöst hat, dann 1½ Tasse weißen Zucker, knapp 1 Teelöfel 7 Nelken, ½ bis 1 Teelöffel Muskatnuß, 2 Teelöffel Zimmt, 1 Eßlöffel weiche Butter und genügend Mehl, um einen steifen Teig zu haben. Man rollt denselben, wie Würfel und schneidet davon ½ Zoll dicke Scheiben, die man in gestrichenen Pfannen gar bäckt.

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präpariert ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu 7 Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund-Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleidend ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten aufs wärmste empfohlen, nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.

Proben und Zirkulare frei.

[illegible] Importing Co., Dept. 25, [illegible] Street, Milwaukee, Wis.

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS
Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, Dr. D. H. D., Direktor.
Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Handschuhe

Gauntlet Handschuhe, f. Knaben, fließgefüttert, mit großer Manschette 49c

$1.00 Damen-Handschuhe — in doppelt. Seide — schwarz, für 89c

Doppeltwollene Faust-Handschuhe für Kinder — in schlichten u. fancy Farben, für nur 24c

Offen morgen Abend und jeden Abend bis Weihnachten

Our Basement
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Bücher

„Meade" Bücher für Mädchen, — speziell für nur 19c

Bücher für die Knaben, beliebte Schriftsteller, für 19c

Leinen Bilder-Bücher — speziell für nur 10c

Taschentücher für Weihnachten

Weich appretirte Japonette Taschentücher für Männer, mit Initialen — mit großem gesticktem Block-Initial — 1-zöll. Saum, vier in schöner Bilderschachtel, die Schachtel für nur 39c

Reinleinene Taschentücher für Damen, mit gesticktem „Wreath" Initial und ½-zölligem Saum, 6 in einer Schachtel, reg. 89c Werte, Schachtel.... 69c

Kinder-Taschentücher in schlichtem weißen Lawn und weiß mit farbigen Rändern, drei in Bilderschachtel — speziell zum Preise von nur.......... 10c

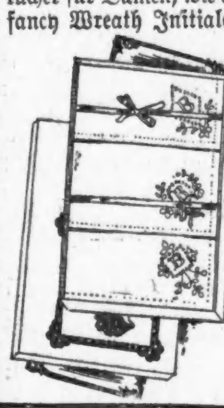
69c Seco Seide Scarfs für Damen — in Weiß und farbig — zwei Yards lang — jedes Stück in Feiertags-Schachtel — Eure spezielle Auswahl für nur 47c

Jährl. Kleiderstoffverkauf 8—9 Abds.

Montag Abend von 8 bis 9 Uhr findet der große jährliche Verkauf in 19c Dreßwaaren statt, und wir offeriren Euch die Auswahl von vielen Tausenden Yards feiner Dreß-Stoffe: 36- und 50-zöllige ganzwollene Panama-Stoffe, 54-zöllige Damen-Stoffe, 54-zöllige schottische Anzug-Stoffe 50-zöllige schwarze und weiß karrirte Shepherd, 36-zöllige ganzwollene Cashmeres und „Nun's Veilings" 36-zöllige 36-zöllige ganzwoll. schwarze Tuch-Anzugstoffe, 36-zöll. feine Melrose Stoffe, 36-zöllige feine englische Cashmeres, 36-zöllige Worsteds, schwarz und weiß karrirt in schlichten und neuen Geweben, 36-zöllige doppelt Warp woll. Sturm-Serges, Whipcords und Diagonals, 50-zöll. Mohair Sicilian, 36-zöll. Brilliantines, in Schwarz, Cream und hellen und dunklen Schattirungen; es sind Kleiderstoffe im Werte von 35c bis zu 75c — für 19c morgen Abend von 8 bis 9 Uhr (keine Telephon- od. Postbestellungen), Yard....... 19c

Von 9—10 Vorm.

Montag Morgen von 9 bis 10 — Diese einfache Lawn Initial-Taschentücher für Damen, wie abgebildet, mit fancy Wreath Initiale, 6 assortirte Muster, in fancy Box, regul. 39c Werte, am Montag von 9 bis 10 Vorm. (keine Post oder Phone Bestellung. ausgeführt) die Schachtel 23c



Seidene Strümpfe

Von 8.30—9.30 Abends

Montag Abends von 8.30 bis 9.30 Uhr 65c reinseidene Damenstrümpfe — in Schwarz, Lohfarbe u. Weiß — sehr modern — Seide Lislesohlen und Tops — „high spliced Ankles", oberer Teil aus reiner Seide — sehr dauerhaft und glänzend — nur am Montag Abend von 8.30 bis 9.30 Uhr — und nur 3 Paar an jeden einzelnen Kunden (keine Telephon- oder Postbestellungen) drei Paar für nur................ 1.00

das einzelne Paar speziell für nur.................. 35c

Von 7—9 Abends

Montag Abend von 7 bis 9 Uhr, diese $1 weißen Voile-Blusen für Damen — in der Front zuzuknöpfen, nettes Bestee, besticktes Surplice mit frilled Net, kleiner bestickter Kragen mit frilled Net,— tucked Rücken, lange Aermel, sowie hübsche Surplice Effekt bestickte Modelle, corded Yoke und Drop-Aermeln, Größen 34 bis 44, Montag von 7—9 Uhr Abends (keine Post- oder Phone-Bestellungen ausgef.), Auswahl 49c

Männertrachten

Seidene gestrickte Männer-Kravatten wie abgebildet, Accordion gerippte Facon, Cross und Hobble gestreifte Effekte neues Lager, jede in Feiertagsschachtel, stets 50c, Auswahl — zu 25c

25c Männer-Kravatten, seidene Four-in-Hands, breite offene Enden oder umwendbare Facons hübsche einfache oder fancy gestreifte Muster, jede in einer Schachtel, zu ... 12½c

50c Hosenträger f. Männer, gestepte Leder- oder gewobene Stoffenden — aus elastischem Lisle und jed. Paar in einem Weihnachts Karton, für 39c

39c breite Lisle-Hosenträger f. Männer, feine Leder- od. gewobene Stoffend., starke, elast. Gewebe, jedes in einer fancy Weihnachts-Schachtel, f. 25c

Damentrachten, Sweaters

Damen-Schürzen in weiß Lawn, mit nett gestickter Rüsche ringsherum, gut wert 39c; für nur.......................... 24c

Kimonoärmel Schürzen — in hellen u. dunklen Percalen,— groß, gewöhnlich 50c Ausw., 37c

Einf. gerippte Sweater Coats für Männer— V Hals und 2 Taschen, nur in Oxford Grau, 2.50 wert 1.77

Schwer gerippte Sweater-Coats für Männer — mit Byron-Kragen — gut wert 3.50, für 2.47

Schwere Velour Flannnel Dreß. Sacques, mit Satin besetzt — gewöhnlich mit 69c verkauft jetzt für.......................... 47c

Weihnachts-Candy

Bester gebrochen. Candy, gute Auswahl, das Pfund zu.... 9c

Santa Claus — „clear cut" gemischter Candy, Pfd. 15c

Arbutus Schokoladen — es gibt keine besseren das Pfd. 50c

Duchess Schokoladen in schönen Packeten, Pfd. für.. 25c

Poinsettia Schokoladen und Bon Bons, das Pfd. für.. 25c

Gesalzene Pea Nuts, frisch geröstet, das Pfd. für.......... 10c

Puppen

Gekleidete Puppen mit Stimme, sagen „Mama" und „Papa", Bisque-Kopf, lange Krausen, gekleidet in Rosa Hellblau und Weiß, großer, zu dem Kleide passender Hut — markirt zu 25c

Puppe mit natürlichem Menschenhaar, kann gewaschen, gekämmt und gekräuselt werden. Speziell für diesen Verkauf, zu nur 95c

Weine und Liköre

Whiskey Mansfield, wohlschmeckend und mild, Rye od. Bourbon, 9 Jahre alt, Gallone 3.75; Qut. 98c

Schillings Weine, feinste Kalifornia Port oder Sherry, 10 Jahre alt, die Gallone.............. 1.59

Gin A. C. A. Nolet Geneva Holland, ein Drittel Amerikan. Gallon-Flasche, für.............. 1.05

Whiskey gefüllt in Bond Lewis Hunter Cedar Brook oder Old Ripy, das Quart für.............. 1.05

Kümmel, Berliner Getreide, die Flasche.............. 75c

Champagner, Diamond Wine Co., Quart $1.05; Pint.............. 55c

Whiskey, L. W. Taylor Rye oder Bourbon, Gall. 3.05; ½ Gl. 1.59; Qt. 83c

Brandy, 3 Star, Cognac Duclair, die Flasche zu.............. 1.19

Tafelwein, Claret und Riesling od. Angelica, 9 Jahre alt, Gallone..... 1.29

Pelzwaaren für Kinder

Braune Coney-Sets für Kinder, Shawl-Kragen und Muff, gut gefüttert, regulärer $2.00 Wert, das Set zu 1.57

Persische Paw Sets, große Shawl Kragen, Split Tabs und einfache Pillow Muffs dazu passend — Satin gefüttert, gewöhnlich 5.00 Montag, Set, 3.47

Weiße Iceland Fox Scarfs, große Shawl Facon, gute Qualität Satin Futter, and. verlangen $7.00, Auswahl, zu 3.97

$2.50 Damen-Schuhe $1.67

2.50 hochfeine Knöpf- und Schnür-Schuhe für Damen, populäre Facons, hohe und niedrige Absätze, aus Gun Metal Calf, Patent-Leder, Sammet und Vici Kidskin gearbeitet, alle Größen 3 bis 7, sehr speziell f. Mont. 1.67

Leder-Slippers für Misses und Kinder, Everett Facons, in Tan, Schwarz und und gemischte Sorten, alle Größen von 6 bis 2 — Gute $1.50 Werte — ein sehr nützliches Weihnachts-Geschenk — Speziell für Montag, zu nur 83c

Krebs Freie Abhandlung! Das Leach Sanatorium, Indianapolis, Ind., hat eine Broschüre veröffentlicht, die interessante Tatsachen angibt über die Ursache des Krebses (Cancer) und ebenso erklärt, was man tun muß für Schmerzen, Blutungen, Geruch etc. Schreibt heute unter Angabe dieser Zeitung.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Seinen 70. Geburtstag feierte der frühere Möbelfabrikant und langjährige Bezirksvorsteher des 5. Stadtbezirks in Berlin, der jetzige Rentier Hermann Pietsch, Am Treptower Park 37. Der Jubilar war ca. 30 Jahre als unbesoldeter Kommunalbeamter tätig. — Frau von Heringen, die durch ihre ausgedehnten Wohltätigkeitsbestrebungen wohlbekannte Gemahlin des Chefs der Charlottenburger Exekutive, Hauptmanns von Heringen, wurde auf dem Luisen-Kirchhof am Fürstenbrunner Weg zur letzten Ruhe bestattet. — In der Calvinstraße 9 stürzte sich das 30 Jahre alte Dienstmädchen Auguste Lande in einem Anfalle von Nervenüberreizung aus einem Fenster des dritten Stockes in den Hof hinab. Es blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen und starb bald darauf, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht. — Selbstmord vor den Augen seiner Kinder verübte der in einem Kinematographentheater angestellte 37jährige O. Leutner aus der Zossener Straße 42. Als seine Frau die Wohnung verlassen hatte und er sich mit seinen beiden Kindern, einem sechsjährigen Knaben und dem zwei Jahre jüngeren Töchterchen, allein befand, schnitt er sich mit einem Messer an der rechten Hand die Pulsader auf. — Aus Versehen erschossen hat sich der Bäckermeister Saunus aus der Allensteiner Straße 26. Der etwas nervöse Mann, der stets einen geladenen Revolver bei sich trug, wollte sich, nachdem er am Morgen im Laden mit seiner Frau gesprochen, schlafen legen. Plötzlich kam er wieder hereingestürzt, umarmte seine Frau und rief: „Der Revolver ist mir losgegangen,, die Kugel sitzt mir in der Brust!" Im selben Augenblick sank er auch schon zu Boden.

Cüstrin. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Neustadt. Der Eisenbahnschlosser Emil Ruddigkeit war mit dem Ausbessern einer Weiche beschäftigt. Hierbei wurde er von einem heranrollenden Güterwagen umgestoßen und schwer verletzt. R. erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels, eine große Quetschung mit Bluterguß am linken Knie und geringere Hautabschürfungen am rechten Unterschenkel. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht, verstarb aber in der Nacht infolge von Herzschwäche.

Provinz Ostpreußen.

Possessern. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem Gutsbesitzer v. Zielasinski. Ein Instmann, der an der Maschine beschäftigt war, fiel mit dem Klotz, auf dem er gestanden hatte, um; in dem Augenblick erfaßte die Klaue dessen Hosen, und bis die Maschine zum Stehen kam, war er mehrmals herumgeschleudert worden, wobei er Bein- und Rippenbrüche erlitten hatte.

Reidenburg. Der Altsitzer Schröder aus Kownatten, dessen Pferde durchgingen, fiel von dem mit Torf beladenen Wagen, sodaß die Räder über seinen Körper gingen. Er hat hierbei einen Unterleibsbruch und mehrere Rippenbrüche erlitten und wurde dem Johanniter-Krankenhaus zugeführt. Hier stellte sich bei dem 67 Jahre alten Mann noch Lungenentzündung ein. Infolge der Verletzungen ist er gestorben.

Wittfuhnen, bei Moulienen im Kreise Ragnit. Hier starb die Altsitzerswitwe Michaelie Preukschas im Alter von nahezu 100 Jahren. Sie war bis zuletzt recht rüstig und noch in der Wirtschaft behilflich.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der zwölfjährige Schüler Paul Krebs fiel beim Austragen von Zeitungen in einem Hause der Großen Wollwebergasse von einer Treppe und erlitt eine Gehirnerschütterung. Bewußtlos wurde er mit dem Sanitätswagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Briesen. Auf der Ziegelei des Fabrikbesitzers Dahmer brannte der Rinofen mit mehr als 100,000 Ziegelsteinen vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, das Maschinenhaus und einen Trockenschuppen, die schon vom Feuer ergriffen waren, zu retten.

Braunswalde. Eine Umsatzsteuer tritt für die Landgemeinde Braunswalde in Kraft. Danach unterliegt jeder abgeleitete Eigentumserwerb eines im Gemeindebezirke belegenen Grundstücks oder Erwerb eines Rechtes, für das die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, einer Steuer von einhalb vom Hundert des Wertes des erworbenen Grundstückes oder Rechtes. Die Errichtung eines Familienfideikommisses oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Umsatzsteuer.

Provinz Pommern.

Kolberg. Auf dem Gute Nicheln bei Schwetzlau überfiel ein Bulle zwei Mägde; die eine war alsbald tot, die andere wurde tödlich verletzt.

Reddies. Der Rittergutsbesitzer Otto Post hat sein Rittergut Reddies, Kreis Rummelsburg, für 600,000 Mark an den Rittergutsbesitzer Waldemar Post aus Pollmen, Kreis Fischhausen, verkauft.

Usedom. Nachdem die hiesige Bürgermeisterstelle zur Neubesetzung ausgeschrieben war, sind bis zum Schlußtermin nicht weniger als 131 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern finden sich 33 Bürgermeister, 16 Magistratssekretäre, 14 Referendare, 13 Assessoren, 10 Stadtsekretäre, 6 Offiziere, 5 Amtsgerichtssekretäre, je 4 Rendanten, Gemeindevorsteher, Ratssekretäre, je 2 Pastoren, Kassenführer, Kaufleute, Polizeisekretäre, Magistrats-Assistenten, Polizeikommissare u. s. w.

Provinz Schleswig-Holstein.

Apenrade. Tot aufgefunden wurde im Stalle der 36jährige Reepschläger Jacob Jakobsen in Grammby; ein Schlaganfall hatte sein Leben beendet.

Bordesholm. Das Gewese des Landmannes W. Griebe in Loop brannte nieder. Die Bewohner retteten nur das nackte Leben. Der herbeigeeilten Wehr von Loop gelang es, das lebende Inventar zu retten, während das tote ein Raub der Flammen wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Flensburg. In einem Brunnen, der sich auf einer Weide in der Nähe von Kleinborstel bei Hamburg befindet, wurde die Leiche der 19jährigen Dienstmagd Helene Erichsen aus Flensburg aufgefunden. Ein Landmann, der Wasser aus dem Brunnen schöpfen wollte, entdeckte die Leiche, die äußerlich keine Verletzungen aufwies. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Das Mädchen war erst kürzlich nach Kleinborstel gekommen, um eine ältere Schwester abzulösen.

Provinz Schlesien.

Sagan. Der langjährige Leiter der hiesigen Knabenmittelschule, Rektor Reep, feierte sein 50jähriges Rektorjubiläum. Seit 1875 steht der heute noch sehr rüstige 74jährige Jubilar an der Spitze der früheren Stadt- und Fürstentumschule, der jetzigen Knabenmittelschule.

Schweidnitz. Durch Straßenräuber unsicher gemacht wird seit einiger Zeit die Gegend von Költschen in der Richtung nach Niemptsch. Nachdem erst kürzlich in der Nähe von Költschen ein Raubanfall gegen einen mit einkassierten Geldern heimkehrenden Kutscher der Schweidnitzer Sinalkofabrik unternommen worden ist, erfolgte jetzt ein neuer, ganz gleichartiger Ueberfall gegen einen Kutscher einer Likörfabrik. Auch in diesem Falle erstieg einer der Wegelagerer und zwar zwischen Guhlau und Rungendorf den Wagen, während ein Komplize den Pferden in die Zügel fiel. Der Kutscher wehrte sich heftig und als Straßenpassanten nahten, ergriffen die Angreifer die Flucht. Sie entkamen unter dem Schutze der Dunkelheit.

Wohlau. Der in geordneten Verhältnissen lebende Ackerbürger Leuchtenberger wurde in der Schindelmühle erhängt aufgefunden. Wie es heißt, beging er den Selbstmord, weil er einen Prozeß verloren hatte.

Provinz Posen.

Czempin. Auf eine eigenartige Weise ihr Kind beiseite geschafft hat eine Dienstmagd in Wyrzcla. Nachdem das außerehelich geborene Kind tot war, brachte sie die Leiche nach Dalewo, ging zum Totengräber und erzählte ihm, daß das Kind tot geboren wäre. Dieser beerdigte die Leiche anstandslos ohne Bescheinigung. Der Vorfall wurde von Leuten gesehen und angezeigt. Darauf erschien eine Gerichtskommission und ordnete die Sezierung der Leiche an.

Kobylin. Viel Unheil richtete in dem Dorfe Rederei ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter an. Er schoß durch das Fenster in die Wohnung des Landwirts Bartsch und traf den dort zufällig weilenden Dachdeckerlehrling Schilowski in die Brust, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Dann schoß der Wüterich zweimal in die Wohnung seines Schwagers und traf hier zwei Mädchen in Kopf und Rücken. Der Zustand der Getroffenen ist ernst. Der Verbrecher ist geflohen.

Provinz Sachsen.

Eschwege a. d. Werra. Auf der Straße in der Nähe der elterlichen Wohnung wurde der achtjährige Sohn eines hiesigen Fabrikbesitzers mit einer schweren Kopfverletzung — die Schädeldecke war zertrümmert — tot aufgefunden. Die Leiche war mit Stroh bedeckt und wurde von Arbeitern beim Reinigen der Straße gefunden. Nach Feststellung der Aerzte war der Tod erst kurz vor dem Auffinden eingetreten.

Halle a. S. Der vom Kaiser Friedrich wegen seiner Verdienste um die deutsche Landwirtschaft geadelte Besitzer der vom Auslande viel besuchten Musterwirtschaft Benkendarf bei Halle, Amtsrat v. Zimmermann, stiftete aus Anlaß seines 80. Geburtstages für seine Arbeiter und Angestellten 50,000 Mark, nachdem er schon früher für den gleichen Zweck 100,000 Mark gestiftet hatte.

Wegeleben. Die Malzfabrik Wegeleben Otto Grotjahn & Sohn hat die hiesige, von der Firma Herbst bisher betriebene Malzfabrik käuflich erworben.

Weißenfels. Der Stadtrat Sprenger, einer der freisinnigen Führer der Provinz Sachsen und Gründer des fortschrittlichen Vereins in Weißenfels, der wiederholt für einen Wahlkreis zum Wahltag kandidiert hat, ist, 64 Jahre alt, gestorben.

Provinz Hannover.

Hannover. Herr Heinrich Sandhagen, der frühere Handelsminister des Wolffschen Telegraphenbüros in Hannover und langjähriger Vorsteher der Geschäftsstelle des „Hannoverschen Couriers", der seit mehreren Jahren im Ruhestand lebt, kann heute in großer Rüstigkeit im Kreise seiner Angehörigen seinen 75. Geburtstag begehen.

Achim. Von einem vier Meter hohen Schuppen abgeglitten ist in Hemelingen der Zimmermann Hollmann; er wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus gebracht, wo er den erlittenen schweren Verletzungen erlag.

Freiburg (Elbe). Die Einweihung des neuerrichteten Kreis-Krankenhauses fand hier im Beisein des Regierungspräsidenten Grashoff aus Stade, der Kreistagsmitglieder und der Aerzteschaft und Geistlichkeit des Kreises Kehdingen statt.

Göttingen. Der Charakter als Sanitätsrat wurde dem Dr. R. Carino in Göttingen verliehen.

Provinz Westfalen.

Bochum. Bei einem auf dem Gehöft des Landwirts Buchholz in Stiepel ausgebrochenen Brande wurde der siebenjährige Sohn so schwer verletzt, daß er starb. Ein Bergmann, der den Knaben mit eigener Lebensgefahr retten wollte, erlitt ebenfalls gefährliche Brandwunden.

Castrop. Das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist dem Klempnermeister Osthoff für 25jährige treue Mitgliedschaft bei der freiwilligen Bürger-Feuerwehr Castrop verliehen worden.

Hagen. Die Frau des Zugführers Vedder begoß sich mit Petroleum und zündete dies an; sie starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Eine Nachbarin, welche die Flammen zu ersticken versuchte, erlitt schwere Brandwunden.

Hörde. Der Bergmann Wilhelm Rose geriet auf der Zeche „Glückauffegen" unter Steinfall und wurde sofort getötet. Sein Bruder, der auch an der Unglücksstelle arbeitete, rief ihm noch zu, er solle sich retten, es war aber zu spät. Der Verunglückte stand in den 30er Jahren und hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Rheinprovinz.

Hörter. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Warburg-Hörter, Alhers (Ztr.), ist in Godelheim, 70 Jahre alt, gestorben.

Hubbelrath. Am 28. November feierten in Crumbach die Eheleute Landwirt Karl Winmann und Wilhelmine, geborene Böcken, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch körperlicher Frische. Der Jubelbräutigam ist 78 und die Jubelbraut 73 Jahre alt.

M.-Gladbach. Heinrich Laue, ein Veteran von 1864, 66 und 70—71, ist im 77. Lebensjahre gestorben. Er war über vierzig Jahre lang im Vorstande des Landwehrvereins und hat chsi um die Förderung des Kriegervereinswesens in unserer Stadt sehr verdient gemacht.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der in der Gießerei der Henschelschen Werke beschäftigte Jakob Homburg konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken. In der Frühe des Jubeltages war der Arbeitsplatz mit Blumen geschmückt; von seinen Mitarbeitern wurde der Jubilar durch wertvolle Geschenke geehrt. Seitens der Firma wurde ihm ein Geldgeschenk überreicht.

Algringen. Auf Grube „Moltke" kam der Steiger Wilh. Schlaudraht mit dem Kopf zwischen einen Pfeiler und eine herabkommende Maschine. Der Kopf wurde ihm völlig eingedrückt. Der Mann, der aus Orderberg gebürtig ist, war sofort tot.

Hammelburg (Rhön). Die 19 Jahre alte Tochter des Bürgermeisters Marx in Morlesau half nach dem Ausdrusch die Dreschmaschine weiterfahren, dabei kam sie zu Fall und ein Rad ging über den Rücken des Mädchens, so daß es lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisenach. Die Postverwaltung in Eisenach erhielt aus Weimar einige Pakete, deren Adressen nicht zu ermitteln waren. Es befanden sich darin eine Reihe äußerst wertvoller Schmucksachen sowie ein Orden vom Weißen Falken und eine goldene Jubiläumsmedaille mit dem Doppelbildnis des Großherzogs Karl Alexander und der Großherzogin Sophie. Die Gegenstände rühren anscheinend von einem Diebstahl her.

Gera. Zum 6. Male wurde das Variété Residenztheater Gera versteigert. Zuletzt war es auf 196,000 Mark bewertet und mit 90,000 belastet. Dieses Mal erstand es Kaufmann Mösel in Nürnberg für 64,500 Mark. — Die 24 Jahre alte Kontoristin Luise Schiller erschoß sich im Flur ds Hauses in der Todstraße, in dem ihr Geliebter wohnt.

Harbach. Der Gemeindeschäfer Kaspar Schäfer in Harbach feierte kürzlich seinen 92. Geburtstag. Er stammt aus einer alten Hirtenfamilie und blickt auf eine 77jährige Tätigkeit als Hirt zurück.

Waldfisch. Die diamantene Hochzeit feierte das Fladungsche Ehepaar in Waldfisch, die goldene Hochzeit die Ehepaare Friedrich Hebestreit in Allendorf und Heinrich Simon in Langenwetzendorf.

Sachsen.

Dresden. Kürzlich verstarb hier der Senior des Friesenschen Geschlechts, Generalmajor Ernst Georg Moritz Frhr. v. Friesen.

Dohna. Rentner Heinrich Pinsch und seiner Ehefrau war es vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern. Oberpfarrer Baltzer segnete das ehrwürdige Paar ein. Der König widmete dem Hochzeitspaar eine Bibel mit eigenhändig geschriebener Widmung.

Gomlitz bei Lausa. Die zum Gute des früheren Gemeindevorstandes Dachselt gehörige Scheune ist niedergebrannt.

Klingenthal. Die 14jährige Tochter des Hausbesitzers Bergmann hatte mehrere Stecknadeln in den Mund genommen, mit denen sie ihrer Schwester das Kleid zustecken wollte. Plötzlich mußte das Mädchen husten und verschluckte dabei die Nadeln. Alle Hilfe war vergebens, das Kind erlitt einen gräßlichen Tod. Denselben Tod erlitt vor Jahresfrist ebenfalls eine Tochter der Familie.

Sachsen.

Luckersdorf. Im fast vollendeten 86. Lebensjahre verschied der Gutsauszügler, Johann Gottlieb Schäfer. Während seiner 9jährigen aktiven Dienstzeit beim 6. Infanteriebataillon in Chemnitz, nahm er als Kombattant an dem Feldzuge 1849 in Schleswig-Holstein teil.

Niederstrigis. Der vierjährige Knabe Mende fiel beim Spielen in den Fabrikgraben und ertrank darin.

Reichenberg. Die hiesige Kirchengemeinde beging ihr 400jähr. Kirchenjubiläum, verbunden mit der Wiederweihe des in halbjähriger Bauzeit erneuerten Gotteshauses.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der Ingenieur und Fabrikbesitzer Joseph Junk aus Neubabelsberg hat der Technischen Hochschule zur Beschaffung eines Turn- und Spielplatzes 20,000 Mark zur Verfügung gestellt. — Frau Adam Opel, Witwe, Sophie Marie, geb. Schaller, die Witwe des Gründers des Welthauses Opel in Rüsselsheim, ist im 74. Lebensjahre gestorben. Sie war eine Tochter des Fabrikanten Fritz Franz Schaller aus Homburg v. d. H.

Erzhausen. Einem hiesigen Maurer, Philipp Wannemacher, wurde sein einziges 2½jähriges Kind von einem Krautbauern aus Klein-Gerau überfahren. Das Kind ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Gernsheim. Der Steuereinnehmer des hiesigen Steueramtes, Hermann Simon, wurde zum Bezirkskassierer in Bingen ernannt.

Kelsterbach. Aus Gesundheitsrücksichten hatte der seitherige Direktor und Mitbegründer des Spar- und Vorschußvereins Kelsterbach, Herr Jak. Bomarius, der 50 Jahre dem Verein angehörte, sein Amt niedergelegt.

Mainz. In der Augustinerstraße, an der gefährlichen Ecke Kirschgarten und Grebenstraße wurde eine Frau Petry mit ihrem 6jährigen Knaben von einem Rollfuhrwerk des Fuhrunternehmers Geiß überfahren, als das Fuhrwerk einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte. Die Frau trug weniger Verletzungen davon, dagegen wurde ihr Sohn erheblich verletzt. Die beiden Verletzten wurden im Rochusspital verbunden.

Undenheim. Verunglückt ist bei der Heimfahrt vom Felde der Fuhrmann Heinrich Escher von hier. Er kam im Fahrgeleis zu Fall und wurde vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Escher erlitt mehrere Rippen- und Armbrüche und wurde schwer verletzt zu seinen Angehöigen gebracht.

Bayern.

Burghausen. Im Alter von 75 Jahren, wovon sie 58 Jahre im Institut der Englischen Fräulein als Schwester zubrachte, verstarb in Burghausen Fräulein M. Depomuzena Selas.

Friedberg. Die langjährige Oberin drs Stadtkrankenhauses, Superiorin der Franziskanerinnen, Th. Hornung, die über 20 Jahre dort wirkte, ist, 47 Jahre alt, gestorben.

Höllrich. Hauptlehrer Lander in Höllrich feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kößlarn. Kürzlich waren es 50 Jahre, daß Benefiziat und Jubelpriester Joseph Hundsberger in Kößlarn als Geistlicher wirkt. Die Pfarrgemeinde beging den Tag in festlicher Weise.

Landshut. Dem erst vor kurzem vor Deggendorf nach Landshut verzogenen pensionierten Postsekretär Joseph Lehner gerieten Speisereste in die Luftröhre, woran er erstickte.

Landstuhl. In der Brunnenstraße, in dem Anwesen von Johann Rubertus, brach Feuer aus. Demselben fielen in kurzer Zeit Stallung und Schuppen, sowie ein größerer Vorrat an Futter zum Opfer. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Nürnberg. Der aus Nürnberg gebürtige Soldat Röder des 21. Infanterieregiments hat sich, nachdem er schon einige Tage abgängig war, aus Furcht vor Strafe auf dem Speicher der Kaserne in Fürth erschossen.

Regen. Hier rettete der Sandlieferant Jos. Lorenz den Knaben des Schriftsetzers Daschner unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

Würzburg. Landes-Schulrat Erbshäuser, eine um das unterfränkische Volksschulwesen hochverdiente Persönlichkeit, hat wegen hohen Alters um seinen Abschied nachgesucht.

Württemberg.

Balingen. Der in den besten Jahren stehende, in Truchtelfingen verheiratete Trikotweber Johannes Maier ist beim Strohaufziehen vom Heuboden gestürzt und seinen Verletzungen bald darauf erlegen.

Freudenstadt. Daß in der Freudenstädter guten Luft die Menschen gesund bleiben und alt werden, beweist unter anderen durch ihr Alter ehrwürdigen Personen Frau Pfarrer Friederike Katharine Barth, die in diesen Tagen bei bester Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern konnte. Sie hat nach dem Tode ihres Mannes noch vor 60 Jahren ihren Witwensitz hier genommen, wo auch ihre beiden Töchter im Alter von 75 und 71 Jahren leben.

Hochmössingen. Der 67 Jahre alte, verwitwete Landwirt Ottmar Frey wurde in seiner Scheuer bewußtlos am Boden liegend aufgefunden. Er war beim Strohholen vom Scheunenboden abgestürzt und hatte sich dabei schwere Verletzungen zugezogen, denen er nach zwei Stunden erlag.

Neresheim. Hier verschied infolge einer rasch verlaufenen Gehirnentzündung Katastergeometer Anselm Benediktiner jr. im Alter von nur 27 Jahren. Der allgemein beliebte, tüchtige Beamte stand kurz vor seiner Verehelichung. Allgemeine Teilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu.

Oehringen. Auf der Fliegerstation Waldenburg ging bei einem Probeflug eine Rumplertaube in sehr steiler Richtung mit solcher Gewalt nieder, daß sich der vordere Teil des Apparates tief in den Boden einbohrte. Das Flugzeug blieb infolge dessen in nahezu senkrechter Stellung stecken. Propeller, Motor und Apparat sind sehr stark beschädigt. Die beiden Offiziere scheinen mit dem Schrecken davongekommen zu sein.

Rottweil. In dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Pius Bucher in Göllsdorf brach Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen in Asche gelegt wurde. Von dem Mobiliar konnte nichts gerettet werden, während das Vieh in Sicherheit gebracht wurde. Warmlaufen eines Benzinmotors scheint den Brand verursacht zu haben.

Baden.

Bammental. Infolge eines Schlaganfalles verschied der Direktor der hiesigen Tapetenfabrik, Herr Fuchs. Der Verewigte war ein treuer Anhänger der liberalen Sache und lange Jahre Vorsitzender der Nationalliberalen Partei in Bammental.

Eppingen. In ihrer Wohnung vergiftete sich die von ihrem Manne getrennt lebende 27 Jahre alte Rosa D. Kurz. Nach ihrer Einlieferung ins städtische Krankenhaus gab die Unglückliche den Geist auf.

Freistett. In dem Anwesen des Hafners David Maier 5. brach Feuer aus, dem das ganze Gebäude innerhalb kurzer Zeit zum Opfer fiel. Der Brandgeschädigte ist zum größten Teil versichert.

Ketsch. Im Hause des Tünchnermeisters Knittel brach Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude in kurzer Zeit zerstört wurde. Ein Teil der Fahrnisse wurde gerettet, doch ist der Schaden, den der Brandgeschädigte erleidet, bedeutend, weil das Mobiliar nicht versichert war.

Konstanz. Nach langem, schweren Leiden ist eine weit über den Rahmen der Stadt Konstanz hinaus bekannte ued geachtete Persönlichkeit, Herr Architekt Heinri Blattner, sen., gestorben.

Mannheim. Der 46 Jahre alte geschiedene Schuhmacher, Karl König von Schweigern, wurde von einem Automobil überfahren und am Kopf und Rücken so schwer verletzt, daß er in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort verstarb er nach wenigen Stunden.

Schavbach. Der in den 60er Jahren stehende Gottfried Echle von hier fiel vor einigen Tagen in der Gastwirtschaft zum Schmiedsberg die Treppe hinunter und zog sich eine Kopfverletzung zu, an deren Folgen er verstarb.

Seckenheim. In der Scheuer des Zimmermeisters und Landwirtes Martin Keller, in der Wilhelmstraße, brach ein Brand aus. Die Scheuer, in der zirka 120 Zentner Heu, 8—10 Zentner Tabak und eine große Menge Stroh lagerte, brannte vollständig nieder.

Rheinpfalz.

Pirmasens. In der Scheune des Latrinenreinigungsbesitzers und Oekonomen Fritz Spring, Landauerstraße 43, brach Feuer aus, das trotz sofortigen Eingreifens der Alarmabteilung der Feuerwehr das ganze Gebäude, welches mit Heu und ungedroschenem Hafer gefüllt war, vollständig vernichtete. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Der Schaden, welcher sich auf zirka 5000 Mark beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Sulzbach. Hier wurde der Unteroffizier Michel von vier Zivilpersonen überfallen und so mißhandelt, daß er ins Garnisonslazarett eingeliefert werden mußte. Die Täter wurden von einer Patrouille festgenommen.

Herxheim b. L. Das 3jährige Töchterchen des Ackerers Jakob Adam fiel in einem unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Die arme Kleine wurde dabei derart verbrüht, daß sie bald darauf starb.

Elsaß-Lothringen.

Bischheim. Von einem Auto überfahren wurde das 6jährige Mädchen Kintzler auf der Brumatherstraße. Genannte wollte beim Herannahen des Autos noch über die Straße laufen, wurde jedoch erfaßt und kam unter den Wagen. Die Insassen nahmen sich der Verletzten an und brachten sie in ärztliche Behandlung, wo ein rechter Armbruch, sowie innere Verletzungen festgestellt wurden.

Colmar. Eine traurige Nachricht erhielt die Familie des hiesigen Oberbahnassistenten Bahrenhoz aus Südwestafrika, wo ihre Tochter verheiratet ist. Im August verbrannte dieselbe, da ein Spiritusbügeleisen explodierte. Der Schwiegersohn, welcher dort Intendanturbeamter ist, wollte den Eltern in schonendster Weise die traurige Nachricht selbst überbringen.

Waldwiese. Beim Brückenbau bei Machern stürzte der an der Bohrmaschine beschäftigte 18jährige Schlosser Bungert aus Besseringen etwa 22 Meter ab und starb nach wenigen Augenblicken.

Walscheid. Heftigen Angriffen war ein Gendarm von Dagsburg ausgesetzt, als er auf Veranlassung des Fabrikanten Kuhn von Zabern in Walscheid die Verhaftung eines Wilddiebes vornahm. Der Fabrikant hatte im Banne von Walscheid einen Zusammenstoß mit mehreren Wilderern. In einem derselben glaubte er einen gewissen Christoph von Dagsburg erkannt zu haben. Als der Gendarm den Christoph auf seiner Arbeitsstelle in Walscheid verhaften wollte, bedrohten ihn die Arbeitskollegen des Ch. mit ihren Hämmern. Als der Gendarm darauf einen der Widersacher, einen Italiener, festnahm, wurde er mit Steinen beworfen. Nach der Verbringung des Italieners ins Polizeigewahrsam gingen die Arbeiter hin, demolierten es und zogen den Italiener gewaltsam aus dem Gewahrsam.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Generalintendant des Großherzoglichen Hoftheaters, Freiherr Karl v. Lederbour, ist infolge Herzschlages im Alter von 74 Jahren verschieden.

Boizenburg. Der Arbeiter Heinr. Hagemann aus Carrenzin wurde, als er das Gleis der Berlin-Hamburger Bahn zwischen Brahlstorf und Düssin überschritt, von dem aus der Richtung Hamburg kommenden D-Zuge getötet.

Penzlin. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Arbeiter Lüthergeschen Eheleute, die von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog mit einem Glückwunsch ein Geldgeschenk erhielten.

Rostock. Im Schafstall des Erbpachtgutes Göldenitz (Hospitals Rostock) brach Feuer aus. Die Schafe konnten bis auf zwei gerettet werden. Abgebrannt sind der Schafstall, eine große Weizenscheune und der Eiskeller.

Stavenhagen. Lehrer Vierow in Basepohl bei Stavenhagen feierte sein 25jähriges Amtsjubiläum. Dem Jubilar, der seit Beginn seiner Lehrerwirksamkeit derselben Schule vorsteht, erfreut sich an diesem Tage mancher Liebesbeweise aus seiner Schulgemeinde und dem Kollegenkreise.

Woldegk. Großfeuer brach in dem Wohnhaus des Sattlermeisters W. Nebe in der Burgtorstraße aus. Auch der dahinter liegende Stall wurde von dem Feuer ergriffen und ebenso wie das Wohnhaus völlig eingeäschert. Das angrenzende, aus Fachwerk bestehende Wohnhaus des Schmiedemeisters Parlitz blieb ebenfalls nicht verschont, sondern brannte innen vollständig aus.

Oldenburg.

Oldenburg. Für die Neuwahl eines Stadtrats an Stelle von Stadtrat Bockwoldt, der turnusgemäß aus dem Magistrat hier ausscheidet, wurden Stadtrat Bockwoldt, Maschinenfabrikant Petersen und Bezirksschornsteinfegermeister Steig präsentiert.

Gleschendorf. Die Erben des Hofbesitzers Frank in Dorf Gleschendorf bei Ahrensböst verkauften den 101 Tonnen umfassenden Hofbesitz des Landmannes Hugo Frank mit totem und lebendem Inventar und neuen massiven Gebäuden an Hofbesitzer Heiken aus Wöbs bei Gremsmühlen mit Antritt zum 1. Februar 1914.

Freie Städte.

Hamburg. Nach kurzem, schweren Leiden verschied im 72. Lebensjahr Oberst z. D. Friedrich Freiherr von Werthern, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse und anderer Orden. — Die Firma Thomson, Lehzen & Co., Ld., Häute- und Schellackimporteure, Kalkutta-Hamburg, feierte den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Gleichzeitig beging der Hamburger Leiter des Hamburger Hauses, Direktor Hans Barske, die Feier seines 25jährigen Geschäftsjubiläums. — In der Nähe von Klein-Borstel wurde von einem Einwohner auf einer Wiese in einem Brunnen die Leiche des 19jährigen Dienstmädchens Erichsen, das bei einem Oberzollkontrolleur in Stellung war, aufgefunden. Die Feststellungen haben ergeben, daß das Mädchen eines gewaltsamen Todes gestorben ist; wahrscheinlich liegt Lustmord vor. In der Nähe des Brunnens fand man Blutspuren. Von dem Mörder fehlt jede Spur. — Seinen 50. Geburtstag feierte der Generalsekretär der Zentralstelle des Kolonialinstituts, Geh. Regierungsrat Dr. Stuhlmann.

Bremen. Ein Raub der Flammen ist das gesamte Anwesen des Landmannes Ch. Wessels in Arsterdamm bei Bremen geworden. Das Feuer brach im Stalle durch die Unvorsichtigkeit eines Knechtes aus, sprang rasch auf Scheune und Wohnhaus über und äscherte sämtliche Gebäude vollständig ein.

Lübeck. Das lübeckische Museum für Völkerkunde hat eine große, wissenschaftlich sehr wertvolle völkerkundliche Sammlung geschenkt erhalten. Es handelt sich um Gegenstände, die Dr. Karutz auf seinen ethnographischen Studienreisen in Tunis, Tripolis und Turkestan gesammelt hat, sowie anderweitig erworbene Gegenstände aus Zentralafrika und Ostasien. Dr. med. Karutz, der sich neben der Ausübung seines Berufes seit vielen Jahren dem Studium der Völkerkunde widmet, hat auch bereits auf diesem Gebiete eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet, die sich in der Hauptsache auf die von ihm bereisten Erdteile bezieht. Seit 1899 ist Dr. Karutz ehrenamtlich Konservator des Museums für Völkerkunde.

Schweiz.

Bern. Hier starb Gemeinderat Hans Herzog, ein hervorragender Ingenieur bei verschiedenen Bahnbauten. Im Gemeinderat der Stadt Bern, dem er seit Frühling 1899 als Nachfolger des Herrn Architekt Emil Probst angehörte, nahm Herr Herzog eine einflußreiche Stellung ein. Er war als Fachmann berufen, das Amt des Stellvertreters des Baudirektors zu versehen, und in dieser Eigenschaft war er im städtischen Regierungskollegium der eigentliche technische Berater.

Glarus. Tot aufgefunden wurde der vor etlicher Zeit als vermißt gemeldete Buchdrucker-Maschinenmeister Graf. Der junge, sympathische Mann hatte seit langer Zeit an Wahnvorstellungen und Trübsinn zu leiden und sich mit der Absicht des Selbstmordes von Hause entfernt. Nun hat man ihn am Grundkopf erschossen aufgefunden.

Nieder-Wichtrach. Am 1. November wurde im Dorfbach der Landwirt Friedrich Maurer tot aufgefunden. Der Unglückliche ist wahrscheinlich in der Dunkelheit fehl gegangen und hat sich beim Sturze so schwer verletzt, daß er besinnungslos liegen blieb und starb, bevor ihm Hilfe zuteil wurde.

Wattenwil. Hier wurde die älteste Bewohnerin, Frau Wwe. Elise Wenger, geb. Zimmermann, beerdigt, die das respektable Greisenalter von 93 Jahren und 1 Monat erreichte und bis in die letzte Zeit trotz ihres Alters noch ziemlich rüstig war.

Wallis. In den letzten Tagen ist man mit der endgültigen Schienenlegung der Furkabahn bis über die Felsengalerie unmittelbar vor Gletsch vorgedrungen. Es wird nun nicht mehr lange dauern, bis die Lokomotive in Gletsch einzieht. Auch weiter nach der Furka ist die Bahnanlage soweit vorgeschritten, daß im nächsten Sommer das Tunnelportal erreicht werden kann. Der Durchstich des Furkatunnels aber begegnet großen Schwierigkeiten. Bereits mußte zweimal die Tunnelachse wegen des lockeren Gesteins verschoben werden, und nun droht eine Moräne, deren Sandschicht angebohrt wurde, den Vorort einzudrücken. Der jetzige Tunnelunternehmer Ferroni, der die schwierigen Anlagen der Lötschbergrampe zwischen Hothen und Goppenstein vollendet hat, wird hoffentlich auch den Furkatunnel fertig bringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Oberst d. R. Anton Lauda, Besitzer des Militärverdienstkreuzes, des „Signum laudis" und der Kriegsmedaille usw., ist gestorben. — Am 15. Novbr. starb hier der Hofhausoffizier i. P. Robert Bräuer im 72. Lebensjahre. Die Leiche wurde auf dem Krinzinger Friedhofe beigesetzt.

Bürgstein. Hier wurde wegen versuchten Gatten- und Vatermordes die fünfzigjährige Antonie Wenzel, die in einer Fabrik in Leipa arbeitet, und ihre 20 Jahre alte Tochter Antonia, die in Bokwen bedienstet ist, von der Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte übergeben. Die Verhafteten lebten mit dem Vater bezw. Gatten, dem Häusler Heinrich Wenzel in Bokwen, in letzter Zeit nicht in gutem Einvernehmen. Als Heinrich Wenzel das ihm bereitete Frühstück nehmen wollte — Gattin und Tochter waren inzwischen zur Arbeit gegangen — bemerkte er, daß dem Kaffee etwas beigemischt sein mußte. Er eilte mit dem Getränk zur Gendarmerie, wo festgestellt wurde, daß der Kaffee Gift enthielt.

Reichenberg. Die Gemeinnützige Baugesellschaft in Reichenberg hielt eine außerordentliche Vollversammlung ab, welche nach stürmischem Verlaufe den Antrag des Vorstandes auf Auflösung der Gesellschaft einstimmig annahm, nachdem die Gegner des Antrages sich entfernt hatten. Die Baugesellschaft, welche nach längerer Ruhepause unter Ausnützung des Wohnungsfürsorgefonds eine Neubelebung hätte erfahren sollen, wurde somit zertrümmert.

Steinamanger. Lehrlinge der Pohlschen Fabrik veranlaßten den 17jährigen Josef Dancs, einen wegen seiner Strenge verhaßten Vorarbeiter während der Arbeit tätlich zu insultieren. Der Vorarbeiter erstattete gegen den Burschen die Anzeige, und als ein Polizist in dessen Wohnung erschien, lief der Bursche in ein Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Er starb sofort.

Jaroslau. In der hiesigen Reitschule stürzte bei einem Barrierensprung der Artillerie-Oberleutnant Otto Schirm mit seinem Pferd. Der Offizier erlitt einen Schädelbruch und blieb auf der Stelle tot liegen.

Maria-Theresiapol. Der Getreidehändler Michael Marberger ist dieser Tage nach Verübung größerer Betrügereien flüchtig geworden. Die Behörde hat dessen Verhaftung angeordnet.

Pilsen. Hier fand die feierliche Enthüllung des vom k. k. priv. bürgerl. Schützenkorps errichteten Kaiser Franz Joseph-Denkmals statt. Der Feier wohnten bei: In Vertretung des Protektors des Schützenkorps des Herrn Erzherzogs Karl Franz Josef, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Pilsen, Statthaltereirat Hatlak, zahlreiche Generale und Stabsoffiziere, die Spitzen der Behörden, sowie zahlreiche andere Festgäste.

Luxemburg.

Luxemburg. In Heidelberg starb Ende Oktober der pensionierte Bergbau-Aufseher, Herr Karl Limpach, im Alter von 63 Jahren nach langer und schmerzhafter Krankheit. Er war seit seinem Amtsrücktritt in Luxemburg ansässig, wo er sich bei allen Bekannten aufrichtiger Wertschätzung erfreute.

Dippach. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand Feuer in einem auf hiesigem Banne errichteten und dem Ackerer Dom. Hariert zugehörenden Frachtschober, der gänzlich eingeäschert wurde. Der Schaden in Höhe von 1,100 Franken ist durch Versicherung gedeckt.

UMI

Die Mode.

Wenn man auch im allgemeinen gegen die jetzt herrschende Mode der Stufen- oder Etagenkleider, die oft an die Minarettbauten des Orients erinnern, nichts einzuwenden haben mag, so ist doch entschieden davon abzuraten, die einzelnen Stufen der Röcke krinolinenartig zu gestalten, obwohl einige Modekünstler, die durchaus die Krinoline wieder aufleben lassen möchten, die Stufen unten mit Draht durchzogen haben, wodurch die Krinolinenform hervorgerufen wird. Oft sieht man bei diesen neuen Schöpfungen oben am Rock nur eine oder zwei mit Draht durchzogene Stufen, während der untere Rockteil die Beine eng umschließt.

Neben den Stufen- oder Volantkleidern werden jedoch auch recht viele Tunikakleider getragen, bei denen die

I.

Ueberwürfe sehr vielseitig gestaltet sind; teils glatt, teils eingezogen, teils gerafft, teils rokokoartig arrangiert, finden wir wohl jedes Genre von Tuniken heutzutage vertreten.

Keine geringe Rolle spielt der Aermel, der der neueren Modedekreten gemäß lang und eng sein soll; wie aber bei allem, so haben uns die Modekünstler auch mit sehr vielen verschiedenen Aermeln beglückt, unter denen sogar eine Art Ritterärmel, wie sie vor Zeiten die Ritterfräulein trugen, sich befindet.

Zu Ball- und Gesellschaftskleidern verwendet man heuer recht viel Tüll und Spitzen, und neben dem Lyoner Seidentüll werden auch viele deutsche Fabrikate verwendet, die nicht nur weiß gehalten sind, sondern auch in

II.

einem modernen Grau, Tabakbraun und Altfraise auf den Markt gebracht werden. Manche Abendtoiletten aus Seidenmusselin, Tüll, Gaze, Chiffon und Spitzen übertreffen noch die seidenen Paillettine-, Messaline- und Colienne-Roben, die besonders in allen möglichen gelben Farben begehrt werden.

Als neu dürfte die Voilierung eines klaren Stoffes über einen anderen klaren Stoff sein, so daß nicht nur Seide oder Samt mit Gaze voiliert wird, sondern auch Chiffon mit Gaze und verwandtem, durchsichtigem Material.

Angenehm abweichend von den grellfarbigen Stoffen, die heutzutage so viel zur Verwendung kommen, ist die heliotropfarbige Charmeuse, aus welcher das im ersten Bilde (Fig. 1) gezeigte Kleid gefertigt wurde. Der Stoff ist teilweise mit eigenfarbigem Chiffon verschleiert, der in feine Fältchen gelegt ist und der bei der Taille zu Schultern und Aermeln verwandt wurde. Die Weste aus Charmeuse ist reich in Grau gestickt und der Halsausschnitt mit rahmfarbiger venetianischer Spitze ausgefüllt. Die Aermel reichen nur bis zum Ellenbogen und sind mit einer Reihe von Glaskügelchen eingefaßt. Der Rock fällt nach links über und

III.

hat ungefähr in der Mitte einen bestickten Streifen, der mit der Weste korrespondiert. Eine kurze Tunika aus gefaltetem Chiffon verschleiert den oberen Teil des Rockes. Der Hut ist aus heliotropfarbigem Samt, garniert mit grauer Feder.

Als Hutschmuck werden in dieser Saison vorwiegend Federn gebraucht, die in allen möglichen Lagen angebracht werden. Der hier (in Fig. 2) vorgeführte Hut veranschaulicht eine dieser schier unmöglichen Möglichkeiten. Das Gestell ist mit tabakbraunem Samt überzogen und weist einen schmalen, aufwärts gebogenen Rand und niedrige Krone auf. Die Federn von derselben Farbe sind hinten in Windmühlenflügel-Stellung angebracht. Um die Krone zieht sich ein schmales Pelzband.

Aus Tuchstoff in zartem Rosa, wie man es bei Muscheln findet, wurde der im nächsten Kleide (Fig. 3) skizzierte Kindermantel gefertigt, der einen geradlinigen Schnitt auf-

IV.

weist und bei dem drei tiefe Falten die Stelle des Gürtels einnehmen. Eine Bahn reicher Spitzen ist schawlartig um die Schultern gelegt, dem Schnitt der Aufschläge entsprechend, und wird durch Querstreifen aus Biberpelz festgehalten. Das eine Ende der Spitze hängt frei herab. Die langen Aermel haben Aufschläge, die mit dem Pelz eingefaßt sind. Passend zu dem Mantel ist ein eigenartig geformter Hut aus Samt, ganiert mit einem Pelzband.

Recht apart ist das Jackenkostüm des nächsten Bildes (Fig. 4) aus moosgrünem „Duvetyn". Die jugendlich wirkende Jacke hat breite Aufschläge aus demselben Stoff, verbrämt mit Samt, der in der Fortsetzung den Kragen bildet. Ein Streifen Samtband scheint von vorn nach hinten durch die kleinen dreieckigen Oeffnungen an den Seiten gezogen zu sein, um die Fülle der Jacke im Rücken etwas einzuschränken, und endigt vorn und hinten in kleinen Schleifchen. Eine mit Quasten beschwerte Schärpe hängt vorn von der Jacke herab. Der Rock zeigt die moderne Silhouette mit vorderer

V.

Raffung und Fülle an den Hüften. Hut aus eigenfarbigem Samt mit schwarzer Feder.

Silber und Weiß ist die zarte Farbenzusammenstellung bei dem duftigen Tanzkleid für junge Mädchen, das uns das nächste Bild (Fig. 5) vorführt. Der Halsausschnitt, der aus silberbesticktem Tüll gefertigten Taille, ist mit Silberband eingefaßt, während ein breiter Streifen von weißem Atlas den unteren Teil des Dreieckes ausfüllt. Auch der Gürtel besteht aus Atlas. Die übereinander fallenden Tunikas sind mit Silberfäden bestickt. Aermel und Rocksaum schließen mit einer Tüllrüsche ab. Der Gürtel ist hinten in zwei Schleifen geschlungen, mit langem, quastenbeschwertem Ende.

Charmeuse in der neuen, mit messinggelb bezeichneten Farbennuance wurde für das Abendkleid des letzten Bildes (Fig. 6) verwandt. Die Anordnung ist originell, aber einfach. Die stark dekolletierte Taille, mit tiefen Aermellöchern, ist in ihren Linien von einem Band rahmfarbiger Spitze markiert und auf jeder Schulter mittels eines Kranzes gel-

VI.

der Rosen verziert. Der Rock weist ein kleines Hüftenjoch auf, dessen vorne spitz zulaufender Rand mit einer Rosengirlande eingefaßt ist. Hieran schließt sich der eigentliche Rock in leichter Faltung.

Moderne Wohnungen.

„Haben Sie schon eine Tapete ausgesucht für Ihre neue Wohnung?"

„Ach nein; wir haben sowieso zu wenig Platz!"

Ursache und Wirkung.

Gast: Was, schon wieder Hühner? Das ist in der Woche schon das fünfte Mal.

Kellnerin: Ja, wissen Sie, die Wirtin braucht Federn zu Ihrem neuen Sommerhut.

— Jagdbeute. Frau (zu ihrem Manne, der, per Auto zur Jagd gefahren eben nach Hause kommt): „Na, was bringst Du mit?"

„Zwei Hunde, eine Katze und ein Ferkel! Alles selbst überautelt!"

— Die gewissenhafte Hausfrau. Dame: „Womit soll ich denn meine Goldfische füttern?"

Händler: „Mit Ameiseneiern."

Dame: „Weich oder hart gekocht?"

Unter Ehemännern.

„So eine See-Mine muß doch etwas Furchtbares sein!"

„Freilich! Aber wissen Sie — ganz im Vertrauen — — meine Mine — auch!"

Ein Schlauer.

„Hier sehen Sie meine ganze Familie in Silhouetten?"

„Hm — wissen Sie, was mir daran auffällt?"

„Na?"

„Daß alle nach der Seite sehen!"

Mißverstanden.

„Der Violinkasten ist ja bald größer als du."

„So? Glauben Sie, daß der noch wächst."

Schmerzliche Trennung.

Dorfarzt: „Nanu, wie schaust denn du aus, Schorschel, wie bist du denn zugerichtet?"

Schorschel: „Entlobt hab ich mich soeben."

Vernünftige Einrichtung.

„De Friehsticksbause, Herr Ganzleirat, is doch äne schene Einrichtung — da is man doch wenigstens ämal beschäftigt!"

Die neue Tube.

Eine Tragödie in 4 Bildern.

Also, da ist 'ne ganz neue Oeltube; das ist das Praktischste. was man hat.

Oha, — die Tube ist wohl schon verstopft!

Biest elendiges, teueres, infames, wirst du nun gleich —

— — funktionieren?!

Ein kleiner Logiker.

Mutter: „Siehst Du, jetzt läßt es der liebe Gott regnen, weil Du vorhin so bös warst."

Der kleine Fritz: „Aber was können die anderen Leute dafür, die nun auch naß werden?"

— Flitterwochen. „Durch welchen Teil von Italien ging Ihre Hochzeitsreise?"

„O, wir haben ganz Italien durchgeküßt."

— Und dann .... Er: „Ach, Thekla, nur einen einzigen Kuß von Ihren Lippen und dann . . .!"

Sie: „Und dann . . .??"

Er: „Und dann — noch einen!"

— Der klassische Hausherr. Gatte (endlich kapitulierend): „Teures Weib, gebiete Deinen Tränen! Der modernste Hut erfüll' Dein Sehnen!

Entschluß.

„Das heißt, wenn er mich nun nicht bald anspricht, verbitte ich mir seine Verfolgung."

Wechselwirkung.

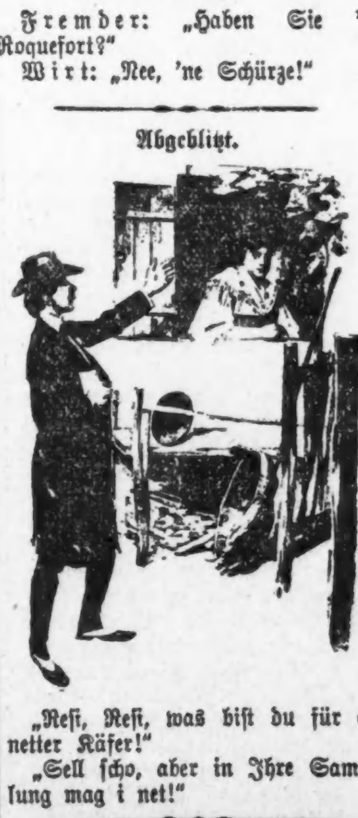
Liebe auf Gegenseitigkeit.

Im Dorfwirtshaus.

Fremder: „Haben Sie 'n Roquefort?"

Wirt: „Nee, 'ne Schürze!"

Abgeblitzt.



„Resi, Resi, was bist du für ein netter Käfer!"

„Sell scho, aber in Ihre Sammlung mag i net!"

— Giftige Kritik. „Findest Du nicht auch, Kommerzienrats Ilse hat noch so was Kindliches an sich?"

„Gewiß — besonders den ungewaschenen Mund."

Folgen.

„Wozu wollt's denn noch a Kuh anschaff'n?"

„Weil wir jetzt mit Margarine koch'n — da brauch'n wir a größere Einnahm' aus dem Milchverkauf!"

— Die neue Rechtschreibung. A.: „Schreibt sich Kanone mit K. oder C?"

B.: „Selbstverständlich mit K, denn sie hat doch ein K lieber (Kaliber)!"

— Scherzfrage. Was haben die heiligen drei Könige gemacht?

(Ein Viertelbußgend.)

— Unsere Dienstboten. Frau: „Wie ich aus Ihrem Dienstbuche ersehe, haben Sie nirgends lange ausgehalten, denn Sie waren in diesem Jahre schon in dreizehn Posten."

Dienstmädchen: „Das ist ganz richtig, ich konnte eben noch keine passende Frau für mich finden."

Der kluge Schani.

„Nicht wahr, Onkel, der vordere Soldat ist ein Einjähriger?"

„Woran erkennst du denn das?"

„Weil er noch nicht so viele Falten hat wie der Dreijährige!"

— Tröstlich. Professor (einen Schwerverwundeten untersuchend): „Drei Wunden sind ohne Zweifel tötlich, die andern Verletzungen sind glücklicherweise ohne Bedeutung."

— Gerechte Entrüstng. Spund: „Was seh' ich, Meier — Du ochst schon wieder? Du scheinst wohl wirklich zu glauben, daß die Studienzeit zum Studieren da ist!"

— Erster Gedanke. Emma (im Monat Mai mit einer Freundin spazieren gehend): „Liebst Du auch den Mai?"

Anna: „Nein, ich liebe einen gewissen Meier."

— Au! „Wie kommt es denn, der Herr Kapitän ist lange nicht mehr so fett wie früher?"

„Ja, seine Alte hat ihn eben auf Halb„mast" gesetzt."

— Das Schönste. Herr Wimmer besucht eine Ausstellung von Musikinstrumenten und wird abends am Stammtisch von seinen Freunden gefragt, was ihm dabei am besten gefallen hat.

„Das Schönste war", meint er phlegmatisch, „daß überall ein Taferl angehängt war, wo draufgestanden is: „Es wird ersucht, die Gegenstände nicht zu berühren."

Heutzutage.

„Wie bist Du denn mit Deiner Braut, der Studentin, bekannt geworden?"

Studiosus: „Wir sind nach einem Festkommers in denselben Rinnstein gefallen."

— Schlau. Frau: „Und Sie lassen Ihren Mann ganz allein auf den Ball gehn, das täte ich nicht!"

Freundin: „O, der kann ruhig geh'n, ich hab' schon ein Mittel, wo sie sofort erkennen, daß er verheiratet ist!"

Frau: „Wieso?"

Freundin: „ . . . Ich lasse ihm immer an der Garderobe zwei bis drei Knöpfe fehlen!"

— Immer zerstreut. „Sie haben den Schnupfen arg schlimm, Herr Professor?"

„Ich sage Ihnen, kaum, daß ich aus den Nasenlöchern gucken kann!"

— Er weiß es. „Aber hör nur, Mann, was unsere Anna für eine böse Junge hat; die hat sie doch sicher nicht von mir geerbt!"

„Nein, nein! gewiß nicht, Du hast die Deine noch."

Frühlings-Erwachen.

„Zu dumm, nun ist der Frühling schon fertig und mein Frühlingsgedicht noch nicht!"

— Hoffnungsvoll. Papa hat den kleinen Schorschl mit ins Gasthaus genommen. Durstig, wie der kleine Schorschl ist, bittet er wegen des schönen, weißen Schaumes antrinken zu dürfen und stellt dann das Krügel hin mit den treffenden Worten: „Papa, ich hab Dir schon noch was d'rin gelassen!"

— Irren ist menschlich. „Das ist die erste Lerche, die ich dieses Jahr höre," sagte ein Schwerhöriger, da pfiff zehn Schritte von ihm entfernt eine Lokomotive.

„Mir nichts, Dir nichts", sagt der Spekulant, da verlor er das ihm anvertraute Geld.

UMI

Der gestrenge Papa.

Eine Weihnachtsgeschichte von Karl Strobl.

Also: diese Geschichte spielt in Horschitz, und da ich nicht annehmen kann, daß man am Rhein und an der Elbe oder gar am Michigansee weiß, wo Horschitz liegt, so muß hinzugefügt sein, daß es leider ein mährisches Waldnest ist, ziemlich weit entfernt von Europa. In der wilden Hannakai, wo — wie es im Liede heißt — die Richter und die Schinder Geschwisterkinder sind. Aber in Horschitz gab es doch auch eine Insel europäischer Kultur, und die befand sich auf dem Schloß, das einmal ein malerischer, romantischer Bau gewesen, aber durch einen aufs Praktische gerichteten Besitzer in einen viereckigen gelben Kasten verwandelt worden war, so daß nur noch ein massiver, runder Turm auf der Parkseite an die Hussitenzeiten erinnerte.

Seit dreiviertel Jahren war das Schloß im Besitz des Herrn Barons Lundy, und der ist eine der Hauptpersonen meiner Geschichte. Die zweite Hauptperson aber ist der junge Herr Baron Alexander Lundy, und der war damals Leutnant bei den elfer Dragonern. Nun besteht in Oesterreich keineswegs von Natur aus ein notwendiger Gegensatz zwischen Schloßbesitzern und Dragonerleutnants. Aber er kann sich dennoch bisweilen einstellen, wenn der Schloßbesitzer der Vater ist, bereits dem konservativen Großgrundbesitz angehört und das ganze Jahr in Horschitz wohnt, während der Dragonerleutnant seine Garnison in Wien hat und von der Politik nur so viel versteht, daß kein billiges Fleisch über die Grenze darf, weil sonst der Papa wieder eine Ausrede hat, die Teuerungszulage zu beschneiden. Man sieht also, daß auch hier der Gegensatz nicht eigentlich im Politischen, sondern vielmehr im Wirtschaftlichen gelegen ist.

Meine Geschichte ist eine richtige Weihnachtsgeschichte und beginnt also am Weihnachtsabend und zwar damit, daß die Köchin Johanna über den verschneiten Hof lief, die Tür zur Wohnung des Schloßkastellans Prichystal sperrangelweit aufriß und hineinschrie: „Jessas, Jessas, der alte Herr Baron und der junge Herr Baron raufen oben im Speiszimmer."

Dem Schloßkastellan Prichystal, der mit seiner Familie am Tisch saß, blieb ein Stück Weihnachtskarpfen im Mund stecken, aber er faßte sich, denn er besaß, da er bereits den vierten Herrn auf Schloß Horschitz erlebte, seine Erfahrungen und ein philosophisches Gemüt. Und er sagte sich, daß er in den dreiviertel Jahren der Baron Lundyschen Regierung so viel Eigentümlichkeiten seines Herrn kennen gelernt habe, daß man keineswegs wissen könne, ob nicht das Raufen am Weihnachtsabend eben auch nur zu den regelrechten Baron Lundyschen Gepflogenheiten gehöre. Frau Prichystal aber warf die Gabel hin und lief hinter der Köchin, die bereits wieder davon gefegt war, drein, um Einzelheiten zu erfahren. Die vier Prichystalischen Kinder aber besaßen die Geistesgegenwart ihrer Eltern noch nicht und saßen wie versteinert, mit aufgerissenen Augen um den Tisch.

Am weitesten aufgerissen waren die Augen der Ludmilla, der ältesten Tochter des Schloßkastellans. Ich weiß nicht, ob es angebracht ist, dem Leser schon jetzt zu verraten, daß er in dieser Ludmilla die dritte Hauptperson meiner Geschichte vor sich hat. Indessen, da es nun einmal geschehen ist, möge er sich vorläufig so viel merken, daß sie achtzehn Jahre alt, blond und von süßer Fülle war, und daß der junge Baron Alexander der erste Dragonerleutnant war, den sie je gesehen hatte. Woraus man wieder entnehmen kann, wie weit Horschitz von Europa entfernt ist.

Oben im Speisezimmer standen Vater und Sohn unweit des strahlenden Weihnachtsbaumes einander mit kupferroten Köpfen gegenüber. Der Weihnachtsbaum war nicht etwa aus einem tiefgefühlten Bedürfniß des alten Barons herausgeschmückt u. entzündet worden, sondern weil man auf Horschitz gewisse patriarchalische Gebräuche mitmachen mußte, damit die Bauern nicht etwa auf den Einfall kämen, es habe sich in der Welt etwas verändert. Aber der Engel, der auf der Spitze der schlanken Fichte angebracht war, hatte einen Nervenchok bekommen, und das Band mit der Aufschrift: „Und Friede den Menschen auf Erden" bebte in seinen Händen. Denn wenn zu seinen Füßen, im Lichtkreis der Weihnachtskerzen, auch nicht gerade gerauft wurde, so schrie doch der alte Baron so heftig, daß das Glaszeug auf der Tafel und die Prismen des Hängeleuchters gegeneinander klirrten und die Zweige der Fichte wie von einem Sturmhauch bewegt wurden.

„Dazu also bist du herausgekommen? Deshalb hast du dich entschlossen, die Weihnachtsfeiertage bei deinem alten Vater zu verbringen? Ich hätte es mir denken können. Wenn du von Wien weggehst, so muß das wohl seinen guten Grund haben, das hätte ich mir denken können. Schämst du dich denn nicht, deinen alten Vater gerade am Weihnachtsabend anzupumpen? Und gleich um zehntausend Gulden!"

Der junge Baron stand seinem erzürnten Vater mit jener Heftigkeit gegenüber, die sich für einen Dragonerleutnant schickt, der eben ein umfassendes Geständniß abgelegt hat: „Es wäre mir ja auch lieber, wenn es weniger wäre," sagte er.

„Es ist unerhört, unverzeihlich, unverschämt. Im August waren es zweitausend Gulden, im Oktober fünfzehnhundert und jetzt gar zehntausend."

Mit einem Blick, in dem ein jeder begabtere Vater den festen Entschluß, ein neues Leben zu beginnen und zugleich kindliches Vertrauen hätte lesen können, antwortete Alexander: „Weißt du, Papa, ich möchte endlich einmal gründlich Ordnung machen."

„Ja, ich werde gründlich Ordnung machen, verlaß dich darauf," schrie der Alte und begann dröhnenden Schrittes durch das Zimmer zu wandern, mit einem Gesicht wie ein Löwe vor einer Feldherrnhalle. Er hätte geradezu als Modell für eine Statue des zürnenden konservativen Großgrundbesitzes dienen können.

Der junge Baron aber bemerkte, daß sein Papa in puncto väterlicher Autorität, sittlicher Entrüstung, kurz aller Eigenschaften patriarchalischen Verhaltens während seines Aufenthaltes auf Horschitz ungemein viel zugelernt hatte. Und da ihn jetzt das unheimliche Gefühl überkam, es könne am Ende schief gehen, sagte er, was alle Söhne in solchen Fällen zu sagen pflegen: „Du bist auch einmal jung gewesen, Papa! Erinnere dich nur..."

„So habe ich es aber nie getrieben.. nie, nie, nie!" brüllte der Baron, und er konnte es tun, denn in diesem Augenblick wäre es schwer gewesen, ihm etwas anderes zu beweisen. „Oh, ich weiß ganz genau, wie du es in Wien treibst. Wenn Du schon Weibergeschichten haben mußt, so such' dir doch wenigstens keine so kostspieligen aus. Ausgerechnet eine Traumtänzerin... glaubst du, ich weiß das nicht? Und wenn du schon Karten spielen mußt, muß es denn grad' Poker sein? Spiel' doch lieber Bridge, das kann wenigstens keiner ordentlich. Und wenn du Poker spielst, so könntest du doch auch hie und da gewinnen, du Schafskopf."

Für einen Dragonerleutnant ist Schafskopf eine etwas inkommentmäßige Bezeichnung. So etwas kann man sich höchstens denken, aber man sollte es niemals sagen, selbst wenn man der Papa ist und infolge eines längeren Aufenthaltes auf Horschitz bereits etwas patriarchalische Lebensformen angenommen hat. Und wirklich ging Alexander damit um, die diplomatischen Beziehungen zu seinem Papa abzubrechen, wobei er seine Entrüstung vorläufig nur nach innen strömen ließ, weil sonst aus dem großen Pump ganz gewiß nichts geworden wäre.

Der alte Baron Lundy aber hatte inzwischen einen noch dickeren und noch röteren Kopf bekommen und röchelte mit einer etwas krampfhaften Wildheit. „Aber ich werde dich zur Räson bringen. Ich werde dir Zeit geben, nachzudenken. Du wirst deinen Urlaub dazu benützen, um zur Vernunft zu kommen." Und jetzt ereignete sich etwas, was der junge Baron noch vor einer halben Stunde für im Zeitalter des Grammophons, des Automobils und des lenkbaren Luftschiffes unmöglich erklärt hätte.

Der Baron klingelte. Zwei Lakaien traten ein und pflanzten sich links und rechts neben der Tür auf. Und Baron Lundy sagte in feierlich-düsterem Ton: „Bringen Sie den jungen Herrn Baron in den Turm!" Es war wie in einem Ritterstück, und der unmittelbare Anreiz dieser dramatischen Wendung löste ein herzliches Gelächter aus. Alexander Lundy hatte nie gedacht, daß sein alter Herr so spaßhaft sein könne: „In den Turm, Papa?" lachte er.

Aber der alte Baron bewahrte den düsteren Ernst seiner Miene; feierlich wie eine ganze Ahnengallerie und zum äußersten entschlossen wie der gekränkte konservative Großgrundbesitz, wiederholte er: „Jawohl, in den Turm. Und ich hoffe, du wirst das Gebot deines alten Vaters respektiren und ihn nicht zwingen, selbst mit Hand anzulegen, um dich dahin zu bringen."

Da erkannte Alexander, daß es seinem Papa mit dem verrückten Einfall vollkommen Ernst war, und daß ihm nichts anderes übrig blieb, als entweder vor der Dienerschaft Skandal zu machen oder zu gehorchen. Zudem war diese plötzliche Wendung so unglaublich absurd, daß sie sogar einen Philosophen hätte verblüffen müssen, wie viel mehr denn einen Dragonerleutnant. Stumpfsinnig, mit einem letzten Rest eines etwas blödsinnigen Lächelns um die Mundwinkel, schritt er zwischen den beiden Dienern hin, stand geduldig vor einer eisenbeschlagenen Tür, die mit fünf Schlüsseln geöffnet werden mußte, trat ein und ließ sich ohne Widerstreben wieder mit allen fünf Schlüsseln einsperren.

Man hatte ihm eine Lampe zurückgelassen, und in deren Schein betrachtete er jetzt seinen Kerker. Es war ein kreisrunder Raum mit dicken Mauern, und der Gefangene schloß daraus, daß er sich hier wohl in dem Hussitenturm, dem letzten Ueberrestes des alten Baues, befinden müsse. Im übrigen war es nicht gar zu unbehaglich. Ein eisernes Feldbett stand da mit frisch bezogenem Bettzeug, ein kleiner eiserner Ofen glühte, gar nicht so ungemütlich und spendete Wärme, die Wände schienen vor kurzer Zeit frisch geweißt, und sogar das kleine vergitterte Fenster hoch oben in der Wand war von Staub und Schmutz gereinigt. Und wie Alexander all diese Eindrücke aneinander reihte, da fand er ihr Gemeinsames heraus: der geheizte Ofen, die getünchten Wände hatten ihn erwartet, alles das war schon längst vorbereitet, ihn zu empfangen. Und da fing Alexander an, herzlich zu lachen. Sein alter Herr war doch ein geriebener Gauner. Er hatte ganz genau gewußt, was der Weihnachtsbesuch zu bedeuten hatte und hatte seine Vorkehrungen getroffen, um den unbotmäßigen Sohn bei dieser Gelegenheit Mores zu lehren, damit man ihm künftig nicht mehr so frech auf den Leib zu rücken wagte. Ein eingewurzelter Hang zum Despotismus, der hier noch gesteigert worden war, hatte ihn auf diesen mittelalterlichen Einfall gebracht. Je größer der Respekt vor dem alten Herrn wurde, desto mehr sank Alexanders Respekt vor sich selbst. Er war ein ausgemachter Idiot, seinem Alten so hereinzufallen. Wie hatte er nur auf den sentimentalen Blödsinn kommen können, angesichts des strahlenden Weihnachtsbaumes Reue und Buße zu markiren, wie der verlorene Sohn. Und das hatte er noch für einen ganz besonders feinen Zug gehalten. Weihnachtsfriede, Versöhnungsstimmung, Tannenduft, Kerzenschimmer — Herrgott, er war wahrhaftig ein Esel mit Quasten. Der größte Schafskopf unter allen Dragonerleutnants der gemeinsamen Armee. Wenn er wenigstens seine bußfertigen Eröffnungen bis nach dem Nachtmahl verschoben hätte. Aber da hatte der Krach stattgefunden, ehe man sich zur Tafel gesetzt hatte, und jetzt saß man mit hungrigem Magen da und konnte an den Pfoten saugen.

Auf dem Tisch stand ein Wasserkrug und lag ein Laib Brot. Das war zwar furchtbar stilvoll mittelalterlich, aber man hätte dieses Kerkerstilleben mit weit reinerem Vergnügen betrachten können, wenn man eine anständige Weihnachtstafel hinter sich gehabt hätte.

Halb belustigt und halb wütend lag Alexander auf seinem Feldbett und war eben im Begriff einzuschlummern, als er ein leises Pochen zu hören glaubte. Er fuhr auf und bekam Herzklopfen, denn schließlich war die ganze Geschichte etwas abenteuerlich, und man konnte nicht wissen, zu welcher neuen Szene dieses Pochen die Einleitung war. In sein Herzklopfen hinein meldete sich wieder ein Tappen und Tasten vom Fenster her—ja, vom Fenster, es war kein Zweifel daran. Im nächsten Augenblick hatte Alexander den Tisch an die Wand gerückt, war hinaufgeturnt und stand nun, den Wasserkrug und den Brotlaib zwischen den Beinen, aufgereckt da, um den Riegel zurückzuschieben und das Fenster zu öffnen.

Zwischen den Gitterstäben erschien ein kleines Körbchen, das sich knisternd durch das eiserne Viereck quetschte und an einem Strick herabglitt. Der junge Baron nahm es in Empfang und fand einen köstlichen Inhalt: Bratfisch und Sulzfisch, Fasan und Gänseleberpastete, Käse und Obst, allerliebst auf kleinen Tellerchen angeordnet, mit weißen Papierservietten zugedeckt, eine Mahlzeit, die viel zu verlockend aussah, um nicht sogleich den Wunsch zu erwecken, sie nicht allein einnehmen zu müssen.

Als das Körbchen geleert war, ging es wieder hoch und erschien nach einer Weile wieder zwischen den Gitterstäben. Diesmal sahen die Köpfe dreier Flaschen aus dem Geflecht. Mindestens ebenso interessant wie dieser Anblick war aber die Hand, die gebenedeite Spenderin dieser Kostbarkeiten, diese kleine Hand, durch deren Finger da oben der Strick lief.

Der junge Baron Lundy verstand sich von seinen Wiener Freundinnen her auf Hände, und als die Flaschen aus dem Korb genommen waren, fing er mit raschem Griff die zappelnden Finger und hielt sie fest. Es war ein Fang hoch über seinem Kopf und keine Rede davon, sie etwa mit den Lippen zu erreichen. Aber man konnte sehen, daß es runde, rosige, feste Finger waren, mit kurzen Nägeln, man konnte ein reizendes Gelenk sehen und einen sammtig weichen Handrücken und eine leicht gehärtete Innenfläche fühlen. Es war eine Arbeitshand, aber die Arbeitshand eines jungen Mädchens. Und da, mit dieser Mädchenhand in der seinen, fühlte Alexander seinen ganzen Uebermut zurückkehren, die Kerkerromantik erhob ihn über jeden Rest von schlechter Laune, das Ungewöhnliche seines Abenteuers wurde zum Selbstverständlichen. Während er mit der linken Hand die Finger am Gitterfenster festhielt, suchte er mit der Rechten eine Visitenkarte und seinen Crayon. Dann ließ er die Finger oben Papier und Stift fühlen, und an ihrem Bleiben sah er, daß er verstanden worden war.

Und nun schrieb er: „Ich möchte mich bedanken. Wollen Sie mir nicht Gelegenheit geben, meinen Dank abzustatten?"

Die Finger erfaßten Karte und Stift und zogen sich zurück. Nach einer Weile nahm Alexander die Antwort in Empfang: „Wie meinens daß?"

O du entzückend mangelhafte Orthographie, dachte Alexander. Dann schrieb er: „Sie können doch ganz gewiß zaubern. Sie sind eine Fee, ich weiß es. Kommen Sie in meinen Kerker!"

Darauf kam die Antwort: „Der Vatter hat die Schlüsseln übernommen. Biß der Vatter schlafft!"

Sie muß sehr hübsch sein, dachte Alexander, weil sie so viele Fehler macht. Dann schrieb er noch: „Gut, ich warte!" und damit war die Korrespondenz zu Ende und die Visitenkarte vorn und hinten vollgeschmiert.

Der junge Baron Alexander war in der gehobenen Stimmung, in der man bei einiger literarischer Belastung seine Weltüberlegenheit dadurch ausdrückt, daß man Aphorismen macht. Alexander war bescheidener und begügte sich mit der gepfiffenen wienerischen Drohung an die Welt, ihr „eine Haxen auszureißen". Dabei ging er in seinem Kerker auf und ab, legte im eisernen Ofen nach und arrangirte dazwischen auf dem Tisch eine Tafel mit zwei Gedecken. Trotz seines großen Hungers rührte er nichts an und wartete. Und er gestand sich, daß er nie in seinem Leben auf eine Frau mit solcher Ungeduld und freudigen Aufregung gewartet hatte.

Endlich nach Mitternacht hörte er ein leises Tappen an der Tür, und dann knackten alle fünf Schlösser, eines nach dem andern... und nun schlüpfte ein in ein großes Tuch eingehülltes Wesen in den Kerker.

Der scharfsinnige Leser wird bereits längst vermutet haben, daß es die dritte Hauptperson meiner Geschichte ist. Der scharfsinnige Leser hat recht: es war wirklich Ludmilla, die blonde Kastellanstochter.

„Oh, mein Gott, Sie armer Herr," sagte sie, indem sie neben der Tür stehen blieb, „das ist ein schöner Weihnachtsabend für Sie."

Alexander fand, daß sie noch viel hübscher war, als der schlechten Orthographie entsprach. „Mein Vater ist ein Tyrann," sagte er dumpf, dann änderte er den Ton: „aber er hat mich zum Glücklichsten aller Sterblichen gemacht."

Für Ludmilla war so etwas vollkommen neu. Sie strahlte. Aber sie wollte noch mehr hören und fragte: „Wieso?"

„Weil mir dadurch das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft zuteil geworden ist." Man sieht, daß so ein Dragonerleutnant in jeder Lage immer etwas Passendes zu sagen weiß.

Dann führte er seine schöne Besucherin mit weltmännischer Eleganz zur Tafel. „Die Köchin hat nicht zugeben wollen, daß Sie bei Wasser und Brot bleiben," sagte sie.

„Ach was... ich freue mich darüber nur deshalb, weil es mir so schöne Hände gebracht haben," antwortete der junge Baron.

Ludmilla sträubte sich zuerst, zu essen, denn der gute Ton in Horschitz verlangt es, sich in solchen Fällen sehr nötigen zu lassen. Aber nachdem Alexander mit einigen Scherzen die ersten Bissen in sie hineingezwängt hatte, ging es schon von selber.

Gegen Ende der Mahlzeit warf er seine Papierserviette von sich und sagte: „Donnerwetter, Papa ist doch ein Mordskerl. In einem so gemütlichen Chambre separee war ich ja noch gar nicht."

„Schamber separeh, was ist das?" fragte Ludmilla mit einem Horschitzer Augenaufschlag.

„Chambre separee ist ein Gefängniß zu zweien, wobei —" der scharfsinnige Leser ersieht daraus, daß Alexanders Stimmung jetzt auf der Höhe der Aphorismenerzeugung angelangt war. Aber er zog es dennoch vor, seinen Satz nicht durch Worte, sondern durch einen Kuß auf Ludmillas Mund zu beenden...

Der alte Baron Lundy spielte beharrlich den mittelalterlichen Schloßherrn weiter und ließ den ungeratenen Dragonerleutnant die ganzen Feiertage über im Hussitenturm schmachten. Und daß der junge Baron gar nicht hinaus verlangte, schien dem Alten der Beweis aufrichtiger Reue. Als der Urlaub zu Ende ging, ließ er seinen Sohn aus dem Kerker holen und gab dem zerknirschten Sünder eine Anweisung auf zehntausend Gulden und eine Menge väterlicher Ermahnungen mit nach Wien.

Im folgenden Herbst ging die blonde Kastellanstochter Ludmilla auf einige Zeit zu einer Tante nach Prtschitz. Und ein paar Wochen später wurde dem alten Herrn Baron in schonender Weise mitgeteilt, daß er Großpapa geworden sei. Da erkannte er, daß bei einem richtigen Dragonerleutnant selbst die mittelalterlichsten Erziehungsmittel wirkungslos seien.

Und als der junge Baron Lundy kurz vor Weihnachten wieder seinen Besuch in Horschitz ankündigte, telegraphirte der alte Baron umgehend zurück: „Bleib dort! Wieviel brauchst du?"

— Klassische Antwort. — Lehrer: Sagen Sie mir, Itzigsohn, was war Philipp der Zweite? — Itzigsohn: E großer Handelsmann im Süden.

Der Tag nach Weihnachten (Freitag, d. 26. Dezember), wird zwei der größten Ereignisse bringen, welche je vom „Großen Laden" angekündigt worden sind

Unser halbjährlicher Lager-Ausgleichungs-Verkauf
Auswahl von Tausenden von Kostümen, Halb-Kostümen, Suits und Kleidern für Damen und Mädchen —Frühere Preise $30, $40, $50, $75, $95 und sogar noch höher. —
Wir hatten wunderbare $15 Verkäufe in der Vergangenheit, aber dieser Verkauf übertrifft alles je dagewesene in Bezug auf Mannigfaltigkeit, der Facon und des Wertes. Wir müssen die Verkäufe auf zwei Gewänder an jeden Kunden beschränken. Ein elegantes Weihnachtsgeschenk für jede Frau würde ein Waarenzertifikat sein, gut für eines dieser Gewänder oder Suits. $15

Unser halbjährlicher „Auswahl vom Haus" Verkauf
Eure unbeschränkte Auswahl von sämmtl. Ueberziehern oder Anzügen in unserem ganzen Lager — für Männer und junge Männer, einschl. Full Dreß- u. Tuxedoanzüge, $20, $25, $30 u. $35 Werte:
Pelzröcke und pelzgefütterte und pelzbesetzte Röcke sind die einzigen, die von diesem Verkauf ausgeschlossen sind. Es gibt keine Beschränkungen, keine Scheerereien in dieser außerordentlichen Offerte. — Tuxedo- und Full Dreß-Anzüge, Geschäftsanzüge und Ueberzieher in jeder Beschreibung eingeschlossen. $15

Der Große Laden wird Montag, Dienstag und Mittwoch Abend offen sein
Unsere Schnelle Automobilablieferung erledigt prompt alle Weihnachtsansprüche. — Unser Ablieferungssystem ist vergrößert u. verbessert und die Fazilitäten unseres Versandtraums wurden mehr als verdoppelt, um allen Ansprüchen genügen zu können.

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Bringt Eure Siegel Stamp Zertifikate und tauscht dieselben ein für Weihnachtsgeschenke
Ihr könnt Eure Weihnachtsausgaben dadurch bedeutend vermindern, daß Ihr Siegel Stamps beim Einkaufen Eurer Geschenke gebraucht. Das Weihnachts-Prämienzimmer (6. Floor) enthält tausende v. guten Artikeln

Taschentücher
Lawn Taschentücher für Damen, fcy. Ränder, halbes Dutz. in fancy Schachtel, für 29c
Reinleinene Taschentücher — Initiale — Halbes Dutzend in einer Schachtel, — für 75c
Cambric Taschentücher für Männer, weich appretirt, einfach o. Atlas gestr. Effekte, ½ Dtz. in Box, Montag, Pr. 50c
Baumwollene Taschentücher für Männer, weiß und farbig beränderte, Preis für morgen, das Stück 5c.
Shamrock Lawn Taschentücher für Damen, Madeira bestickte Ecke, ein Drittel Dutzend in Schachtel, 50c.
Reinlein. Damentaschentücher, einfache Schriftinitiale, ½ Dtz. Schachtel, 39c.
Feine Cambric Männertaschentücher, offen gearb. Blockinitiale, ½ Dtz. Box, 50c.
Schlichte baumwoll. Taschentücher f. Männer, weich appretirt, ½ Dutzend in Leder Wallet, 39c.

Leder-Taschen
Echte Seal Handtaschen — extra große Sorte, alle ledergefüttert, Patent-Sicherheitsschloß; mit großer Haarbürste, Spiegel, und innerer Kleingeldtasche— Ein sehr ansehnliches Geschenk, speziell für Montag zu $5
Neue Pin Seal Uhr-Taschen — einfache oder pleated Effekte, viele Facons, 4.50
Leder Handtaschen, echtes Morocco oder Pin Seal, ganz mit Seide gefüttert — viele mit Spiegel und kleiner Geldbörse ausgestattet. Montag markirt zu nur 1.95
Kragentaschen für Männer. Kommen in schwarz oder farbig, ganz gefüttert, mit Zugschnur — Spez. morgen zu 98c

Pelzsachen für Weihnachten

Russische Pony Coats, $35
Von Von auserlesenen Fellen gemacht. Einige haben Kragen von kontrastirenden Pelzen, andere einfache Facon. Von 36 bis 45 Zoll lang. — $45 bis 57.50 Werte, zu $35.
Nearseal und russische Pony Coats — Montag $65
Schlichte Facons oder elegant besetzte Effekte. Diese Pelze sind genau übereinstimmend, haben ein gutes Aussehen und sind dauerhaft. $75 bis 92.50 Werte, Auswahl zu $65.
Hudson Seal Coats zu $150
Hochfeinste Sorte. Von den feinsten, auserlesensten Fellen. Einfach oder mit fancy Futter. Einige haben Ermine Kragen. $200 oder $235 Werte, — speziell, zu $150.
Halsstücke und Muffs.
Schwarze Pelz-Muffs. Feine, große Sorte, gut gemacht, die neuesten Facons, $20 bis 24.75 Werte, zu $15
Kragen, dazu pass., je nach Mode und Größe, spez. markirt, 14.75 und 7.50
Schwarze französische Coney Muffs, 5.95 Werte, speziell markirt zu 3.95 (Andere zu 2.95.)
Spezialitäten in Pelz-Sets.
Kilt Coney, gr. Muff u. Kragen, sonst $25, 16.50
27.50 amerik. Steinmarder Oposs. Sets, 16.50
$25 feine Fitch Oposs. Sets, volle Häute, 16.50
Echter Red Fox Kragen u. fancy Muff, Set $15

Französ. Elfenbein
Franz. Ivory-Toilet Sets.— Drei Stücke, Spiegel, Haarbürste u. Kamm — in schönem m. Satin gefütt. Kästchen; reg. $4 Wert, 2.98
Fancy Ivory Manicure Stücke. — Großes Assortiment; enthält Buffers, „Cuticle" Messer etc. 25c
Franz. Ivory Toilet Sets. Drei Stücke: hochfeiner Spiegel, Bürste und Kamm; 7.50 Wert, für 4.95
Französ. Ivory Militär Set; gute Bürsten; $4 Wert, für 2.98
Französ. Ivory Zwei Stück Sets; Haarbürste und Kamm; spezieller Preis 98c
Französ. Ivory Militär Set; hochfein, in Leder-Etui; $8 Wert — das Set für 5.98
Puder Puffs-Kästchen; spezieller Preis 49c
Französ. Ivory Dressing-Kämme, zu 49c
Französ. Ivory Manicure Sets — speziell für morgen, zu 59c

Strümpfe als Geschenke
Damen-Strümpfe aus egypt. Baumwolle, schwarz, weiß u. lohf., drei Paar im Karton — für 29c
Mercerized Lisle-Strümpfe für Damen — in Schwarz, Weiß od. lohfarbig, 3 Paar im Karton speziell markirt für den morgigen Bargain, zu 45c
Seidene Stiefel-Strümpfe für Damen schwarz oder lohfarbig, 25c und 35c; 1 Paar im Karton verpackt, zu 19c
Muster-Strümpfe f. Damen. Wolle oder fließgefüttert, 25c und 35c Werte; 3 Paar im Karton verpackt 55c; das Paar 18c
Damen-Strümpfe, aus Wolle oder gerippt, Wolle- oder fließgefüttert; 2 Paar im Karton verpackt 50c; das Paar 25c
Seidene Stiefel-Strümpfe für Damen, 2 Paar im Karton verpackt 50c; das Paar 25c
Baumwollene Damen-Strümpfe, schwere Sorte, nur in Schwarz 25c
Seidene Stiefel-Strümpfe für Damen; schwarz, weiß oder lohfarbig. 3 Paar im Karton verp. $1; das Paar 35c

Geschenke für Raucher
Altora Zigarre — 10c reine Havana, in der Puritana Größe, Kiste v. 25, 1.50
La Azora Zigarre, Puritan extra Größe, Kiste 25, 1.45
Sir Henri Zigarren, Havana u. Seed Einlage, Sumatra Deckblatt, Club Gr., 10c wt., Kiste 25 $1
Plutarch Zigarre, reine Havana, große Reina Victoria Gr., 10c Sorte, morgen, spez., Kiste 25, 1.25
Zigarrenträge, Plateddeckel, $1 wert, speziell, morgen 59c
(Andere von 39c bis 4.95)
Wright Zigarrenanzünder, $1 Wt., für ein Jahr garantirt, spez. Preis für Montag, zu 79c
Massive Messing Rauchstands 30 Zoll hoch, $3 wert, für 2.00

Blusen als Geschenke
Schattirte Spitzen und Net Kombinations-Blousen, mit doppeltem fluffy Frill, und durchweg gefüttert mit fleischfarbiger Seide—Preis nur 2.50
Blousen als Geschenk. Ein großes Sortiment prächtig. Modelle, eine Auswahl von Farben. Eingeschlossen sind:
Pelzbesetzte Blousen.
Prächtige Chiffon Modelle.
Chantilly Spitzen-Effekte.
Reguläre $5 und $6 Werte, Eure Auswahl zu, 3.98
Alle Blousen hübsch in Hollyschachteln verpackt, mit Weihnachtskarte.

Sprechmaschinen als Geschenke
Victrola XI. Mahagony- oder Eichen-Kabinet, mit Rekord Regalen. Starker Doppelfeder-Motor und automatisches Anhalten. Ein hübsches Instrument, $100
Sprechmaschinen werden auf Abzahlung verkauft so niedrig wie $5.00 den Monat.
Victor Victrolas zu $15, andere aufwärts bis zu $200
Columbia Grafonolas, $25; andere aufwärts bis zu $200.

Weihnachts-Regenschirme
Männer- und Damen-Regenschirme. 26- und 28zöllige Größen. Regendichter Taffeta Finish Stoff. Mit seidenen Cords. Griffe sind in den neuesten Facons. In Holly-Schachteln. (2 Buchstaben frei gravirt). Morgen zu diesem niedrigen Preis, 1.95
Regenschirme für Männer und Damen, $5 Werte. Seide Yarn gefärbte Taffeta-Bezüge. Fancy Griffe. Auswahl morgen zu 3.95

Schürzen als Geschenke
Fancy Thee-Schürzen — für Damen. Sheer Lawns oder „dotted Swiß" mit netten Spitzen. 1.50 Werte, zu 98c
Thee- und Näh-Schürzen f. Damen. In schönen Facons. Mit Spitzen u. Stickereien besetzt, 79c Werte, 50c
Mädchen-Schürzen. Gute Qualität in Lawn, mit oder ohne „Bib", mit Stickereien besetzt, 79c Werte, zu 50c
39c Mädchen-Schürzen, Montag zu 25c
Damen-Schürzen, 39c Werte, für 29c
59c Thee- oder Nähschürzen, für 38c

Handschuhe als Geschenke
Damen-Handschuhe — korrekte Ware, aber in angebr. Partien. Jede Größe in jeder der vorhandenen Farben. Pique und obere Naht echtes „Kid Lamb", mit Seide gefütt. „Mochas" etc. 1.50, 1.65 u. $2 Werte, Preis per Paar 1.19
„Prixseam" Cape-Handschuhe für Männer, suede, Pique Lamb etc. Manche sind mit Seide u. Fleece gefüttert, in allen Größen, 1.25 und 1.50 Werte, zu 95c
Feine Dreß-Handschuhe für Knaben und Mädchen, gute dauerhafte Handschuhe, lohfarb., Oxblood etc., Paar 59c

ZEITZ BROS.,
551 North Avenue,
nahe Larrabee Strasse
Diamanten, Uhren und Schmucksachen
Gold gefüllte Damenuhren, von $8.50
Gold gefüllte Herrenuhren, von .... $9.00 (Garantirt 20 Jahre.)
Echte Diamantringe— von $10.00
Toilette-Sets für Damen — Spiegel, Kamm u. Bürste, von $4.50
Schrauben-Ohrringe — echtes Gold, von $1.50
Ringe für Damen — echtes Gold $1.50
Die größte Auswahl auf der Nordseite.
Billigste Preise.
des7.10.14.19.21.22